

JAHRES **20** BERICHT **24**



HANNAH-ARENDT-FORUM 2024

DER WESTEN AM ENDE?

Die US-Wahlen 2024 und die
Krise der liberalen Demokratien

Prof. Dr. Claus Leggewie
Prof. Dr. Uwe Backes (Moderation)



JAHRES ²⁰₂₄ BERICHT



HANNAH-ARENDT-INSTITUT

für Totalitarismusforschung e.V.
an der TU Dresden

Kommissarischer Direktor:
Prof. Dr. Uwe Backes

Redaktion:
Dr. Claudia Böttcher, Dr. Anne Klammt

Satz/Lektorat: Kristin Luthardt, Ute Terletzki
Umschlag: HAIT-Forum 2024; Foto: HAIT

Postanschrift:
01062 Dresden

Besucheradresse:
Tillich-Bau der TU Dresden
Helmholtzstraße 6
01069 Dresden

Tel.: +49 351 463 32802
E-Mail: hait@tu-dresden.de

www.hait.tu-dresden.de

Link zur Website des Jahresberichts:
<https://jbhait.publia.org/jbhait/issue/view/JB2024>

QR-Code zur Website des Jahresberichts:



ISSN (Print) 2944-4004
ISSN (Online) 2944-3997

DOI: <https://doi.org/10.70583/jbhait.v2024i>

Der Jahresbericht wird Open Access unter der Lizenz CC BY 4.0 von der SLUB Dresden verlegt. Einige Teile des Jahresberichts unterliegen einer restriktiveren Lizenz. Dies ist an entsprechender Stelle angegeben.



Die Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

INHALT

1 Editorial	5
2 Über das HAIT	7
3 Forschung	9
3.1 Übersicht	9
3.2 Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung	9
STORY: „Willensträger einer Staatsführung“ – Der Journalist Werner Lahne und die NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ (Christoph Hanzig)	19
3.3 Transformationsforschung in international vergleichender Perspektive	25
STORY: Nur zu ihrem Besten? Kindeswohl und Kinderrechte in historischer Perspektive (Agnes Anna Arndt)	32
3.4 Vergleichende Extremismus- und Autokratieforschung	36
STORY: Liebe als Schlüsselemotion der extremen Rechten? Ökologie, affektive Politik und die Anastasia Umweltsiedler-Bewegung in Deutschland (Manuela Beyer/Manès Weisskircher)	42
3.5 Digital Humanities und Querschnittsaufgaben: konzeptionelle und begriffsgeschichtliche Grundlagen	47
3.6 Internationalisierung	51
3.7 Kooperationen und wissenschaftliche Partnereinrichtungen	52
3.8 Neuerscheinungen	54
3.9 Fachwissenschaftliche Vorträge und Veranstaltungen	65
4 Akademische Lehre	75
4.1 Zur Lehre am HAIT	75
4.2 Lehrveranstaltungen und HAIT-Kolloquium	75
4.3 Praktika und Betreuung von Abschlussarbeiten	81
4.4 Doktorandenkolleg	82
5 Wissenstransfer	83
5.1 Veranstaltungen im Transfer	83
5.2 Tätigkeit in Netzwerken, Gremien und Beiräten	92
5.3 Forschungsprojekte	93
5.4 HAIT-Blog „Denken ohne Geländer“	94

5.5	Datenbanken und -sammlungen	95
5.6	Medienbeiträge	96
6	Wissenschaftliche Infrastrukturen	109
6.1	Bibliothek und Archiv	109
6.2	Publishing	110
6.3	Öffentlichkeitsarbeit	110
6.4	Forschungsdatenmanagement	111
	Abschied von Prof. Dr. Thomas Lindenberger	112
7	Personen	113
7.1	Personalia	113
7.2	Forschende, Promovierende, Fellows und wissenschaftliche Hilfskräfte	115
7.3	Verwaltung und wissenschaftliche Infrastrukturen	135
8	Gremien und Freundeskreis	137
9	Personal, IT und Finanzen	139
9.1	Personal und Finanzen	139
9.2	Gleichstellungsstatut – Bilanz nach fünf Jahren	141
9.3	IT-Infrastruktur und technische Ausstattung	142
10	Publikationen in den Reihen des HAIT	143
10.1	Schriften des HAIT	143
10.2	Wege der Totalitarismusforschung	146
10.3	Berichte und Studien	146
10.4	Lebenszeugnisse – Leidenswege	150
10.5	Zeitschrift: Totalitarismus und Demokratie	151

Liebe Leserinnen und Leser,

am 30. September 2024 endete eine für das Institut wichtige Entwicklungsperiode. Der 2017 ans Hannah-Arendt-Institut gekommene Direktor Prof. Dr. Thomas Lindenberger ging in den wohlverdienten Ruhestand. Seine Verdienste hob der Wissenschaftsrat in seinen Stellungnahmen zur Umsetzung der im Evaluationsverfahren vorgeschlagenen Maßnahmen hervor. Das betrifft vor allem die weitere Profilierung und Internationalisierung der Forschungsarbeit sowie der Publikationstätigkeit, die Intensivierung des internationalen Austausches, die Stärkung der Nachwuchsförderung, die Belebung der Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden und die Einrichtung des neuen Bereichs Digital Humanities zur Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie, der Verbesserung des Forschungsdatenmanagements, des Wissenstransfers und des digitalen Publizierens. Der Wissenschaftliche Beirat des Hannah-Arendt-Instituts unterstrich in seinem Evaluationsbericht vom März 2024 die forschungsstrategischen Weichenstellungen in der Ära Lindenberger, die beachtlichen Fortschritte in der Binnenkommunikation sowie der Außenwirkung durch Publikationen, Konferenzen und Vorträge auf nationaler und internationaler Ebene.

Einige der Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirats weisen weit in die Zukunft und bedürfen eines langen Atems. Jedoch konnten bereits im Berichtsjahr erste Maßnahmen umgesetzt werden: Dies gilt für die Ernennung einer Ombudsperson und einer Ansprechpartnerin für Early Careers ebenso wie für die Erweiterung des Tätigkeitsbereichs der Gleichstellungsbeauftragten um Mediationsaufgaben. Die vom 1. Oktober 2024 an tätige interimistische Institutsleitung (Direktor: Prof. Dr. Uwe Backes, Stv. Direktor: Prof. Dr. Mike Schmeitzner) nahm noch im November 2024 Gespräche mit dem Rektorat der Technischen Universität Dresden auf, um Möglichkeiten einer besseren Anbindung vor allem an die Förder- und technische Struktur der TU Dresden

zu erkunden. Zudem wurden Vorbereitungen getroffen, um die „Werkstatt“ durch interdisziplinäre Gesprächsformate zur Belebung der Binnenkommunikation zu erweitern.

Wie die Publikationen des Jahres 2024 zeigen, schritt die Internationalisierung der Forschung voran. In der Reihe „Wege der Totalitarismusforschung“ bei Vandenhoeck & Ruprecht (Herausgeberschaft und kommentierende Einleitung: Uwe Backes, Thomas Lindenberger, Helmut Müller-Enbergs) erschien „das vergessene Buch“ *The Soviet Zone of Germany*, das 1955/56 an der Harvard University entstand – unter der Leitung des deutsch-amerikanischen Politikwissenschaftlers Carl J. Friedrich und in Zusammenarbeit mit dem späteren US-Außenminister Henry Kissinger. Wer erfahren will, wie die DDR ein halbes Jahrzehnt nach ihrer Gründung von einem deutsch-amerikanischen Team ausgezeichneter Kenner analysiert und eingeordnet wurde, wird dafür kaum eine bessere Quelle finden als dieses nur als gebundener Manuskriptdruck erschienene Werk. Es entstand in unmittelbarem Zusammenhang zur Ausarbeitung des international meistdiskutierten Totalitarismusmodells. Die Liste der Autoren und Berater (u. a. Erich Matthias, Heinrich Rittershausen, Otto Stammer, Carola Stern, Siegfried Unseld) liest sich wie ein Who's who der frühen DDR-Forschung.

Darüber hinaus erschienen in englischer Sprache die Übersetzung eines Studienbuchs von Uwe Backes („Autocracies“), der Konferenzband „Civil Democracy Protection. Success Conditions of Non-Governmental Organisations in Comparison“ (Hg. Uwe Backes, Thomas Lindenberger) sowie die Edition „Transnational Radio Monitoring in the Twentieth Century: Practices of Propaganda and Surveillance in Europe and Beyond, 1930–1990“ (Hg. Friederike Kind-Kovács, Suzanne Bardgett, Vincent Kuitenbrouwer). Institutsmitarbeiter publizierten nicht weniger als neun Beiträge in referierten englischsprachigen Zeitschriften. Und die beiden Hefte der



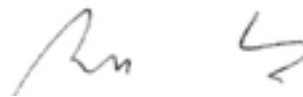
PROF. DR. UWE BACKES
KOMMISSARISCHER DIREKTOR DES HAIT

Institutszeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“ waren diesmal überwiegend englischsprachig: „Putins Reich/Putin's Empire“ (Heftedition: Uwe Backes/Thomas Lindenberger) und „Hannah Arendt in Lateinamerika/Hannah Arendt in Latin America“ (Heftedition: Ellen Spielmann).

Selbstverständlich wird sich das Institut auch weiterhin an ein Publikum in deutscher Sprache wenden. So erschien 2024 das von Mike Schmeitzner aus dem Nachlass herausgegebene Werk unseres früh verstorbenen Kollegen Johannes Frackowiak („Verordnete Germanisierung. Die Deutsche Volksliste in Westpolen 1939–1945“) in der Reihe „Berichte und Studien“. Außerhalb der Institutsreihen kamen folgende Bände heraus: „Demokratisierung an den Grenzen der Nation. Parlamente, Räte, Volksabstimmungen. Das Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechoslowakei 1918–1921“ (von Steffen Kailitz, Sebastian Ramisch-Paul und Matthäus Wehowski), Band 36 des Jahrbuchs Extremismus & Demokratie (Hg. Uwe Backes, Alexander Gallus, Eckhard Jesse, Tom Thieme), „Zeiten der Unsicherheiten. Demokratisierung und Nationalisierung in Ostmitteleuropa auf regionaler und lokaler Ebene (1918–1923)“ (Themenheft der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung, hg. von Steffen Kailitz) sowie die von Mike Schmeitzner herausgegebenen Bände „Transformationen einer Polizei. Das Landeskriminalamt Sachsen im 20. Jahrhundert“ (zus. mit Carsten Schreiber und Tom Thieme) und „Hermann Heller, die Weimarer Republik und der soziale Rechtsstaat“ (Reihe „Politik- und Gesellschaftsgeschichte“, Bd. 114, zus. mit Thilo Scholle).

Wie in den Vorjahren wandte sich das Institut mit zahlreichen Konferenzen, Workshops und Vortragsreihen an die Fachöffentlichkeit. Erwähnt seien nur die Workshops „Geschichte des Jugendstrafvollzugs“ (Udo Grashoff, Februar 2024) und „IDOHIST“ (Francesca Weil, Anne Klammt, Michael Thoß in Kooperation mit der Hochschule für Wirtschaft und Technik, September 2024), das Kolloquium zur Polizeigeschichte „Nothilfe, Fürsorge, Krisenmanagement und Gewaltmonopol“ (Thomas Lindenberger in Zusammenarbeit mit Hendrik Malte Wenk, in Kooperation mit dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden, Juli 2024), der internationale Workshop „Digital Approaches to Historical Sources on/of Patients“ (Friederike Kind-Kovács, COST, Oktober 2024) und das Hannah-Arendt-Forum mit einem Vortrag des bekannten Politikwissenschaftlers Claus Leggewie anlässlich der US-Wahlen 2024 und vor dem Hintergrund der „Krise der liberalen Demokratien“ (im Deutschen Hygiene-Museum Dresden, Dezember 2024).

Diese und viele weitere Aktivitäten (wie die nutzerfreundliche Aufbereitung von Datenbanken und Dokumentensammlungen) lassen das Institut trotz schwieriger Rahmenbedingungen zuversichtlich in die Zukunft blicken.



Dresden, im Juni 2025

2 ÜBER DAS HAIT

Das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung (HAIT) ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung, die der Freistaat Sachsen finanziert. Es wurde 1993 auf Beschluss des Landtags als An-Institut der Technischen Universität Dresden gegründet und ist heute laut Wissenschaftsrat (2019) „mit seinen Arbeiten zu politischen Herrschaftsordnungen des 20. und frühen 21. Jahrhunderts ein wichtiger Impulsgeber für die zeitgeschichtliche und politikwissenschaftliche Forschung“.¹ Ein Alleinstellungsmerkmal ist die interdisziplinäre Verbindung historischer und politikwissenschaftlicher Ansätze bei der Erforschung von Diktaturen/Autokratien und Extremismus.

Auftrag und Handlungsfelder

Die Gründung des HAIT war eine Reaktion auf die historischen Ereignisse und politischen Veränderungen, die sich in Deutschland nach dem Ende des Kalten Krieges und der deutschen Wiedervereinigung vollzogen. In dieser Zeit wurde verstärkt der Bedarf erkannt, die Geschichte der beiden deutschen Diktaturen zu erforschen und so zu einem besseren Verständnis der Folgewirkungen beizutragen.

Das HAIT beschäftigt sich seither mit der systematischen Untersuchung des Nationalsozialismus und des Kommunismus sowie den Voraussetzungen und Folgen beider Herrschaftssysteme. Als Weltanschauungsdiktaturen haben sie das 20. Jahrhundert geprägt. Ihre Folgen stellen noch immer Hypothesen für Gegenwart und Zukunft im 21. Jahrhundert dar. Im Mittelpunkt der Forschung stehen die politischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen in totalitären Regimen. Untersucht werden ihre ideologischen und ideengeschichtlichen Voraussetzungen, ihre organisatorischen Strukturen sowie die konkreten Auswirkungen auf das Leben der Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Analyse von Opposition

Aktuelle Entwicklungen am HAIT

Im Jahr 2024 hat das HAIT die Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats weiterverfolgt. Der Internationalisierung der Institutsarbeit diente die Entwicklung eines neuen Formats zum wissenschaftlichen Austausch – der Dresden–Prague Talks in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte der Akademie der Wissenschaften



Die jährliche Exkursion des HAIT führte auf Initiative von Prof. Dr. Mike Schmeitzner in den Tharandter Wald zum Schlossareal Grillenburg (Foto: HAIT).

und Widerstand gegen beide deutsche Diktaturen. Interdisziplinäre Forschungsansätze von Geschichts-, Politik-, Kultur- und Sozialwissenschaften sowie vergleichende Perspektiven prägen die Forschungen des Instituts, zu denen auch die kritische Auseinandersetzung mit dem politischen Extremismus in Geschichte und Gegenwart zählt.

Die Forschungstätigkeit des Instituts überschreitet zeitliche Zäsuren. Die Nachwirkungen der Diktaturen erfordern eine differenzierte Betrachtung im Rahmen einer internationalen vergleichenden Transformationsforschung, die zu den Schwerpunkten des Instituts zählt. Dies betrifft auch aktuelle Herausforderungen und Gefährdungen der Demokratie durch autokratische Regime sowie extremistische, rassistische und antisemitische Gesinnungen und Bestrebungen.

Neben der Forschung bildet der Wissenstransfer über die Zusammenarbeit mit Einrichtungen der politischen Bildungsarbeit, Gedenkstätten und zivilgesellschaftlichen Gruppen im Freistaat Sachsen und in Deutschland ein Handlungsfeld des HAIT.

(ÚSD). In ihrem Rahmen sind erste Ideen für gemeinsame Forschungsvorhaben entstanden. Die Anzahl der Publikationen in internationalen Fachzeitschriften und die Beteiligung mit eigenen Beiträgen an internationalen Tagungen hat 2024 erneut zugenommen. Mit den Workshops der BMBF-Nachwuchsforschergruppe REXKLIMA, des DFG-

¹ Wissenschaftsrat, Stellungnahme zum Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT), Dresden, Berlin 31.01.2020, S. 8.

geförderten Projekts zu den Kollaborateuren im Nationalsozialismus und der mit Mitteln der europäischen Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahme geförderten Forschung zu Politics of Memory and Democratization hat das HAIT an internationaler Sichtbarkeit hinzugewonnen. Im Januar des Jahres wurde mit dem Besuch einer Delegation des belgischen Hannah Arendt Instituuts (HAI), Mechelen, die Gründung eines Hannah Arendt Network initiiert, das verschiedene Hannah-Arendt-Institute in Europa und Nordamerika verbindet. Nach der Entwicklung eines gemeinsamen Manifests findet die Auftaktveranstaltung im Mai 2025 statt.

Die strategische Entscheidung, die Digital Humanities mit einer festen Stelle zu etablieren, hat 2024 zu ersten messbaren Ergebnissen geführt. So konnte sich ein gemeinsam mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (HTWD) eingereichtes Projekt in einer kompetitiven Ausschreibung des SMWK zur Förderung innovativer Grundlagenforschung gegen 300 Anträge aus allen Wissenschaften erfolgreich durchsetzen. Im Sommer 2024 nahm das Projekt „IDOHIST – Erweiterung der Infrastruktur IDOVIR für digitale Dokumentation und Transparenz in der historischen Forschung am Fallbeispiel der Orte nationalsozialistischer Herrschaft in Dresden“ seine Tätigkeit auf und führte bereits einen ersten Workshop im September durch. Ebenfalls beim SMWK konnte 2024 das Projekt „Zu ihrem Besten? Kinderrechte, kulturelle Bildung und Demokratieerziehung in Europa seit 1924“ von Dr. Agnes Anna Arndt eingeworben werden. Mit der Veröffentlichung des Bandes „Demokratisierung an den Grenzen der Nation“ fand der Schwerpunkt „Umbrüche der Zwischenkriegszeit“ im Feld der Transformationsforschung seinen Abschluss. Die Interdisziplinarität im Feld wurde u. a. durch die Integration eines Promotionsprojekts aus der Politikwissenschaft gestärkt. Auf dem Feld der Autokratieforschung konnte der Regimedatensatz („Varieties of Political Regimes“ [Va-PoReg]) in aktualisierter und erweiterter Form der Öffentlichkeit präsentiert werden. Der Datensatz mit Tabellen, Codebüchern und einem kontinuierlich

fortgeschriebenen Country-Report wurde wegen seiner besonderen Transparenz und freien Verfügbarkeit mit dem Open Data Award von SaxFDM ausgezeichnet.

Dem Wissenstransfer dienten zahlreiche eigene und in Kooperationen umgesetzte Veranstaltungen. Hierzu zählten Buchvorstellungen, Podiumsdiskussionen und Filmreihen. War das Jahr 2024 in vielen Bereichen inhaltlich von kontinuierlicher Fortentwicklung bestimmt, brachte es hingegen eine personelle Zäsur. Der 2017 ans Hannah-Arendt-Institut gekommene Direktor Prof. Dr. Thomas Lindenberger trat in den wohlverdienten Ruhestand ein. Seine Verdienste hob der Wissenschaftsrat in den Stellungnahmen zur Umsetzung der im Evaluationsverfahren vorgeschlagenen Maßnahmen hervor. Das betrifft vor allem die weitere Profilierung und Internationalisierung der Forschungsarbeit sowie der Publikationstätigkeit, die Intensivierung des internationalen Austausches, die Stärkung der Nachwuchsförderung, die Belegung der Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden und die Einrichtung des neuen Bereichs Digital Humanities zur Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie, der Verbesserung des Forschungsdatenmanagements, des Wissenstransfers und des digitalen Publizierens. Der Wissenschaftliche Beirat des Hannah-Arendt-Instituts konstatierte in seinem Abschlussbericht am 31. März 2024:

Die Begehung des HAIT durch eine Arbeitsgruppe des Wissenschaftlichen Beirats bestätigt die erfolgte Umsetzung der Impulse seitens des Wissenschaftsrates aus dem Jahre 2020. Das HAIT ist unter der Leitung seines Direktors Prof. Dr. Thomas Lindenberger nicht nur forschungsstrategisch sehr gut aufgestellt, sondern sowohl in der institutsinternen Binnenkommunikation als auch in der Transfer- und Outreach-Schiene deutlich fortentwickelt worden.

3.1 Übersicht

Die Forschung am HAIT gliedert sich in drei Forschungsfelder:

- › Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung
- › Transformationsforschung in international vergleichender Perspektive
- › Vergleichende Extremismus- und Autokratieforschung

Ein verbindendes Element bildet das Forschungsfeld „Querschnittsaufgabe: Konzeptionelle und begriffsgeschichtliche Grundlagen“. Seit 2023 sind ihm die Digital Humanities als zweiter Themenbereich zugeordnet. Im Mittelpunkt stehen Synergien und Synthesen zwischen den Forschungen unterschiedlicher Themengebiete. Auf diese Weise kann am HAIT mit verschiedenen disziplinären Ansätzen, unterschiedlichen theoretischen Grundannahmen und methodischen Vorgehensweisen über eine Forschungsfrage gearbeitet

werden. Um einer Versäulung der Forschungsfelder entgegenzuwirken, wird eine interdisziplinäre Besetzung der Forschungsfelder angestrebt. Zudem nimmt die in die Querschnittsaufgabe „Konzeptionelle und begriffsgeschichtliche Grundlagen“ Ergebnisse, Methoden und Fragen aus allen Feldern auf. Angestoßen durch den erfolgreichen Abschluss der Untersuchung zur Demokratisierung im Dreiländereck hat das Forschungsfeld Transformationsforschung sich nach thematischen Schwerpunkten inhaltlich neu ausgerichtet.

Die Projekte am HAIT weisen inhaltlich wie auch in ihrer Trägerschaft eine große Formenvielfalt auf. Entsprechend unterschiedlich sind die Finanzierungsmodelle und zeitlichen Vorgaben, die sich aus den Rahmenbedingungen der Förderung ergeben oder von den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern festgelegt werden.

3.2 Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung

Aufgabe dieses Forschungsfelds ist – entsprechend den mit der Gründung des HAIT im Jahre 1993 festgelegten Aufgaben – die Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert und des gesellschaftlichen Umgangs mit ihnen. Der Schwerpunkt der überwiegend geschichtswissenschaftlichen Projekte liegt auf den Diktaturen in Deutschland und ihrer vergleichenden Einordnung. Alle Projekte versuchen, die konzeptionellen und methodologischen Erweiterungen der zeithistorischen Forschung in den vergangenen Jahrzehnten aufzugreifen, politik-, gesellschafts-, kultur-, medien- und alltagsgeschichtliche Ansätze miteinander zu verknüpfen sowie innovative Ansätze der Sozial- und Kulturwissenschaften zu integrieren.

Das Verhältnis der beiden deutschen Diktaturen zueinander wird sowohl in systematisch-vergleichender als auch in erfahrungsgeschichtlicher Perspektive behandelt. Darüber hinaus bilden Untersuchungen zu nicht-demokratischen Regimen in der Zwischenkriegszeit und in anderen

Weltregionen Bezugspunkte für den historischen Vergleich. Eine besondere Herausforderung stellt die Verbindung von regional bzw. nationalstaatlich begrenzten (Sachsen bzw. NS-Deutschland, SBZ/DDR) mit überregionalen und internationalen Untersuchungsgegenständen dar, die auch nicht-diktatorische Gesellschaften, insbesondere die Bundesrepublik zur Zeit der deutschen Teilung, einschließt.

Das Forschungsfeld gliedert sich in vier thematische Schwerpunkte, die von Dr. Andreas Kötzing (Kultur- und Mediengeschichte), Prof. Dr. Mike Schmeitzner (Historische Bedingungen von Diktaturen und Autokratien; Sachsen im Nationalsozialismus) und Dr. Francesca Weil (Herrschaft und Gesellschaft) koordiniert werden.

Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung

Koordination:
Andreas Kötzing,
Mike Schmeitzner,
Francesca Weil

Herrschaft und Gesellschaft

Francesca Weil (Koordination), Udo Grashoff, Franz-Josef Hille, Alexander Koch, Sebastian Lindner, Anselm Meyer, Mike Schmeitzner, Enrico Seelig, Michael Thoß, Hendrik Malte Wenk

Historische Bedingungen von Diktaturen und Autokratien

Mike Schmeitzner (Koordination)

Kultur- und Mediengeschichte

Andreas Kötzing (Koordination), Claudia Böttcher, Friederike Kind-Kovács, Anna Katharina Laschke, Alexia Pooth

Sachsen im Nationalsozialismus

Mike Schmeitzner (Koordination), Linda Fleck, Gesine Janke, Christoph Hanzig, Anne Klammt, Sebastian Rab, Henrik Selle, Michael Thoß, Josephine Templer, Francesca Weil, Benjamin Werner, Georg Wiesner

3.2.1 Herrschaft und Gesellschaft

Aus, nach und innerhalb von Deutschland migrierte Frauen (1918–2018) – interdisziplinäre Ansätze

Dr. Francesca Weil

Laufzeit: ab 2020; Finanzierung: Haushalt

Das Schlüsselthema einer genderbewussten Migrationsforschung, das in diesem Projekt im Mittelpunkt steht, ist die Frage nach den emanzipatorischen Auswirkungen, die sich für die Frauen aus der Migration ergeben. Zu untersuchen gilt es, ob und inwiefern die Migration Frauen berufliche und andere Chancen eröffnet, die sie in ihren Heimatländern in diesem Maße nicht gehabt hätten und die ihre emanzipatorische Entwicklung vorantreiben. Darüber hinaus muss der Frage nachgegangen werden, ob sich migrierte Frauen in ihren Ankunftsändern auch mit ihrer Situation als Frau viel bewusster auseinandersetzen als vorher und mehr Selbstbestimmung entwickeln. Dabei sollen auch die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Migrationserfahrungen von Frauen im Vergleich zu Männern und ggf. Veränderungen in den herkömmlichen Mustern von Geschlechterrollen herausgearbeitet werden.

Bekanntlich endet Migration nicht nach der Grenzüberschreitung. Ablehnung seitens Teilen der jeweiligen Aufnahmegesellschaft war und ist immer gewiss. In dem Projekt geht es auch um Integrationsprobleme von Frauen in Hinblick auf Schwierigkeiten mit der Anerkennung frauenspezifischer Verfolgungsgründe in der Aufnahmegesellschaft. Es wird sich zudem mit Ressourcen und Potenzialen speziell von Frauen beschäftigt, die sie befähigen, zu migrieren, ein neues Leben zu organisieren und eine neue Identität zu entwickeln, ohne sich vollkommen zu assimilieren, d. h., ohne sich komplett anzupassen oder ihre Herkunft und Kultur zu verleugnen. Hierbei spielt Inklusion bzw. Akkulturation eine wesentliche Rolle.

Die Zusammenarbeit der Forschungsgruppe mit dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Chris Weinhold und der Mitarbeiterin für digitale Geisteswissenschaften Nicole Husemann im Verbundprojekt DIKUSA und dem Kompetenznetzwerk an der SAW wurde fortgesetzt. Der Forschungsgruppe schloss sich 2024 Sophie Seeliger als wissenschaftliche Mitarbeiterin an. Wie Chris Weinhold analysierte sie Audios

und Videos von während des Nationalsozialismus geflüchteten Jüdinnen und gab erforderliche Angaben zu ihnen in eine Datenbank ein. Damit soll die von Nicole Husemann erstellte interaktive Karte zum Thema ergänzt und vervollständigt werden.

Von Oktober bis einschließlich Dezember 2024 arbeitete außerdem der Webdesigner Marc-André Weibezahn in der Forschungsgruppe mit. In diesem Zeitraum erstellte er den Prototypen einer Webseite, auf welcher der Öffentlichkeit nach Abschluss des Projektes Ende 2025 drei interaktive Karten zur Flucht von jüdischen Frauen während der NS-Zeit präsentiert werden sollen.

Über die vorläufigen Forschungsergebnisse erarbeitete Francesca Weil gemeinsam mit den anderen Beteiligten im Projekt den Aufsatz „Aus, nach und innerhalb von Deutschland migrierte Frauen – Aufbau einer erfahrungsgeschichtlichen Wissensbasis“, der im März 2024 auf dem Saxorum-Blog der SLUB veröffentlicht wurde.

Zur Geschichte geschlossener Venerologischer Stationen (1918–2018) – interdisziplinäre Ansätze

Dr. Francesca Weil

Laufzeit: ab 2022; Finanzierung: Haushalt

Nach dem Aufsatz „Verdacht auf Prostitution“ (2022) sind weitere Beiträge zur Geschichte der Venerologischen Stationen erschienen. Auf den Aufsatz „Infektionsquellen‘ und ‚verwahrloste Mädchen‘. Zum Umgang mit Frauen in der Besatzungszeit und der frühen Bundesrepublik“, der im November 2023 auf dem HAIT-Blog erschien, folgte im Januar 2024 an derselben Stelle der Beitrag, „Es war so still, so ‚tot‘. Erinnerungen einer Betroffenen an die Venerologische Station in der Leipziger Riebeckstraße 63“. Abschließend zur Thematik ließ Francesca Weil im Oktober 2024 auf dem Saxorum-Blog den Aufsatz „Zum Umgang mit ‚gefallenen‘ Mädchen und Frauen sowie ‚Herumtreiberinnen‘ in Europa. Appell zur Behebung eines Forschungsdesiderats“ veröffentlichten.

Zum Handeln von sächsischen Landräten und Regierungspräsidenten während des Zweiten Weltkrieges

Dr. Francesca Weil

Laufzeit: 2024; Finanzierung: Haushalt

Im August 2024 hat Lea Pauline Kolling (wissenschaftliche Hilfskraft) unter Leitung von Francesca Weil damit begonnen, Angaben zu den sächsischen Landräten und Regierungspräsidenten während des Nationalsozialismus in eine Datenbank einzugeben. Damit einher geht die digitale Auswertung von Daten zu diesen Personen und das Erstellen einer interaktiven Karte.

Der lange Schatten der Kollaboration. Vergleichende Perspektiven auf den Umgang mit ehemaligen kommunistischen und sozialdemokratischen V-Leuten der Gestapo nach dem Zweiten Weltkrieg in Ost- und Westdeutschland und Österreich

PD Dr. Udo Grashoff

Laufzeit: 2023–2025; Finanzierung: DFG

Dutzende Kommunisten und Sozialdemokraten, die zur Zeit der NS-Herrschaft teils freiwillig, teils unter Zwang mit der Gestapo kollaborierten, lebten nach Kriegsende in der DDR, der BRD bzw. in Österreich. Das Projekt untersucht, wie in den Besatzungszonen und den drei Nachfolgestaaten des „Dritten Reiches“ mit der Gestapo-Kollaboration kommunistischer und sozialdemokratischer Widerständler umgegangen wurde. Zugleich wird damit erforscht, welche konkrete Bedeutung der Sachverhalt der Kollaboration in den verschiedenen Länderkontexten sowie Parteien hatte. Das Projekt besteht aus einem Bündel von Teilstudien, die jeweils auf eine Fragestellung fokussieren. Analysiert werden juristische Aufarbeitung, Geschichtsschreibung, staatliche Grenzen überschreitende Kontroversen, parteiinterne NS-Aufarbeitung sowie biografische Kontinuitäten.

Das Projekt, das Schicksale von Kommunisten und Sozialdemokraten erforscht, die zur Zeit der NS-Herrschaft teils freiwillig, teils unter Zwang mit der Gestapo kollaborierten, wurde 2024 mit intensivem Archivrecherchen fortgesetzt. Die Arbeiten an der Buchpublikation zum Vergleich der juristischen Aufarbeitung in Ost- und Westdeutschland sowie in Österreich wurden begonnen, ein Teilergebnis als Aufsatz in der Zeitschrift für Geschichtswissenschaft publiziert. Im November 2024 organisierte Udo Grashoff die zweitägige internationale Konferenz „Dealing with Nazi Collaborators after 1945. Comparative Views“, zu der Wissenschaftlerinnen

und Wissenschaftler aus zahlreichen Ländern Europas sowie aus Israel ihre Forschungsergebnisse zum Umgang mit NS-Kollaborateuren nach 1945 in verschiedenen Nachkriegsgesellschaften präsentierten. Eine Publikation der Ergebnisse in Form eines Sammelbandes ist geplant. Zusätzlich hat Udo Grashoff Ende Februar 2024 einen zweitägigen Workshop zum Thema „Vergleichende Perspektiven auf den Jugendstrafvollzug in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR“ veranstaltet, an dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Forschungsergebnisse präsentiert, über laufende Projekte berichtet und neue Forschungsfragen diskutiert haben.

Frühe Todesurteile (1944–1947) Sowjetischer Militärtribunale

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Laufzeit: ab 2021; Finanzierung: Haushalt

Mike Schmeitzner obliegt die Koordination der überarbeiteten und aktualisierten Neuauflage des 2015 als Band 56 der Reihe Schriften des Hannah-Arendt-Instituts veröffentlichten Werks „Todesurteile sowjetischer Militärtribunale gegen Deutsche (1944–1947)“. Eine historisch-biographische Studie“ zusammen mit Thomas Schaarschmidt, Andreas Weigelt und Klaus-Dieter Müller. Die Arbeiten verzögerten sich durch schwere Krankheiten zweier Mitarbeiter, konnten aber 2024 wieder aufgenommen werden. Der Band soll 2025 in der Schriftenreihe des HAIT erscheinen. Es konnten ca. 130 neue Todesurteile und die Biografien der Betroffenen in den Band neu aufgenommen werden. Auch im analytischen Teil erfolgten Überarbeitungen.

Verordnete Germanisierung. Die Deutsche Volksliste im besetzten Polen 1939–1945

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Laufzeit: 2024; Finanzierung: Haushalt

Mike Schmeitzner übernahm die Koordination der Überarbeitung des von Johannes Frackowiak verfassten Manuskripts und stellte dieses gemeinsam mit Ute Terletzki fertig. Das Gesamtmanuskript konnte (nach dem Tode des Autors Ende 2023) fertiggestellt werden. Der Band ist im Oktober 2024 in der Reihe „Berichte und Studien“ des HAIT erschienen.

Promotionsprojekte

Das Frauengefängnis Hoheneck

Sebastian Lindner, M. A.

Laufzeit: ab 2024

Sebastian Lindner hat seine vor längerer Zeit aufgenommenen Recherche- und Schreibarbeiten zu seinem Promotionsprojekt fortgesetzt. Er stellt in Aussicht, die Arbeit im Jahre 2025 einzureichen und zu verteidigen.

Herbert Backe, der „Ernährungsdiktator“ des „Dritten Reichs“

Anselm Meyer, M. A.

Laufzeit: ab 2020; Finanzierung: Haushalt

Das Promotionsprojekt verfolgt das Ziel, den Agrarwissenschaftler, Staatssekretär und späteren Minister des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft Herbert Backe als Täter der Verbrechen des Nationalsozialismus in das Zentrum der Analyse zu rücken. Backe nimmt, insbesondere in der zweiten Hälfte des Zweiten Weltkrieges, in seinem Ressort eine Rolle ein, die der Albert Speers entspricht. Trotzdem ist ihm noch keine dezidierte Studie gewidmet worden. Auch in der Erinnerung und Aufarbeitung der Massenverbrechen Deutschlands spielt Backe kaum eine Rolle, obwohl er wesentlich zur Eskalation der antisemitischen Vernichtungspolitik beigetragen hat, insbesondere in Bezug auf das Schicksal der Juden im „Generalgouvernement“. Sein Beitrag zur Shoah war eingebettet in Pläne noch viel größeren Ausmaßes, dem „Generalplan Ost“, der deutschen Nachkriegsordnung für die Zeit nach dem „Endsieg“. Er sah eine Kolonisation Osteuropas und Russlands bis zum Ural vor. Anselm Meyer hat 2024 das Manuskript zu seiner Arbeit weitestgehend abgeschlossen.

Das DDR-Justizministerium unter den LDPD-Justizministern Kurt Wünsche und Hans-Joachim Heusinger 1967–1990

Franz-Joseph Hille, M. A.

Laufzeit: ab 2015; Finanzierung: Friedrich-Naumann-Stiftung 2015–2019

Franz-Joseph Hille betrachtet das Justizministerium der DDR aus organisations- und herrschaftssoziologischer Perspektive und nimmt dabei die Formalstruktur der Behörde, verwaltungskulturelle Aspekte und die Machtverhältnisse in

den Blick. Die Arbeit wird im Frühjahr 2025 eingereicht und voraussichtlich 2025 verteidigt.

Die Volkspolizei im Sicherheitssystem der DDR. Ambivalenzen in der Praxis des Abschnittsbevollmächtigten

Hendrik Malte Wenk, M. A.

Laufzeit: ab 2019; Finanzierung: Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit

Hendrik Malte Wenk untersucht in seiner Dissertation die Rolle der Abschnittsbevollmächtigten hinsichtlich ihrer Funktion und Wirkung sowohl als Ansprechpartner und Polizeivertreter für ihren Abschnitt als auch als Ermittler im Überwachungssystem der DDR im Zeitraum der 1970er- und 1980er-Jahre. 2024 hat er das Manuskript seiner Promotion abgeschlossen.

Die Geschichtspolitik der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands 1945–1990

Alexander Koch, M. Ed.

Laufzeit: ab 2015; Finanzierung: Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit (2015–2019)

Mit Blick auf die zugewiesene Transformationsrolle der „befreundeten Parteien“ der SED im Rahmen des sozialistischen Mehrparteiensystems der SBZ/DDR werden

exemplarisch anhand des Feldes der Geschichtspolitik die Funktions- und Wirkungsmechanismen der „politisch-ideologischen Überzeugungsarbeit“ der LDPD untersucht. Im Berichtszeitraum wurde die Arbeit am Manuskript der Dissertation fortgesetzt.

Zwischen Loyalität und Eigenständigkeit. Die Struktur und das Wirken der LDPD auf Ebene der Kreise und Gemeinden zwischen 1961–1989 am Beispiel der Bezirksverbände Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam

Michael Thoß, M. A.

Laufzeit: ab 2018

Die Promotion untersucht die Struktur und das Wirken der LDPD in den Bezirken Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam im Zeitraum von 1961 bis 1989. 2024 wurde die Arbeit am Manuskript fortgesetzt.

Der Einsatz von Wehrmachtssoldaten im KZ-System 1944/45

Enrico Seelig

Laufzeit: ab 2020

Enrico Seelig betrieb im Berichtsjahr vor allem Archivrecherchen und arbeitete am theoretisch-methodischen Konzept seiner Promotion.

3.2.2 Historische Bedingungen von Diktaturen und Autokratien

Die Diktatur des Proletariats. Eine Begriffs- und Wirkungsgeschichte

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt

Das Projekt ist im Bereich der „Theoriegeschichte“ angesiedelt. Die Untersuchungen sind sowohl ideengeschichtlich als auch historisch-empirisch angelegt. In methodischer Hinsicht wird auf die moderne Begriffsgeschichte (R. Koselleck), die Historische Diskursanalyse und auf den historischen Vergleich – auf der Basis mehrerer lokaler „Tiefenbohrungen“ – zurückgegriffen. Forschungsprogrammatisch wird nach der begrifflichen Definition(en) der Diktatur des Proletariats, nach dem zeithistorischen Horizont der Begriffsentstehung, nach der Wirkmächtigkeit, der Wandlungsfähigkeit, ja nach der Faszination einer Diktatur (des Proletariats) gefragt, die – nach Marx – keine Diktatur im eigentlichen Sinne, sondern

eine neue, höhere Form der (proletarischen) Demokratie sein sollte. Dabei werden die mitteleuropäische (insbesondere die deutsche) und die sowjetische Entwicklung im Fokus stehen, wobei vor allem die Prozesse der (höchst unterschiedlichen) Verwirklichung im Revolutionszeitraum 1918–1920/23 betrachtet werden sollen. Im Ergebnis der bisherigen Forschungen wurde eine Vielzahl an kleineren Studien in wissenschaftlichen Zeitschriften, Sammelbänden und Lexika veröffentlicht. 2022 erschien bei Nomos ein Tagungsband zur europäischen Dimension der Diktatur des Proletariats im 20. Jahrhundert.

Auch 2024 hat es eine Veröffentlichung gegeben (im Band von Martin Sabrow über „Gewalt gegen Weimar“, der 2023 bei Wallstein und 2024 bei der Bundeszentrale für politische Bildung erschienen ist). Eine in Arbeit befindliche und zu weiten Teilen bereits abgeschlossene Monografie fokussiert die deutsche Entwicklung bis 1920/21.

3.2.3 Kultur- und Mediengeschichte

Der Einfluss des MfS auf das Filmwesen in der DDR

Dr. Andreas Kötzing (Koordination)

Laufzeit: ab 2024, geplante Finanzierung: Bundesstiftung Aufarbeitung, DFG und externe Partner

Der Einfluss der Staatssicherheit auf das kulturelle Leben in der DDR war sehr groß. In welchem Maße die Staatssicherheit auch auf das Filmwesen in der DDR einwirkte, ist bislang jedoch kaum erforscht. Abgesehen von einzelnen Publikationen und individuell aufgearbeiteten Fällen, in denen Regisseurinnen und Regisseure Opfer von staatlichen Repressionen wurden, existiert bislang kein systematischer Überblick zur Überwachung des Filmwesens in der DDR durch die Staatssicherheit. Ausgehend von dieser „Leerstelle“ in der filmhistorischen Forschung hat die DEFA-Stiftung im Jahr 2024 eine Arbeitsgruppe gegründet, in der DEFA-Forschende und Filmschaffende vernetzt sind. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, neue Projekte zur Aufarbeitung des Verhältnisses von Ministerium für Staatssicherheit (MfS) und Film in der DDR zu initiieren. Als Basis dafür soll in einem ersten Arbeitsschritt eine Online-Plattform erarbeitet werden, die das bislang vorhandene Wissen über den Einfluss des Geheimdienstes auf das Filmwesen präsentiert. Neben den einzelnen Produktionsstudios der DEFA liegt der Fokus dabei auch auf der Hochschule für Film und Fernsehen (als Ausbildungsstelle) und auf dem Verband der Film- und Fernsehschaffenden der DDR. Darüber hinaus soll die Plattform die Sichtbarkeit von bereits bestehenden Forschungsprojekten zur DEFA-Geschichte mit Bezug zum MfS erhöhen und neue Projekte initiieren, indem sie zur Vernetzung von Forschenden im In- und Ausland beiträgt. Nicht zuletzt ist geplant, auf der Plattform Zeitzeugeninterviews mit betroffenen Künstlerinnen und Künstlern einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im weiteren Verlauf sollen eigenständige Forschungsprojekte beantragt werden.

Exhibition Politics. Die documenta und die DDR

Dr. Alexia Pooth

Laufzeit: 2024 abgeschlossen, Finanzierung: Haushalt, Christian C.D. Ludwig-Foundation, Gerda-Henkel-Stiftung

Die Geschichte der documenta ist bislang nur ansatzweise erforscht. Das Publikationsprojekt greift vor allem die Beteiligung von ostdeutschen Künstlerinnen und Künstlern an einer der weltweit größten Kunstaussstellungen auf. Vor dem Hintergrund des Kalten Krieges nahm die Etablierung der documenta in Kassel in der Kulturpolitik eine besondere Rolle ein, da die Ausstellung eine besondere „Ausstrahlung“ nach Osteuropa vornehmen sollte. Vor diesem Hintergrund war die Einbindung ostdeutscher Künstler von besonderen diplomatischen und kulturpolitischen Herausforderungen begleitet. Das Projekt wurde 2024 mit einer breit rezipierten Publikation abgeschlossen; u. a. fanden Buchvorstellungen in Kassel, Leipzig, Dresden und Berlin statt.

„Die Möwe“. Entwicklungslinien und Wirkmächtigkeiten eines besonderen kulturellen Ortes und seiner Akteure

Dr. Claudia Böttcher

geplante Finanzierung: DFG

Im Fokus des Projektes steht die systematische Aufarbeitung der Geschichte des bedeutenden Ostberliner Künstlerklubs „Die Möwe“ (1946–1995), an dessen Beispiel Handlungsräume und Wirkmächtigkeiten von Kunst- und Kulturschaffenden sowohl im Rahmen einer ambivalenten SED-Kulturpolitik in der Zeit des Kalten Krieges als auch im Kontext der Neuorientierung während der Transformationszeit nach 1989/90 untersucht werden sollen.

2024 wurden die Archivrecherchen beendet und die Arbeit am DFG-Antrag begonnen. Zudem hat Claudia Böttcher einen Aufsatz zum Thema „Der Ost-Berliner Künstlerklub ‚Die Möwe‘ – Entwicklungslinien und Wirkmächtigkeiten eines besonderen kulturellen Ortes und seiner Akteure“ verfasst, der 2025 im Sammelband „Interessen, Konflikte, Freiräume. Forschungs- und Kulturinstitutionen der DDR-Zeit“ der Klassik Stiftung Weimar erscheinen wird.

Zwei Staaten – eine Kultur? Kunst und Kultur im geteilten Deutschland (1945–1990)

Dr. Andreas Kötzing

Laufzeit: ab 2018; **Finanzierung:** Haushalt

Im Rahmen einer größeren Buchreihe mit dem Titel „Die geteilte Nation – Deutsch-deutsche Geschichte 1945–1990“, die seit Herbst 2021 im BeBra Verlag erscheint und gemeinsam von Stefan Creuzberger, Dominik Geppert und Dierk Hoffmann herausgegeben wird, bearbeitet Andreas Kötzing den Teilband zur „Kultur“. Geplant ist eine kompakte Monografie, die die kulturellen Entwicklungen in beiden deutschen Staaten von der Nachkriegszeit bis zur Wiedervereinigung nachzeichnet und dabei einen Schwerpunkt auf die wechselseitige Bezogenheit zwischen Künstlern aus der DDR und der Bundesrepublik legt. Mit Beispielen aus dem Bereich der Literatur, des Films, der Bildenden Kunst und der Musik wird eine Überblicksdarstellung für ein allgemein interessiertes Publikum und insbesondere für Studierende als Einführungsliteratur entstehen.

Die Verschriftlichung des Manuskriptes, das weitgehend auf der neuesten gesamtdeutschen Forschungsliteratur basieren soll, wurde im Jahr 2024 fortgesetzt; der Abschluss des Projektes ist für 2025 geplant.

Letters from Warsaw, Prague and Budapest

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

Laufzeit: ab 2023; **Finanzierung:** Haushalt

Anknüpfend an eigene, frühere Forschungen zu den blocküberschreitenden kommunikativen Verflechtungen

3.2.4 Sachsen im Nationalsozialismus

Dresdner Tageszeitung der NSDAP „Der Freiheitskampf“ (1930–1945)

Dr. Francesca Weil (Leitung), Dr. Anne Klammt (Leitung), Christoph Hanzig, Sebastian Rab, Henrik Selle, Josephine Templer (wissenschaftliche Hilfskräfte), Walter Heidenreich (Werkvertrag), Moritz Schepp von wendig.io (Dritt-leister)

Laufzeit: fortlaufend; **Finanzierung:** Haushalt

Aufgrund gezielter und kriegsbedingter Aktenzerstörung besteht in Bezug auf das Wirken der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP) und ihrer Repräsentanten in Sachsen eine große Informationslücke. Das Projekt

Ostmitteleuropas im Kalten Krieg widmet sich ein neues Forschungsprojekt dem Briefwechsel zwischen ostmittel-europäischen Untergrundautorinnen und -autoren sowie Verlegerinnen und Verlegern der New York Review of Books (NYRB). Für die Erforschung der transatlantischen Kommunikation soll das seit Kurzem in der Public Library in New York zugängliche Archiv der NYRB genutzt werden.

Promotionsprojekt

„Lebensweise“, „Lebensstile“ und „Distinktion“. Materielle Lebenswelten junger Familien in der DDR in den 1970er- und 1980er-Jahren

Anna Katharina Laschke, M. A.

Laufzeit: ab 2013; **Finanzierung:** Volkswagen Stiftung (2013)

Anna Katharina Laschke setzt sich in ihrem Promotionsprojekt mit der materiellen Kultur als soziales Gedächtnis einer Gesellschaft auseinander. Sie untersucht anhand ausgewählter Einzelobjekte aus den Sammlungen des „Dokumentationszentrums Alltagskultur der DDR“ in Eisenhüttenstadt, wie Museumsobjekte bei der Erforschung vergangener Alltage von ostdeutschen Familiengründer und -gründerinnen eingesetzt werden können. Hierfür wurde eine eigene Methodik entwickelt und erprobt, die neben einer Sammlungsrecherche auch sogenannte objektbasierte Interviews im Museum und dokumentierte Wohnungsrundgänge im heutigen Zuhause der Interviewten umfasst.

leistet einen Beitrag für die Grundlagenforschung zur NS-Herrschaft in Sachsen, indem es versucht, Informationen, Fakten und Daten aus Zeitungsartikeln mit Sachsenbezug mittels inhaltlicher Tiefenerschließung in einer Datenbank zu erfassen und somit die beschriebene Lücke zu schließen.

Die Arbeit an der Datenbank wurde 2024 von Sebastian Rab, Michael Thoß, Christoph Hanzig und Henrik Selle (wissenschaftliche Hilfskräfte) sowie Josephine Templer (ab 6/2024 wissenschaftliche Hilfskraft) fortgesetzt. So wurde die Erfassung des Jahrgangs 1939 weitergeführt und mit der Erfassung des Jahrgangs 1940 begonnen. Die parallele Arbeit an den zwei Jahrgängen dient der besseren Einschät-

zung, welche möglichen neuen Schlagworte nötig werden, um die strukturellen Veränderungen im Zuge des Krieges zu erfassen und ihre Anwendbarkeit auf den Jahrgang 1939 frühzeitig zu erkennen.

In Zusammenarbeit mit dem Bereich „Digital Humanities“ am HAIT wurde an der Weboberfläche des Onlinezugriffs auf die Datenbank weitergearbeitet, um eine intuitive und präzisere Recherche zu ermöglichen. Parallel zur Auswertung der Zeitung wurden aus dem Projekt heraus Vorträge gehalten mit dem Ziel, die Datenbank weiter bekannt zu machen.

Einblicke in die Arbeit zur und mit der Datenbank wurden mit Vorträgen im Januar 2024 in der HAIT-Vortragsreihe „Die Vergangenheit erlesen. Was uns historische Quellen über das östliche Europa sagen“ gegeben. Im Mai 2024 auf der 17. Tagung der AG Regionalportale in der SLUB Dresden wurde das Projekt im Kontext sensibler Daten von Sebastian Rab und Michael Thoß zur Diskussion gestellt. Im Oktober war Christoph Hanzig auf die Tagung „Digitizing ‚Difficult‘ Histories: Theories, Practices, and Pedagogies“ in Aberystwyth (Wales) eingeladen und konnte somit die Datenbank auch einem internationalen Fachpublikum zugänglich machen.

Heinrich Bennecke, die SA und der politische Radikalismus. Karrieremuster und Geschichtsbilder eines NS-Intellektuellen

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt

Seit Ende 2014 wurden von Mike Schmeitzner Recherchen u. a. in Dresden, München und Berlin zu Heinrich Bennecke durchgeführt. Der Protagonist, der aus großbürgerlichem Dresdner Haus stammt und als erster Hauptamtlicher der SA in München und als Putsch-„Aktivist“ früher Gefolgsmann Hitlers und Röhm's war, hat nach seiner Münchner Ausweisung (Ende 1923) bei Erich Brandenburg und Walter Goetz in Leipzig studiert und promoviert (1929). Als SA-Führer und NS-Multifunktionär (MdL, MdR, Gaupressechef) war er maßgeblich für den Straßenterror vor 1933 und für die Kooperation mit der Polizei verantwortlich. Nach der „Machtergreifung“ amtierte er als Leiter der „Schutzhaftzentrale“ Sachsen. Der SA-Intellektuelle überlebte den „Röhm-Putsch“ in zentralen Positionen (als Chef des SA-Hochschulwesens und der SA-Reichsführerschule) und avancierte nach 1945 zu einem der einflussreichsten (und selbst von Linksliberalen hofierten) (SA-)Historiker, der im Umfeld des

Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) und der Hochschule für Politik in München (an der er ab 1967 selbst lehrte) seine Forschungen zur braunen Parteiarmee und zum politischen Radikalismus in der Zwischenkriegszeit betrieb. Die geplante Studie wird sich deshalb zum einen mit Benneckes Biografie und zum anderen mit dessen Geschichtsbildern beschäftigen, die nicht nur zu seiner Zeit, sondern bis auf den heutigen Tag Eingang in die Fachwelt sowie in die Publizistik gefunden haben. Die Recherchen zur Studie sind abgeschlossen, die Anfertigung des Manuskripts wurden wegen anderer Projektarbeiten zurückgestellt.

Gauleiter-Biografie Martin Mutschmann

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt

Mike Schmeitzner hat an der Gesamtbiografie über den sächsischen Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann (1879–1947) weitergearbeitet, die auf seiner 2011 erstmals veröffentlichten Teilbiografie (dem Moskauer Geheimprozess 1945–1947) basiert. Mutschmann zählte zu den frühen Gefolgsleuten und Geldgebern Hitlers. Als antisemitischer Verschwörungsfanatiker initiierte er schon lange vor 1933 Gewalt und Hetze gegen Juden. Nach 1933 nahm er in seinem Gau antisemitische Verordnungen der zentralen Ebene durch eine rigorose Politik vorweg. Mit seinem Machtinstinkt und seiner Ämterfülle gehörte er zu den mächtigsten regionalen Führern des Regimes. Die Studie verfolgt das Ziel, Mutschmanns Überzeugungen, seine Politik sowie den Aufbau seines sächsischen Gau-Regimes und seine Netzwerke zu untersuchen, die es ihm ermöglichten, selbst zentralen Durchgriffen im Krieg (etwa durch Heinrich Himmler) Paroli zu bieten. Eine Rezeptionsgeschichte („Mythen und Legenden“) beschließt die Studie. Voraussichtlich 2025 soll das Manuskript vorliegen.

Die Reichswehr und das Freiburger Blutbad von 1923

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt

Mike Schmeitzner hat im Nachgang eines Vortrages im Oktober 2023 in Freiberg ein Manuskript erarbeitet, das Ende 2024 fertiggestellt wurde. Inhaltlich geht es um die seit 100 Jahren ungeklärte Frage, wie das Blutbad mit 29 Toten und 82 Verletzten im Krisenjahr 1923 zustande kam, wer dafür verantwortlich war, inwieweit politische Extremisten wie Kommunisten und Nationalsozialisten involviert waren und

welche Rolle die Reichswehr spielte. Erörtert werden zudem die (versuchte) parlamentarische und juristische Aufklärung und die Rezeptionsgeschichte. Die Studie ist im Frühjahr 2025 als Buch erschienen.

IDOHIST – Erweiterung der Infrastruktur IDOVIR für digitale Dokumentation und Transparenz in der historischen Forschung am Fallbeispiel der Orte nationalsozialistischer Herrschaft in Dresden

Dr. Anne Klammt (Leitung), Dr. Francesca Weil (Leitung), Michael Thoß (wissenschaftlicher Mitarbeiter), Gesine Janke (wissenschaftliche Hilfskraft)

Laufzeit: 2024–2027; Finanzierung: SMWK

Im Mai 2024 ist das vonseiten des HAIT von Dr. Anne Klammt gemeinsam mit Dr. Francesca Weil geleitete dreijährige Kooperationsprojekt mit Prof. Dr. Markus Wacker vom Lehrstuhl für Computergrafik der HTW Dresden erfolgreich gestartet. Bis 2027 wird eine Infrastruktur zur digitalen Dokumentation von geschichtswissenschaftlichen Forschungsprozessen entwickelt. Der Fokus liegt auf der Erfassung von Prozessen der Entscheidungsfindung und der Evaluation verschiedener Arten von Unsicherheiten, die ein inhärenter

Wesensbestandteil der Erkenntnisgewinnung in der Geschichtswissenschaft sind. Technisch baut die Infrastruktur auf dem von der TU Darmstadt und der HTW Dresden entwickelten Dokumentationstool IDOVIR auf, dessen Weiterentwicklung im Rahmen der DFG-LIS Förderung zeitlich parallel und inhaltlich eng vernetzt zum Aufbau von IDOHIST erfolgt. Am HAIT wird ein umfangreiches Fallbeispiel bearbeitet, das die entstehende technische Lösung auf die konkreten Bedarfe der geschichtswissenschaftlichen Arbeit hin formt. Das Fallbeispiel hat die Erfassung und Untersuchung der fortschreitenden räumlichen Manifestation des Nationalsozialismus im Dresdner Stadtbild zwischen 1924 und 1945 zum Inhalt.

Die Stellen im Projekt am HAIT und der HTW Dresden konnten zügig besetzt werden und die Arbeit bereits im Mai aufgenommen werden. Von Projektbeginn an haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der HTW Dresden und am HAIT im 14-tägigen Rhythmus zu Arbeitsbesprechungen getroffen und eine Projektinfrastruktur mit gemeinsamer Dokumentenablage, eines Wiki und einem Chat etabliert. Im September wurde wie geplant ein eintägiger Workshop mit Expertinnen und Experten der Digital Huma-



Das Team des Projekts IDOHIST anlässlich des Workshops im September 2024 (v. l. n. r.: Stefan Neubert, Markus Wacker, Jonas Brusckhe, Anne Klammt, Gesine Janke und Michael Thoß; Foto: HTW Dresden).

nities, der angewandten Informatik und der Geschichtswissenschaft ausgerichtet, in dessen Verlauf das vorläufige Konzept von IDOHIST ausführlich diskutiert und präzisiert wurde. Teilgenommen haben unter anderem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Dokumentationsstelle Dresden, des Archäologischen Landesamts Sachsen, des Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) in Leipzig, des Hessischen Institutes für Landesgeschichte und des Institutes für Sächsische Geschichte und Volkskunde.

Im Fallbeispiel stand zunächst die Entwicklung einer konzeptionellen Gliederung des Materials mit Blick auf die Frage der räumlichen Repräsentanz im Mittelpunkt. Notwendig war dazu der Entwurf und die prototypenhafte Umsetzung unterschiedlicher Datenstrukturen, die mit einer Anzahl möglichst verschiedenartiger Daten befüllt wurden. Dazu wurden bereits umfangreich Daten erhoben und Quellen gesichtet. Das Projekt beteiligte sich mit einem Poster am jährlichen „Digital Humanities Day“ in Leipzig.

Arbeitsgemeinschaft „Stätten der NS-Zwangsarbeit in Sachsen“

Forschungsfeld: Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung; Schwerpunkt: Sachsen im Nationalsozialismus

Dr. Anne Klammt und Prof. Dr. Mike Schmeitzner in Kooperation mit der Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig (GfZL), der sächsischen Landesarbeitsgemeinschaft Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus (SLAG), der Stiftung Sächsische Gedenkstätten (StSG), dem Landesamt für Archäologie (LfA) Sachsen und dem Landesamt für Denkmalpflege (LfD) Sachsen

Laufzeit: ab 2019; Finanzierung: Haushalt

Die Arbeitsgruppe „Stätten der NS-Zwangsarbeit in Sachsen“ will auf die Bedeutung der NS-Zwangsarbeit in Sachsen aufmerksam machen. Mithilfe der noch vorhandenen archäologischen, baulichen, bildlichen und historischen Quellen soll die Allgegenwärtigkeit und Systemrelevanz der

Zwangsarbeit systematisch herausgestellt werden. Die AG bietet den über ganz Sachsen verteilten Akteurinnen und Akteuren der Zivilgesellschaft – Vereinen, Initiativen und Einzelpersonen – eine Möglichkeit zum Austausch und der thematischen Zusammenarbeit mit Fachbehörden, Gedenkstätten und Forschungseinrichtungen. Sie organisiert Treffen zur Vernetzung und unterstützt die Entwicklung von Formaten und Aktivitäten, um die Öffentlichkeit für die NS-Zwangsarbeit samt ihren Spuren in Sachsen zu sensibilisieren und über ihre Ursachen, ihre Opfer und ihre Nutznießer zu informieren. Aus fachlicher Expertise, Kompetenzen in der Vermittlung, Engagement vor Ort und amtlichen Vorgängen können so Konzepte und Praktiken zur Bewahrung der Stätten und ihrer Erfahrbarkeit sowie zur Erinnerung an den historischen Kontext und dessen Opfern entwickelt werden. Die AG war von 2021 bis 2024 Teil des „Gesamtkonzepts gegen Rechtsextremismus“ des Sächsische Staatsministeriums der Justiz.

2024 hat die AG insgesamt drei Treffen durchgeführt. Ein Treffen im Frühjahr in Bad Dübener Heide diente der Vernetzung und dem Austausch der verschiedenen Akteure aus der Zivilgesellschaft und den Trägern der AG. Einen etwas anderen Fokus hatte ein interdisziplinärer Workshop, der im Juni am HAIT ausgerichtet wurde. Er war als Impuls zur Entwicklung eines Drittmittelantrags angelegt und bezog entsprechend Expertinnen und Experten der Zeitgeschichte, Archäologie, der Vermittlungsarbeit, der Geoinformatik und der Computergrafik ein. Im Oktober wurde dann ein gemeinsames Treffen an der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem (UJEP) mit dem Archäologischen Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik in Prag (ArÚ) durchgeführt. Die AG hat 2024 ein Konzeptpapier zur Weiterentwicklung der AG und insbesondere zur Einrichtung einer Koordinationsstelle entwickelt und dies an die zuständigen Stellen gerichtet. Für 2025 ist trotz der ungewissen Haushaltslage ein Vernetzungstreffen zum Schwerpunktthema „Kriegsende 1945 und die Monate danach“ in Plauen geplant.

STORY

STORY

„Willensträger einer Staatsführung“ – Der Journalist Werner Lahne und die NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“

CHRISTOPH HANZIG

Für viele Deutsche waren Regional- und Lokalzeitungen bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs die wichtigste Nachrichtenquelle, da hier nicht nur Neuigkeiten aus der Welt und Deutschland, sondern auch aus Kreis, Stadt und Gemeinde zu finden waren. Häufig konkurrierten mehrere Zeitungen im selben Verbreitungsgebiet und bereiteten Nachrichten entsprechend ihrer parteipolitischen Tendenz und ihres Zielpublikums auf. In diesen Markt stießen seit Anfang der 1930er-Jahre zunehmend auch nationalsozialistische Zeitungen. In Sachsen war die NSDAP-Gauleitung bemüht, eine eigene Presse aufzubauen, was 1930 mit der Gründung der Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ gelang. Doch wer schrieb damals eigentlich für diese regionalen NS-Zeitungen? Welche Qualifikationen besaßen die Autoren und wie kamen sie zur NS-Presse? Und inwiefern konnten sie ihre Karrieren nach 1945 fortsetzen? Anhand des langjährigen Politikredakteurs des „Freiheitskampfes“, Werner Lahne, sollen diese Fragen beispielhaft beantwortet werden.

Werner Lahne wurde am 17. September 1907 in Magdeburg geboren.¹ Nach dem erfolgreichen Besuch der Oberrealschule begann er 1925 als Lokalschriftleiter beim „Merseburger Tageblatt“ zu arbeiten. Nachdem er dort erste Berufserfahrungen gesammelt hatte, studierte er ab

Oktober 1926 Zeitungskunde, Geschichte und Soziologie in München, Köln und Leipzig. Auf Veranlassung des Münchner Professors für Zeitungswissenschaft, Karl d’Ester, war Lahne 1928 als Mitarbeiter der kulturhistorischen Abteilung der internationalen Presseausstellung *Pressa* in Köln als Mitarbeiter tätig.² 1931 promovierte er mit der pressehistorischen Arbeit „Magdeburgs Zerstörung im Spiegel der zeitgenössischen Publizistik“ in Leipzig. Bereits während seines Studiums fand Lahne Anschluss an den Nationalsozialismus. Er war ab 1929 Mitglied im Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund und trat am 1. Februar 1930 in die NSDAP ein. Nach seiner Promotion suchte er nach kurzen Zwischenepisoden auch beruflich die Nähe zum Nationalsozialismus. Ab 1932 war er Schriftleiter³ beim nationalsozialistischen Trommler-Verlag für den Gau Magdeburg-Anhalt, wo er es bis zum Hauptschriftleiter der NS-Tageszeitung „Der Mitteldeutsche“ brachte. Zudem wurde er nach 1933 Leiter des gleichgeschalteten Landesverbandes Mitteldeutschland des Reichsverbandes der deutschen Presse. 1935 wechselte er dann nach Sachsen und übernahm im „Freiheitskampf“ den Posten des Politikredakteurs und stellvertretenden Hauptschriftleiters.

1 Die folgenden Angaben zu Lahne in diesem Abschnitt stammen, wenn nicht anders angegeben, aus seiner Akte im Bundesarchiv (BArch) R55/23654.

2 Vgl. selbstverfasster Lebenslauf von Werner Lahne (BArch R9361 – V/7509, unpag.).

3 Die NS-Presse nutzte in der Regel die Begriffe „Schriftleiter“ statt „Redakteur“ und „Hauptschriftleiter“ statt „Chefredakteur“ als Berufsbezeichnungen.



Die Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ mit thematischen Beilagen (Foto: C. Hanzig).

Da der Hauptschriftleiter des „Freiheitskampf“, Kurt Hoffmeister, relativ wenig Artikel verfasste, schrieb Lahne regelmäßig die Leitartikel in der Zeitung. Dadurch prägte er ihren Grundton in erheblichem Maß.⁴

In einem Leitartikel aus dem November 1935 schrieb Lahne über den zweiten Reichspresstag.⁵ Darin legte er die nationalsozialistische Sicht auf das Pressewesen dar. Die Situation in der Weimarer Republik zeichnete er in düsteren Farben und bediente sich antisemitischer Rhetorik: „Die

Volksverdummung wurde in diesem verlogenen System zur Methode. In allen politischen Lagern fand der Jude willige Kräfte, die auch die Presse mit seinem Geiste erfüllten: Soldschreiber und Zeilenschinder, die jederzeit bereit waren, ihre ‚Gesinnung‘ für ein Linsengericht preiszugeben. Dieser Typ rückgratloser Gesellen gab der Presse des Liberalismus ihr Gepräge.“⁶ Diese Zustände hätten sich ab 1933 grundlegend geändert: „Der deutsche Schriftleiter kennt heute nur noch eine Verantwortung, die gegenüber Volk und Nation.

4 Eine Liste einiger Artikel von Lahne zwischen 1935 und 1938 findet sich in der Datenbank des HAIT zum „Freiheitskampf“ s. v. „Werner Lahne“ ([https://hait.tu-dresden.de/ext/forschung/der-freiheitskampf.asp#?terms=Lahne&person=Lahne%2CWerner \(Redakteur FHK\)&sort=issue](https://hait.tu-dresden.de/ext/forschung/der-freiheitskampf.asp#?terms=Lahne&person=Lahne%2CWerner%20(Lahne)&sort=issue); 15.06.2025).

5 Vgl. Werner Lahne, Reichspresstag. In: Der Freiheitskampf vom 30.11.1935, S. 1f.

6 Ebd., S. 1.

[...] Die Meute der Hetzer und Verdrehungskünstler ist ein für allemal aus dem Blätterwald der deutschen Zeitungen verjagt worden. Alles schädliche Gestrüpp und Unkraut wurde ausgerottet. [...] Vertrauensvoll überließ der neue Staat den berufenen Führern der neugeschaffenen Standesorganisation der deutschen Schriftleiter die Durchführung dieser Reinigungsaktion. [...] Willensträger einer Staatsführung ist er [der Schriftleiter, C. H.], die auf allen Gebieten volklichen Lebens die Schlacken der Vergangenheit abgeworfen hat [...].⁷ Lahne gehörte selbst zu diesen „Führern“, denen die „Reinigungsaktion“ im deutschen Journalismus anvertraut wurde. Bis zu seinem Wechsel zum „Freiheitskampf“ war er Leiter des Landesverbandes Mitteldeutschland im Reichsverband der Deutschen Presse. In dieser Funktion entschied er darüber, wer auf der Berufsliste eingetragen wurde und damit überhaupt noch als Zeitungsredakteur arbeiten durfte.⁸ In Sachsen fungierte er ab Ende 1935 als Beisitzer am Bezirksgericht der Presse und wirkte an Verfahren mit, die über die Zulassung von Personen zum Beruf oder über die Bestrafung bei vermeintlichen Berufsvergehen entschieden.⁹ Lahne war in den 1930er-Jahren demnach nicht nur überzeugter Partei-Journalist, der von den Veränderungen im Pressewesen profitierte, sondern zudem auch Pressefunktionär, der bei der Umwälzung der Verhältnisse in wichtigen Positionen auf regionaler Ebene mitwirkte.

Neben diversen Posten und Funktionen im Berufsverband und der NSDAP zeigen auch seine persönlichen Schwerpunkte in der Berichterstattung seinen Ehrgeiz, im nationalsozialistischen Pressewesen aufzusteigen. Ein wichtiges Thema seiner Arbeit war die Außenpolitik. Das durch die Grenzlage Sachsens zur Tschechoslowakei wichtige Thema „Sudetenland“ gehörte genauso zu seinen Interessensbereichen wie der ab 1936 herrschende Spanische Bürgerkrieg. Von Beginn an berichtete der „Freiheitskampf“ und insbesondere Lahne ausführlich über die Ereignisse in

Spanien. In einem Leitartikel vom 26. Juli 1936 schrieb er von der Gefahr des „Bolschewismus“ und schlussfolgerte: „Wer den Frieden will, muss den Feinden des Friedens den Kampf ansagen. Das neue Deutschland weiß um diese seine Mission, und freudig begrüßt es jeden, der sich einreicht in die Abwehrfront gegen den vom internationalen Juden getragenen Bolschewismus.“¹⁰ Regelmäßig kommentierte Lahne den Verlauf des Bürgerkriegs im „Freiheitskampf“. Im Frühjahr 1937 unternahm er an Bord eines italienischen Schiffs eine dienstliche Reise ins westliche Mittelmeer. In der daraus resultierenden Artikelreihe war der Spanische Bürgerkrieg ein wesentlicher Schwerpunkt, aber auch anti-französische, antisemitische, antibolschewistische und rassistische Narrative wurden ausführlich dargelegt.¹¹ Offensichtlich waren die Verantwortlichen im sächsischen Gauverlag sehr zufrieden mit Lahnens Arbeit. Er war der einflussreichste Redakteur der Dresdner NS-Zeitung in Bezug auf Leitartikel und Kommentare. Er verfasste Jahresrückblicke, schrieb zu nationalsozialistischen Feiertagen und behandelte außenpolitische Entwicklungen. Seine zentrale Rolle zeigt sich auch darin, dass die Zeitungsverantwortlichen Lahne jeweils kurz nach dem „Anschluss“ Österreichs und später des Sudetenlandes in die neuen Gebiete schickten, um über die Entwicklungen zu berichten.¹²

Lahnens Jahresrückblick auf 1939, der hauptsächlich außenpolitische Themen aus nationalsozialistischer Sicht beinhaltete, endete mit dem Satz: „Was 1940 auch bringen mag, der Endsieg muss und wird unser sein!“¹³ Ab 1940 erlebte Lahne die Kriegshandlungen aus nächster Nähe mit, da er Mitte Januar 1940 zum Militärdienst eingezogen wurde.¹⁴ Aufgrund seiner Fähigkeiten diente er als Wortberichter in einer Propaganda-Kompanie, wo er zunächst am Westfeldzug teilnahm. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion im Sommer 1941 wurde Lahne an der Ostfront eingesetzt und begleitete als Kriegsberichterstatter

7 Ebd., S. 2.

8 Vgl. Personalbogen Werner Lahne (BArch R55/23654, Bl. 1).

9 Vgl. Ernennung von Lahne zum Beisitzer am Bezirksgericht der Presse (Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden 13299/2, Bl. 35).

10 Werner Lahne, Die spanische Warnung. In: Der Freiheitskampf vom 26.07.1936, S. 1 f.

11 Die Artikelreihe erschien unter dem Titel „Tagebuchblätter einer Mittelmeerfahrt“ in den Ausgaben des „Freiheitskampfs“ am 01.05.1937, 09.05.1937, 16.05.1937, 20.05.1937, 23.05.1937 und 30.05.1937.

12 Vgl. Werner Lahne, Wien verwöhnt unsere SS.-Pioniere. In: Der Freiheitskampf vom 17.03.1938, S. 24; ders., Aufbau im befreiten Land. In: Der Freiheitskampf vom 21.10.1938, S. 8.

13 Werner Lahne, Entscheidende Wende der Weltpolitik. In: Der Freiheitskampf vom 31.12.1939, S. 8.

14 Die Informationen in diesem Absatz stammen, wenn nicht anders angegeben, aus Lahnens Personalakte im Bestand des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda (BArch R55/23654).

die sog. Blaue Division der Wehrmacht,¹⁵ die aus spanischen Soldaten bestand und gegen die Rote Armee kämpfte. Lahne wurde innerhalb der Wehrmacht zum Sonderführer (Z), bis zum Leutnant befördert und erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse sowie den spanischen Orden „Mérito Militar“. Hoffmeister versuchte während des Krieges wiederholt, Lahne zurück zum „Freiheitskampf“ zu bekommen, was jedoch nicht gelang. Ebenso scheiterte Ende 1941/Anfang 1942 aus unbekanntem Gründen ein Versuch des Leiters des Amtes „Aktive Propaganda“ in der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Werner Studentkowsky, Lahne als Leiter in die dortige Hauptstelle für Pressepropaganda zu berufen. Lahne blieb bei der Wehrmacht. Zumindest während seiner Zeit an der Westfront schrieb er nicht nur Zeitungsartikel, sondern verfasste auch mehrere Buchmanuskripte über den Frankreichfeldzug, die 1941 und 1942 publiziert wurden.¹⁶ In seinen Büchern überhöhte Lahne die Leistung der deutschen Soldaten in den Kämpfen des Ersten und Zweiten Weltkrieges in Frankreich, wobei er über die französischen Gegner einigermaßen anerkennend schrieb. Dies betraf jedoch nicht die auf französischer Seite eingesetzten Kolonialtruppen und deutschsprachigen Soldaten der Fremdenlegion, die er u. a. als „schwarze Teufel“ und „niederträchtige Emigrantenkreaturen“ bezeichnete.¹⁷

Anfang 1945 geriet Lahne in sowjetische Kriegsgefangenschaft, in der er wohl mehrere Jahre verblieb.¹⁸ Wie bei vielen NS-Redakteuren ist der weitere Verlauf von Lahnes

Leben nach dem Krieg nicht lückenlos nachzuvollziehen. Nach seiner Rückkehr ging er zunächst nach Bayern und war Landesverbandsleiter des Verbands der Heimkehrer.¹⁹ Ansonsten war Lahne wieder als Journalist tätig und arbeitete u. a. für die Westdeutsche Zeitung in Düsseldorf.²⁰ Militärische Themen blieben auch in der Bundesrepublik ein Schwerpunkt seiner publizistischen Arbeit. Gefördert vom Bundeswehrverband erschien 1965 sein über 500-seitiges Buch über die Geschichte des deutschen Unteroffiziersstandes von der Frühen Neuzeit bis zur Bundesrepublik.²¹ An einen Ort seiner eigenen Militärzeit kehrte er wiederholt zurück, nämlich Verdun. 1980 erhielt Lahne die Plakette der Stadt Verdun für seine langjährigen Bemühungen für die deutsch-französische Aussöhnung.²² Ob den Stadtverantwortlichen Lahnes Teilnahme am Frankreichfeldzug 1940 und seine daraus resultierenden Propagandaschriften bekannt waren, ist fraglich.

Was seine frühere Tätigkeit beim „Freiheitskampf“ betraf, nahm es Lahne möglicherweise nicht zu genau. Zumindest findet sich zum 1989 verstorbenen Lahne wiederholt die falsche Angabe, dass er bis zum Zweiten Weltkrieg Chefredakteur der Dresdner Allgemeinen Zeitung gewesen sei.²³ Seine tatsächliche leitende Mitarbeit beim „Freiheitskampf“ wird dagegen nirgends erwähnt. Das Verschweigen der eigenen Rolle im nationalsozialistischen Propagandaapparat hatte er mit vielen Personen aus Journalismus- und Kulturbetrieb der Bundesrepublik gemeinsam.²⁴

15 Zur Geschichte der „Blauen Division“ vgl. Xosé M. Núñez-Seixas, Die spanische Blaue Division an der Ostfront (1941–1945). Zwischen Kriegserfahrung und Erinnerung, Münster 2016.

16 Werner Lahne, Stoßtrupp Reinhold, Berlin 1941; ders., Eine glückhafte Division – Mit den Bezwingern des Forts 505 nach Verdun und Nancy, Berlin 1942; ders., Schicksalswende am Douaumont – Ein Buch von soldatischem Heldentum, München 1942. Lahnes einziges publiziertes Buch von der Ostfront behandelt die „Blaue Division“ und besteht überwiegend aus Fotografien: Werner Lahne, Los Voluntarios españoles en el frente – Spaniens Freiwillige an der Ostfront, Kauen 1942.

17 Lahne, Eine glückhafte Division, S. 38 und 40.

18 Vgl. BAArch R55/23654, Bl. 79–82.

19 Birgit Schwellung, Heimkehr – Erinnerung – Integration – Der Verband der Heimkehrer, die ehemaligen Kriegsgefangenen und die westdeutsche Nachkriegsgesellschaft, Paderborn 2010, S. 252.

20 Vgl. die Angaben in der Biografie von Lahnes zweiter Ehefrau (<https://verurteiltundvergessen.de/biografie/herta-voigt>; 15.06.2025).

21 Werner Lahne, Unteroffiziere – Werden, Wesen und Wirken eines Berufsstandes, München 1965.

22 Versöhnung vor Verdun. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 07.08.1980, S. 6.

23 Die Angabe findet sich in mehreren Zeitungsartikeln über Lahnes zweite Ehefrau Herta, die aufgrund ihrer langjährigen Gulag-Haft bis zu ihrem Tod eine gefragte Zeitzugin gewesen ist. Ob diese Fehlinformation von Herta Lahne stammt oder ihr Ehemann sie über seine Tätigkeit im Unklaren ließ, muss hier offen bleiben. Ein Beispiel für die falsche Information: <https://www.insuedthuringen.de/inhalt.nachruf-herta-lahne-herta-lahne-zwischen-todeszelle-und-zwangsarbeit.ff2bd285-8501-4fbf-8b9d-0b8cd0d544e1.html>; 15.06.2025.

24 Die Liste betroffener Personen ist lang. Als Beispiel für eine ausführliche Studie vgl. die Analyse des HJ-Propagandisten, SS-Kriegsberichterstatters und späteren erfolgreichen Drehbuchautoren Herbert Reinecker: Haydée Mareike Haass, Herbert Reinecker: NS-Propagandist und bundesdeutscher Erfolgsautor – Eine mediale Verwandlungsgeschichte, Berlin 2024. Eine Auswahl weiterer Literatur zum Thema: Lutz Hachmeister, Ein deutsches Nachrichtenmagazin – Der frühe „Spiegel“ und sein NS-Personal. In: ders./Friedemann Siering (Hg.), Die Herren Journalisten – Die Elite der deutschen Presse nach 1945, München 2002, S. 87–120. Matthias Weiß, Journalisten: Worte als Taten. In: Norbert Frei (Hg.), Karrieren im Zwielicht – Hitlers Eliten nach 1945,

Werner Lahne stellt durchaus einen typischen Vertreter der sächsischen NS-Presse dar, auch wenn es ihm dank seines Ehrgeizes und seiner Fähigkeiten gelang, aus der Gruppe seiner Kollegen herauszusteichen. Er wurde nach der Jahrhundertwende geboren, fand bereits um 1930 den Weg zum Nationalsozialismus und machte vor 1933 auch praktische Berufserfahrungen außer-



Bücher von Werner Lahne (Foto: C. Hanzig).

halb der NS-Presse. Diese Merkmale finden sich bei vielen sächsischen NS-Schriftleitern.²⁵ Durch sein Studium der Zeitungswissenschaft erwarb er sich jedoch Kenntnisse, die nur relativ wenige Redakteure seiner Zeit vorweisen konnten. Darüber hinaus übernahm Lahne diverse Verbands- und Parteifunktionen. Er prägte zwischen 1935 und 1940 den Politikteil des „Freiheitskampfs“ in erheblichem Maße, erhielt während des Krieges eine unter Journalisten begehrte Position als Wortberichterstatter in einer Propagandakompanie und nutzte diese Stellung aus, um Bücher über den Krieg zu publizieren. Dadurch hob er sich von seinen Kollegen ab. Was wiederum vielen ehemaligen NS-Redakteuren aus Sachsen gelang, war die Fortsetzung ihrer journalistischen Karriere nach dem Krieg. Lahne arrangierte sich, wie viele seiner Kollegen aus der NS-Presse, mit den

neuen Gegebenheiten in der Bundesrepublik. Manche ehemaligen Schriftleiter der sächsischen Gaupresse gelangten in hohe Positionen wichtiger bundesrepublikanischer Medien.²⁶ Dadurch zeigt sich, dass auch der westdeutsche Journalismus bereit war, über die Vergangenheit hinwegzusehen und ehemalige NS-Redakteure zu

integrieren. Teilweise geschah dies auch in der DDR.²⁷

Eine selbstkritische Auseinandersetzung mit seiner Rolle als engagierter NS-Journalist ist bei Lahne ebenso wenig erkennbar wie bei den meisten ehemaligen Funktionsträgern des nationalsozialistischen Staates, denen es gelang, in der Bundesrepublik anzukommen. Ein wichtiger Aspekt beim Gelingen des Übergangs von Diktatur zur Demokratie war dabei das individuelle und kollektive Beschweigen von Mitgliedschaften in NS-Organisationen und der Mitwirkung an nationalsozialistischem Unrecht.²⁸ Für die meisten verantwortlichen Journalisten des „Freiheitskampfs“ und der anderen Zeitungen des NS-Verlags für den Gau Sachsen, deren Lebensweg wie bei Werner Lahne nach 1945 nachvollzogen werden kann, scheint dies zumindest zuzutreffen.

Frankfurt a. M. 2002, S. 241–299. Hans-Ulrich Thamer, *Zweite Karrieren – NS-Eliten im Nachkriegsdeutschland*, Berlin 2024, zu Journalisten insbesondere S. 225–240.

- 25 Die Aussage bezieht sich auf die vorläufige Auswertung von Daten, die ich im Rahmen meines Dissertationsprojektes zur sächsischen NS-Presse und ihren Redakteuren erhoben habe.
- 26 Kurt Mauch war von 1939 bis 1941 verantwortlicher Politikredakteur der nationalsozialistischen „Leipziger Tageszeitung“ und anschließend Kriegsberichterstatter. Nach dem Krieg machte er Karriere bei der Deutschen Presseagentur, wo er bis zum Mitglied der Chefredaktion aufstieg, vgl. Otto Trawny: Zu höherer Arbeit abberufen: Kurt Mauch. In: *Humanita*, (3) 1982, S. 4. Walter Nowak war bis 1967 über zehn Jahre Leiter des Nachrichtendienstes der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, vgl. Walter Nowak gestorben. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 12.10.1968, S. 3. Mitte der 1930er-Jahre arbeitete Nowak für den sächsischen Gauverlag, wo er für den Schlussdienst des „Freiheitskampfs“ und den Politikteil der „NS-Tageszeitung für Bautzen“ verantwortlich war.
- 27 Die Behandlung ehemaliger NS-Redakteure war in der sowjetischen Besatzungszone und später in der DDR sehr unterschiedlich. Einige Schriftleiter der sächsischen Gaupresse wurden wegen ihrer Tätigkeit verhaftet und in sowjetischen Speziallagern interniert. Manche starben dort, andere wurden im Rahmen der Waldheimer Prozesse zu Haftstrafen verurteilt. Allerdings konnten andere belastete Journalisten ihre Karriere in der DDR fortsetzen. Zu letzteren gehörte Kurt Hampe, der für NS-Zeitungen in Chemnitz und Zwickau schrieb und es dort bis zum Hauptschriftleiter brachte. In den 1960er-Jahren war er Parteifunktionär der NDPD und Wirtschaftsredakteur der „Thüringer Neuesten Nachrichten“ (Simon-Wiesenthal-Institut Wien SWA_1_I_0621_01_017, Bl. 8).
- 28 Vgl. Thamer, *Zweite Karrieren*, S. 269.

Promotionsprojekte

Lehrer:innen als Multiplikatoren der Ideologiedurchdringung. Die Lehrer:innenausbildung an der TH Dresden 1924–1946

Linda Fleck, M. A.

Laufzeit: 2023–2027; Finanzierung: TU Dresden – Graduiertenkolleg „Die TH Dresden im Nationalsozialismus“

Ziel der Arbeit ist es, die Akteure im Prozess der Umstrukturierung der Lehrerausbildung herauszuarbeiten und deren Handlungsspielräume zu analysieren. Ein Vergleich der inhaltlichen und strukturellen Ausrichtung der Lehrerausbildung während der Weimarer Republik und der Phase des Nationalsozialismus ermöglicht zudem eine bessere Verortung im zeithistorischen Kontext. Die Arbeit wurde im Oktober 2023 begonnen, erste Ergebnisse konnten bei der Langen Nacht der Wissenschaften Dresden 2024 vorgestellt und diskutiert werden.

Sozialverwaltung zwischen Demokratie und Diktatur. Strukturen und Politik von 1918 bis 1939 am Beispiel Dresdens

Benjamin Werner, M. A.

Laufzeit: ab 2017

Ziel der Promotion ist es, die Rolle der öffentlichen Sozialverwaltung in Dresden sowohl auf lokaler als auch auf Reichsebene näher auszuleuchten, eine spezifische Dresdner Wohlfahrtspolitik zu konturieren und die dafür maßgeb-

lichen Akteure herauszukristallisieren. Benjamin Werner hat 2024 die Arbeit am Manuskript abgeschlossen. Die Arbeit soll Anfang 2025 eingereicht werden.

Die sächsische NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ und ihre Redakteure 1930–1945

Christoph Hanzig, M. A.

Laufzeit: ab 2020; Finanzierung: Sächsisches Landesstipendium (11/2020–12/2022)

Christoph Hanzig hat im Jahr 2024 die Recherchen zum „Der Freiheitskampf“ und zum NS-Verlag für den Gau Sachsen abgeschlossen und noch kleinere Nachrecherchen zu den Redakteuren durchgeführt. Darüber hinaus hat er mit der Arbeit am Manuskript begonnen.

Dr. Gerhard Heiland (1894–1961). Staatsanwalt – Kripo-Chef – Bundesverfassungsrichter

Georg Wiesner, M. A.

Laufzeit: ab 2024

Georg Wiesner hat 2024 mit seinem biografischen Projekt über Gerhard Heiland, einem aus Leipzig stammenden und dort bis 1933 wirkenden Staatsanwalt und Kripo-Chef, der nach 1945 das Bundesverfassungsgericht mit aufbaute, begonnen. Im Berichtsjahr führte er vor allem umfangreiche Archivrechen durch.

3.3 Transformationsforschung in international vergleichender Perspektive

Aufgabe dieses Forschungsfeldes ist die vergleichende und interdisziplinäre Erforschung von Transformationsprozessen in (Ost-)Deutschland und Ostmitteleuropa unter Einbeziehung gleichzeitiger Transformationsprozesse im westlichen Europa (der sogenannten Ko-Transformation). In unserer Forschung untersuchen wir neben dem Umbruch von 1989/90 Transformationsprozesse in Europa im gesamten 20. und 21. Jahrhundert. Das Forschungsfeld zielt auf eine transnationale sowie diachrone Perspektivierung politischer Zäsuren und umfassender gesellschaftlicher Wandlungsprozesse vom Ersten Weltkrieg bis heute. Untersucht werden insbesondere die politischen Umbruchszeiten nach 1918, 1945, 1989 und 2020 sowie ihre vielfältigen Auswirkungen auf die jeweils betroffenen Gesellschaften und Menschen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Erforschung der spezifischen Erfahrungswelten verschiedener Lebensalter, vor allem der Lebensphasen „Kindheit“ und „Alter“. Als interdisziplinäres und internationales Team setzt die Transformationsforschung am HAIT in ihren gegenwärtigen Projekten insbesondere biografische und qualitative Forschungsmethoden ein. Zunehmend nehmen wir auch Methoden der Digital Humanities in Anspruch. Neben einer methodisch innovativen Herangehensweise verfolgen wir geografisch eine transnational vergleichende Erforschung der Transformationsprozesse in (Ost-)Deutschland und im östlichen Europa.

Thematisch gliedert sich die Arbeit des Forschungsfeldes aktuell in drei Bereiche: 1. „Arbeit und Alltag“: Hier erforschen wir „Transformationsregime“ anhand der Verstaatlichung und Privatisierung von Wirtschafts- und Industriebetrieben in ostdeutschen sowie ostmitteleuropäischen Gesellschaften. 2. „Lebensalter und (Für-)Sorge“: Im Mittelpunkt steht hier die Untersuchung der Wirkkräfte politischer Zäsuren auf verschiedene Lebensalter (insbesondere der Kinder und Alten) sowie der jeweiligen Fürsorgediskurse und -praktiken. 3. „Politisches Handeln und Selbstorganisation“: Dieser Schwerpunkt beleuchtet Möglichkeiten und Grenzen politischen Handelns und verschiedener Formen der Selbstorganisation in Zeiten des beschleunigten Wandels sozialer, politischer und wirtschaftlicher Ordnungen.

Die in diesen drei Schwerpunkten bearbeiteten Projekte sowie die daraus hervorgehenden Konferenz- und Publikationsvorhaben zielen darauf ab, zur diachronen und vergleichenden Erforschung politischer Zäsuren und ihrer gesellschaftlichen Langzeitfolgen beizutragen. Die Koordination der Schwerpunkte „Arbeit und Alltag“ und „Lebensalter und (Für-)Sorge“ liegt bei PD Dr. Friederike Kind-Kovács. Dr. Maren Hachmeister koordiniert den Schwerpunkt „Politisches Handeln und Selbstorganisation“.



Die Forscherinnen des interdisziplinären Forschungsfeldes Transformationsforschung im Dezember 2024 (v. l. Madlen Kiener, Agnes Anna Arndt, Friederike Kind-Kovács, Annelie Golle, Teresa Lindenauer, Maren Hachmeister, Josephine Starke, Manuela Beyer, Klára Pinerová; Foto: HAIT).

Transformationen in international vergleichender Perspektive Koordination: Friederike Kind-Kovács	Arbeit und Alltag Friederike Kind-Kovács (Koordination), Maren Hachmeister
	Lebensalter und (Für-)Sorge Friederike Kind-Kovács (Koordination), Agnes Anna Arndt, Annelie Golle, Arne Frenk, Maren Hachmeister, Madlen Kiener, Teresa Lindenauer, Timo Nestler
	Politisches Handeln und Selbstorganisation Maren Hachmeister (Koordination), Klára Pinerová, Josephine Starke

3.3.1 Arbeit und Alltag

Langzeitbelichtung: Arbeit und Erfahrung in der Dresdner Kamera-Industrie der Transformationsjahre 1980 bis 2000; Kooperationsprojekt mit den Technischen Sammlungen Dresden (TSD)

PD Dr. Friederike Kind-Kovács und Dr. Maren Hachmeister
 Laufzeit: ab 2022; Finanzierung: Technische Sammlungen Dresden, Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

2024 wurde das „Pentacon“-Projekt weitergeführt. Neben der Durchführung verschiedener Erzählcafés in den Technischen Sammlungen widmete sich eine Lehrveranstaltung an der TU Dresden im Wintersemester 2023/2024 der Betriebsgeschichte von Pentacon. Daraus entstanden Ideen für Abschlussarbeiten sowie für Beiträge auf dem HAIT-Blog, die ab Frühjahr 2025 erscheinen werden. Eine erste Bachelorarbeit zu den vietnamesischen Vertragsarbeiterinnen und -arbeitern bei Pentacon wurde im Dezember einreicht. Darüber hinaus haben Friederike Kind-Kovács und Maren Hachmeister im November 2024 einen Vortrag in Prag gehalten. Zusammen haben die beiden Wissenschaftlerinnen zudem das Manuskript zu einem Aufsatz über die Liquidation des Betriebs bearbeitet, das 2025 bei der Zeitschrift „Zeithistorische Forschungen“ eingereicht werden soll. Des Weiteren wurde damit begonnen, die über Pentacon angefertigten Interviews für die wissenschaftliche Nutzung auf dem Portal Oral-History.Digital (OHD) zugänglich zu machen.

Deutsch-tschechische Vortragsreihe: Topographies of Transformation: Dresden–Prague Talks

PD Dr. Friederike Kind-Kovács, Dr. Maren Hachmeister und Dr. Klára Pinerová

Laufzeit: ab 2024; Finanzierung: Haushalt

Anliegen dieser neu ins Leben gerufenen deutsch-tschechischen Vortragsreihe ist es, Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen des HAIT und des Instituts für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag zusammenzubringen. In vier Vorträgen im Wintersemester 2024/25 widmete sich die Vortragsreihe verschiedenen Aspekten der Sozial- und Kulturgeschichte der postsozialistischen Transformationen in Ostdeutschland und der Tschechoslowakei. Ein gemeinsamer Fokus der Vorträge liegt auf dem räumlichen Aspekt der Transformationsprozesse: ihre Verortung in bestimmten Topografien und ihre (ungleiche) Verteilung über verschiedene städtische und ländliche Standorte. Die Vorträge fanden abwechselnd in Prag und Dresden statt, wurden aber gleichzeitig online übertragen, um auch die digitale Teilnahme zu ermöglichen. Geplant ist eine Weiterführung der Vortragsreihe im Wintersemester 2025/26.

3.3.2 Lebensalter und (Für-)Sorge

Kindeswohl. Eine Sozial- und Kulturgeschichte der politischen Ökonomie von Fürsorge seit 1896

Dr. Agnes Anna Arndt

Laufzeit: 2024–2025; Finanzierung: SMWK

Angesiedelt an der Schnittstelle zwischen Rechts-, Sozial- und Kulturgeschichte strebt dieses Buchprojekt die Analyse eines zentralen normativen Ordnungsmusters des Sozialen im europäischen Vergleich an. Es fragt nach der Genese und der Geschichte von Rechtsnormen und -praktiken, die als Ergebnis machtvoller kultureller Aushandlungen entstehen und als solche wiederum auf die gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Ordnung moderner Gesellschaften zurückwirken. Untersucht werden Konzepte von Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung als historisch ebenso variabler wie volatiler Bestandteil einer politischen Ökonomie der Fürsorge. Dies wirft die Frage auf, welchem Bedeutungswandel das körperliche und seelische Wohlergehen von Kindern unterlag und welche Auswirkungen dies für den Schutz der Kinder vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung hatte. Ausgewertet werden Gerichts- und Prozessakten, Sachverständigengutachten, Gesetzestexte, Kommentare, Fachdebatten der Rechts- und Erziehungswissenschaften, der Psychologie und der Kindheits- und Rechtssoziologie sowie, nicht zuletzt, auch belletristische Texte, die – wie Ian McEwans Roman „Kindeswohl“ – auf ihre eigene Weise Auskunft über die Geschichte der politischen Ökonomie von Fürsorge im 20. Jahrhundert geben. Das Projekt stützt sich auf die deutsch-deutsche Geschichte seit 1946, wobei globalhistorische Entwicklungen des Kindeswohls und der Kinderrechte einbezogen werden.

Zu ihrem Besten? Kinderrechte, kulturelle Bildung und Demokratieerziehung in Europa seit 1924

Dr. Agnes Anna Arndt (Leitung), Annelie Golle, Madlen Kiener (wissenschaftliche Hilfskräfte)

Laufzeit: 2024–2025; Finanzierung: SMWK

Ausgehend von der Genfer Deklaration über die Rechte des Kindes, die 2023 ihr 100-jähriges Bestehen feierte, analysiert das Forschungsprojekt unter der Leitung von Agnes Anna Arndt die Entwicklung der Kinderrechte in ihren globalen, nationalen und lokalen Verflechtungen. Dabei werden An-

sätze aus der Sozial-, der Kultur- und der Rechtsgeschichte mit Methoden der Digital Humanities kombiniert und auf gegenwärtige Herausforderungen der Kinder- und Jugendpolitik bezogen. Als historisches Forschungsprogramm angelegt, versteht sich das Projekt somit auch als Beitrag zu den aktuellen Debatten über die Rechte von Kindern, die insbesondere seit der Covid-19-Pandemie und den Kriegen in der Ukraine und Israel an Bedeutung gewonnen haben. Es geht davon aus, dass ein Blick in die Vergangenheit helfen kann, Orientierung in den gegenwärtigen multiplen Krisen zu finden. Zugleich wird das Projekt das Wissen über die Rechte und den Schutz von Kindern erweitern und einen Beitrag zu einer prodemokratischen politischen Bildung leisten. Es wird aufzeigen, welche Impulse aus der historischen Auseinandersetzung mit der Kinderrechtsentwicklung für aktuelle Problemlagen der Kinder- und Jugendhilfe gewonnen werden können und auf welche Weise diese Impulse zur Stärkung der Bildungsmöglichkeiten politisch mündiger Heranwachsender beitragen können.

Lebensalter und digitaler Wandel. Erfahrungen älterer Engagierter mit Freiwilligkeit, Lebensalter und Digitalisierung von Nachwendezeit bis Corona-Pandemie (1980–2023)

Dr. Maren Hachmeister (Leitung), Teresa Lindenauer (wissenschaftliche Mitarbeiterin), Arne Frenk (wissenschaftliche Hilfskraft) und Timo Nestler (studentische Hilfskraft)

Laufzeit: 2023–2026; Finanzierung: SMWK

Aus einem Förderaufruf für die geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung des SMWK (RL TG-70) im April 2023 hat Maren Hachmeister Fördermittel für ein dreijähriges Forschungsvorhaben eingeworben, das im Herbst 2023 am HAIT starten konnte. Das Projekt widmet sich der digitalen Teilhabe älterer Menschen im Bereich des sozialen Engagements und der Frage, ob und wie sie zu Vordenkerinnen und Vordenkern sowie Innovationsträgerinnen und Innovationsträgern eines digitalen Wandels werden können. Von der Nachwendezeit bis zum Ende der Coronapandemie mussten freiwillig Engagierte sich selbst und ihr Engagement mehrfach neu erfinden. Diese Zeiten biografischer Transformation wird das Projekt im Rahmen fokussierter narrativer und lebensgeschichtlicher Interviews genauer untersuchen.

Das Projekt soll Aufschluss darüber geben, wie ältere Menschen Wissenstransfer und Innovation digital organisieren und inwiefern sie ihr Engagement nutzen, um sich aus Situationen der sozialen Isolation zu befreien. Erfahrungen älterer Menschen mit Freiwilligkeit, Lebensalter und digitalen Technologien sollen so als Ressourcen für die Gestaltung des sozialen Engagements und als Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt sichtbar werden.

Die in diesem Projekt erhobenen Forschungsdaten werden im Archiv des HAIT auf dem Interviewportal Oral-History.Digital (OHD) bereitgestellt. Im Projekt sind seit 2024 als Projektbearbeiterin Teresa Lindenauer (wissenschaftliche Mitarbeiterin), Arne Frenk (wissenschaftliche Hilfskraft) und Timo Nestler (studentische Hilfskraft) beschäftigt. Ab Oktober 2024 absolvierte zudem eine Studentin aus dem Masterstudiengang Digital Humanities der TU Dresden ihr Pflichtpraktikum in enger Zusammenarbeit mit dem Projektteam. Teresa Lindenauer realisierte im Jahr 2024 bereits mehr als 20 Interviews in Sachsen. Darüber hinaus wurden Archivrecherchen im Stadtarchiv Dresden, im Staatsarchiv Leipzig, im Industriemuseum Chemnitz und im Universitätsarchiv Chemnitz durchgeführt. Gemeinsam mit Maren Hachmeister präsentierte Teresa Lindenauer das Projekt im Juni 2024 auf dem „Forschungstag Freiwilligkeit“ der DFG-Forschungsgruppe Freiwilligkeit an der Universität Erfurt. Maren Hachmeister stellte das Projekt im November 2024 dem Netzwerk „Zeitgeschichte und Region (ZuR)“ in der Forschungsstelle Zeitgeschichte in Hamburg vor.

Working Group „Patients“ der COST Action „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000 (EuroHealthHist)“ (2023–2027)

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

Laufzeit: 2023–2027, Finanzierung: COST (European Cooperation in Science and Technology)

In ihrer Funktion als Chair der Working Group „Health Care Patients“ des durch die Europäische Union finanzierten COST-Netzwerkes „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000“ hat Friederike Kind-Kovács auf der Auftaktveranstaltung in Ljubljana vom 25.–26. April einen einführenden Vortrag zum Thema „Exploring the Histories of European Healthcare, 1850–2000“ gehalten sowie einen Quellen-Workshop geleitet. Weiterhin hat sie mit Kooperationspartner:innen in Israel und Rumänien zwei internationale, wissenschaftliche Veranstaltungen

durchgeführt. Der erste digitale Workshop zum Thema „The History of Patients and the Difficult Question of Age“ fand im August 2024 statt. Der zweite hybride Workshop widmete sich dem Thema „Digital Approaches to Historical Sources On/Of Patients“. Weiterhin wurden 2024 in Kooperation mit einzelnen Mitgliedern der Working Group 3 ein hybrider Workshop zum Thema „Histories of Maternity: Ideas, Practices and Transfers“, der am 17. Januar 2025 in Prag (Tschechien) stattfindet, vorbereitet sowie erste konzeptionelle Überlegungen für eine große Tagung zum Thema „„Sick, Suffering, Healed?‘: Interdisciplinary Perspectives on Patients in History“ an der Babeş-Bolyai Universität in Cluj (Rumänien) unternommen. Darüber hinaus fungierte Friederike Kind-Kovács als Mitglied des Management Committees der COST Action.

Arbeitskreis Kindheitsgeschichte(n)

PD Dr. Friederike Kind-Kovács, Dr. Agnes Anna Arndt

Laufzeit: ab 2022; Finanzierung: Haushalt

Der von Friederike Kind-Kovács, Prof. Martina Winkler (Universität Kiel), Lena Jur (Tübingen), Susanne Quitmann (München) und Julia Reus (Bayreuth) 2023 ins Leben gerufene „Arbeitskreis Kindheitsgeschichte(n)“ hat vom 14.–15. November 2024 seine Auftaktveranstaltung im Schloss Buchenau durchgeführt. Anliegen des Arbeitskreises ist eine nachhaltige Vernetzung von Kindheitshistorikerinnen und -historikern mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anderer Disziplinen, die sich mit der Geschichte der Kindheit auseinandersetzen. Ziel der Auftaktveranstaltung war es, eine Bestandsaufnahme der derzeit an deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen stattfindenden Kindheitsgeschichte vorzunehmen und eine Vernetzung unter Kindheitshistorikerinnen und -historikern in Deutschland zu initiieren. 2024 ist es zudem gelungen, als Arbeitskreis an den Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) (<https://www.historikerverband.de/mitglieder/arbeitsgruppen/ak-kindheitsgeschichte/>) angegliedert zu werden. Dies ermöglicht sowohl eine offizielle institutionelle Anbindung als auch eine Erweiterung des Interessenkreises. Ebenso gelang es, eine eigene Buchreihe „Kindheits- und Jugendgeschichte“ beim Transcript-Verlag ins Leben zu rufen. Die Publikationsreihe zur historischen Kindheitsforschung soll dazu dienen, das Forschungsfeld in Deutschland besser sichtbar und zugänglich zu machen und wissenschaftlichen Bibliotheken die systematische Samm-



PD Dr. Friederike Kind-Kovács (l.) und Dr. Agnes Anna Arndt (r.) in intensiven Gesprächen während des ersten Treffens des neuen „AK Kindheitsgeschichte(n)“ im Schloss Buchenau (Foto: AK Kindheitsgeschichte[n]).

lung entsprechender Werke zu erleichtern. Die Gründerinnen des Arbeitskreises haben 2024 eine erste Publikation als Aufschlag der Reihe Kindheitsgeschichte konzipiert und am 13. November einen Autor:innenworkshop für das geplante „Handbuch Kindheitsgeschichte“ durchgeführt. Friederike Kind-Kovács hat hier einen ersten Entwurf eines Kapitels zum Thema „Kindheit als Lebensalter“ zur Diskussion vorgelegt. Agnes Anna Arndt steuert ein Kapitel zur „Transnationalen Geschichte der Kinderrechte und des Kindeswohls“ bei. Darüber hinaus hat Agnes Anna Arndt die Koordination der Arbeitsgruppe „Kindheit und Fürsorge“ im neugegründeten Netzwerk übernommen.

Swedish Relief for Hungarian Children (1944–1949)

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

Laufzeit: ab 2024; Finanzierung: Haushalt

In diesem Forschungsprojekt geht es um die Erforschung schwedischer Kindernothilfe von 1944 bis 1949. Dabei fokussiert das Projekt einerseits die schwedische Akteurin Asta Nilsson, die nicht nur nach dem Ersten Weltkrieg Budapest Kinder half, sondern auch zum Höhepunkt des ungarischen Holocaust jüdische Kinder in Budapest rettete. Zweitens widmet sich das Projekt ungarischen jüdischen Kindern, die den Holocaust überlebten und anschließend zur Rehabilitation nach Schweden geschickt wurden. Im Februar 2024 hat Friederike Kind-Kovács intensive Archivforschungen im Ungarischen Staatsarchiv, im Stadtarchiv Budapest und weiteren Archiven in Budapest durchgeführt.

Auch wurden 2024 Archivforschungen in schwedischen Archiven in Auftrag gegeben. Friederike Kind-Kovács hat

2024 drei wissenschaftliche Vorträge zu Teilthemen im Oberseminar des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte der LMU München, dem Kolloquium der Osteuropäischen Geschichte in Kiel und auf der internationalen Tagung „80 Years – The Holocaust in Hungary 1944–45“ in Stockholm gehalten. Weiterhin hat Friederike Kind-Kovács im Sommer 2024 einen englischsprachigen Aufsatz mit dem Titel „Out of the Camps: Hungarian Jewish Child Survivors in Postwar Sweden“ angefertigt, der auf der Tagung „Children’s Experiences of Violence and Coercion in Europe since 1945“ in Konstanz vorgestellt und diskutiert wurde. Der Aufsatz wird 2025 zur Begutachtung im Rahmen eines Special Issue in der Zeitschrift *Historical Social Research* eingereicht. Des Weiteren initiierte Friederike Kind-Kovács die Einreichung eines internationalen Panels zum Thema „Healing after the Holocaust: The Rehabilitation of Jewish Survivors in Postwar Sweden“, das auf der ESSHC in Leiden im März 2025 präsentiert wird. Friederike Kind-Kovács beteiligt sich mit einem Vortrag über „Out of the Camps: Hungarian Jewish Child Survivors in Postwar Sweden“. Weiterhin wurde ein Vortrag in diesem Themenfeld für die internationale Tagung „Refugees in Global Transit: Encounters, Knowledge, and Coping Strategies in a Disrupted World 1930s–50s“, die vom GHI Washington u. a. im Februar 2025 in Mumbai (Indien) stattfinden wird, eingereicht und angenommen. In ihrer Funktion als Co-Chair des Netzwerkes „Education and Childhood“ der ESSHC hat Friederike Kind-Kovács zudem 2024 an der Begutachtung und Zusammenstellung der eingereichten Vorträge und Panels in diesem Themenfeld für die kommende ESSHC im März 2025 in Leiden mitgewirkt.

In Search of the Migrant Child. Global Histories of Youth and Migration between Knowledge, Experience, and Everyday Life

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

Laufzeit: 2021–2024; Finanzierung: Haushalt

Das von Friederike Kind-Kovács, Swen Steinberg, Sheer Ganor und Bettina Hitzer herausgegebene Special Issue „In Search of the Migrant Child: Entangled Histories of Childhood and Migration“ ist beim Journal of Contemporary History zur Publikation angenommen worden. Er umfasst insgesamt fünf Aufsätze und eine Einleitung und soll in Printform im April 2025 erscheinen. Einzelne Beiträge sind online bereits publiziert. Friederike Kind-Kovács hat einen Aufsatz zum Thema „A Humanitarian Dilemma: Child Evacuation in the Twentieth Century“ beigetragen und ist Mitautorin der Einleitung „In Search of the Migrant Child: An Introduction to the Entangled Histories of Childhood and Migration“.

Die „Wende“ der Kinder: Kindheit in der ostdeutschen Transformation

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

Laufzeit: ab 2021; Finanzierung: Haushalt

2024 ist ein erster Aufsatz zum Thema „Children of the Wende: Everyday Experiences of the Postsocialist Transformation in (East) Germany“ in dem englischsprachigen Band „Everyday Postsocialism in Eastern Europe History Doesn't Travel in One Direction“ (Purdue Press) erschienen. Der Artikel baut auf den seit 2020 mit Studierenden der TU

Dresden angefertigten Interviews zum Thema der Wende- und Nachwendeerfahrung von Kindern und Jugendlichen in Ostdeutschland für die Zeit der postsozialistischen Transformation auf. Weiterhin wurden im Rahmen dieses Projektes Interviews in die digitale Infrastruktur Oral-History.Digital (OHD) integriert.

Publikationsprojekt: Humanitarian Child Relief in Central and Southeastern Europe and the Global South

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

Laufzeit: ab 2024; Finanzierung: Haushalt

2024 wurde weiter an der Herausgabe eines Special Issue für die Zeitschrift Comparativ gearbeitet. Das geplante Heft widmet sich dem Vergleich verschiedener Formen der humanitären Kindernothilfe im östlichen Europa und im globalen Süden im 20. Jahrhundert.

Publikationsprojekt: Verschleppung und Migration ukrainischer Kinder

PD Dr. Friederike Kind-Kovács und Anna Oksiutovych

Laufzeit: 2024; Finanzierung: Haushalt

Gemeinsam mit der ehemaligen ukrainischen Gastwissenschaftlerin des HAIT, Anna Oksiutovych, verfasste Friederike Kind-Kovács einen wissenschaftlichen Artikel zur Zwangsmigration und Migration ukrainischer Kinder seit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Der Artikel ist 2024 im Rahmen eines Special Issue des Journal for the History of Children and Youth erschienen.

3.3.3 Politisches Handeln und Selbstorganisation

Politics of Memory and Democratization: The Czech and the German Case

Dr. Klára Pinerová, ÚSD Praha [Institut für Zeitgeschichte, Prag], Forscherin an der TU Dresden im Rahmen einer Marie-Skłodowska-Curie-Maßnahme der EU und affiliierte Gastwissenschaftlerin am HAIT

Laufzeit: 2024–2025; Finanzierung: Marie Skłodowska-Curie Actions – Postdoctoral Fellowship

Ziel des Forschungsprojekts ist es, die Geschichte von Opferorganisationen in Tschechien und Deutschland nach 1989 zu analysieren. Klára Pinerová untersucht die Aktivitäten und Ziele dieser Organisationen, wobei sie einen Schwerpunkt auf ihre Rolle bei der Gestaltung der Erinnerungspolitik legt. Ihr Projekt zielt vor allem darauf ab, Opferorganisationen als Teilnehmer am öffentlichen Leben sowie die Bildung des kollektiven Gedächtnisses darzustellen. Sie blickt zudem darauf, wie diese Vereinigungen versuchten, das kollektive Gedächtnis und ihre Geschichtsinterpretation im politischen Prozess zu betonen und zu nutzen, um zur Demokratisierung der Gesellschaft beizutragen. Ein weiterer Aspekt der Untersuchung wird sein, wie verschiedene Faktoren auf die Akteure der Opferorganisationen wirken, insbesondere, wie sie ihre Identität und Erinnerung formen und bewahren und mit Traumata bzw. einer möglichen sekundären Traumatisierung umgehen.

Anfang September 2024 organisierte Klára Pinerová eine dreitägige internationale interdisziplinäre Konferenz zum

Thema „Opfer – Anerkennung – Erinnerungspolitik: Der Kampf um die Erinnerung an das Leiden“, an der mehrere Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen aus der ganzen Welt (Europa, USA, Kanada) teilnahmen. Die Konferenz konzentrierte sich auf die postsozialistischen (oder im weiteren Sinne post-konfliktären) Länder Europas und insbesondere auf die Rolle der Identitätsbildung von Opfergruppen sowie deren aktive Rolle in der jeweiligen Gesellschaft und Politik. Ausgewählte Beiträge werden in einer Sonderausgabe des Czech Journal of Contemporary History veröffentlicht.

Promotionsprojekt

Politisches Handeln in der Transformationsgesellschaft. Eine rekonstruktive Analyse der politischen Biografien von AfD-Lokalpolitiker:innen in Sachsen

Josephine Starke

Laufzeit: ab 2023; Finanzierung: Haushalt

Josephine Starke führte ihr Promotionsprojekt am HAIT fort, in dem sie sich aus wissenssoziologischer Perspektive mit den biografischen Handlungsorientierungen und den Verläufen der politischen „Karrieren“ von sächsischen Lokalpolitikerinnen und -politikern der AfD auseinandersetzt. 2024 lag der Schwerpunkt der Arbeit auf der Konsolidierung des theoretischen wie methodologischen Rahmens des Projektes und der Erhebung von narrativ-biografischen Interviews.

STORY

STORY

Nur zu ihrem Besten? Kindeswohl und Kinderrechte in historischer Perspektive

AGNES ANNA ARNDT

Über Kinderrechte wird häufig gesprochen, viel geschrieben und vorwiegend gestritten. Von besonders eklatanten Fällen ihrer Missachtung und Gefährdung erfährt man meist aus der Presse, so auch im Fall der hier vorgestellten, damals fünf- und sechsjährigen Jungen. Die Eltern – er Deutscher, sie Japanerin – trennten sich kurz nach der Geburt des jüngeren der beiden Söhne, die sowohl die deutsche als auch die japanische Staatsangehörigkeit besaßen. Es wurden mehrere gerichtliche Verfahren anhängig – darunter ein Scheidungs- und ein Umgangsverfahren –, bevor die Mutter schließlich einen Prozess einleitete, um die Übertragung der alleinigen elterlichen Sorge zu erwirken und auf diese Weise mit den Kindern nach Japan umziehen zu können.

„Zum 31. Mai 2017“, und damit, so die Beurteilung des Oberlandesgerichts, noch vor der erstinstanzlichen Entscheidung über die Alleinsorge, „ist die Antragstellerin ohne Wissen des Antragsgegners und gegen dessen Willen unter Mitnahme von beiden Kindern nach Japan ausge-reist und dort zu ihren Eltern in deren Einfamilienhaus gezogen [...]“. Ihren neuen Aufenthaltsort habe sie zunächst geheim gehalten und erst „während des Beschwerde-verfahrens, im Juni 2018 [...]“¹ preisgegeben. „Der Vater“, so das Gericht weiter, habe in Japan in zwei Instanzen

erfolgreich – „ein Rückführungsverfahren nach dem Haager Kindesentführungsübereinkommen (HKÜ) geführt [...]. Der Tokyo High Court hat die Rückführung der Kinder im Jahr 2018 angeordnet. [...] Ein Vollstreckungsversuch scheiterte Anfang 2019 daran, dass die Entscheidung des High Court der Mutter nicht zugestellt werden konnte. Seit dem Verbringen der Kinder nach Japan hatte der Vater keinen Umgang mehr mit seinen Söhnen.“²

Dennoch entschied das Oberlandesgericht Brandenburg am 15. April 2020, der Mutter die elterliche Sorge für die beiden Jungen zu übertragen und den Beschluss des zuständigen Amtsgerichts, der zwischenzeitlich dem Vater das Sorgerecht zugesprochen hatte, wieder aufzuheben.³ Auf neuneinhalb Seiten führte der 4. Senat für Familiensachen aus, dass nicht die Vorwürfe der Eltern, die sich wechselseitig der Erziehungsunfähigkeit bezichtigten, maßgeblich für die Entscheidung seien: „Vorrangiger Entscheidungsmaßstab“, so das Gericht, sei „das Kindeswohl [...]“. Die ebenfalls zu beachtenden Elternrechte spielen demgegenüber eine nachgeordnete Rolle.“ Es ginge nicht darum, „widerrechtliche Kindesentführungen rückgängig zu machen, um die Durchführung des Sorgerechtsverfahrens am Ort des ursprünglichen gewöhnlichen Aufenthalts zu ermöglichen,

1 OLG Brandenburg, Urteil vom 15.04.2020 – 13 UF 162/17, Rn. 7, zitiert nach: openJur 2020, 38493 (unter <https://openjur.de/u/2253632.html>; 12.12.2022).

2 Ebd., Rn. 8.

3 Vgl. ebd., Rn. 28.

und auch nicht darum, dem Elternteil, dem die Kinder entzogen worden sind, zu ‚seinem Recht‘ an den Kindern zu verhelfen.“⁴ Vielmehr verlangten die „Bestimmungen in §§ 1671 Abs. 1 S. 2 Nr. 2, 1697a BGB [...] vom Gericht, diejenige Entscheidung zu treffen, die unter Berücksichtigung der tatsächlichen Gegebenheiten und Möglichkeiten sowie der berechtigten Interessen der Beteiligten dem Wohl des Kindes am besten entspricht [...], so schwerwiegend und tragisch die Entscheidung auch für den benachteiligten Elternteil“⁵ sein könne.

Das Gericht begründete seine Entscheidung unter anderem damit, dass die Mutter es „im Ergebnis langer Überlegungen und in Anspruch genommener psychologischer Beratungen“ abgelehnt habe, nach Deutschland zurückzukehren.

„Sollten die Kinder nach Deutschland zurückgeführt werden, werde sie in Japan bleiben. Vor dem Hintergrund ihrer in Deutschland gemachten traumatisierenden Erfahrungen mit dem Antragsgegner und der mangelnden Hilfe, die sie von Ämtern und Behörden erfahren habe, könne sie sich nicht vorstellen, die Kinder mit dem Vater gemeinsam [...]“⁶ großzuziehen. Dies wiederum schließe eine Rückführung der Kinder, die folgerichtig nicht nur ihr stabiles soziales Um-



Otto Dix Frau mit Kind. 1921 Öl auf Leinwand, 120 x 81 cm Albertinum | GNM, Gal.-Nr. 2935 © Foto: Albertinum | GNM, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Elke Estel

feld, sondern auch ihre Hauptbezugsperson verlieren würden, in ihr Heimatland aus.“⁷

Zuvor hatten die in zweiter Instanz zuständigen Richter „gewichtige Gesichtspunkte“ des Kindeswohls – „die Erziehungseignung der Eltern, die Bindungen des Kindes, die Prinzipien der Förderung und der Kontinuität sowie die Beachtung des Kindeswillens“ – sorgfältig „geprüft“ und gegeneinander „abgewogen“.⁸ Es wurden Stellungnahmen des Jugendamtes, des Verfahrensbeistandes der Kinder, eines Sachverständigen sowie des Internationalen Sozialen Dienstes einbezogen, die über das Lebensumfeld und die Betreuung der Kinder in Japan Auskunft gaben. Der „Erziehungsstil

beider Eltern“ war als „günstig“ und „feinfühlig“⁹ eingestuft worden. „Unter dem Gesichtspunkt der Bindungen“ lasse sich jedoch „ein Vorrang der Mutter feststellen“,¹⁰ der zweifellos durch die rechtswidrige Verbringung der Kinder in ihr Heimatland begünstigt wurde. Dort habe sie die Kinder zuletzt zweieinhalb Jahre allein betreut, infolgedessen der jüngere der beiden Jungen faktisch keine Bindung zu seinem Vater habe aufrechterhalten können, während der

4 Ebd., Rn. 45.

5 Ebd., Rn. 46.

6 Ebd., Rn. 36.

7 Ebd., Rn. 42 und 44.

8 Ebd., Rn. 47.

9 Ebd., Rn. 50.

10 Ebd., Rn. 54.

ältere der beiden noch auf frühere Bindungserfahrungen zurückgreifen könne, weil er immerhin über ein „inneres Bindungsmodell“¹¹ verfüge. Unter Berücksichtigung des „kindlichen Zeitbegriffs“ ließe dies auf die Mutter als Hauptbezugsperson schließen.

Was die Jungen selbst sagen würden, auch hinsichtlich ihres bevorzugten Wohnortes, habe gerichtlich nicht ermittelt werden können. Es hätte angesichts ihres „geringen Alters“ ohnehin keinen „ausschlaggebenden Anhaltspunkt“¹² liefern können. Vielmehr sprächen auch der „Gesichtspunkt der Kontinuität der Lebensumstände“ und die „Stetigkeit der personalen Beziehung(en)“¹³ für die dargelegte Entscheidung. „Die Beibehaltung ihres Lebensmittelpunktes in Japan“ würde die „Kontinuität im Hinblick auf personelle, kulturelle und räumliche Erziehungs- und Lebensbedingungen gewährleisten, während ein Wechsel nach Deutschland zu ihrem Vater, zu dem sie seit zweieinhalb Jahren keinen Kontakt haben durften, ihnen hohe Anpassungsleistungen abverlangen würde.“¹⁴

Mit der Veröffentlichung ihres Prozesses in den Medien und der darauffolgenden Debatte wurde der ursprünglich privat, dann juristisch und schließlich öffentlich geführte Konflikt der Familie zu einem politischen.¹⁵ Wer darf, wer soll, wer kann über das Wohl anderer Menschen entscheiden, zumal über jenes von Kindern? Warum wird überhaupt anhand der Kategorie „Kindeswohl“ entschieden? Welches Interesse hat der Staat daran, in das Wohl von Minderjährigen zu intervenieren? Und welche Möglichkeiten haben Richterinnen und Richter, Anwältinnen und Anwälte, Akteure der Jugendhilfe und nicht zuletzt die Kinder selbst, Begriffe wie „Kindeswohl“ zu interpretieren?

Unter anderem diesen Fragen widmet sich das am HAIT durchgeführte Projekt „Zu ihrem Besten? Kinderrechte, kulturelle Bildung und Demokratieerziehung in Europa seit 1924“,¹⁶ das aus Mitteln der Sächsischen Forschungsförde-

rung finanziert wird. Ausgehend von der Genfer Deklaration über die Rechte des Kindes,¹⁷ die gerade ihr 100-jähriges Bestehen feierte, analysiert das Forschungsprojekt die Entwicklung der Kinderrechte seit 1924 bis 2024 in ihren globalen, nationalen und lokalen Bezügen. Im Zentrum des Projektes steht die historische Auseinandersetzung mit dem zentralen Leitprinzip der globalen Kinderrechtsentwicklung – dem Kindeswohl, oder, wie es in der Originalfassung der 1989 verabschiedeten Kinderrechtskonvention steht, mit den „best interests of the child“.¹⁸ Denn anders als die Deklaration des Völkerbunds von 1924, auf die 1959 die Deklaration der Vereinten Nationen folgte, stellt die Kinderrechtskonvention einen Vertrag im Sinne von Art. 59 Abs. 2 des Grundgesetzes dar. Mit seiner Ratifizierung verpflichtete sich die Bundesrepublik Deutschland, die Konvention in nationales Recht zu überführen. „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden“ – so Art. 3 der Konvention – sei „das Wohl des Kindes [...] vorrangig zu berücksichtigen [...]“.¹⁹ Historisch stellt jedoch genau dies nicht nur die Kinder und Jugendlichen, sondern auch die Institutionen des Wohlfahrtsstaates in Deutschland und Europa vor erhebliche Herausforderungen.

Im deutschen Fall geht die Idee des Kindeswohls in das 19. Jahrhundert zurück. Bereits 1896 wurde der Begriff in das kurz darauf in Kraft tretende Bürgerliche Gesetzbuch aufgenommen. Damit konnte der Staat auch in die von der Weimarer Reichsverfassung durch Art. 119–122, später dann in die von Art. 6 Absatz 1 des Grundgesetzes, verfassungsrechtlich geschützte Beziehung zwischen Eltern und Kindern eingreifen, wenn deren Wohl gefährdet war. Die rechtlichen Grundlagen für sozialpolitische Maßnahmen zur Abwendung von Kindeswohlgefährdungen lieferte bis zum Inkrafttreten des Achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII) am

11 Ebd., Rn. 54.

12 Ebd., Rn. 59.

13 Ebd., Rn. 60.

14 Ebd., Rn. 61.

15 Vgl. Lisa Duhm, Herr Echternach gibt nicht auf. In: SPIEGEL Panorama (<https://www.spiegel.de/panorama/internationaler-sorgerechts-streit-herr-echternach-gibt-nicht-auf-a-b1a54c80-199b-44ef-8b42-6b8ca6b59526>; 3.3.2025).

16 Vgl. <https://hait.tu-dresden.de/ext/forschung/forschungsprojekt-8202>; 3.3.2025.

17 Vgl. Geneva Declaration of the Rights of the Child (<http://www.un-documents.net/gdrc1924.htm>; 3.3.2025).

18 Konvention über die Rechte des Kindes (https://www.unicef.de/_cae/resource/blob/194402/3828b8c72fa8129171290d21f3de9c37/d0006-kinderkonvention-neu-data.pdf; 3.3.2025).

19 Ebd., Art. 3, S. 10.

1. Januar 1991 das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz (RJWG) von 1922, das 1961 novelliert und in Jugendwohlfahrtsgesetz (JWG) umbenannt worden war.²⁰ Eine Ausrichtung dieser Maßnahmen am „leiblichen, geistigen und seelischen Wohl“ der Minderjährigen wurde erst 1962 im § 78 des Jugendwohlfahrtsgesetzes (JWG) festgeschrieben. Was Kindeswohl jedoch konkret bedeutet, ist bis heute unklar und damit Gegenstand juristischer, aber auch gesellschaftspolitischer Auseinandersetzungen.

Das liegt zum einen daran, dass es sich bei dem Begriff des „Kindeswohls“ um einen sogenannten unbestimmten, das heißt auslegungsbedürftigen, nicht klar definierten Rechtsbegriff handelt. Zum anderen spiegeln sich in dem Terminus äußerst umkämpfte Ideen, Ideale und Imaginationen. Als Rechts- und zugleich über das Recht hinausweisender Fachbegriff dient das „Kindeswohl“ nicht nur Familienrichtern als Entscheidungsmaßstab bei der Vergabe von Umgangs-, Aufenthalts- und Sorgerechten. Unter Rückgriff auf das Konzept des „Kindeswohls“ werden auch Fragen der Bildungs- und der Teilhabegerechtigkeit, der Familien-, Sozial- und Asylpolitik verhandelt.²¹ Wichtigstes Anliegen des Begriffs ist der ethisch gewollte, aber juristisch schwer durchsetzbare Schutz von Kindern vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung. Vermehrte öffentliche Aufmerksamkeit erlangt das „Kindeswohl“ daher meist, wie im Fall der beiden kleinen Jungen, in Fällen seiner Gefährdung. Das grundsätzliche Verständnis darüber, was das „Wohl“ von Kindern ausmacht, unterliegt jedoch historischem Wandel, bildet vielfältige, oftmals widersprüchliche gesellschaftspolitische Interessen ab und gehört nach wie vor, jedenfalls in den Geschichtswissenschaften, zu einem Desiderat der Forschung.

Das Forschungsprojekt bietet erstmals einen historischen Einblick in die Sozial- und Kulturgeschichte des Kindeswohlkonzepts, indem es die deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert über drei politische Systeme hinweg in

ihren globalen Verflechtungen ausleuchtet. Es zeigt, wie, wann und warum die Idee des Kindeswohls etabliert wurde. Zugleich fragt es nach der Relevanz, der Ambivalenz und der Tragfähigkeit des Konzepts für die vergleichende Kindheits- und Transformationsforschung. Als staatliche Eingriffslgitimation einerseits, richterlicher Entscheidungsmaßstab andererseits war das Konzept des Kindeswohls – das zeigen erste Ergebnisse – Gegenstand komplexer juristischer Auseinandersetzungen, die phasenweise infrage stellten, „ob es sich beim ‚Kindeswohl‘ überhaupt um einen Rechtsbegriff mit normativem Gehalt oder aber um legislatives ‚Nicht-sagenwollen‘ handelt“.²² Sollte es um einen „Idealzustand vollständiger Interessenbefriedigung und -wahrung“²³ gehen – zumal wenn diese auch auf eine „Abwehr staatlicher Interventionen“²⁴ zielen könnten? Und wie verhielt sich das Prinzip des „Kindeswohls“ zum „elterlichen Recht“ am Kind und dem übergeordneten Interesse der Familie „an Privatheit und Selbstregulierung“?²⁵ Gerade die Auseinandersetzung um die Frage, ob deutsche Gerichte unter Rückgriff auf das „Kindeswohl“ überhaupt in der Lage seien, private Konstellationen und Konflikte zu beurteilen, verweist auf das verfassungsrechtliche Spannungsverhältnis zwischen dem Konzept des kindlichen Wohls, dem Staat und der Familie.

Das Studium bislang kaum berücksichtigter rechtshistorischer Quellen wird – so die These des Projektes – in zweierlei Hinsicht neue Einblicke eröffnen: Das Forschungsprojekt wird die deutsch-deutsche Geschichte im Bereich der Familienpolitik und des Familienrechts neu gewichten. Zugleich wird es die in der Kindheitsgeschichte zu Recht aufgeworfene Frage nach den zeithistorischen Stimmen der von den sozialstaatlichen Maßnahmen betroffenen Kinder neu aufgreifen und beantworten. In Fachzeitschriften, Buchbeiträgen und einer Monografie zur Geschichte des Kindeswohls in Deutschland werden die Ergebnisse des Projektes präsentiert.²⁶

20 Deutscher Bundestag, Empfehlung des Petitionsausschusses in seiner Sitzung am 26. November 2008 zur Petition die Situation von Kindern und Jugendlichen in den Jahren 1949 bis 1975 in der Bundesrepublik Deutschland in verschiedenen öffentlichen Erziehungsheimen betreffend, Berlin 2008 (http://www.gewalt-im-jhh.de/Runder_Tisch_-_Informationen_u/Empfehlung_Petitionsausschuss_26112008.pdf, S. 2, 3.3.2025).

21 Deutscher Bundestag, Kinderrechte im Asylverfahren. Zu den Anforderungen der UN-Kinderrechtskonvention und der EU-Grundrechte-Charta, WD 3 - 3000 - 264/19, 11. Dezember 2019, S. 1–8, hier 4.

22 Michael Coester, Das Kindeswohl als Rechtsbegriff. Die richterliche Entscheidung über die elterliche Sorge beim Zerfall der Familiengemeinschaft, Frankfurt a. M. 1983, S. 134.

23 Ebd., S. 134.

24 Ebd., S. 135.

25 Ebd., S. 135 f.

26 Vgl. Agnes Arndt, Kindeswohl. Eine Geschichte der politischen Ökonomie von Fürsorge in Deutschland seit 1896, Buchmanuskript 2025.

3.4 Vergleichende Autokratie- und Extremismusforschung

Die Erforschung des politischen Extremismus in all seinen Varianten bildet einen weiteren Schwerpunkt am HAIT. Im Zentrum stehen Studien zur Entwicklung extremistischer Ideologien, zu den Erfolgsbedingungen rechtsextremer Parteien und zur politisch motivierten Gewalt. In jüngerer Zeit erweiterte sich das Spektrum im Rahmen interdisziplinärer Kooperationsprojekte um Untersuchungen zum Zusammenhang von Migration, gesellschaftlicher Integration und politisch-kulturellen Polarisierungsprozessen. Die intersektionale Perspektive auf Extremismus und Autokratie wird mit Blick auf die Opferschaft vulnerabler Gruppen in nicht-demokratischen Regimen (etwa Frauen, Kinder, als „fremd“ Wahrgenommene) eröffnet. Ein neues Forschungsthema befasst sich in international vergleichender Perspektive mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren des Demo-

kratieschutzes in modernen Verfassungsstaaten. Unbeschadet ihrer wissenschaftlichen Unabhängigkeit berät ein Teil der in diesem Forschungsfeld aktiven Forscherinnen und Forscher zivilgesellschaftliche Gruppen und staatliche Stellen in Fragen des Umgangs mit extremistischen Gefährdungen und politisch motivierter Gewalt. Im Zuge der Umstrukturierung der Forschungsfelder werden auch empirische Studien der vergleichenden Autokratieforschung integriert.

Prof. Dr. Uwe Backes koordiniert die Schwerpunkte „Vergleichende Extremismus- und Populismusforschung“, „Politisch motivierte Gewalt“ und „Demokratischeschutz im internationalen Vergleich“, PD Dr. Steffen Kailitz die „Vergleichende Autokratieforschung“ sowie die Aktivitäten des Forschungsverbundes „Integrations-, Fremdenfeindlichkeits- und Rechtsextremismusforschung in Sachsen/IFRiS“.

Vergleichende Autokratie- und Extremismusforschung Koordination: Uwe Backes, Steffen Kailitz	Vergleichende Autokratieforschung Steffen Kailitz (Koordination), Uwe Backes
	Vergleichende Extremismus- und Populismusforschung Uwe Backes (Koordination), Luise Anter, Manuela Beyer, Steffen Kailitz, Maximilian Kreter, Zadekia Krondorfer, Elisabeth Oertel, Leonie Singer, Manès Weisskircher, Jakub Wondreys
	Politisch motivierte Gewalt Uwe Backes (Koordination), Sophie Pojar
	Demokratischeschutz im internationalen Vergleich Uwe Backes (Koordination), Thomas Lindenberger, Erik Zignaigo
	Koordination des Forschungsverbunds Integrations-, Fremdenfeindlichkeits- und Rechtsextremismusforschung (IFRiS) Steffen Kailitz (Koordination)

3.4.1 Vergleichende Autokratieforschung

Der HAIT-Regimedatensatz. Digitale Aufbereitung, Qualitätssicherung und Erweiterung

PD Dr. Steffen Kailitz (Leitung); Nicole Husemann (wissenschaftliche Hilfskraft)

Laufzeit: 2022–2025; **Finanzierung:** SMWK

Das Projekt soll den Umfang, die Qualität und die Sichtbarkeit des Regimedatensatzes „Varieties of Political Regimes“ erhöhen. Der Datensatz deckt die Zeit von 1900 bis zur Gegenwart ab, einschließlich bedeutender historischer Ereignisse wie Weltkriege, die Zwischenkriegszeit, den Kalten Krieg und die verschiedenen Demokratisierungswellen. Der Datensatz dient als Ressource für Wissenschaftler, die sich mit der politischen Entwicklung und der Dynamik von Regimen weltweit beschäftigen.

Im Jahr 2024 wurde der Datensatz auf regionaler Ebene in Dresden sowie auf Konferenzen in Lyon, Cadenabbia und Rostock vorgestellt, was zu einer erhöhten Wahrnehmung in der wissenschaftlichen Gemeinschaft führte. Die Präsentationen ermöglichten es, Feedback von Experten einzuholen und die Methodologie des Datensatzes weiter zu verfeinern. Neue Website-Funktionen wie eine animierte Zeitleiste wurden hinzugefügt, um die Analyse politischer Entwicklungen über längere Zeiträume hinweg zu erleichtern. Diese Visualisierungen sind besonders für das Verständnis komplexer Transformationsprozesse nützlich und ermöglichen den Nutzern, historische Veränderungen intuitiv zu erfassen.

Der Datensatz wurde im Jahr 2024 um neue Variablen wie die Art des Regimewechsels und die Klassifizierung von Monarchien (zeremoniell, konstitutionell, absolut) erweitert. Diese Ergänzungen bieten tiefergehende Einblicke in die unterschiedlichen politischen Systeme und ihre Entwicklungen. Die Veröffentlichung des Datensatzes über das Forschungsdatenrepositorium Harvard Dataverse und die Vergabe einer DOI trugen zur Verbesserung der internationalen Sichtbarkeit bei, da der Datensatz nun eindeutig identifiziert und leicht zitiert werden kann. Im September 2024 wurde der Va-PoReg-Datensatz mit dem „SaxFDM Open Data Award“ ausgezeichnet, womit die Qualität der Daten und die Transparenz der zugrundeliegenden Kodierungen gewürdigt wurden.

Entstehung und Zerfall von Demokratien der Zwischenkriegszeit

PD Dr. Steffen Kailitz

Laufzeit: ab 2023; **Finanzierung:** Haushalt

Im Frühjahr 2024 erschien das von Steffen Kailitz, Tim Buchen und Sebastian Ramisch-Paul herausgegebene Themenheft „Zeiten der Unsicherheiten“, in dem die Demokratisierungsprozesse und die nationalen Bewegungen in Ostmitteleuropa nach dem Ersten Weltkrieg untersucht werden. Das Heft beleuchtet die Herausforderungen, mit denen junge Demokratien in dieser Phase konfrontiert waren, sowie die Faktoren, die zu ihrem Scheitern oder ihrer Konsolidierung führten. Diese Betrachtung regionaler und lokaler Entwicklungen bietet neue Perspektiven auf die politischen Umbrüche der Zwischenkriegszeit.

Im Juli 2024 präsentierte Steffen Kailitz Ergebnisse zu den Grenzkonflikten in Oberschlesien auf der Konferenz des Council for European Studies in Lyon. Diese Präsentation trug dazu bei, die Bedeutung der regionalen Konflikte für die politische Stabilität in Ostmitteleuropa zu verdeutlichen und deren Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen den Staaten hervorzuheben. Im Oktober 2024 wurde das Buch „Demokratisierung an den Grenzen der Nation“ veröffentlicht, das tiefere Einblicke in die politischen Prozesse und die Herausforderungen im Dreiländereck Deutschland, Polen und Tschechoslowakei zwischen 1918 und 1921 bietet.

Die Arbeiten an diesem Projekt wurden zunehmend mit dem Regimedatensatz-Projekt koordiniert, um Synergien zu schaffen und eine umfassendere Analyse der politischen Entwicklungen in der Zwischenkriegszeit zu ermöglichen. Diese Integration stärkte die Forschungsbasis und führte zu einer verbesserten Nutzung der Daten für vergleichende Studien zur Demokratisierung und politischen Transformation.

Publikationsprojekt: Handbuch Autokratie und Demokratie

PD Dr. Steffen Kailitz

Laufzeit: ab 2024; **Finanzierung:** Haushalt

Gemeinsam mit Susanne Pickel, Rolf Frankenberger, Marianne Kneuer und Thomas Richter wird dieses Handbuch im Nomos Verlag organisiert. Es soll zentrale Erkenntnisse zur Autokratie- und Demokratieforschung systematisch für ein

akademisches Publikum aufbereiten. Das Handbuch behandelt verschiedene theoretische Ansätze und empirische Befunde zur Autokratie- und Demokratieforschung und dient als grundlegende Referenz für Studierende, Forschende und Lehrende.

Das Handbuch ist das erste dieser Art im deutschsprachigen Raum und deckt eine Vielzahl von Themen ab, darunter die Entstehung, Entwicklung und Transformation von autokratischen und demokratischen Systemen, die Rolle politischer Institutionen sowie die gesellschaftlichen und ökonomischen Voraussetzungen für unterschiedliche Regimetypen. Es wird Beiträge von führenden Experten auf

diesem Gebiet enthalten und eine umfassende und fundierte Einführung in die aktuellen Debatten der politischen Systemforschung bieten.

Publikationsprojekt: Typen der Autokratie

Prof. Dr. Uwe Backes

Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt

Uwe Backes erstellte in Kooperation mit einem Team des Nomos Verlages eine englischsprachige Ausgabe seines Autokratie-Bandes, die Anfang 2024 erschien.

3.4.2 Vergleichende Extremismus- und Populismusforschung

Publikationsprojekte: Politischer Extremismus

PD Dr. Steffen Kailitz

Laufzeit: 2021–2024; Finanzierung: Haushalt

Im Jahr 2024 wurde der Band „Extremismus? Frag doch einfach!“ fertiggestellt, der sich an ein breites Publikum richtet und in Frage-Antwort-Form aufgebaut ist. Das Buch zielt darauf ab, die komplexen Phänomene des politischen Extremismus verständlich zu machen und gibt prägnante Antworten auf häufig gestellte Fragen aus der Öffentlichkeit. Diese leicht zugängliche Struktur ermöglicht es auch Laien, sich über extremistische Strömungen und deren gesellschaftliche Auswirkungen zu informieren.

Gemeinsam mit Anna-Sophie Heinze, Gert Pickel und Manès Weisskircher wird das Special Issue „The AfD and its Rise in Eastern Germany“ für „German Politics“ organisiert. Dieses Special Issue soll einen wichtigen Beitrag zur aktuellen Debatte über Rechtspopulismus leisten, indem es Forschungslücken schließt und neue Perspektiven auf die Ursachen und Auswirkungen des AfD-Erfolgs bietet. Steffen Kailitz und Susanne Rippl verfassten darin einen Beitrag zur AfD und den Landtagswahlen 2024, der die Rolle sozialer Ungleichheit und kultureller Identität bei der Wahlentscheidung analysiert.

Publikationsprojekt: Jahrbuch Extremismus & Demokratie

Prof. Dr. Uwe Backes

Laufzeit: fortlaufend; Finanzierung: Haushalt

Das seit 1989 erscheinende Jahrbuch (Herausgeber aktuell: Uwe Backes, Alexander Gallus, Eckhard Jesse, Tom Thieme) versteht sich als Diskussionsforum, Nachschlagewerk und Orientierungshilfe auf dem Gebiet der vergleichenden Extremismusforschung. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung der organisierten Extremismen in Deutschland. Band 36 (Berichtsjahr: 2023) erschien im Dezember 2024 u. a. mit Beiträgen zur Parteiverbotdiskussion (Eckhard Jesse), zum Verhältnis der AfD mit dem Putin-Regime (Kai Arzheimer), zum Compact-Magazin (Felix Schilk), zum secessionistischen Extremismus (Moritz Uhlig), zur antifaschistisch motivierten Gewalt (Michail Logvinov/Jan Böhme) und zum Islamismus der Hizb ut-Tahrir (Fabian Schmidmeier). Jürgen W. Falter und Dirk Hänisch analysieren die Wahl zur Nationalversammlung 1919 „am Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik“.

Im Literaturteil finden sich Rezensionen zu mehr als 200 Neuerscheinungen, darunter ein Literaturbericht über die Aufarbeitung des SED-Regimes und den Stand der „inneren Einheit“ (Manuel Becker). „Kontrovers besprochen“ wird das Buch „Triggerpunkte“ von Steffen Mau, Thomas Lux und Linus Westheuser. „Literatur aus der Szene“ seziert das Buch des AfD-Europapolitikers Maximilian Krah (Uwe Backes).

Making Tomorrow's Leaders: Youth Movements of Right Wing Populist Parties

Luise Anter, M. A., Prof. Dr. Uwe Backes und PD Dr. Steffen Kailitz in Kooperation mit den Instituten für Politikwissenschaft der Universitäten Salzburg und Södertörn, Stockholm

Laufzeit: 2024 abgeschlossen; Finanzierung: Haushalt

Im Rahmen eines vom schwedischen Forschungsrat finanzierten Projekts „Making Tomorrow's Leaders“ zu den Jugendorganisationen rechtspopulistischer Parteien in Europa (Federführung: Prof. Dr. Ann-Cathrine Jungar, Södertörn University, Schweden; Prof. Dr. Cas Mudde, University of Georgia, Athens/USA; Prof. Dr. Duncan McDonnell, Griffith University, Brisbane/Australia; Prof. Dr. Anders Råvik Jupsås, CEREC, Universität Oslo/Norwegen) wurden Experteninterviews mit Funktionären der Jugendorganisationen rechtspopulistischer Parteien (AfD, FPÖ) geführt, welche die Grundlage einer vergleichenden Studie zum Demokratieverständnis bilden. Die Ergebnisse der gemeinsam mit Reinhard Heinisch, Luise Anter und Carsten Wegscheider (Institut für Politikwissenschaft der Universität Salzburg) sowie Uwe Backes und Steffen Kailitz (HAIT) erarbeiteten Vergleichsstudie erschienen nach einem Peer-Review-Verfahren online am 22. Mai 2024 in der Zeitschrift *German Politics*.

The Red-brown Axis? European Radical Parties Foreign Policy

Dr. Jakob Wondreys

Laufzeit: 2022–2025; Finanzierung: Haushalt

Das Hauptprojekt von Jakob Wondreys erweiterte den Fokus auf eine umfassendere Analyse der Außenpolitik von Rechtsaußenparteien und linksradikalen Parteien, mit einem Schwerpunkt auf die derzeit drängenden Sicherheitsfragen. Daraus ist bereits die erste Veröffentlichung mit Matia Zulianello (Universität Triest) in der Zeitschrift *Swiss Political Science Review* entstanden. Dieser Artikel analysiert explizit die Zusammenhänge zwischen den Positionen der Rechtsaußenparteien zum Konflikt zwischen Russland und der Ukraine und denen zum israelisch-palästinensischen Krieg. Die Vorbereitungen für eine vergleichend angelegte Monografie, die nun auch die Analyse der Positionen der radikalen Linken mit einbezieht, wurden fortgesetzt. Eine erste Version soll bis Ende 2025 fertiggestellt werden. Noch im Rahmen der vorherigen enger gefassten Ausrichtung des Projektes, die sich hauptsächlich auf die russische In-

vasion der Ukraine im Jahr 2022 und die Gesamtpositionen der Parteien zu Russland konzentrierte, wurde der mit Luke March (Universität Edinburgh) und Bartek Pytlas (unabhängiger Forscher) verfasste Artikel, der speziell die radikale Linke untersucht, in der Zeitschrift *British Journal of Political Science and International Relations* veröffentlicht. Ein weiteres Manuskript mit dem Koautor Dr. Neil S. Williams, das sich auf das Abstimmungsverhalten der Mitglieder des Europäischen Parlaments zu Russland und der Ukraine konzentriert, wird im ersten Halbjahr 2025 zur Begutachtung bei einer Zeitschrift eingereicht. Zudem erscheinen zwei Artikel in Sonderheften (in der Zeitschrift *German Politics* über die Positionen der AfD zu Russland und Israel, und gemeinsam mit Luke March, in der Zeitschrift *Journal of European Integration* über die vergleichenden Positionen der radikalen Linken zu Russland und Israel) im zweiten Halbjahr 2025 bzw. im ersten Halbjahr 2026. Schließlich wurde vereinbart, dass die Zusammenarbeit mit Luke March, nun auch gemeinsam mit Sarah Wagner (Queen's University Belfast), an einem Buchprojekt fortgesetzt wird, das sich ausschließlich den Positionen der radikalen Linken zu Russland widmet.

BMBF-Nachwuchsgruppe: Rechtsextremismus versus Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld (REXKLIMA)

Dr. Manès Weisskircher (Leitung), Dr. Manuela Beyer, Zadekia Krondorfer, Elisabeth Oertel, Leonie Singer
Laufzeit: 2023–2027; Finanzierung: BMBF

Rechtsextremismus und Klimapolitik sind zwei der relevantesten zeitgenössischen politischen Phänomene. Die am HAIT sowie am Institut für Politikwissenschaft der TU Dresden angesiedelte BMBF-Nachwuchsgruppe REXKLIMA verknüpft beide Themen. Dabei steht nicht die Klimaleugnung an sich, sondern „climate obstruction“ – die Mobilisierung gegen konkrete klimapolitische Maßnahmen und ihre narrative Einbettung – im Mittelpunkt. REXKLIMA erweitert den Wissensstand zu Rechtsaußen-Positionierungen in der Klima- und Energiepolitik, den gewählten Mobilisierungsstrategien und ihren Auswirkungen. Die Leitfrage lautet: Wie und warum mobilisieren Rechtsaußen-Parteien zum Thema Klimawandel? Im Fokus stehen drei Themenkomplexe: (I) ideologische Positionierung zum Klimawandel, insbesondere zu erneuerbaren Energiequellen wie Windkraft und Solarenergie, (II) das Framing umweltpolitischer „GegnerInnen“ wie AktivistInnen, WissenschaftlerInnen, nationale Regierun-

gen und internationale Organisationen sowie (III) Mobilisierungsstrategien und ihre Auswirkungen auf den politischen Konflikt auf subnationaler Ebene. Darüber hinaus trägt die Forschungsgruppe auch zur allgemeinen Forschung zu Rechtsaußen-Akteuren bei. REXKLIMA arbeitet international vergleichend und untersucht akteursspezifische Unterschiede mittels Theorien und Methoden der empirischen Sozialwissenschaft.

2024 begannen Zadekia Krondorfer (HAIT), Elisabeth Oertel (TU Dresden) und Leonie Singer (TU Dresden) ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen. Ein 2023 begonnenes GastwissenschaftlerInnen-Programm fand mit Beiträgen von Jonathan Olsen (Texas Woman's University), Aron Buzogány (Universität für Bodenkultur Wien) und Matthias Diermeier (Institut der deutschen Wirtschaft) eine Fortsetzung. REXKLIMA koorganisierte die Konferenz „Dimensions of Right-Wing Extremism in Europe“ (13.–15.02.2024) am Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld – in Kooperation mit dem Center for Research on Extremism (C-REX) der Universität Oslo, dem Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) Bielefeld und dem Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus (FORENA) der Hochschule Düsseldorf. Zudem fand im November 2024 der REXKLIMA-Workshop „Far-Right Politics in the Context of the Climate Crisis“ am HAIT statt. Zentrale Publikationen waren u. a. der Band „Contemporary Germany and the Fourth Wave of Far-Right Politics. From the Streets to Parliament“ (London: Routledge, 2024, von Manès Weisskircher) und der Fachzeitschriftenartikel „Love as a key emotion for the far right? Environmentalism, affective politics and the Anastasia ecological settler move-

ment in Germany“ (Environmental Values, von Manuela Beyer und Manès Weisskircher). Vor der Landtagswahl im September 2024 wurde der Policy-Brief „Breite Zustimmung zum Ausbau der Erneuerbaren – Widerstände im ländlichen Ostdeutschland“ medial rezipiert (von Matthias Diermeier und Manès Weisskircher), der in Zusammenarbeit mit dem Institut der deutschen Wirtschaft erschien. Im Bereich der Transferarbeit veröffentlichte Dr. Manès Weisskircher u. a. auch Gastbeiträge in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und hielt einen Vortrag im House of Parliament, London.

Promotionsprojekt

Juvenile Rebellion oder rechtsextreme Propaganda? Die Ideologie des Rechtsextremismus im deutschsprachigen Rechtsrock von 1977 bis 2017

Maximilian Kreter, M. A.

Laufzeit: ab 2017, Finanzierung: Hanns-Seidel-Stiftung (2017–2020)

Maximilian Kreter untersucht in seinem Promotionsprojekt die ideologische Entwicklung in den Liedtexten deutschsprachiger Rechtsrockgruppen aus Deutschland von ihrer Entstehung bis zur Gegenwart hinsichtlich ihrer Bedeutung an der Schnittstelle zwischen unterhaltender (Jugend-) Rebellion und ihrer Funktion als politisches Propagandainstrument. Auf der Basis eines inhaltsanalytischen Ansatzes werden die Quellen qualitativ-quantitativ bearbeitet, um Kontinuität und Wandel zu erfassen. 2024 konzentrierte sich Maximilian Kreter auf den Abschluss des Dissertationsprojektes.

3.4.3 Politisch motivierte Gewalt

Publikationsprojekt: Extremismus: Ideologien und politisch motivierte Kriminalität

Prof. Dr. Uwe Backes

Laufzeit: 2024; Finanzierung: Haushaltsmittel

Anknüpfend an die Ergebnisse der drei empirischen Gewaltstudien des HAIT verfasste Uwe Backes einen Forschungsbeitrag „Extremismus: Ideologien und politisch motivierte Kriminalität“, der im Herbst 2024 in der zweiten Auflage des Nomos-Handbuchs „Kriminalsoziologie“ erschienen ist.

Promotionsprojekte

Die Radikalisierung der Reichsbürger in Sachsen

Sophie Pojar, M. A.

Laufzeit: ab 2020

Sophie Pojar transkribierte die letzten mit Anhängern der „Reichsbürger“-Szene geführten Interviews und trieb die Arbeit an der Verschriftlichung der Promotion voran.

3.4.4 Demokratieschutz im internationalen Vergleich

Konzeptgeschichte der Militant Democracy

Prof. Dr. Uwe Backes

Laufzeit: ab 2024; Finanzierung: Haushalt

Die Konzeptgeschichte der vor allem mit dem Namen Karl Loewensteins verbundenen „Militant Democracy“ ist noch kaum aufgearbeitet. Vor allem die deutsch-tschechische Konstellation der Konzeptbildung in den 1930er-Jahren ist wenig bekannt. Die Tschechoslowakei diente als Modell einer Demokratie, die sich (längere Zeit) erfolgreich gegen extremistische Bedrohungen im Inneren verteidigte. Weitere inhaltliche Schwerpunkte des Projekts sind der ideengeschichtliche Transfer des Konzepts sowie seine genuine sprachliche Implementierung und Umsetzung in exekutives und verfassungsrechtliches Handeln. Der Untersuchungszeitraum setzt mit den Demokratieschutzdiskussionen der frühen 1920er-Jahre ein und endet in den 1990er-Jahren.

Publikationsprojekt: Zivilgesellschaftlicher Demokratieschutz im internationalen Vergleich

Prof. Dr. Uwe Backes, Prof. Dr. Thomas Lindenberger

Laufzeit: 2020–2024; Finanzierung: Haushalt

Welche Bedeutung kommt nicht-staatlichen Akteuren für den Schutz demokratischer Verfassungsstaaten zu? Diese Frage steht im Mittelpunkt eines Bandes, dessen Beiträge

Ende 2023 (online)/Anfang 2024 (Printversion) bei Routledge/London erschienen. Neben einem historischen Vorspann und vergleichenden Analysen enthält der Band Länderstudien zu den USA, Großbritannien, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und Belgien.

Promotionsprojekt

The effects of democracy-protection measures on the behaviour and electoral strategy of contemporary anti-system and borderline-anti-system parties in Italy and Germany: a parallel case-study

Erik Zignaigo, M. A.

Laufzeit: 2022–2024; Finanzierung: Hanns-Seidel-Stiftung

Erik Zignaigo vergleicht die Wirkungen gesellschaftlicher Demokratieschutzpraktiken auf die politischen Ränder rechts. Die Leitfrage lautet: Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten bestehen zwischen Deutschland als dem Modellfall einer „streitbaren Demokratie“ und der Republik Italien, in der dieses Konzept weder in Theorie noch Praxis eine bedeutende Rolle spielt.

STORY

STORY

Liebe als Schlüsselemotion der extremen Rechten? Ökologie, affektive Politik und die Anastasia Umweltsiedler-Bewegung in Deutschland

MANUELA BEYER UND MANÈS WEISSKIRCHER

Die REXKLIMA-Forschungsgruppe hat sich unter anderem intensiv mit der Bedeutung von Emotionen für Rechtsaußen-AkteurInnen im Bereich Natur- und Umweltschutz beschäftigt. Bisherige Studien konzentrieren sich v. a. auf die Bedeutung „negativer“ Emotionen. Bekannt ist, dass rechte Parteien und Bewegungen verbreitet mit Angstnarrativen arbeiten, um politische Unterstützung zu gewinnen. Die Instrumentalisierung von Furcht vor Statusverlust oder auch die Konstruktion von Bedrohungen durch marginalisierte oder anderweitig außenstehende Gruppen, wie Migrant:innen,¹ steht dabei im Fokus. Auch andere negative Emotionen wie Hass, Wut oder Ärger werden in wissenschaftlichen Studien ebenso wie im Feuilleton mit den emotionalen Strategien und Gefühlsnormen von Rechtsaußen-Akteuren in Verbindung gebracht. Demgegenüber wurde bislang noch nicht ausreichend untersucht, wie „positive“ Emotionen zur Rechtsaußen-Mobilisierung beitragen. Wir analysieren die Bedeutung von Diskursen der Liebe, die eine zentrale Rolle als affektiver Kitt rechter Bewegungen spielen, jedoch

bislang wenig wissenschaftliche Aufmerksamkeit erhalten haben.²

Untersuchungsgegenstand der Studie ist die sogenannte Anastasia-Bewegung. Diese steht exemplarisch für die verbreitete Verbindung von ökologischen, esoterischen und Rechtsaußen-Ideologien in Deutschland und darüber hinaus. Der deutsche Verfassungsschutz stuft Anastasia als Verdachtsfall im Bereich des Rechtsextremismus ein. Die Bewegung geht auf die seit Mitte der 1990er-Jahre erschienenen Romane des russischen Autors Vladimir Megre zurück, die die mythische Figur „Anastasia“ als übernatürlich begabte Vertreterin einer angeblich uralten Zivilisation darstellen. Die Bücher propagieren eine naturnahe, spirituelle Lebensweise, die mit Verschwörungstheorien, Antifeminismus und antisemitischen Narrativen unterlegt ist. Zentral ist das Konzept der „Familienlandsitze“: selbstversorgende Landgemeinschaften, die als ideale Form menschlichen Zusammenlebens gelten und als Rückzugsorte von der als dekadent betrachteten modernen Gesellschaft dienen. Die

1 Wir gendern auf zweierlei Art: Der Doppelpunkt bezieht sich auf all genders, also auch nichtbinäre Personen. Die Beforschten aus dem Rechtsaußen-Bereich hängen jedoch einem binären Geschlechterbild an. Daher nutzen wir für diese eine binäre Schreibweise, das Binnen-I, um der Selbstdefinition unserer Beforschten gerecht zu werden.

2 Manuela Beyer/Manès Weisskircher, Love as a key emotion for the far right? Environmentalism, affective politics and the Anastasia ecological settler movement in Germany. In: Environmental Values, 34 (2025) 2 (DOI: <https://doi.org/10.1177/09632719241272141>; 14.05.2025). Die Story beruht auf diesem Artikel.

Bewegung hat ihren Ursprung in Russland, hat sich aber auch in Europa ausgebreitet – insbesondere in Österreich, Deutschland, Litauen und der Ukraine. In Deutschland wurde sie erstmals in den späten 2010er-Jahren öffentlich wahrgenommen. Die Zahl der Landsitze wird auf etwa 20 geschätzt, wobei die tatsächliche Zahl höher sein könnte. Die deutsche Anastasia-Szene ist mit etwa 800 Kernmitgliedern vergleichsweise klein, jedoch aktiv und strategisch gut vernetzt. Die Bewegung ist nicht hierarchisch organisiert, sondern operiert in dezentralen Netzwerken, die sich um den Erwerb von ländlichem Grundbesitz bemühen. Durch Umweltinitiativen, Handwerksmärkte und traditionelle Feste versuchen AnhängerInnen, sich in lokale Gemeinschaften zu integrieren und Sympathisierende außerhalb von Rechts-

Ablehnung negativer Emotionen

Die Anastasia-Bewegung lehnt negative Emotionen explizit ab und betrachtet sie als Folge eines fehlerhaften Lebens in der modernen kapitalistischen Gesellschaft. In den Romanen wird die idealisierte Protagonistin Anastasia als vollkommen frei von Ärger oder anderen „schlechten“ Gefühlen dargestellt, während Menschen in der heutigen Gesellschaft häufig von negativen Emotionen wie Wut, Hass, Neid oder Eifersucht beherrscht seien. Diese „schädlichen Emotionen“, so heißt es in den Büchern, würden die Energie eines Menschen rauben.³ Dem esoterischen Glaubenssystem der Bewegung zufolge haben negative Gefühle konkrete negative Folgen: So sollen beispielsweise Bienen nur Menschen stechen, die „dunkle Strahlungen“ von sich geben, also von negativen Emotionen durchdrungen sind.⁴ Diese Idee spiegelt sich auch in den Kommunikationskanälen der Bewegung wider. So heißt es auf der inzwischen offline gegangenen Website der deutschen Anastasia-Webseite: „Das Wichtigste im täglichen Leben ist die Reinheit der Gedanken, frei von Stolz, Selbstsucht, Habgier, Geiz, Wucher, Neid, Hass, Wut, Eigendünkel, Herrschsucht, Hochmut, Schadenfreude und Anstachelung dergleichen.“⁵ Die perfekte Welt der Anastasia-AnhängerInnen ist eine, in der Liebe herrscht und alle negativen Emotionen verschwinden.

außen-Kreisen anzusprechen. Aufgrund zunehmender kritischer medialer Berichterstattung sowie staatlicher Überwachung agieren viele Mitglieder jedoch inzwischen verdeckter.

Für unsere Studie haben wir unterschiedliche Daten in Anlehnung an die Grounded Theory analysiert: die Anastasia-Romane, Interviews mit Anastasia-AnhängerInnen und einer Person mit Berührungspunkten zur Szene sowie mediale Produkte von AnastasianerInnen, v. a. Webseiten von Familienlandsitzen. Zentrale Ergebnisse unserer Untersuchung beziehen sich auf die Ablehnung negativer Emotionen, den sogenannten „Raum der Liebe“ als zentralen Ideologiesteueranker und Liebe als Legitimationsdiskurs.

Diese Ablehnung von negativen Gefühlen entspricht auch den in den Romanen vermittelten Emotionsregeln, die bestimmen, welche Emotionen erwünscht und welche verpönt sind. Die als „böse“ deklarierten Emotionen – insbesondere Angst, Hass und Wut – gelten in medialen Diskursen häufig als typisch für Rechtsaußen-AkteurInnen. Auffällig ist, dass Mitglieder der Bewegung genau diese Gefühle ihren liberalen Kritiker:innen zuschreiben. Sie argumentieren beispielsweise:

Es ist vielmals Wut bis hin zu Hass bei Menschen spürbar, die andere mit jenen schwer belastenden Begriffen wie ‚Verschwörungstheoretiker‘ oder gar ‚Rechtsextremist‘ belegen. Manchmal auch eine unbewusste Angst vor eben jenen Menschen, die die Ordnung innerhalb des eigenen Weltbildes stören.⁶

In dieser Darstellung wird eine Umkehrung der gängigen Zuschreibungen vorgenommen. Während üblicherweise Rechtsaußen-AkteurInnen mit negativen Emotionen wie Hass und Angst in Verbindung gebracht werden, beanspruchen AnastasianerInnen für sich, diese Emotionen konsequent abzulehnen und stattdessen von Liebe geleitet zu sein. Wir bezeichnen diese Form der Zuschreibung nega-

3 Vladimir Megre, Die klingenden Zedern Russlands, Anastasia Band 2, Zürich 2006, S. 24.

4 Ders., Tochter der Taiga, Anastasia Band 1, Zürich 2006, S. 81.

5 Anastasia.de; 23.05.2025.

6 Privates Material aus dem Umfeld eines Anastasia-Vereins.

tiver Emotionen auf eine Outgroup als ein „othering“ von negativen Emotionen. Die Grundlage für dieses diskursiv-emotionale Othering sind die Emotionsnormen moderner Gesellschaften, nach denen negative Gefühle allgemein als Ausdruck von Feindseligkeit und Intoleranz abgelehnt werden. Das Othering ermöglicht es der Anastasia-Bewegung, kritische Stimmen vermittelt durch den Emotionsdiskurs als „die Bösen“ darzustellen – wütend, hasserfüllt und intolerant –, während sie sich selbst als friedliche und wohlwollende Opfer einer feindlichen Gesellschaft inszenieren.

Der „Raum der Liebe“ als ideologische Verankerung

Die emotionale Rhetorik der Anastasia-Bewegung kreist nicht nur um die Ablehnung negativer Gefühle, sondern stellt Liebe als zentrales Prinzip in den Mittelpunkt. Die Familienlandsitze, das Kernanliegen der Bewegung, werden häufig metaphorisch als „Raum der Liebe“ bezeichnet. Als Raum der Liebe verbindet ein Familienland sitz die räumliche und emotionale Dimension von Zugehörigkeit. Dabei geht es nicht nur um ein Stück Land, das als Grundlage für ein autarkes Leben dient, sondern um eine tiefere, spirituelle Beziehung zur natürlichen Umgebung. Anastasiane-rInnen streben danach, den Familienland sitz mit Fürsorge und Liebe zu gestalten. Die emotionale Verbundenheit mit dem Boden, der Flora und Fauna sowie den eigenen Ahnen ist ein bewusster Bestandteil ihrer alltäglichen Praktiken. Die Liebe zur Natur als Ganzes, aber insbesondere zur „Heimat-Erde“ und den mit ihr verbundenen Lebewesen und Geistern der Vorfahren, wird als fundamentale Basis des Handelns betrachtet. Das ideale Leben auf einem Familienland sitz wird als harmonische Einheit von Mensch und Natur beschrieben, versinnbildlicht durch organisch geformte Häuser, umgeben von üppigem Grün, zusammengehalten durch die alles verbindende Kraft der Liebe.

Es muss hervorgehoben werden, dass das Konzept des „Raums der Liebe“ nicht mit einer liberalen oder hippies-ken Vorstellung von Liebe und Frieden gleichzusetzen ist. Vielmehr gründet es auf Ideologien der Ungleichheit, Herrschaft und eines völkisch geprägten Naturverständnisses. Die Anastasia-Romane suggerieren, dass der Familienland sitz als Raum der Liebe eine über Generationen hinweg bestehende Verbindung zwischen Menschen und dem von ihnen bearbeiteten Boden schafft. Diese Vorstellung von Liebe als permanenter Bindung zwischen Familie und Land

Auch andere Studien haben untersucht, wie Rechtsaußen-AkteurInnen sich als unschuldige Opfer inszenieren, v. a. hinsichtlich kognitiver Konstruktionen. Der Blick auf den Fall Anastasia macht deutlich, dass es dabei nicht nur darum geht, Begriffe neu zu definieren oder gezielt moralische Grenzen zu verschieben. Diese Bewegung arbeitet aktiv an der Zuschreibung, Ablehnung und Beanspruchung von Emotionen, um Subjektpositionen von Opfer und Täter neu zu definieren.

impliziert, dass Menschen an dem Ort bleiben sollten, an dem sie geboren und aufgewachsen sind. Der Geburtsort markiert die räumliche Dimension von Liebe – und somit auch von Zugehörigkeit und Identität. Migration wird in diesem Weltbild nicht nur als problematisch, sondern als grundsätzlicher Bruch mit der natürlichen Ordnung verstanden. Dies schlägt sich in ethnopluralistischen Argumentationen nieder, wie zum Beispiel in folgender Argumentation aus einem Interview mit einem Anastasia-Anhänger:

[D]as gleiche, was wir eigentlich für uns hier wollen, dass wir unser Ahnenerbe pflegen in unserem deutschsprachigen Raum hier, das sollen alle Völker in den Räumen machen, wo sie leben. Weil da haben sie auch ihre Stärke. Und wenn wir, wie heute, alles miteinander durchmischen, ja. Die Ehen, (.) also ich meine, die Menschen kommen massenhaft in unser Land rein. Das ist nicht nur, dass die eine fremde Kultur reinbringen, die verlieren ihre Wurzeln, wenn die von ihrem eigenen Land weggehen. [D]as ist eine Entwurzelung ganzer Völkerschaften, und zwar auf beiden Seiten. Und wenn man sowas heute sagt, wird man als Rechter und als Nazi und so was beschimpft.

Die hier geäußerte Vorstellung konstruiert Migration als Form der „Entwurzelung“, sowohl für die Migrant:innen als auch für die aufnehmende Gesellschaft. Mittels der botanischen Metapher des „Entwurzelt-Seins“ werden Migrant:innen sowohl als bedauernswerte, ihrer Lebensgrundlage beraubte Menschen als auch als Bedrohung für eine als völkisch-homogen verstandene Gesellschaft konstruiert.

Jedoch will sich die interviewte Person nicht als Rechter verstanden sehen, sondern als jemand mit liebender Haltung. Auf diese Weise wird im Konzept des Familienlandsitzes als Raum der Liebe einer Form der Blut-und-Boden-Ideologie ein harmloser Anstrich gegeben.

Typisch für die Anastasia-Bewegung ist die Sehnsucht nach einer idealisierten Vergangenheit, in der alle Lebewesen der Welt noch in liebevollem Einklang erschienen. Dies spiegelt sich in der Bildsprache wider, mit der Anastasia-AnhängerInnen ihre Vision eines harmonischen, ländlichen Lebens beschreiben:

Der süße Duft von Lindenblüten weht durch die Wege des Dorfes, freundliche Menschen schaffen in ihren blühenden Gärten. Lachende, spielende Kinder tollen durch die Büsche. Tiere äsen auf der Obstwiese am Festplatz und die Bäume hängen voller Früchte. Der Bach am Wegesrand plätschert ein munteres Lied. Ein Pferdefuhrwerk mit einer Heuladung kommt den Feldweg gefahren und oben auf sitzen singend junge Burschen und Mädels mit Blumenkränzen auf dem Haar, auf den Lippen ein fröhlich Erntedanklied ... Die spürbare Lebensessenz in diesem Dorf beruht stets auf dem Fundament von Liebe, innerem und äußerem Frieden, Freiheit und Selbstermächtigung für jeden Menschen. Das Leben gestaltet sich harmonisch im Einklang zwischen Mensch, Tier und Natur. Jeder Mensch kann sich frei entfalten und dennoch reicht jede Tat eines Individuums zum Wohl der Gesamtheit. Die Menschen begegnen sich untereinander, allen Lebewesen und der Natur in Wertschätzung, Respekt und Rücksicht und gewähren jedem seine Freiheit.⁷

Die verklärte Sprache und die nostalgische Bildwelt erinnern an romantische Märchen und unterstreichen die antimodernistische Grundhaltung der Bewegung. Die Liebe, die hier als allumfassende emotionale Grundlage der Gemeinschaft gepriesen wird, ist eng mit dem Konzept von Heimat und Abstammung verknüpft. Entscheidend ist dabei, dass diese Liebe nicht nur auf die Natur und Mit

menschen bezogen wird, sondern vor allem auf das eigene Erbe und die eigene Herkunft. Durch die enge Verbindung von Liebe, Heimat und Abstammung eröffnen sich ideologische Anknüpfungspunkte für ethnopluralistische Argumentationen. Unsere Analyse zeigt, dass Liebe innerhalb der Anastasia-Bewegung als emotionaler Kitt fungiert, der völkische Blut-und-Boden-Ideologie mit ökologischen Praktiken des Gärtnerns und Naturschutzes verknüpft. Dieses diskursive Zusammenspiel wird maßgeblich über das Konzept des Familienlandsitzes als „Raum der Liebe“ hergestellt.

Auf den ersten Blick mag der „Raum der Liebe“ unpolitisch oder harmlos erscheinen, wie etwa in folgendem Website-Auszug:

Wir können Familienlandsitze schaffen und diese zu einem Raum der Liebe entwickeln. Tiere und Pflanzen genießen dort die menschliche Zuwendung. Die Erde freut sich über Menschen, die sie liebevoll berühren. Zukünftige Generationen werden dankbar zurückblicken auf ihre Ahnen, die die Erde wieder zu einem blühenden Paradies machten.⁸

Die Vorstellung eines „Raums der Liebe“ als blühendes Paradies erscheint zunächst unschuldig. Naiv wirkende Darstellungen und märchenhafte Blaupausen von Landsitzen vermitteln die Illusion einer perfekten Harmonie zwischen Mensch und Natur. Doch hinter dieser Idylle verbirgt sich eine tiefgreifende völkische Ideologie, die das Konzept von Zugehörigkeit, Identität und Umwelt in eine Richtung lenkt, die auf Exklusivität, Hierarchien und ethnische Abgrenzung hinausläuft. Die Vorstellung, dass Menschen in ihrer „natürlichen Umgebung“ verbleiben sollten und Migration eine problematische „Entwurzelung“ darstellt, offenbart eine unterschwellige Ideologie der Abgrenzung. So dient im „Raum der Liebe“ ein romantisierendes Bild von Heimat und Zugehörigkeit als Brücke zwischen ökologischem Engagement und Rechtsaußen-Ideologie.

7 Familienlandsitz Weda-Elysia (<https://www.weda-elysia.de/>; 30.11.2023).

8 Familienlandsitz Waldgartendorf (<https://www.waldgartendorf.de/>; 05.02.2024).

Liebe als Strategie der Legitimation

Unsere Arbeiten zeigen, dass Liebesdiskurse bei Anastasia dazu beitragen, sich gegen Kritik zu immunisieren und Anknüpfungspunkte an andere zivilgesellschaftliche Gruppen im Bereich Umwelt- und Naturschutz zu erhalten. Wenn Anastasia-AnhängerInnen mit Vorwürfen des Rechtsextremismus konfrontiert werden, betonen sie den friedlichen und harmonischen Charakter ihrer Bewegung. Sie beziehen sich gern auf einen Liebesdiskurs, um sich inhaltlichen Vorwürfen, wie Antisemitismus oder Sexismus in der Bewegung, argumentativ zu entziehen. Als in einem Interview kritische mediale Berichterstattung thematisiert wird, lautet die Argumentation beispielsweise folgendermaßen:

[D]as ganze Thema Familienlandsitze, das ist ja etwas Allumfassendes. Es geht darum, die allumfassende Liebe Gottes in sich selbst zu verwirklichen. Und wenn dann einzelne Aspekte rausgerissen werden, dann noch aus dem Zusammenhang gerissen werden und dann eigene Interpretationen rein gebracht werden. Und dann werden daraus Artikel veröffentlicht, die das ganze ins vollkommene Gegenteil verkehren. (Interview 2)

Anstatt auf ideologische Inhalte oder konkrete Kritikpunkte einzugehen, stellt diese Aussage die Bewegung als grundsätzlich von Liebe motiviert dar – und somit als unantastbar.

Fazit und gesellschaftliche Relevanz

Unsere Forschung zeigt, dass Emotionen – insbesondere Liebe – eine zentrale Rolle in der Selbstinszenierung und Mobilisierung von Anastasia als Rechtsaußen-Umweltbewegung spielen. Der Liebesdiskurs ermöglicht eine effektivere Verbreitung ideologischer Inhalte, indem er eine Brücke zwischen exkludierenden Weltbildern und gesellschaftlich akzeptierten Werten und (Emotions-)Normen zu Naturverbundenheit, Gemeinschaftsgefühl bzw. Liebe schlägt. Solche Diskurse sind keineswegs auf den Fall Anastasia begrenzt, sondern finden sich in ähnlicher Weise auch bei anderen Rechtsaußen-AkteurInnen, wie beispielsweise der FPÖ in Österreich oder in Teilen der AfD.

Die Argumentation suggeriert, dass die Kritiker:innen entweder die liebevolle Intention hinter den Familienlandsitzen nicht verstanden haben oder diese bewusst verzerren. Dieses Muster passt zu einer breiteren gesellschaftlichen Wahrnehmung, die Rechtsaußen-AkteurInnen vorrangig mit negativen Emotionen wie Angst oder Hass assoziiert. Indem Anastasia-AnhängerInnen sich als von Liebe geleitet darstellen, präsentieren sie sich als jenseits des typischen Bildes.

Der Liebesdiskurs trägt wesentlich zur Glaubwürdigkeit und gesellschaftlichen Anschlussfähigkeit der Bewegung bei. Indem Anastasia-AnhängerInnen das politische Element ihrer Ideologie verschleiern und stattdessen emotionale Narrative in den Vordergrund stellen, gelingt es ihnen teilweise, Akzeptanz in Kreisen zu finden, die Rechtsaußen-Ideologien ansonsten eher ablehnend gegenüberstehen. Der Liebesdiskurs ermöglicht Anastasia-AnhängerInnen den Zugang zu anderen ökologischen und spirituellen Szenen, deren Mitglieder die Liebe zur Natur nicht mit einer Rechtsaußen-Ideologie in Verbindung bringen – sondern oft sogar als Gegensatz dazu betrachten. Wenn Liebe als grundlegende Motivation des Handelns behauptet wird, können Außenstehende problematische Aspekte der Bewegung nicht so leicht erkennen. Denn Liebe als grundsätzlich positiv verstandene Emotion gilt auch als die Emotion der „Guten“.

Diese Erkenntnisse sind nicht nur für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema von Bedeutung, sondern auch für die Entwicklung von Strategien zur Prävention und Aufklärung. Indem wir verstehen, wie Rechtsaußen-Akteure emotionale Narrative nutzen, können wir gezielt Ansätze entwickeln, um deren Attraktivität zu reduzieren und kritische Aufklärung zu fördern.

3.4.5 Koordination des Forschungsverbunds Integrations-, Fremdenfeindlichkeits- und Rechtsextremismusforschung in Sachsen/IFRiS

Koordination: PD Dr. Steffen Kailitz

Wesentliches Ziel des Netzwerks ist es, die Aktivitäten sächsischer Forscherinnen und Forschern zu den Themenfeldern Integration, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Migration, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus zu bündeln und eine dauerhafte Struktur interdisziplinärer Zusammenarbeit zu schaffen. Der Verbund der Universitäten Dresden, Chemnitz und Leipzig sowie des HAIT will nachhaltig zur Versachlichung der Debatte um Integration, gesellschaftlichen Zusammenhalt, Migration, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus beitragen, auf aktuelle Entwicklungen reagieren sowie langfristig gemeinsame Projekte entwickeln.

Im Jahr 2024 wurde von Elisabeth Oertel der Webauftritt des Netzwerks IFRiS (Integrations-, Fremdenfeindlichkeits- und Rechtsextremismusforschung in Sachsen) überarbeitet, um die Sichtbarkeit der Aktivitäten zu erhöhen und die Vernetzung der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wis-

senschaftler zu fördern. Nach einer Ruhephase wurden die Aktivitäten des Netzwerks wiederbelebt, insbesondere angesichts der Landtagswahlen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen sowie der Migrationsdebatte, die eine intensive Auseinandersetzung mit den Themen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus notwendig machen.

Aus dem Netzwerk IFRiS heraus wurde ein Special Issue zum Thema „The AfD and its Rise in Eastern Germany“ für „German Politics“ initiiert, das die gesellschaftlichen und politischen Ursachen des Aufstiegs der AfD beleuchtet. Zudem ist eine Initiative für eine Konferenz zur Bundestagswahl 2025 in Planung, welche die politischen Entwicklungen in Deutschland analysieren und mögliche zukünftige Trends aufzeigen soll. Diese Konferenz soll die Forschungsergebnisse aus den verschiedenen Teilprojekten zusammenführen und einen Raum für den Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und interessierter Öffentlichkeit bieten.

3.5 Digital Humanities und Querschnittsaufgabe: konzeptionelle und begriffsgeschichtliche Grundlagen

3.5.1 Digital Humanities

In Anpassung an die Struktur des HAIT wurde 2024 weitgehend darauf verzichtet, Projekte umzusetzen oder zu initiieren, die nicht aus einer gemeinsamen Forschungsfrage in einem der drei Forschungsfelder heraus entwickelt wurden. Alle Forschungsprojekte, die zusammen mit dem Bereich Digital Humanities durchgeführt wurden, sind somit in den entsprechenden Forschungsfeldern näher vorgestellt. An dieser Stelle werden lediglich diejenigen Aktivitäten kurz herausgestellt, die das Wirken der Digital Humanities in den Projekten betreffen. Eine Ausnahme ist die gemeinsam von der Gedenkstätte Großschweidnitz und dem HAIT begonnene Zusammenarbeit zur Identifizierung von Namen auf Grabsteinen der 1930er- und 1940er-Jahre. Die Digital Humanities werden am HAIT von Dr. Anne Klammt koordiniert.

IDOHIST – Erweiterung der Infrastruktur IDOVIR für digitale Dokumentation und Transparenz in der historischen Forschung am Fallbeispiel der Orte nationalsozialistischer Herrschaft in Dresden

Forschungsfeld: Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung; Schwerpunkt: Sachsen im Nationalsozialismus

In diesem Kooperationsprojekt mit dem Lehrstuhl für Computergrafik an der HTW Dresden liegt die Aufgabe der Digital Humanities am HAIT in der Arbeit an der konzeptionellen Entwicklung der Datenstruktur und ihrer Orientierung auf die sich in den Geschichtswissenschaften herausbildenden digitalen Standards und Formate. Die Schärfung des Projekts in genau diesem Bereich war Ziel des ersten Workshops, der am 12. September gemeinsam mit dem Team von der HTW Dresden im COSMO-Wissenschaftsforum um-

gesetzt wurde. Um möglichst früh weitere Rückmeldungen aus den Digital Humanities zu erhalten, präsentierte sich das Projekt auf dem regionalen Digital Humanities Day in Leipzig.

Dresdner Tageszeitung der NSDAP „Der Freiheitskampf“ (1930–1945)

Forschungsfeld: Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung; Schwerpunkt: Sachsen im Nationalsozialismus

Schwerpunkte der Tätigkeit im Projekt aus den Digital Humanities heraus waren erstens die unterschiedlichen explorativen Versuche zur automatischen Texterkennung in den Scans der Tageszeitung. Dabei ging es um die Erfassung der Überschriften, um Marker zu platzieren, die den Nutzerinnen und Nutzern der Datenbank das rasche Auffinden der Artikel auf den Scans erlauben (Projekte der Studierenden Tim Hennig und Paul Zimmermann). Zweitens wurde untersucht, ob die Zeitung insgesamt für linguistische Analysen erschlossen werden kann, mit denen sich mittelfristig sprachliche Wendungen und Stimmungen erfassen lassen (Projekt der Studierenden Yingji Yu). Zum Einsatz kamen unter anderem PeroOCR, die Jupyter Notebooks des Newspaper Navigators, Tools des Projekts OCR-D und weitere. Die Ergebnisse waren vielversprechend, zeigten aber auch, dass eine Umsetzung der getesteten Herangehensweisen nicht ohne eigene personelle Ressourcen am HAIT durchzuführen ist. Ein weiteres Praxisprojekt war auf die Entwicklung von Visualisierungen der Inhalte der Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ gerichtet (Projekt von Henrik Selle). Konzipiert und in ersten Schritten umgesetzt wurden unterschiedliche Vorschläge zur dynamischen Darstellung der Frequenz von Schlagworten, Personen und Ortschaften. Dafür wurde die Bibliothek Google Charts verwendet und zudem prototypisch eine Webseite in HTML erstellt. Die Ergebnisse und Erkenntnisse der drei Projekte sind in Seminararbeiten der Studierenden eingeflossen. Der ursprünglich gefasste Plan, daraus Blogbeiträge zu machen, musste angesichts der bei allen vier Studierenden einsetzenden Schlussphase des Studiums aufgegeben werden.

Außerdem wurden im Herbst 2024 kleinere Verbesserungen der grafischen Oberfläche (GUI) der Datenbank zur Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ durchgeführt. Sie sind im Wesentlichen als Modifikationen zu beurteilen, die auf

die Erfahrungen mit der 2023 neu aufgesetzten Seite zurückgehen.

Landräte und Regierungspräsidenten Sachsens im Zweiten Weltkrieg

Forschungsfeld: Diktaturen und Autokratien im 20. Jahrhundert und ihre Aufarbeitung; Schwerpunkt: Sachsen im Nationalsozialismus

Im Herbst 2024 konnte Dr. Francesca Weil ein seit Längerem angedachtes Vorhaben angehen und Angaben zu bereits vor einigen Jahren von ihr erhobenen biografischen Daten zum Wirken von Landräten und Regierungspräsidenten im Zweiten Weltkrieg in Sachsen vervollständigen. Dies geschieht mit dem Ziel, diese Informationen über die Webseite des HAIT zu veröffentlichen. Sie hat dabei Unterstützung zur Anpassung der Datenmodellierung bekommen, damit die Daten auch über FactGrid veröffentlicht werden können. Das auf Wikibase beruhende Projekt Factgrid kann als kontrollierter Ableger der Wikidata gelten, mit dem die Geschichtswissenschaft eigene Datenbestände als Linked Open Data veröffentlicht und damit allgemein zugänglich macht. Für die Bearbeitung dieses technischen Teilaspekts wurde ein enger Kontakt mit dem Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt aufgebaut.

Lebensalter und digitaler Wandel. Erfahrungen älterer Engagierter mit Freiwilligkeit, Lebensalter und Digitalisierung von Nachwendezeit bis Corona-Pandemie (1980–2023)

Forschungsfeld: Transformationen in international vergleichender Perspektive; Schwerpunkt: Lebensalter und (Für-)Sorge

Das Projekt soll Möglichkeiten für studentische Praxisprojekte in den Digital Humanities eröffnen. 2024 konnte dies umgesetzt werden. Eine Studierende des Dresdner Masterstudiengangs Digital Humanities führte ihr Pflichtpraktikum unter der gemeinsamen Betreuung von Dr. Maren Hachmeister, Teresa Lindenauer (Mitarbeiterin im Projekt) und Dr. Anne Klammt durch. Im Mittelpunkt stand die Beschäftigung mit digitalen Werkzeugen zur automatisierten Transkription der Interviews und die Integration der Werkzeuge in die Arbeitsabläufe des Forschungsteams.

Grabsteine der Landesanstalt Großschweidnitz

Christoph Hanzig und Dr. Anne Klammt in Kooperation mit der Stiftung Sächsische Gedenkstätten/Gedenkstätte Großschweidnitz

Laufzeit: ab 2024; Finanzierung: Haushalt

Die Digital Humanities des HAIT haben im Herbst 2024 eine Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Großschweidnitz zur gemeinsamen Untersuchung der dortigen Grabsteine beschlossen. 2020 sind im Gelände der Gedenkstätte über 130 Grabsteine entdeckt worden, von denen nach einer ersten Einschätzung der Gedenkstätte ein erheblicher Anteil im Zeitraum von 1939 bis 1945 erstellt wurde. Trotz der Lagerung im Boden, als Beetbegrenzungen, ist die Beschriftung vieler Steine von Verwitterung beschädigt und nicht ohne Weiteres lesbar. In einem ersten durch die Digital Humanities vermittelten Gespräch mit Fachleuten der Archäologie der Universität Halle ist der Vorschlag entwickelt worden, zunächst mit Methoden der Bildbearbeitung und des OCR in Kombination mit linguistischen Ansätzen, die Lesung der schwach bis mäßig verwitterten Steine voranzutreiben. Für die stark verwitterten Steine könnten dann zukünftig mit Laserscans und Infrarotaufnahmen eventuell weitere Ergebnisse gewonnen werden. Im Rahmen eines Praxisprojekts

des Masterstudiengangs Digital Humanities ist ab Oktober begonnen worden, die erste Gruppe der noch teilweise lesbaren Steine zu untersuchen und die Transkriptionen mit den in der Opferdatenbank der Gedenkstätte verzeichneten Patientennamen abzugleichen.

Zu ihrem Besten? Kinderrechte, kulturelle Bildung und Demokratieerziehung in Europa seit 1924

Forschungsfeld: Transformationen in international vergleichender Perspektive; Schwerpunkt: Lebensalter und (Für-)Sorge

Das mit SMWK-Mitteln geförderte Projekt dient der Vorbereitung eines groß angelegten Drittmittelanspruchs. Entsprechend steht die Schärfung der Fragestellung, die Abschätzung der Quellenbestände und die Überprüfung methodischer Ansätze im Mittelpunkt. Dazu wurde im Sommer 2024 ein Workshop zur Identifizierung der Potenziale digitaler Methoden konzipiert, der 2025 am HAIT stattfinden soll. Er wird konzeptionell und organisatorisch von Dr. Agnes Anna Arndt und Dr. Anne Klammt vorbereitet und umgesetzt. Eng abgestimmt haben sie sich dabei mit Prof. Dr. Alexander Lasch, TU Dresden.

3.5.2 Konzeptionelle und begriffsgeschichtliche Grundlagen

Editionsprojekt: „The Soviet Zone of Germany“

Prof. Dr. Uwe Backes, Prof. Dr. Thomas Lindenberger und Prof. Dr. Helmut Müller-Enbergs

Laufzeit: 2020–2023; Finanzierung: Haushalt

Wer erfahren will, wie die DDR ein halbes Jahrzehnt nach ihrer Gründung von einem deutsch-amerikanischen Team ausgezeichneter Kenner analysiert und eingeordnet wurde, wird dafür kaum eine bessere Quelle finden als dieses nur als gebundener Manuskriptdruck erschienene (1956), weitgehend vergessene Werk. Es ist in unmittelbarem Zusammenhang zur Ausarbeitung der meistdiskutierten Totalitarismuskonzeption unter der Ägide des Politikwissenschaftlers Carl J. Friedrich an der Harvard University entstanden. Einer seiner engsten Mitarbeiter und Koautoren war der spätere US-Außenminister Henry Kissinger. Darüber hinaus liest sich die Liste der Autoren und Berater (u. a. Erich Matthias, Heinrich Rittershausen, Otto Stammer, Carola Stern, Siegfried Unseld) wie ein Who's who der frühen DDR-Forschung.

Die editorische Bearbeitung wurde 2023 abgeschlossen. Nach Erstellung der kommentierenden Einführung ist der Band Ende 2024 in der Reihe „Wege der Totalitarismusforschung“ erschienen.

Anthologie lateinamerikanischer Texte zum Totalitarismus

Dr. Ellen Spielmann

Laufzeit: 2021–2024; Finanzierung: Haushalt

Ellen Spielmann hat die Recherche und konzeptionelle Vorbereitung zu diesem Projekt vorangetrieben und eine Förderungszusage des DAAD für eine Kurzzeitdozentur in São Paulo, Brasilien, erhalten, die sie aufgrund der Covid-19-Pandemie erst im Herbst 2022 antreten konnte. Die Arbeit an der Anthologie wurde 2024 abgeschlossen. Die Beiträge sind in Heft 2/2024 der Institutszeitschrift Totalitarismus und Demokratie erschienen.

Vom Virus zu viralen Verschwörungstheorien: Die „Spanische Grippe“ und die COVID-19-Pandemie in interdisziplinärer und internationaler Perspektive

Prof. Dr. Thomas Lindenberger (Projektleiter), Prof. Dr. Mike Schmeitzner, PD Dr. Isabelle-Christine Panreck, Julia Stolzenberger und Dr. Claudia Böttcher (Projektkoordination)

Laufzeit: 07/2020–2022; Finanzierung: SMWK

Nach der Veröffentlichung von Themenheften (Totalitarismus und Demokratie, Dresdner Hefte) und mehreren Einzelbeiträgen haben Matthäus Wehowski und Filip Bláha ein Manuskript zum Thema „Multiple Krisen, Gesundheitspolitik und Staatszerfall: Die Spanische Grippe in den Kronländern der Habsburgermonarchie (1918–1920)“ erarbeitet, in dem die Politiken im vormaligen Habsburger Kaiserreich untersucht werden. Eine Veröffentlichung ist für 2025 als Band in der Reihe „Berichte und Studien“ geplant.

Transformationen der Polizei. 100 Jahre Landeskriminalamt Sachsen (LKA) 1922–2022

Prof. Dr. Mike Schmeitzner in Kooperation mit der Polizeifachhochschule Rothenburg, Prof. Dr. Tom Thieme

Laufzeit: ab 2021; Finanzierung: Haushalt

Im Nachgang zu der von Mike Schmeitzner koordinierten Tagung „Transformationen der Polizei. 100 Jahre LKA Sachsen“ am 16. September 2022 in Dresden wurde bis Mitte 2024 ein umfangreicher Band erarbeitet, an dem u. a. Carsten Schreiber, Mike Schmeitzner, Herbert Reinke, Daniel Siemens, Tom Thieme und Caren Stegelmann beteiligt sind. Inhaltlich wurden die Transformationsperioden 1922–1937, 1945–1952 und die Jahre nach 1989 in den Blick genommen. Der Band erschien im Spätherbst 2024 im Nomos Verlag. Für 2025 ist eine Buchvorstellung geplant.



Vertreter des Hannah Arendt Instituuts aus Mechelen (Belgien) zu Besuch am HAIT (Foto: HAIT).

3.6 Internationalisierung

Im Jahr 2024 hat das HAIT Fortschritte bei der Internationalisierung seiner Forschung, beim Ausbau seiner internationalen Kooperationen und seiner internationalen Sichtbarkeit erzielen können. Bei den internationalen Kooperationen war besonders die institutionelle Beteiligung am 2024 neu gegründeten European Hannah Arendt Network for Democratic Resilience and Renewal ein Meilenstein. Die Initiative ging vom Hannah Arendt Institute in Mechelen/Belgien aus. Das Netzwerk soll öffentliche und zivilgesellschaftliche Organisationen zusammenzubringen, die sich auf nationaler wie auch europäischer Ebene für die Förderung demokratischer Werte und die Stärkung der demokratischen Widerstandsfähigkeit gegenüber demokratiefeindlichen Bewegungen und Parteien einsetzen. Gemeinsam mit den beteiligten Instituten wurden programmatische Leitlinien festgelegt sowie erste Überlegungen für eine gemeinsame Auftakttagung in Brüssel und Mechelen im Mai 2025 diskutiert.

Eine weitere wichtige internationale wissenschaftliche Kooperation des HAIT verbindet seit 2024 Dresden und Prag. Im Wintersemester 2024/2025 wurde gemeinsam mit dem Institut für Zeitgeschichte der Akademie der Wissenschaften (ÚSD) in Prag eine englischsprachige Vortragsreihe mit Vorträgen in Prag und Dresden ins Leben gerufen. Die erste Vortragsreihe der „Dresden–Prague Talks“ widmete sich dem Thema „Topographies of Transformation“. Zudem wurde parallel dazu damit begonnen, für das Wintersemester 2025/2026 eine weitere Vortragsreihe dieser deutsch-tschechischen Kooperation zu planen. Dem Thema der postsozialistischen Transformation widmete sich im Herbst 2024 die von Dr. Maren Hachmeister und PD Dr. Friederike Kind-Kovács organisierte Kolloquiumsreihe mit dem Titel „Lost (in) Transformation: Answers from the Recent Past to Challenges of Today“, zu der neben deutschen auch internationale Referentinnen und Referenten aus Großbritannien, Österreich, Tschechien und Polen nach Dresden kamen. Im März war das HAIT des Weiteren auf dem in Dresden stattfindenden sechsten Polenkongress mit einem international zusammengesetzten Panel zu „Caring in Transformation: State Care, Self-Care & Cash-for-Care“ beteiligt, an dem Expertinnen und Experten aus Polen, Österreich und den USA teilnahmen.

Das HAIT beteiligte sich 2024 wie in den Vorjahren an der EU-finanzierten COST Action 22159 „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000 (EuroHealthHist)“. Neben der Präsenz bei der Auftaktveranstaltung in Ljubljana im April 2024 war das HAIT federführend an der Durchführung zweier internationaler Workshops (August: „The History of Patients and the Difficult Question of Age“; Oktober: „Digital Approaches to Historical Sources on Patients“) beteiligt. HAIT-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler haben zudem internationale Workshops und Tagungen am HAIT durchgeführt. Dazu gehörte die internationale Tagung von Dr. Klára Pinerová über „Victimhood – Acknowledgement – Politics of Memory: Struggling over the Memory of Suffering“ im September, die von PD Dr. Udo Grashoff organisierte Tagung über Nazi-Kollaborateure nach 1945 („Dealing With Nazi Collaborators After 1945. Comparative Views“) und der von Dr. Manès Weisskircher organisierte Workshop der internationalen BMBF-Nachwuchsgruppe REXKLIMA („Far-Right Politics in the Context of the Climate Crisis“). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HAIT waren mit zahlreichen eigenen Vorträgen, Keynotes, Panels, Kommentaren sowie Moderationen auf internationalen Workshops und Tagungen in Litauen, Norwegen, USA, Belgien, Bosnien-Herzegowina, Tschechien, Wales, Slowenien und Irland vertreten. Damit zielte das HAIT auf die Präsentation seiner Forschungen vor internationalem Fachpublikum. Schließlich haben sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des HAIT im Jahr 2024 an Gutachten für Promotionsverteidigungen im Ausland beteiligt (z. B. am Trinity College in Dublin).

Das HAIT hat seine Sichtbarkeit durch international ausgerichtete und englischsprachige Publikationen erhöht. Dazu gehörten die Publikation englischsprachiger Monografien (z. B. „Autocracies“ von Prof. Dr. Uwe Backes), internationaler Sammelbände (z. B. „Transnational Radio Monitoring“ von PD Dr. Friederike Kind-Kovács), international ausgerichteter Hefte der Institutszeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“ (z. B. Putin’s Empire; Hannah Arendt in Latin America) sowie zahlreicher wissenschaftlicher Aufsätze in international referierten Zeitschriften.

3.7 Kooperationen und wissenschaftliche Partnereinrichtungen

3.7.1 Wissenschaftliche Partnereinrichtungen

- › Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung (PD Dr. habil. Heidi Hein-Kircher)
- › Institut für Geschichte der TU Dresden (Prof. Dr. Dagmar Ellerbrock, Prof. Dr. Gisela Hürlimann, Prof. Dr. Susanne Schötz, Dr. Alexander Kästner)
- › Institut für Politikwissenschaft der TU Dresden (Prof. Dr. Anja Besand, Prof. Dr. Nikita Dhawan, Prof. Dr. Anna Holzscheiter, Prof. Dr. Marianne Kneuer, Prof. Dr. Hans Vorländer)
- › Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Dresden (Prof. Dr. Andreas Rutz, Prof. Dr. Ira Spieker)
- › Landesamt für Archäologie Sachsen (Dr. Regina Smolnik)
- › Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (Prof. Dr. Maren Röger)
- › Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, Leipzig (Prof. Dr. Yfaat Weiss)
- › Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (Prof. Dr. Hans Wiesmeth, Dr. Ute Ecker)
- › Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (Katrin Stump, Dr. Julia Meyer, Markus Rehm)
- › Stiftung Sächsische Gedenkstätten (Dr. Markus Pieper)
- › Universität Leipzig (Prof. Dr. Oliver Decker, Prof. Dr. Immo Fritsche, Prof. Dr. Gert Pickel)

3.7.2 Kooperationen

Land Sachsen

- › anDemos e. V. (PD Dr. Julia Schulze Wessel), Dresden
- › Deutsches Hygiene Museum Dresden
- › Gedenkstätte Bautzner Straße, Dresden
- › Gedenkstätte Großschweidnitz (Dr. Boris Böhm)
- › Gedenkstätte Münchner Platz, Dresden
- › Historisches Seminar der Universität Leipzig (Prof. Dr. Alfons Kenkmann)
- › Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, HTW
- › Sächsisches Institut für Polizei- und Sicherheitsforschung (SIPS), Hochschule der Sächsischen Polizei (Prof. Dr. Tom Thieme)
- › SaxoCov-Studie (Prof. Dr. Friedemann Horn, Professor für Molekulare Immunologie, Universität Leipzig und Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie, Leipzig, Koordinator und Studienleiter des Sächsischen COVID-19-Forschungskonsortiums SaxoCOV)
- › Stadtarchiv Dresden
- › Stadtmuseum Dresden
- › TU Chemnitz (Prof. Dr. Frank Asbrock, Prof. Dr. Alexander Gallus)
- › Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden

National

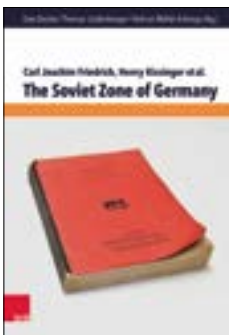
- › Bundeskriminalamt, Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus (Dr. Uwe Kemmesies), Wiesbaden
- › Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (Dr. Anna Kaminsky, Dr. Ulrich Mählert), Berlin
- › DEFA-Stiftung, Berlin
- › Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung, Frankfurt (Oder)
- › Filmuniversität „Konrad Wolf“, Potsdam-Babelsberg
- › Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin
- › Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Archiv des Liberalismus, Gummersbach
- › Historisches Institut, Universität Stuttgart (Prof. Dr. Wolfram Pyta)
- › Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (Prof. Dr. Tom Mannewitz), Brühl
- › Imre Kertész Kolleg Jena (Prof. Dr. Joachim von Puttkamer)
- › Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (Dr. Christoph Classen, Prof. Dr. Jan C. Behrends, Prof. Dr. Annette Vowinckel)
- › Stiftung Reinbeckhallen, Berlin
- › Universität Erfurt, Oral-History-Forschungsstelle (Dr. Agnès Arp)
- › Zeughauskino Berlin

International

- › Facultad de Geografía e Historia, Universidad Complutense de Madrid (Prof. José M. Faraldo)
- › Goethe-Institut Seoul, Südkorea
- › Institut für Demokratiepädagogik, Autonome Hochschule Ostbelgien, (Dr. Tomke Lask, Sabrina Kirschner)
- › Institut für Osteuropäische Geschichte, Universität Wien (Prof. Dr. Philipp Ther)
- › Institut für Zeitgeschichte der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik (ÚSD), Prag (Dr. Michal Kopeček)
- › Karls-Universität, Prag (Prof. Dr. Ota Konrád)
- › Masaryk-Universität, Fakultät für Sozialwissenschaften, Brno (Prof. Dr. Stanislav Balík, Prof. Dr. Jan Holzer, Prof. Dr. Miroslav Mareš)
- › Slovenian Academy of Sciences and Arts, Ljubljana (Dr. Tanja Petrović)
- › Södertörns Högskola, Stockholm (Prof. Dr. Ann-Cathrine Jungar)
- › University of Ottawa, Kanada (Prof. Dr. Daniel Stockemer)
- › V-Dem Institute, Göteborgs Universitet (Prof. Staffan I. Lindberg)

3.8 Neuerscheinungen

3.8.1 Wege der Totalitarismusforschung



Carl Joachim Friedrich, Henry Kissinger et al., *The Soviet Zone of Germany*, hg. von Uwe Backes, Thomas Lindenberger, Helmut Müller-Enbergs, (Wege der Totalitarismusforschung 6), Göttingen 2024, ISBN 978-3-666-31155-0

Wer erfahren will, wie die DDR ein halbes Jahrzehnt nach ihrer Gründung von einem deutsch-amerikanischen Team ausgezeichnete Kenner auf mehr als 600

Seiten analysiert und eingeordnet wurde, wird dafür kaum eine bessere Quelle finden als dieses nur als gebundener

Manuskriptdruck erschienene (1956), weitgehend vergessene und kaum rezipierte Werk. Es erscheint in der Reihe „Wege der Totalitarismusforschung“ des Hannah-Arendt-Instituts, weil es in unmittelbarem Zusammenhang zur Ausarbeitung der meistdiskutierten Totalitarismuskonzeption unter der Ägide des Politikwissenschaftlers Carl J. Friedrich an der Harvard University entstand. Einer seiner engsten Mitarbeiter und Koautoren war der spätere US-Außenminister Henry Kissinger. Die Liste der Autoren und Berater (u. a. Gerhard Abeken, Fritz Baade, Erich Matthias, Carl Mayer, Heinrich Rittershausen, Otto Stammer, Carola Stern, Karl C. Thalheim, Siegfried Unseld) liest sich wie ein Who's who der frühen DDR-Forschung.

3.8.2 Berichte und Studien



Johannes Frackowiak, *Verordnete Germanisierung, Die Deutsche Volksliste in Westpolen 1939–1945*, hg. von Mike Schmeitzner (Berichte und Studien 87), Göttingen 2024, ISBN 978-3-8471-1782-7

Mit der Deutschen Volksliste (DVL) versuchte die rassistische NS-Politik, eine Trennung von deutscher und „fremdvölkischer“ Bevölkerung im besetzten Westpolen 1939–1945

durchzusetzen. Die Studie analysiert nicht nur die rechtliche Genese der DVL, sondern auch und vor allem deren konkrete Anwendung in den 1939 neu gebildeten Reichsgauen Wartheland und Danzig-Westpreußen. Hierbei werden sowohl qualitative als auch quantitative Untersuchungen vorgenommen. Letztere beziehen sich auf je drei Kreise in den beiden Gauen. Zudem werden Einzelfälle vorgestellt, um so Motive für eine Aufnahme in die DVL bzw. für einen Ausschluss zu diskutieren. Zuletzt geht es auch um Interdependenzen zwischen der Herrschaftsebene und den Betroffenen, die zum Teil auch über Möglichkeiten der „Mitsteuerung“ verfügten.

3.8.3 Institutszeitschrift: „Totalitarismus und Demokratie“

Die Zeitschrift Totalitarismus und Demokratie/Totalitarianism and Democracy (TD) dient der vergleichenden, historischen wie gegenwartsorientierten, Erforschung nicht-demokratischer Systeme und Bewegungen.

Ausgehend von den beiden deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts sollen Entstehungsbedingungen, Funktionsweisen und Auswirkungen autokratischer Systeme im europäischen und außereuropäischen Raum vergleichend analysiert werden. Darüber hinaus sind historisch-politische, sozialpsychologische und kulturelle Konstellationen, Bedingungen und Dispositionen zu ergründen, die Geist und Wirklichkeit freiheitlich-demokratischer Gesellschaften fördern.

Die Zeitschrift versteht sich als ein Forum interdisziplinären Austauschs zwischen Historikern, Politikwissenschaftlern, Soziologen, Psychologen, Pädagogen, Religionswissenschaftlern und Philosophen. In Kooperation mit dem Fachinformationsdienst Politikwissenschaft POLLUX und dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht erscheint die Zeitschrift seit 2020 im Open Access.



21. Jahrgang 2024, Heft 1

Themenschwerpunkt: Putins Reich/Putin's Empire

Heftedition: Uwe Backes/Thomas Lindenberg

- › John Connelly: Vernichtungskrieg und Imperialer Nationalstaat: Russland und Deutschland im Vergleich
- › Botakoz Kassymbekova: Imperiale Unschuld als Identität und Methode: Opferkult und Kolonialismus der Russländischen Föderation
- › Jan Claas Behrends: Defizitärer Totalitarismus oder die Rückkehr der Diktatur: Putins Russland im Prozess fortschreitender Radikalisierung
- › Iuliia Tsyryfa/Ihor Mokhnatiuk: True Colours of Ruscism: Dirty War Against Ukraine Fuelled by the Historical Conflict of Nations

- › Martin Göllnitz/Henrik Lundtofte: Unsicherheiten und Repressalien: Zur Dynamik und Radikalisierung der deutschen Politik in Dänemark, 1943–1945



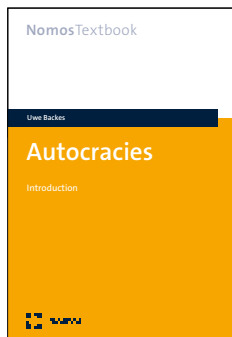
21. Jahrgang 2024, Heft 2

Themenschwerpunkt: Hannah Arendt in Lateinamerika/Hannah Arendt in Latin America

Heftedition: Ellen Spielmann

- › Eduardo Jardim: Hannah Arendt and us
- › Thiago Dias: Arendt and the problem of disinformation (fake news)
- › Pádua Fernandes: Hannah Arendt's thought and the political resistance against the Brazilian military dictatorship
- › Ellen Spielmann: Hannah Arendt – a reception in Colombia: Setting the course for the first Peace Talk between the Guerrilla and the State
- › Anabella Di Pego: Readings and Uses of Arendt in Latin America: Milestones of her Reception in Argentina, Mexico, and Colombia
- › María Teresa Muñoz: Weaving Arendtian Thought from Mexico: A Proposal Rooted in Arendt in Light of Sara Ahmed's Feminism
- › Ángeles Ma. Del Rosario Pérez Bernal: Narration and Understanding in „Eichmann in Jerusalem. A Report on the Banality of Evil“ by Hannah Arendt
- › Adriano Correia: Obedience and evil: Eichmann and Kant „for the household use of the little man“

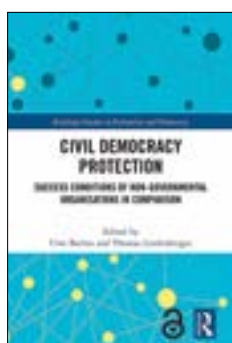
3.8.4 Einzelveröffentlichungen



Uwe Backes, Autocracies. Introduction, Baden-Baden 2024 (Nomos).

This textbook provides a systematic, comprehensive and historically embedded introduction to the formation, functioning and development conditions of today's non-democratic regimes. It disseminates the results of international autocracy research, familiarises readers with

its concepts and methods, provides information about the most important types of autocracy and illuminates the conditions for their stability. System transformations are also examined from the perspective of autocratic regimes. The book integrates approaches, findings and perspectives from different research traditions and aims to encourage an interdisciplinary view.



Uwe Backes, Thomas Lindenberg (Hg.), Civil Democracy Protection. Success Conditions of Non-Governmental Organisations in Comparison, London/New York 2024, 2024 (Routledge).

Civil Democracy Protection is an overview of attempts by organisations to oppose groups that are perceived to threaten democracy.

The book traces the history of civil democracy protection actors from the establishment of democratic constitutional states up to the present day and develops a set of systematic and comparative approaches. The central question it explores is: What significance do civil actors have for the establishment and consolidation of democratic constitutional states, especially in relation to the protection of democracy by state institutions? The volume includes contributions from historians and social scientists, who combine idiographic approaches that focus on the specifics of individual cases with nomothetic approaches that aim to provide generalisable insights, incorporating historical experiences from various European countries and the USA in the 20th and early 21st century.



Uwe Backes, Alexander Gallus, Eckhard Jesse, Tom Thieme (Hg.), Jahrbuch Extremismus & Demokratie, Bd. 36, Baden-Baden 2024 (Nomos).

Der politische Extremismus in Deutschland bildet den Schwerpunkt des Jahrbuches. Die politischen Entwicklungen des jeweils vergangenen Jahres sollten ebenso

dokumentiert und aufgearbeitet werden, wie es ein Ziel der Herausgeber ist, die neu erscheinende Literatur umfassend zu würdigen. Dabei gehen die Beiträge jedoch vielfach über das engere thematische Feld hinaus und decken ein breites Spektrum von Sichtweisen und Lehrmeinungen ab. Bei aller angestrebten wissenschaftlichen Fundiertheit will das Jahrbuch auch umfassende Informationen und Impulse für die Praxis (Politiker:innen, Ministerialbeamte, Sicherheitskräfte, Pädagog:innen usw.) anbieten. Es versteht sich als Diskussionsforum, Nachschlagewerk und Orientierungshilfe zugleich.

Schwerpunkte 2024: das Instrumentarium des Parteiverbots, die Wahl zur Nationalversammlung 1919, Funktion und Praktiken des Instituts für Internationale Beziehungen der DDR, Theorie des secessionistischen Extremismus, Gewalt als politischer Inhalt, AfD und Russland sowie ein Länderporträt zu Neuseeland.



Tim Buchen, Steffen Kailitz, Sebastian Ramisch-Paul (Hg.), Zeiten der Unsicherheiten. Demokratisierung und Nationalisierung in Ostmitteleuropa auf regionaler und lokaler Ebene (1918–1923). Themenheft, Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung/Journal of East Central European Studies 73, Marburg 2024 (Verlag Herder-Institut).

Das Themenheft widmet sich den tiefgreifenden politischen und gesellschaftlichen Transformationsprozessen in Ostmitteleuropa zwischen 1918 und 1923. Im Mittelpunkt stehen die Unsicherheiten dieser Übergangszeit nach dem Zerfall der Imperien und dem Ende des Ersten Weltkriegs, in der

neue staatliche Ordnungen nicht nur etabliert, sondern auch infrage gestellt wurden. Die Beiträge beleuchten aus geschichts- und politikwissenschaftlicher Perspektive, wie Demokratisierungs- und Nationalisierungsprozesse auf regionaler und lokaler Ebene verliefen, welche Akteure diese mitprägten und wie sie mit vielfach prekären Machtkonstellationen und gewaltsamen Konflikten umgingen. Analysiert werden unter anderem lokale Regierungsbildungen, die Neuordnung administrativer Strukturen, personelle Umbrüche in Behörden und politische Handlungsspielräume in instabilen Kontexten. Das Themenheft leistet damit einen Beitrag zur Erforschung der Verflechtung von lokalen Dynamiken mit nationalen und internationalen Entwicklungen in einer hochgradig volatilen Phase der europäischen Geschichte.

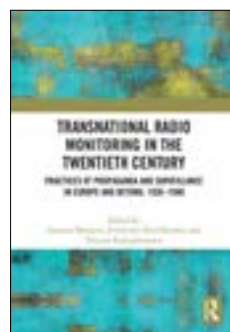


Steffen Kailitz, Sebastian Ramisch-Paul, Matthäus Wehowski, Demokratisierung an den Grenzen der Nation. Parlamente, Räte, Volksabstimmungen. Das Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechoslowakei 1918–1921, Marburg 2024 (Verlag Herder-Institut).

Das Buch untersucht die Prozesse der Demokratisierung und Nationalisierung in den Grenzregionen Deutschlands, Polens und der Tschechoslowakei nach dem Ersten Weltkrieg. Es analysiert, wie politische Umbrüche und der Ruf nach nationaler Selbstbestimmung die Entstehung neuer demokratischer Institutionen und politischer Landschaften beeinflussten.

Im Mittelpunkt stehen Oberschlesien, Teschener Schlesien und Orava im Dreiländereck der Jahre 1918 bis 1921 – Räume, in denen politische Umbrüche und ethnonationale Spannungen in besonderer Weise aufeinandertrafen.

Die Autoren zeigen, dass die historischen Prozesse der Demokratisierung und Nationalisierung ergebnisoffen verliefen und stark von spezifischen regionalen und zeitlichen Kontexten geprägt waren. Durch die Fokussierung auf Grenzgebiete eröffnet das Buch eine neue Perspektive auf die politische Transition, die meist zu stark fokussiert auf die politischen Zentren untersucht wird, und ergänzt damit traditionelle Ansätze.



Friederike Kind-Kovács, Vincent Kuitenbrower, Suzanne Bardgett (Hg.), Transnational Radio Monitoring in the Twentieth Century: Practices of Propaganda and Surveillance in Europe and Beyond, 1930–1990, New York 2024 (Routledge).

Radio monitoring is an important feature of broadcasting history and monitoring reports form a treasure trove for historians. This volume offers six case studies that provide new insights on the importance of radio monitoring during the Second World War and the Cold War.

Radio broadcasting is not only about transmission, but also about listening. From the start of the medium's history, radio organisations institutionalised services to monitor the broadcasts of stations from all over the globe and write daily reports about them. This act of listening provided valuable information about the situation in various parts of the world or insights into the communication strategies of broadcasters. As a result, collections of monitoring reports are bulky, containing countless documents which form a treasure trove for radio historians. At the same time researchers need to be aware that these sources are far from neutral: monitoring services often serve clear geopolitical objectives in context of conflict situations. This volume explores the rich history of radio monitoring during the Second World War and the Cold War. As such it offers original case studies that shed light on previously unknown radio histories. Moreover, all the authors reflect on the use of monitoring reports as a historical source and as such provide methodological guidelines.

This volume will be a key resource for academics, researchers, and advanced students of media history, war studies, media studies, sociology, and cultural studies. It was originally published in *Media History*.



Alexia Pooth, Exhibition Politics. Die documenta und die DDR, Bielefeld 2024 (Kerber Verlag).

Der ostdeutsche Kunstkritiker und Ausstellungsmacher Lothar Lang bezeichnete die documenta 1959 als „Monsterschau“ – nur eines der Urteile, in dem sich die politisch-kulturellen Spannungen beider deutscher

Staaten wie in einem Brennglas verdichten. Welches Bild machten sich Kunstakteur:innen in Ost-Berlin, Dresden oder im damaligen Karl Marx-Stadt von der „wichtigsten Kunstausstellung der westlichen Welt“ in Kassel und wie schauten umgekehrt die künstlerisch-kuratorischen Teams um Arnold Bode, Harald Szeemann, Manfred Schneckenburger, Rudi Fuchs oder Jan Hoet auf die DDR, auf Kulturfunktionär:innen und die Kunstproduktion des Nachbarlandes?

In ihrer materialreichen Studie „Exhibition Politics. Die documenta und die DDR“ geht die Kunst- und Kulturhistorikerin Alexia Pooth diesem besonderen Kapitel Kasseler Ausstellungsgeschichte anhand zahlreicher, bislang unveröffentlichter Quellenmaterialien aus Ost und West nach. Vor der Folie des Kalten Krieges, Phasen politischer Annäherung und dem Fall der Mauer, zeichnet die Autorin die komplexe Rezeptions- und Wahrnehmungsgeschichte nach, in der es trotz politischer und ideologischer Frontstellungen immer auch zu Dialogen und Austausch kam. In Bundesrepublik und DDR diente die documenta der politischen Positionierung, und war zugleich ein Ort der Fremd- und Selbstwahrnehmung, generierte kulturelle, politische und soziale Identitäten. Der inhaltliche Bogen reicht von den frühen documenta Ausstellungen bis zu Catherine Davids documenta X im Jahr 1997, deren historischer Rückblick auch die veränderte geopolitische Lage der Welt nach 1990 reflektierte. Neben historischen Analysen bietet der Band entlang unterschiedlicher Textformen eine vielseitige Zusammenstellung von Dokumenten, Zeitzeug:inneninterviews, Künstler:innenportraits und Bilderstrecken, die ihn zu einem kurzweiligen Lesebuch machen.



Mike Schmeitzner, Thilo Scholle (Hg.), Hermann Heller, die Weimarer Republik und der soziale Rechtsstaat, Politik- und Gesellschaftsgeschichte Band 114, Bonn 2024 (Verlag J.H.W. Dietz Nachf.).

Hermann Heller (1891–1933) war ein bedeutender Vordenker der sozialen Demokratie und Verteidiger

der Weimarer Republik. Die Beiträge im vorliegenden Band thematisieren sowohl den Verfassungsdenker und Analytiker des aufkommenden Faschismus und Nationalsozialismus als auch den wehrhaften Demokraten und politischen Bildner. Heller wird hier in der ganzen Breite seines Engagements und auch mit Blick auf aktuelle Herausforderungen reflektiert.

Für Heller war klar, dass Demokratie ohne gesellschaftlichen Zusammenhalt auf Dauer nicht funktionieren kann. Mit dem Diktum des „sozialen Rechtsstaats“ wies er nicht nur einen Ausweg aus der finalen Krise der Weimarer Republik, sondern entwickelte einen entscheidenden Impuls für Verfassungsdebatten bis in die aktuelle Zeit. Fragen der sozialen Fundierung von Demokratie stellen sich heute im deutschen wie internationalen Kontext mit ungebrochener Dringlichkeit. Hier gilt es, Heller „weiterzudenken“.



Mike Schmeitzner, Carsten Schreiber, Tom Thieme (Hg.), Transformationen einer Polizei. Das Landeskriminalamt Sachsen im 20. Jahrhundert, Baden-Baden 2024 (Nomos Verlag).

Der Sammelband analysiert die wechselvolle Historie der sächsischen Kriminalpolizei und ihres Landeskriminalamtes durch die vier politischen Systemwechsel des 20. Jh. – 1918, 1933, 1945 und

1989/90. Polizeigeschichte als Transformationsgeschichte nimmt dabei die Umbruchszeiten ins Visier, die Kontinuitäten und Brüche bei den Übergängen der Institution und ihrer Akteure von einem politischen System ins nächste. Welche Rolle hatte die Kriminalpolizei bei der Durchsetzung der beiden Diktaturen in NS-Staat und DDR? Und wie gingen nach deren Fall ihre politischen Nachfolger mit dem Personal der Diktatur um? Der Band vereint geschichts-, politikwissenschaftliche und soziologische Perspektiven.

3.8.5 Beiträge in Sammelbänden und Zeitschriften

Dr. Agnes Anna Arndt

- › „Politik mit Performanz. Konturen und Konjunkturen von Bürgerlichkeit im staatssozialistischen Polen“. In: Ingo Loose / Christian Rau / Michael Schwartz (Hg.), *Bürgerlichkeit in Diktaturen. Perspektiven auf die Kulturgeschichte europäischer Gesellschaften im 20. Jahrhundert*, Berlin 2024, S. 205–220.

Prof. Dr. Uwe Backes

- › „Introduction“. In: Uwe Backes / Thomas Lindenberger (Hg.), *Civil Democracy Protection. Success Conditions of Non-Governmental Organisations in Comparison*, London, New York 2024, S. 7–83.
- › „Conditions of success for civil society organisations protecting democracy“. In: Uwe Backes / Thomas Lindenberger (Hg.), *Civil Democracy Protection. Success Conditions of Non-Governmental Organisations in Comparison*, London, New York 2024, S. 221–230.
- › „Extremismus: Ideologien und politisch motivierte Kriminalität“. In: Dieter Hermann / Barbara Horten / Andreas Päge (Hg.), *Kriminalsoziologie. Handbuch für Wissenschaft und Praxis*, Baden-Baden 2024, S. 471–485.
- › „Extremistische Ideologien“. In: Eckhard Jesse / Tom Mannewitz (Hg.), *Extremismusforschung. Handbuch für Wissenschaft und Praxis*, Baden-Baden 2024, S. 97–153.
- › „Organisationen 2023“. In: Uwe Backes / Alexander Gallus / Eckhard Jesse / Tom Thieme (Hg.), *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, Bd. 36, Baden-Baden 2024, S. 151–174.
- › „Editorial“. In: Uwe Backes / Alexander Gallus / Eckhard Jesse / Tom Thieme (Hg.), *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, Bd. 36, Baden-Baden 2024, S. 9–12 (zus. mit Alexander Gallus, Eckhard Jesse, Tom Thieme).
- › „Germany’s New Right: Between Neo-National Socialism and Liberal Democracy“. In: Manès Weisskircher (Hg.), *Contemporary Germany and the Fourth Wave of Far-Right Politics. From the Street to Parliament*, London, New York 2024, S. 21–37.

- › „Challenging Liberal Principles: Understandings of Democracy among Populist Radical Right Youth Leaders in Austria and Germany“. In: *German Politics*, (2024), S. 1–31 (zus. mit Luise Anter, Reinhard Heinisch, Steffen Kailitz, Carsten Wegscheider).
- › „Einführung/Editorial“. In: Uwe Backes / Thomas Lindenberger (Hg.), *Putins Reich/Putin’s Empire, Totalitarismus und Demokratie*, 21 (2024) 1, S. 3–10 (zus. mit Thomas Lindenberger).
- › „Jurist im Porträt: Wilhelm Hoegner (1887-1980): ein unterschätzter Wegbereiter der Wehrhaften Demokratie“. In: *Recht und Politik. Zeitschrift für deutsche und europäische Rechtspolitik*, 60 (2024) 4, S. 445–458.

Dr. Manuela Beyer

- › „Anastasia als Brückenspektrum zwischen extremer rechter und alternativen Milieus“. In: Stefan Garsztecki / Thomas Laux / Marian Nebelin (Hg.), *Brennpunkte der „Neuen Rechten“*, Bielefeld 2024, S. 137–156.
- › „Love as a key emotion for the far right? Environmentalism, affective politics and the Anastasia ecological settler movement in Germany“. In: *Environmental Values*, (2024), (zus. mit Manès Weisskircher) (<https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/09632719241272141>).

PD Dr. Udo Grashoff

- › „Informal housing of the rich“. In: Alena Ledeneva (Hg.), *The Global Encyclopaedia of Informality. A hitchhiker’s guide to informal problem-solving in human life*, London 2024.
- › „Im Schatten des Bruders. Der Kommunist und mutmaßliche Gestapoagent Alfons Wicker“. In: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, (2024) 1, S. 44–65.

Dr. Maren Hachmeister

- › „Sozialpolitik als Selbstverpflichtung. „Komplexvereinbarungen“ in der Altenfürsorge der DDR“. In: Nikolas Dörr / Ulrich Mählert (Hg.), *Wettlauf der Wohlfahrtssysteme: Sozialpolitik im Kalten Krieg*, 2024, *Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung*, S. 99–116.

- › „Without Solidarity, No People': International Solidarity in the East German People's Solidarity". In: *International Review of Social History*, 69 (2024) S32, S. 117–137 (DOI: <https://doi.org/10.1017/S0020859023000664>).

Christoph Hanzig

- › „Verkörperung straffster Konzentration" – Die Entwicklung der nationalsozialistischen Presse in Zwickau". In: *Cyanea – Schriftenreihe des Stadtarchivs Zwickau*, (2024) 22, S. 60–71.

PD Dr. Steffen Kailitz

- › „Was ist gesellschaftlicher Zusammenhalt? Begriffe, Konzepte und Übersicht". In: Gert Pickel/Steffen Kailitz/Oliver Decker/Antje Röder/Julia Schulze Wessel (Hg.), *Handbuch Integration*, Wiesbaden 2024.
- › „Typologies of Autocratic Regimes". In: Natasha Lindstaedt/Jeroen J. J. Van den Bosch (Hg.), *Research Handbook on Authoritarianism*, Edward Elgar Publishing 2024, S. 11–34.
- › „Gesellschaftliche Integration und Autokratien". In: Gert Pickel/Steffen Kailitz/Oliver Decker/Antje Röder/Julia Schulze Wessel (Hg.), *Handbuch Integration*, Wiesbaden 2024 (zus. mit Tom Mannewitz).
- › „Gesellschaftliche (Des-)Integration und politischer Extremismus". In: Gert Pickel/Steffen Kailitz/Oliver Decker/Antje Röder/Julia Schulze Wessel (Hg.), *Handbuch Integration*, Wiesbaden 2024.
- › „Wilson's Moment? Woodrow Wilson's Deutungen von Demokratie und Nation, ihre nationalen Rezeptionen und die Bedeutung für die Grenzkonflikte in Oberschlesien, dem Teschener Schlesien und der Orava". In: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung/Journal of East Central European Studies*, 73 (2024), S. 17–50.
- › „Einleitung. Zeiten der Unsicherheiten. Demokratisierung und Nationalisierung in Ostmitteleuropa auf regionaler und lokaler Ebene (1918–1923)". In: *Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung/Journal of East Central European Studies*, 73 (2024), S. 2–15 (zus. mit Tim Buchen, Sebastian Ramisch-Paul).

- › „Challenging Liberal Principles: Understandings of Democracy among Populist Radical Right Youth Leaders in Austria and Germany". In: *German Politics*, 2024 (2024), S. 1–31 (zus. mit Luise Anter, Uwe Backes, Reinhard Heinisch, Carsten Wegscheider).

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

- › „Children of the Wende: Everyday Experiences of the Postsocialist Transformation in (East) Germany". In: Jill Massino/Markus Wien (Hg.), *Everyday Postsocialism in Eastern Europe: History Doesn't Travel in One Direction*, West Lafayette, Indiana 2024, S. 213–229.
- › „Reflecting on the Present through the Past: Children's Displacement from Ukraine". In: *The Journal of the History of Childhood and Youth Spring*, (2024) 2, S. 254–271 (zus. mit Anna Oksiutovych) (<https://muse.jhu.edu/pub/1/article/926867>).

Dr. Anne Klammt

- › „Between Preservation and Repurposing. How to Recontextualize and Reorient Twenty-Year-Old Art-Historical Databases". In: *International Journal for Digital Art History*, (2024) 9, S. 40–57 (zus. mit Klara Niemann, Deborah Schlauch) (DOI: <https://doi.org/10.11588/dahj.2023.9.90936>).

Dr. Andreas Kötzing

- › „Die Fabel darf nicht zur Zwangsjacke werden! Slatan Dudow und die Kritik an seinen DEFA-Filmen". In: Rene Pikarski/Nicky Rittmeister/Ralf Schenk (Hg.), ... und wer wird die Welt verändern? Slatan Dudow. *Annäherungen an einen politischen Regisseur*, Berlin 2024, S. 398–431.
- › „Die Probleme können nur schrittweise gelöst werden. Das Thema ‚Wohnen' in der Auslandswochenschau ‚DDR-Magazin'". In: Michael Grisko/Günter Helmes (Hg.), „Auferstanden aus Ruinen" Planen, Bauen und Wohnen in Spiel- und Dokumentarfilmen der DDR, Freiburg i. Brsg. 2024, S. 55–64.
- › „Vom ‚Wir' zum ‚Ich': Plädoyer für ein Ende pauschaler Ostdeutschland-Debatten". In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 74 (2024) 33–35, S. 4–8 (<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/fokus-ostdeutschland-2024/551113/vom-wir-zum-ich/>).

Maximilian Kreter

- › „Wirtschaftlicher Pragmatismus, identitätspolitischer Opportunismus oder soziales Prestige? Fritz Szepans Motive für sein Bekenntnis zur deutschen Einwanderungsgesellschaft, Sport, Prestige, Profit: Historische Betrachtungen zum Run auf Ruhm und Reichtum“. In: Stadion. Internationale Zeitschrift für Geschichte des Sports Sonderband, (2024) 3, S. 125–146.

Teresa Lindenauer

- › „Gefährdet von rechts. Zur Lage der politischen Bildung in Sachsen“. In: GWP – Gesellschaft. Wirtschaft. Politik, 73 (2024) 4, S. 423–428 (zus. mit Thomas Laux) (DOI: <https://doi.org/10.3224/gwp.v73i4.03>).

Prof. Dr. Thomas Lindenberger

- › „Schutzgüte auf Abwegen – oder wie der Arbeitsschutz der DDR den der Bundesrepublik überholte, ohne ihn einzuholen“. In: Nikolas Dörr (Hg.), Wettlauf der Wohlfahrtsysteme: Sozialpolitik im Kalten Krieg (= Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2024, hg. v. Ulrich Mähler), Berlin 2024, S. 117–131.
- › „Grußwort“. In: Alexia Pooth, Exhibition Politics. Die documenta und die DDR, Schriftenreihe des documenta archiv, 32 (2024), S. 9–10.
- › „Regimes of truth and the discontent of memories: self-deception and denial during the growing together of the two Germanies“. In: Veronika Pehe / Joanna Wawrzyniak (Hg.), Remembering the Neoliberal Turn. Economic Change and Collective Memory in Eastern Europe after 1989, London/New York 2024, S. 93–111.

Dr. Klára Pinerová

- › „Socialist Wardens and Guards in Czechoslovakia and East Germany: The Replacement and Political Indoctrination of Prison Staff“. In: East Central Europe, 21 (2024) 2–3, S. 315–342.
- › „Nedokončená spravedlnost: Role Svazu protifašistických bojovníků v rehabilitačním procesu (1968–1970)“. In: Czech Journal of Contemporary History, 31 (2024) 1, S. 63–88 (<https://sd.usd.cas.cz/pdfs/sod/2024/01/03.pdf>).

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

- › „Faschismus und Nationalsozialismus. Hermann Hellers Deutungen auf dem Prüfstand. In: Mike Schmeitzner / Thilo Scholle (Hg.), Hermann Heller, die Weimarer Republik und der soziale Rechtsstaat, 2024, Politik- und Gesellschaftsgeschichte Band 114, S. 83–100.
- › „Polizeigeschichte als Transformationsgeschichte. Eine Einführung“. In: Mike Schmeitzner / Carsten Schreiber / Tom Thieme (Hg.), Transformationen einer Polizei. Das Landeskriminalamt Sachsen im 20. Jahrhundert, Baden-Baden 2024, S. 13–24 (zus. mit Carsten Schreiber; Tom Thieme).
- › „Einleitung: Hermann Heller, die Weimarer Republik und der soziale Rechtsstaat“. In: Mike Schmeitzner / Thilo Scholle (Hg.), Hermann Heller, die Weimarer Republik und der soziale Rechtsstaat, 2024, Politik- und Gesellschaftsgeschichte Band 114, S. 9–17 (zus. mit Thilo Scholle).
- › „„Neuaufbau unter sowjetischer Besatzung. Das LKA Sachsen 1945–1948/52“. In: Mike Schmeitzner / Carsten Schreiber / Tom Thieme (Hg.), Transformationen einer Polizei. Das Landeskriminalamt Sachsen im 20. Jahrhundert, Baden-Baden 2024, S. 311–346 (zus. mit Herbert Reinke).

Dr. Matthäus Wehowski

- › „Information of the State: Reflections on Research Challenges in Archives and Government Statistics“. In: Elia Bescotti / Jon-Wyatt Matlack (Hg.), Sovereignty through Practice Multiscalarity, Reflexivity, and Interdisciplinarity, London 2024 (zus. mit Jon-Wyatt Matlack; Cornelia Sahling).
- › „Localised Sovereignty: The Borderland of Teschen Silesia in Times of Upheaval (1918–20)“. In: Elia Bescotti / Jon-Wyatt Matlack (Hg.), Sovereignty through Practice Multiscalarity, Reflexivity, and Interdisciplinarity, London 2024.
- › Vom „erfolgreichen Durchdringen des nationalen Gedankens“ und dem „Sieg der demokratischen Grundsätze“. Deutungsmuster von Nation und Demokratie in Oberschlesien, dem Teschener Schlesien und der Orava (1918/19). In: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung,

73 (2024) 1, S. 51–84 (zus. mit Sebastian Ramisch-Paul) (<https://www.zfo-online.de/portal/zfo/article/view/11472>).

- › „Der Ukrainische Nationalistenführer Stepan Bandera. Freiheitsheld oder Faschist?“ In: DAMALS. Das Magazin für Geschichte, 56 (2024) 3 (<https://www.wissenschaft.de/magazin/weitere-themen/freiheitsheld-oder-faschist/>).
- › „Empörung, Polarisierung und schwierige Versöhnung. Die umstrittene Erinnerung in Polen und der Ukraine an Stepan Bandera und die OUN“. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, 75 (2024) 3/4 (<https://www.friedrich-verlag.de/friedrich-plus/sekundarstufe/geschichte/untersuchen-urteilen/emporung-polarisierung-und-schwierige-versohnung-17853>).

3.8.6 Rezensionen

Dr. Agnes Anna Arndt

- › Rez. zu: Ilaria Scaglia. *The Emotions of Internationalism. Feeling International Cooperation in the Alps in the Interwar Period*, Oxford 2020. In: *Austrian History Yearbook*, (2024) 55, S. 501–503.

Prof. Dr. Uwe Backes

- › Rez.: Literatur aus der „Szene“: Ein verhinderter rechter Vordenker. In: ders./Alexander Gallus/Eckhard Jesse/Tom Thieme (Hg.), *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, Baden-Baden 2024, S. 349–354. Zu: Maximilian Krahn, *Politik von rechts. Ein Manifest*, Schnellroda/Steigra 2023.

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

- › Rez. zu: *Images, Experiments and Policies: Childhood and Families in 20th Century Central and Eastern Europe: Monica Rüthers, Unter dem Roten Stern geboren. Sowjetische Kinder im Bild*, Köln 2020; Gergely Kunt, *The Children’s Republic of Gaudiopolis. The History and Memory of a Children’s Home for Holocaust and War Orphans (1945–1950)*, Budapest 2022; Tomasz Inglot/Dorottya Szikra/Cristina Rat, *Mothers, Families or Children? Family Policy in Poland, Hungary, and Romania, 1945–2020*, Pittsburgh 2022. In: *Connections. A Journal for Historians and Area Specialists* (2024) (<https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-96286?title=images-experiments-and-policies-childhood-and-families-in-20th-century-central-and-eastern-europe&ecno=3&q=&sort=&fq=&total=19810>).

Dr. Jakob Wondreys

- › „La stessa cosa? La politica estera dell’ estrema destra e della destra radicale“. In: Mattia Zulianello/Petra Guasti (Hg.), *Capire il Populismo*, Turin 2024, S. 83–85.
- › „„My enemy’s enemy is my friend“? European radical left parties’ response to Russia’s war in Ukraine“. In: *The British Journal of Politics and International Relations*, (2024), S. 1–24 (zus. mit Luke March, Bartek Pytlas) (DOI: <https://doi.org/10.1177/13691481241284204>).
- › „Choosing who to hate? The Extreme and Radical Right’s Foreign Policy between Anti-Semitism, Islamophobia, and Russophilia“. In: *Swiss Political Science Review*, 30 (2024) 4, S. 486–499 (zus. mit Mattia Zulianello) (DOI: <https://doi.org/10.1111/spr.12633>).

- › Rez. zu: Katharina Kucher, *Kindheit als Privileg: Bildungs-ideale und Erziehungspraktiken in Russland (1750–1920)*, Frankfurt a. M. 2022. In: *The Russian Review*, 83 (2024) 2, S. 306 f. (DOI: <http://doi.org/10.1111/russ.12625>).

Dr. Andreas Kötzing

- › Rez. zu: Lisa Schoß, *Von verschiedenen Standpunkten. Die Darstellung jüdischer Erfahrungen im Film der DDR*. Berlin: DEFA-Stiftung 2023. In: *Filmblatt*, 29 (2024) 84, S. 129–131.

Prof. Dr. Thomas Lindenberger

- › Rez. zu: Ilko-Sascha Kowalczyk, Walter Ulbricht. *Der deutsche Kommunist*, München 2023. In: *H-Soz-Kult vom 23.05.2024* (www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-138202).

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

- › Rez. zu: Ilko-Sascha Kowalczyk, Walter Ulbricht. *Der kommunistische Diktator. Unter dem Titel „Der Diktaturdurchsetzer“*. In: *Sächsische Zeitung vom 23.07.2024*.
- › Rez. zu: Gottfried Niedhart, *Pionier und Außenseiter. Gustav Mayer. Deutsch-jüdischer Historiker des Sozialismus*, Bonn 2023. In: *Archiv für Sozialgeschichte*, 64 (2024) (<https://library.fes.de/pdf-files/afs/82005.pdf>; 21.6.2024).
- › Rez. zu: Ilko-Sascha Kowalczyk, Walter Ulbricht. *Der deutsche Kommunist*. In: *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, 36 (2024), S. 417–420.

3.8.7 Online-Publikationen

Prof. Dr. Uwe Backes

- › „Populismus: Konturen, Triebkräfte und Gefahren eines facettenreichen politischen Phänomens“. In: Geschichtsbewusst, Online-Forum, erschienen am 25.03.2024 (<https://www.kas.de/de/web/geschichtsbewusst/essay/-/content/populismus-definition-geschichte-gefahren-politik>).

Christoph Hanzig

- › „Propagandahelden – Die Dresdner Mitglieder der Hall of Fame des deutschen Sports Gustav Schäfer und Rudolf Harbig in der Darstellung der NS-Tageszeitung ‚Der Freiheitskampf‘“. In: Denken ohne Geländer, HAIT-Blog, erschienen am 29.08.2024 (<https://haitblog.hypotheses.org/5681>).

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

- › „Gründungstreffen des Arbeitskreises Kindheitsgeschichte: Rückblick und Ausblick“. In: Denken ohne Geländer, HAIT-Blog, erschienen am 28.02.2024 (<https://haitblog.hypotheses.org/5348>) (zus. mit Julia Reus, Susanne Quitmann, Martina Winkler).

Dr. Andreas Kötzing

- › „Erfundene Erinnerung? Die DDR im Spielfilm seit 1990“. In: kinofenster.de, erschienen am 08.11.2024 (<https://www.kinofenster.de/themen/themendossiers/zum-35-jahrestag-des-mauerfalls-die-ddr-im-spielfilm/200186/erfundene-erinnerung>).

Maximilian Kreter

- › „Tagungsbericht: Die extreme Rechte in Deutschland und Österreich und ihr Verhältnis zu Europa, den USA und zur Sowjetunion/Russland (1945 bis heute)“. In: H-Soz-Kult, erschienen am 02.03.2024 (<https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-142409>) (zus. mit Johannes Dafinger).

Zadekia Krondorfer

- › „From European Political Party Manifestos to European Policymaking – A Systems Lens, From European Political Party Manifestos to European Policymaking – A Systems Lens“. In: System Transformation Hub, er-

schiene am 05.06.2024 (https://cdn.prod.website-files.com/66784e9ddf36e901caefb84d/6683c460bf11db1bf7fc3120_2024_STH%20Policy%20Brief_NO1.pdf) (zus. mit Janez Potočnik).

- › „Building a Secure and Thriving Europe: A Systems Approach to the 2024–2029 EU Strategic Agenda, Building a Secure and Thriving Europe: A Systems Approach to the 2024–2029 EU Strategic Agenda“. In: System Transformation Hub, erschienen am 01.12.2024 (https://cdn.prod.website-files.com/66784e9ddf36e901caefb84d/67a4c-78944d6ce16a68c6620_STH%20Policy%20Brief%20N02.pdf) (zus. mit Janez Potočnik).

Teresa Lindenauer

- › „Und im Großen und Ganzen haben wir es geschafft – Ehrenamtsbiografien in Sachsen“. In: Denken ohne Geländer, HAIT-Blog, erschienen am 29.08.2024 (<https://haitblog.hypotheses.org/5586>).

Dr. Klára Pinerová

- › „Rehabilitation und Entschädigung von Opfern der kommunistischen Diktatur in Tschechien und Deutschland“. In: H und G, (2024) 3 (<http://h-und-g.info/forum/schwerpunkt-3/24/kpinerova-entschaedigung-in-tschechien>).
- › „Cesta za uznáním a odškodněním Rehabilitace obětí komunistické diktatury v Německu a Česku“. In: Dějiny a současnost, XLVI (2024) 9, S. 40–44 (<http://dejinyasoucasnost.cz/archiv/2024/9/cesta-za-uznanim-odskodnenim/>).

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

- › „Geyer, Curt Theodor (seit 1949 Curt Geyer-Harding)“. In: NDB-online, erschienen am 02.01.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118539027.html#dbocontent>.
- › „Georg Gradnauer (1866–1946)“. In: Sächsische Biografie, hg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, erschienen am 25.01.2024 ([https://saebi.isgv.de/biografie/Georg_Gradnauer_\(1866-1946\)](https://saebi.isgv.de/biografie/Georg_Gradnauer_(1866-1946))).
- › „Geschichte, die begeistert: Thomas Lindenberger und das LKA Sachsen“. In: HAIT-Blog, Denken ohne Geländer, erschienen am 19.12.2024 (<https://haitblog.hypotheses.org/6548>).

Dr. Francesca Weil

- › „Es war so still, so ‚tot‘.“ Erinnerungen einer Betroffenen an die Venerologische Station in der Leipziger Riebeckstraße 63. In: HAIT-Blog, Denken ohne Geländer, erschienen am 24.01.2024 (<https://haitblog.hypotheses.org/5103>).
- › „Aus, nach und innerhalb von Deutschland migrierte Frauen (1918–2018). Interdisziplinäre Analysen“. In: Saxorum. Blog für interdisziplinäre Landeskunde in Sachsen, erschienen am 12.03.2024 (<https://saxorum.hypotheses.org/11007>) (zus. mit Sophie Seeliger, Chris Weinhold).
- › „Zum Umgang mit ‚gefallenen‘ Mädchen und Frauen sowie ‚Herumtreiberinnen‘ in Europa. Appell zur Behebung eines Forschungsdesiderats“. In: Saxorum. Blog für interdisziplinäre Landeskunde in Sachsen, erschienen am 10.10.2024 (<https://saxorum.hypotheses.org/11828>).

3.9 Fachwissenschaftliche Vorträge und Veranstaltungen

3.9.1 HAIT-Kolloquium

Wintersemester 2023/2024: Biografische Perspektiven in der Zeitgeschichte

Wissenschaftliche Leitung: Dr. Andreas Kötzing und Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Der letzte Termin des HAIT-Kolloquiums für das Wintersemester 2023/2024 fand im Januar 2024 statt.

- › 11.01.2024 – Prof. Dr. Simone Lässig: „Transnationale Familien und Verwandtschaft im 19. und 20. Jahrhundert: Die Arnholds“

Sommersemester 2024: Geschichte als Gesellschaftskritik – ist sie noch möglich?

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Thomas Lindenberger

Bis weit in den 1990er-Jahre hinein war die öffentliche Benennung historischer Tatsachen – wenn es etwa um die Beteiligung an Verbrechen vergangener Diktaturen und deren Unterstützung durch konkrete Institutionen und Personen ging – zugleich ein Akt der Gesellschaftskritik. Historische Aufklärung war nicht nur ein Angriff auf den vorherrschenden Unwillen, sich mit der gesellschaftlichen Verantwortung für

vergangenes Unrecht auseinanderzusetzen, es ging zugleich darum, daraus Konsequenzen für unser demokratisches Gemeinwesen einzufordern. Heutzutage hat der international vielbeachtete deutsche „Sonderweg“ der selbstkritischen Aufarbeitung seine politische Brisanz weitgehend eingebüßt. Stattdessen greift ein selbstgefälliger Stolz auf das Erreichte um sich. Die Akzeptanz von Verschwörungstheorien und „Fake News“ tut ein Übriges, um historische Evidenz ihrer aufklärerischen Kraft zu berauben. Damit erodiert das gemeinsame Grundverständnis „historischer Tatsachen“. Dazu trägt die Kommodifizierung historischen Erzählens in den Unterhaltungsmedien bei: Ihre Wirkungsweise als Unterhaltung durch Affirmation von Identitäten beruht wesentlich auf „künstlerischen Freiheiten“ im Umgang mit Tatsachen, und fügt sich in die mit der geschichtspolitisch gebotenen Privilegierung von mehrheitsfähigen Opferperspektiven ein, die „Erinnerung“ über „Geschichte“ stellt.

- › 11.04.2024 – Prof. Dr. Peter Schöttler (FU Berlin), „Aktivismus oder Pathos der Nüchternheit? – Zum Verhältnis von Engagement und Objektivität“



- › 25.04.2024 – Prof. i. R. Michael Wildt (HU Berlin), „Volk, Volksgemeinschaft, AfD“
- › 16.05.2024 – Dr. Patrice Poutrus (Universität Osnabrück), „Zeitgenosse – Zeithistoriker – Zeitzeuge. Biografische Kontexte zum Erkenntnisinteresse in der umkämpften zeithistorischen Forschung zur DDR.“
- › 30.05.2024 – Prof. Dr. Nikita Dhawan (TU Dresden), „Subalternität: Die Geschichte einer Idee und die Idee der Geschichte“
- › 20.06.2024 – Prof. Dr. Melanie Arndt (Albert-Ludwig-Universität Freiburg), „Transnationale Umwelt- und Katastrophengeschichte als Gegenwarts-Kritik“
- › 04.07.2024 – Prof. Dr. Alfons Kenkmann (Universität Leipzig), „Auf diese Weise kommt man also zu Aussagen, die plötzlich auftauchen und nicht vorgefasst und gefälscht sind.“ Zum Ort des Zeitzeugen in der (deutschen) Zeitgeschichte“
- › 11.07.2024 – Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum (TU Berlin), „Alles Zahlen oder was? – Ein Plädoyer für eine historisch grundierte Antisemitismusforschung“

Wintersemester 2024/2025: Verlorene Transformation? Antworten aus der jüngsten Geschichte auf Fragen der Gegenwart

Wissenschaftliche Leitung: PD Dr. Friederike Kind-Kovács und Dr. Maren Hachmeister

Das Kolloquium widmete sich dem Thema „Verlorene Transformation? Antworten aus der jüngsten Geschichte auf Fragen der Gegenwart“. Die Vortragsreihe setzte sich mit möglichen historischen Ursachen der gegenwärtigen Welle von Antifeminismus, Anti-Klima-Aktivismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, antidemokratischen und antimigrantischen Tendenzen und anderen Formen von Diskriminierung und Hetze auseinander. Es wurden dazu Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland eingeladen, welche die gegenwärtigen antidemokratischen Tendenzen aus verschiedenen Perspektiven betrachteten und dabei insbesondere die komplexen politischen und sozialen Hinterlassenschaften der postsozialistischen Transformation in Ostdeutschland und Ostmitteleuropa beleuchteten.

- › 07.11.2024 – Prof. Anna Saunders (University of Liverpool), „The Slow Path to Remembrance: Memorial Spaces and Post-Unification Right-Wing Violence in Eastern German Cityscapes“



- › 21.11.2024 – Prof. Dr. Jens-Christian Wagner (Gedenkstätten Buchenwald/Mittelbau-Dora und Friedrich-Schiller-Universität Jena), „Antisemitismus und Geschichtsrevisio- nismus als Herausforderung für die Gedenkstättenarbeit: Ursachen und Gegenstrategien“
- › 27.11.2024 – Dr. Maren Hachmeister/PD Dr. Friederike Kind-Kovács (HAIT, Dresden), „Not everything was Rub-

bish“: The Liquidation of the Camera Manufacturer Penta- con in Dresden“

- › 12.12.2024 – Dr. habil. Matěj Spurný/Dr. Petr Roubal (USD, Prague), „Post-socialist Urban Transformations in East Central Europe. Cases of Prague and Bratislava“

3.9.2 Tagungen und Workshops am und mit dem HAIT

- › 30.01.2024 – Gastvortrag, „The Untamed Mainstream: The Populist Radical Right Today“, Dr. Mattia Zulianello, HAIT Dresden. Wissenschaftliche Leitung: Dr. Jakub Wondreys.
- › 27.–28.02.2024 – Workshop, „Geschichte des Jugendstraf- vollzugs“, HAIT Dresden. Wissenschaftliche Leitung: PD Dr. Udo Grashoff und Dr. Klara Pinérova.

- › 04.–06.07.2024 – 33. Kolloquium zur Polizeigeschichte: „Nothilfe, Fürsorge, Krisenmanagement und Gewaltmo- nopol: Das Polizieren von Ausnahmezuständen und die Institutionalisierung öffentlicher Ordnungen von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart“. Kooperation mit dem Deutschen Hygiene-Mu- seum Dresden (DHMD), DHMD. Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Thomas Lindenberger und Hend- rik Malte Wenk.

- › 30.08.2024 – COST-Work- shop, „The History of Patients and the Difficult Question of Age“ in Ko- operation mit dem Max Stern Yezreel Valley College (Israel), Online- Veranstaltung. Wissen- schaftliche Co-Leitung: PD Dr. Friederike Kind- Kovács.

- › 04.09.2024 – Internationale Konferenz, „Victimhood – Ack- nowledgement – Politics of Memor: Struggling over the Memory of Suffering“, HAIT Dresden. Wissenschaftliche Leitung: Dr. Klára Pinerová.
- › 12.09.2024 – Workshop, „Vorstellung und Bedarfsabfrage – IDOHIST“, COSMO Wissenschaftsforum Dresden. Wis- senschaftliche Leitung: Dr. Anne Klammt, Michael Thoß, Dr. Francesca Weil mit Jonas Brusckke, Stefan Neubert und Prof. Dr. Markus Wacker (HTW Dresden).

- › 23.10.2024 – COST- Workshop, „Digital Approa- ches to Historical Sources On/Of Patients“, in Koopa- tion mit der Babeş-Bolyai University of Cluj-Napoca (Rumänien) und dem Max Stern Yezreel Valley College (Israel), HAIT Dresden. Wis- senschaftliche Co-Leitung: PD Dr. Friederike Kind-Ko- vács.

- › 19.10.2024 – Tagung, „Keine Opfer ohne Täter. Der Umgang mit Täter-Per- spektiven, Inszenierungen und Repräsentationen an Orten ehemaliger Konzent- rationslager“. Kooperation mit der Gedenkstätte KZ Sachsenburg und der Wis- senschaftliche Beirat der



V. l.: Herbert Reinke, HAI Than Luong und Thomas Lindenberger während des 33. Polizei-Kolloquiums im Deutschen Hygiene-Museum Dresden (Foto: HAIT).



PD Dr. Udo Grashoff (l.) gibt einleitende Worte auf dem von ihm ausgerichteten internationalen Workshop „Dealing With Nazi Collaborators After 1945. Comparative Views“ (Foto: HAIT).

Gedenkstätte, Frankenberg. Wissenschaftliche Leitung:
Prof. Dr. Mike Schmeitzner.

- › 14.11.2024 – Tagung, „Arbeitskreis Kindheitsgeschichte – Vernetzungstreffen“, Schloss Buchenau. Wissenschaftliche Leitung: PD Dr. Friederike Kind-Kovács mit Lena Jur (Philipps-Universität Marburg), Susanne Quitmann (LMU München), Julia Reus (Universität Bayreuth) und Prof. Martina Winkler (Christians-Albrechts-Universität Kiel).
- › 22.11.2024 – Workshop, „Dealing With Nazi Collaborators After 1945. Comparative Views“, HAIT Dresden. Wissenschaftliche Leitung: PD Dr. Udo Grashoff.
- › 12.12.2024 – Vortragsreihe, „Topographies of Transformation: Dresden-Prague Talks, Prag und Dresden. Wissenschaftliche Leitung: Dr. Maren Hachmeister und PD Dr. Friederike Kind-Kovács.

REXKLIMA-Gastvorträge und -Workshop

- › 28.02.2024 – Aron Buzogány, „Die Neue Rechte und die Natur: Eine transeuropäische Ideengeschichte“, HAIT Dresden. Wissenschaftliche Leitung: Dr. Manès Weisskircher.
- › 22.05.2024 – Matthias Diermeier, „Die AfD und die deutsche Wirtschaft – Konfrontation oder Kooperation?“, HAIT Dresden. Wissenschaftliche Leitung: Dr. Manès Weisskircher.
- › 28.–29.11.2024 – REXKLIMA-Workshop 2024, „Far-right Politics in the Context of the Climate Crisis“, HAIT Dresden. Wissenschaftliche Leitung: Dr. Manès Weisskircher und Dr. Manuela Beyer.

3.9.3 Vorträge und Moderationen

Dr. Agnes Anna Arndt

- › 29.02.2024 – „Nur zu ihrem Besten? Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung in historischer Perspektive“. Workshop im Rahmen des Projekts „Geschichte der Kinderkuren und Kindererholungsmaßnahmen in der Bundesrepublik 1945–1989“, Humboldt-Universität Berlin.
- › 16.05.2024 – „Resilienz und Rechtsstaat? Anfeindungen der Demokratie in Europa“. Konferenz, Organisation und Moderation des Podiums „Bedarf es einer besseren Absicherung der Resilienz des demokratischen Rechtsstaates?“, Potsdam.
- › 12.09.2024 – „To the best interest of the child? Legal implications and turning points of infant care in post-war Germany“. Workshop im Rahmen des „Institutions and Infanct Care Research Networks“, Queen’s University Belfast, Nordirland.

Prof. Dr. Uwe Backes

- › 12.03.2024 – „Gesinnungspolizei im Rechtsstaat? Diskussion mit Mathias Brodtkorb“. Konferenz, Ettersburger Gespräch: Gesinnungspolizei im Rechtsstaat?, Ettersburg.
- › 24.10.2024 – „Wilhelm Hoegner and the social democratic contribution to ‚militant democracy‘“. Konferenz, Origins of Militant Democracy in the interwar period: Czechoslovakia and the transatlantic Debate on the Future of Democracy, Masaryk Institute/GACR, Prag.
- › 03.12.2024 – „Das Verhältnis zwischen Extremismusprävention und politischer Bildung – Schnittstellen und Spannungen“. Konferenz, XXVIII. Theodor-Litt-Symposium: Extremismusprävention als Aufgabe der politischen Bildung – Möglichkeiten und Grenzen, Leipzig.

Dr. Manuela Beyer

- › 11.01.2024 – „Love as Key Emotion for Far-Right Environmentalism? Affective Politics and the Anastasia Ecological Settler Movement in Germany“. Konferenz, Political Ecologies of the Far Right Conference, Uppsala, Schweden.

- › 17.01.2024 – „Wie sich unser Fühlen verändert hat – 60 Jahre Emotionsdiskurse in der BRAVO“. Kolloquium am Institut für Soziologie, Darmstadt.
- › 19.03.2024 – „Rechtsaußen-Mobilisierung und Klimapolitik“. Konferenz, Klimaskepsis intersektional? Säkulare und religiöse Narrationen gegen die sozial-ökologische Transformation, Dortmund.
- › 11.07.2024 – „Zur historischen Genese von Diskursen emotionaler Authentizität – Eine Spurensuche in BRAVO-Ratgebertexten“. Workshop, Zurück zu den Wurzeln? Die neue Aufwertung von Eigentlichkeit, Essenzialität und Authentizität, Berlin.
- › 28.11.2024 – „The Far Right against Elon Musk? How Germany’s AfD Mobilizes against Electric Cars“ (zus. mit Manès Weisskircher). Konferenz, REXKLIMA-Workshop 2024: Far-right Politics in the Context of the Climate Crisis, HAIT Dresden.

PD Dr. Udo Grashoff

- › 27.02.2024 – „Jugendhaus Halle“. Workshop, Geschichte des Jugendstrafvollzugs, HAIT Dresden.
- › 10.09.2024 – „Perception of high suicide rates in times of crisis and in periods of political stability“. Konferenz, Sin, Shamee , Symptom: Suicide and Social Change (1850–2000), Ljubljana.
- › 26.09.2024 – „Haftalltag im Jugendhaus Halle“. Konferenz, Der Strafvollzug in der DDR. Alltag und Arbeit hinter Gittern, Halle-Forum, Halle (Saale).
- › 22.11.2024 – „Scapegoats? Prosecution of traitors from workers’ parties in East and West Germany, and Austria (1945–1955)“. Workshop, ‚Dealing With Nazi Collaborators After 1945. Comparative Views‘, HAIT Dresden.

Dr. Maren Hachmeister

- › 16.03.2024 – „In States of Upheaval: Care for Older People in the Lower Silesian Voivodeship and the North Bohemian Regions (1980s–1990s)“. 6. Kongress Polenforschung, Dresden.

- › 22.03.2024 – „Ko-Transformation beim Arbeiter-Samariter-Bund (ASB)“. Workshop, „Die Wende“ dezentralisieren. Transformationsgeschichte(n) aus regionaler Perspektive, Münster.
- › 13.05.2024 – „Die ‚Wende‘ in Dresden: Erinnerungen an den VEB Pentacon und seine Liquidation“. Konferenz, Kolloquium der Forschungsstelle Transformationsgeschichte an der Universität Leipzig, Leipzig.
- › 15.05.2024 – „Die ‚Wende‘ in Dresden: Erinnerungen an den VEB Pentacon und seine Liquidation“. Konferenz, Transformation Ost, Dresden.
- › 03.06.2024 – „Freiwilligkeit & Fürsorge“. Forschungstag Freiwilligkeit der DFG-Forschungsgruppe Freiwilligkeit, Erfurt.
- › 12.06.2024 – „Donate Blood – Save Lives! Blood Donation as a Practice of Socialist Humanitarianism in the Czechoslovak and Polish Red Cross“. Konferenz, Socialist Humanitarianism in the Long Twentieth Century, University of Manchester, England.
- › 18.09.2024 – „Datenethik und zeithistorische Forschung“. NFDI4Memory-Tagung „Digital History & Citizen Science“, Steintorcampus, Halle (Saale) (zus. mit Hendrik Keller).
- › 19.09.2024 – „Exploring ‚Ageivism‘: The role of organisations in the history of care for older people in East Germany“. Konferenz, Aging & Social Change: Fourteenth Interdisciplinary, University of Galway, Irland.
- › 26.09.2024 – „Reviving Samaritan Traditions: ASB’s Return and Transformation of Emergency Medical Services in Post-1989 East Germany“. Konferenz, Transformations of the Emergency Medical Service in the 20th and 21st Centuries: Actors – Organizations – Technologies – Innovations, Charles University, Prag.
- › 22.11.2024 – „Das Regionale in der zeithistorischen Interviewforschung“. Workshop des Netzwerks „Zeitgeschichte und Region“ (ZuR), Forschungsstelle für Zeitgeschichte, Hamburg.
- › 27.11.2024 – „Not everything was Rubbish: The Liquidation of the Camera Manufacturer Pentacon in Dresden“. Konferenz, Topographies of Transformation: Dresden-Prague Talks, Prag (zus. mit Friederike Kind-Kovács).

Christoph Hanzig

- › 17.09.2024 – „Just propaganda or a central source for regional historical research? – The online availability of the Nazi newspaper ‚Der Freiheitskampf‘“. Workshop, Digitizing ‚Difficult‘ Histories: Theories, Practices, and Pedagogies, Aberystwyth.
- › 01.10.2024 – „Mir war natürlich bekannt, dass man niemanden töten darf. ‘ – Zur Beteiligung von Ärztinnen und Krankenschwestern an den NS-Krankenmorden in Sachsen“. Konferenz, 12. Mitteldeutsche Konferenz für Medizin und Wissenschaftsgeschichte – Frauen in Gesundheitsberufen, Halle (Saale).
- › 09.11.2024 – „Die sächsische NS-Presse und ihre Redakteure 1930–1945“. Konferenz, Medienhistorisches Forum für Forschungsnachwuchs und Absolvent:innen, Wittenberg.

Nicole Husemann

- › 15.04.2024 – „Vorstellung Teilprojekt des HAIT“. Workshop DIKUSA-Projekt: Forschungstag mit Halbzeitbilanz, SLUB Dresden (zus. mit Dr. Francesca Weil).

PD Dr. Steffen Kailitz

- › 27.06.2024 – „Varieties of Political Regimes: Lateinamerikas Regimeprofil 1900–2024 im globalen Vergleich“. Konferenz, Rostocker Lateinamerika-Tage, Universität Rostock.
- › 04.07.2024 – „Varieties of Political Regimes: Introducing a Comprehensive Dataset and Its Implications for Europe“. Konferenz, Council of European Studies, Panel: Varieties of Political Regimes in Europe. 1900 to the Present. Violence, Democratization, and Autocratization, Universität Lyon.
- › 05.07.2024 – „Wilson’s Moment? The example of the Border Conflicts in Upper Silesia, Teschen Silesia, and Orava“. Konferenz, Council of European Studies, Panel: Historical Legacies and Political Violence, Sciences Po Lyon.

Hendrik Keller

- › 18.09.2024 – „Datenethik und zeithistorische Forschung“. NFDI4Memory-Tagung „Digital History & Citizen Science“, Steintorcampus, Halle (Saale) (zus. mit Dr. Maren Hachmeister).

PD Dr. Friederike Kind-Kovács

- › 08.01.2024 – „Beyond Raoul Wallenberg: Swedish Relief for Budapest’s Children from WWI to WWII“. Oberseminar des Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte, München.
- › 06.02.2024 – „Budapest 1944: Asta Nielsson and the Swedish Rescue of Jewish Children“. Kolloquium der Osteuropäischen Geschichte, Kiel.
- › 26.04.2024 – „Exploring the Histories of European Healthcare, 1850–2000“. Konferenz, Inaugural Meeting of the COST Action „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000“, Ljubljana.
- › 13.05.2024 – „Die ‚Wende‘ in Dresden: Erinnerungen an den VEB Pentacon und seine Liquidation“. Kolloquium der Forschungsstelle Transformationsgeschichte an der Universität Leipzig, Leipzig.
- › 15.05.2024 – „Die ‚Wende‘ in Dresden. Erinnerungen an den VEB Pentacon und seine Liquidation“. Workshop, Transformation Ost, Dresden.
- › 30.08.2024 – Einführung in den COST-Workshop „The History of Patients and the Difficult Question of Age“. Digitaler Workshop.
- › 03.09.2024 – Kommentar des Panels „Memory and Politics“. Konferenz, „Victimhood – Acknowledgement – Politics of Memory: Struggling over the Memory of Suffering“, HAIT, Dresden.
- › 19.09.2024 – „Why Not a Righteous Among the Nations? Asta Nielsson and the Rescue of Budapest’s Jewish Children“. Konferenz, 80 Years – The Holocaust in Hungary 1944–45, Stockholm (via Zoom).
- › 23.09.2024 – „Childhood at War: 100 Years of Children’s (Violated) Rights“. Konferenz, Childlife 2024, Oslo Metropolitan University (Oslo).
- › 27.09.2024 – „From 1924 to 2024: 100 Years of Children’s Rights in the Face of War“. Konferenz, A historical perspective on childhood, children and their rights in the 20th century, Vilnius.
- › 17.10.2024 – „Out of the Camps: Hungarian Jewish Child Survivors in postwar Sweden“. Workshop, Children’s Experiences of Violence and Coercion in Europe since 1945, Konstanz.

- › 27.11.2024 – „Not everything was Rubbish: The Liquidation of the Camera Manufacturer Pentacon in Dresden“. Konferenz, Topographies of Transformation: Dresden-Prague Talks, Prag. (zusammen mit Dr. Maren Hachmeister).

Dr. Anne Klammt

- › 14.03.2024 – Impuls zu Sonderfenster „Data, Archive & Tool Demos“ auf der DGPUK-Jahrestagung 2024. Konferenz, 69. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPUK), Erfurt.
- › 25.04.2024 – „Digitale Methoden und Quellenkritik – ein Gespräch“. ZZf-Kolloquium im Sommersemester 2024, ZZf Potsdam.
- › 26.09.2024 – Lightning Talk „Dataship-Projekt“. Community Meeting NFDI4Objects, Mainz.

Dr. Andreas Kötzing

- › 27.02.2024 – Einführung zu Filmen über Jugendstrafvollzug in der DDR und in der Bundesrepublik. Workshop, Geschichte des Jugendstrafvollzugs, Dresden.
- › 30.05.2024 – „Das Ministerium für Staatssicherheit und das Filmwesen in der DDR – ein Desiderat?“ Konferenz, Quo vadis DEFA-Forschung? Neue Perspektiven im Umgang mit dem Filmerbe der DDR, Rostock.
- › 18.11.2024 – Panel: Politischer Hintergrund. Kulturpaläste im „Arbeiter- und Bauernstaat“. Konferenz, Palastkulturen. Geschichte und Gegenwart der DDR-Kulturhäuser. Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig, dem Kulturamt der Stadt Gera und der Stiftung Humboldt, Gera.

Maximilian Kreter

- › 15.01.2024 – Panel Chair, „Die Vergangenheit als Gegenstand politischen Handelns: Memory Activism und Geschichtspolitik“. Konferenz, Transformations.Zeit.Räume – Gedächtnis, Identität und politisches Handeln in den Transformationen des 20. und 21. Jahrhunderts, Dresden.
- › 16.01.2024 – „‚Isse so, der Ossi?‘ ‚Neuer Deutschrock‘ als Sprachrohr einer (n)ostalgischen Gemeinschaft?“ Konferenz, Transformations.Zeit.Räume. Gedächtnis, Identität und politisches Handeln in den Transformationen des 20. und 21. Jahrhunderts, Dresden.

- › 28.09.2024 – „Deutsch als Wissenschaftssprache in der Rechtsextremismusforschung: Publish in English, perdu en Français, auf Deutsch zugrunde gehen?“ Konferenz, Fach und Sprache(n). Tagung der Matthias-Kramer-Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte des Fremdsprachenerwerbs und der Mehrsprachigkeit, Bonn.
- › 16.10.2024 – „XRIRB Trends and State Responses in Germany“. Workshop, XRIRB Trends and State Responses in Germany, Sarajevo, Bosnien-Herzegowina.
- › 03.12.2024 – „Sachsen nach der Landtagswahl: Perspektiven für Forschung und politische Bildung“. Konferenz, Speak Up! IV: Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen, Eupen (Belgien).

Teresa Lindenauer

- › 13.01.2024 – „Engagiert und Gefährdet“. Konferenz, Was bedeutet uns Demokratie?, TU Freiberg.
- › 03.06.2024 – „Lebensalter und digitaler Wandel – Erfahrungen älterer Engagierter mit Freiwilligkeit und Digitalisierung“. Konferenz, Forschungstag Freiwilligkeit, Universität Erfurt.

Prof. Dr. Thomas Lindenberger

- › 06.06.2024 – „SED-Unrecht an Leib und Seele. Zu Geschichte und Ethik im Umgang mit der DDR-Vergangenheit“. Vortrag, Verbundprojekt gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht, Universitätsklinikum Leipzig.
- › 30.09.24 – „Comparing European Societies under Communist Rule. A Historian's Perspective“. Symposium, Varieties of Communism – Comparative Political Perspectives on Temporal and Regional Differences in Socialist Regimes, TU Chemnitz.
- › 30.09.2024 – „Kritischer Diskurs im Roten Pop-Salon. Schummrig, schräg und folgenlos?“ Konferenz, Zeitgeschichte mit Format. Jürgen Danyel – 30 Jahre zwischen Projektarbeit und Forschung, Rechenzentrum Potsdam.
- › 19.11.2024 – „Sozialstaat DDR?“ Konferenz, Sozialstaat DDR? Der Umgang mit behinderten Kindern und Jugendlichen. Fachtag des Landesbeauftragten für MV für die Aufarbeitung der SED-Diktatur, Goldener Saal, Schwerin.
- › 30.11.2024 – „Concluding Remarks“. Konferenz, Calibrating Narratives of Violence in 20th Century Europe:

Liberal, Fascist, Communist, (Post-)Colonial. Organized by Prof. Dr. Pavel Kolář, University of Konstanz in cooperation with Masaryk Institute and Archives of the Czech Academy of Sciences, Vila Lanna, Prag.

Dr. Klára Pinerová

- › 28.02.2024 – „Jugendstrafvollzug in der Tschechoslowakei“. Workshop, Geschichte des Jugendstrafvollzugs, HAiT, Dresden.
- › 19.03.2024 – „Psychological Research in Czechoslovak prisons 1965–1980“. Workshop, 7. Schreibwerkstatt Geschichte der Wissenschaften von der Psyche, Erfurt.
- › 17.05.2024 – „Penology Research Institute as a bearer of expert knowledge and change in Czechoslovak prison system (1967–1989)“. Konferenz, Expertise in the human sciences during the 20th century in Europe and beyond, Prag.
- › 13.06.2024 – „Political polarisation, liberal democracy, and organisations of political prisoners“. Konferenz, Crisis, Junctures, and Breaking Points: Understanding, Contextualizing, and Overcoming Crisis as Discourse, Rijeka.
- › 04.09.2024 – „Competitive Victimhood in Czechia and Germany: The Struggle for the Acknowledgment“. Konferenz, Victimhood – Acknowledgement – Politics of Memory: Struggling over the Memory of Suffering, Dresden.
- › 25.09.2024 – „Boj o morální uznání: Organizace politických vězňů v ČR a v Německu po roce 1989“. Seminar of the Institute of the Contemporary History, Prag.
- › 04.12.2024 – „Vliv organizací politických vězňů v ČR a v Německu na politiku paměti“. Political science seminar of the Faculty of Arts, Charles University, Prag.

Sebastian Rab

- › 07.05.2024 – Werkstattbericht zum Projekt „Datenbanken zur sächsischen NS-Tageszeitung ‚Der Freiheitskampf‘ 1930–1945“. Konferenz, 17. Tagung der AG Regionalportale, SLUB Dresden (zus. mit Michael Thoß).

Prof. Dr. Mike Schmeitzner

- › 10.03.2024 – „Die NS-Machtergreifung in Dresden 1933 (Impuls)“. Workshop, Lasst uns das Erinnern nicht vergessen! Matinee der Friedrich-Ebert-Stiftung, Friedrichstätt Palast Dresden.

- › 25.04.2024 – Tagungsleitung, Leitung des Panels „Transnationale und transatlantische Perspektiven“. Konferenz, Das Königreich Sachsen 1848/49. Dynamiken und Ambivalenzen der Revolution. Tagung der TU Dresden, Institut für Geschichte, des ISGV und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung vom 24.–26.4.2024, Dresden.
- › 26.04.2024 – „Zweierlei Reflexion: der Historiker und Politiker Curt Geyer und die Revolutionen von 1848/49 und 1918/19“. Konferenz, Das Königreich Sachsen 1848/49. Dynamiken und Ambivalenzen der Revolution. Tagung der TU Dresden, Institut für Geschichte, des ISGV und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung, Dresden.
- › 16.05.2024 – „Das Gauschulungssystem der sächsischen NSDAP und die Gauführerschule Augustusburg“. Workshop, Augustusburg 1933–1945. Wir setzen uns zusammen auseinander. Workshop der Schlösserverwaltung Augustusburg, Augustusburg.

Michael Thoß

- › 07.05.2024 – Werkstattbericht zum Projekt „Die Datenbank zur sächsischen NS-Tageszeitung ‚Der Freiheitskampf‘ 1930–1945“. Konferenz, 17. Tagung der AG Regionalportale, SLUB Dresden (zus. mit Sebastian Rab).
- › 02.12.2024 – Posterpräsentation. „IDOHIST. Transparenz durch digitale Dokumentation – Von der Quelle über die Argumentation zur Rekonstruktion“, Digital Humanities Day Leipzig (DHDL24), UB Leipzig (zus. mit Jonas Bruscke, Gesine Janke, Anne Klammt, Stefan Neubert, Markus Wacker, Francesca Weil).

Dr. Matthäus Wehowski

- › 01.03.2024 – „Zeitenwende vor deiner Haustür ... in Baden-Württemberg. Wie Deutschland geostrategische Herausforderungen meistern kann“. Konferenz, Zeitenwende vor deiner Haustür, Stuttgart.
- › 14.09.2024 – „Rückkehr der totalitären Sprache? Über die Parallelen in der Propaganda des deutschen Nationalsozialismus und Putins Russland“. Konferenz, Herbsttagung der MILAK: Die Welt nach dem russisch-ukrainischen Krieg, ETH Zürich.

Dr. Francesca Weil

- › 15.04.2024 – „Vorstellung Teilprojekt des HAIT“. Workshop DIKUSA-Projekt: Forschungstag mit Halbzeitbilanz, SLUB Dresden (zus. mit Nicole Husemann).

Hendrik Malte Wenk

- › 01.03.2024 – „Die Volkspolizei im Sicherheitssystem der DDR. Ambivalenzen in der Praxis des Abschnittsbevollmächtigten“. Konferenz, 16. Geschichtsmesse: „Ein weites Feld. Neue Perspektiven auf die Aufarbeitung von Diktaturen in Deutschland in Europa“, Suhl.

Dr. Jakub Wondreys

- › 26.03.2024 – „Italian Politics Specialist Group – New Directions in the Study of Political Parties and Leaders: Italy and Beyond“. Konferenz, 74th PSA Annual International Conference, Glasgow, UK.
- › 26.03.2024 – „Loyalty or Defection in Second Order Elections? Voting of Government Parties in European Elections“. Konferenz, 74th PSA Annual International Conference, Glasgow, UK.
- › 27.03.2024 – „My Enemy’s Enemy is My Friend? European Radical Left Parties’ Response to Russia’s War in Ukraine“. Konferenz, 74th PSA Annual International Conference, Glasgow, UK.
- › 16.05.2024 – „Are You Friend or Foe? European Radical Parties and Putin’s Russia“. Konferenz, ASN Annual World Convention, New York, USA.
- › 05.07.2024 – „Loyalty or Defection in Second Order Elections? Voting of Government Parties in European Elections“. Konferenz, 14th Annual Conference of the European Political Science Association, Köln.
- › 05.07.2024 – „Strategic Voting“. Konferenz, 14th Annual Conference of the European Political Science Association, Köln.

Auswahl Termine 2024

Transfer in die Gesellschaft

Hannah-Arendt-Forum

Der Westen am Ende? Die US-Wahlen 2024 und die Krise der liberalen Demokratien

5. Dezember

Vortrag und Roundtable

Manès Weisskircher als Experte im britischen Parlament und Außenministerium

22. und 23. Oktober

Workshop

Vernetzungstreffen der AG Stätten der NS-Zwangsarbeit in Ústi nad Labem

5. Oktober

Vorträge

Lange Nacht der Wissenschaften

15. Juni

Präsenz und Vorträge

GEMEINSAM FÜR DEMOKRATIE – Dresdner Wissenschaft und Kultur lädt ein

26. Mai

Filmreihe

Ein anderer Kino-Osten

April–Juni

Buchvorstellungen

„Die Schlägerei hört einfach nicht auf.“

Jugendhaus Halle. Gefängnisalltag (1971–1990)

März

Forschungsaktivitäten

REXKLIMA-Workshop

Far-right Politics in the Context of the Climate Crisis

28.–29. November

Konferenz

Dealing With Nazi Collaborators After 1945. Comparative Views

21. November

Konferenz

Victimhood – Acknowledgement – Politics of Memory: Struggling over the Memory of Suffering

3.–5. September

HAIT-Kolloquium

Lost (in) Transformation: Answers from the Recent Past to Challenges of Today

zusammen mit Dresden-Prague Talks

Wintersemester

Tagung

33. Kolloquium zur Polizeigeschichte

4.–6. Juli

Workshop

DIKUSA-Projekt: Forschungstag mit Halbjahresbilanz

15. April

Beginn Drittmittelprojekt

Projekt IDOHIST in Kooperation mit der HTW Dresden

Mai

Panel

Caring in Transformation: State Care, Self-Care & Cash-for-Care zum 6th Congress Polish Studies

16. März

HAIT-Kolloquium

Geschichte als Gesellschaftskritik – ist sie noch möglich?

Sommersemester

Auszeichnungen, Festveranstaltungen, Netzwerke

„Zeitgeschichte Digital“-Preis des ZFF Potsdam an Andreas Kötzing

14. November

Abschiedsvorlesung

An den Grenzen der Geschichte. Ein Werkstattbericht

25. September

Auszeichnung

Open Data Award für VaPo-Reg

17. September

Fellowship

Dataship NFDI4objects für Anne Klammt

Juli–Oktober

Neues Netzwerk

Bekanntgabe über die Gründung eines Hannah Arendt Networks (HAN)

26. Juni

Vernetzung

Besuch einer Delegation aus Südkorea

13. Juni

Evaluation

Veröffentlichung Evaluationsbericht des Wissenschaftlichen Beirats

März

4 AKADEMISCHE LEHRE

4.1 Zur Lehre am HAIT

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des HAIT engagieren sich in der akademischen Lehre und bieten Veranstaltungen an der TU Dresden, der Universität Leipzig und weiteren Hochschulen und Universitäten im In- und Ausland an. Darüber hinaus werden Qualifikationsarbeiten (BA und MA) sowie Dissertationen betreut. Als außeruniversitäre Forschungseinrichtung bietet das HAIT Studierenden die Möglichkeit, im Rahmen von Praktika Einblick in die Forschungsarbeit zu erhalten.

Dank seiner Lage auf dem Campus der TU Dresden ist das HAIT für Studierende gut erreichbar. Erfahrungsgemäß bedarf es jedoch jedes Semester wieder eines klaren Angebots mit erwünschter Teilnahme vor Ort, um das HAIT

als Lernort mit interessanten Angeboten zu etablieren. Dies gilt besonders für das HAIT-Kolloquium, das im Sommersemester 2024 und im Wintersemester 2024/2025 erneut mit Lehrveranstaltungen verknüpft wurde. Einen Effekt hatte auch die Kurzvorstellung des Kolloquiums zu Beginn des Semesters in Lehrveranstaltungen der Geschichte und der Politikwissenschaften an der TU. Als außeruniversitäre Forschungseinrichtung bietet das HAIT nicht nur den Studierenden Einblicke in die aktuelle Forschung, sondern profitiert auch vom Austausch mit den Studierenden, die mit ihren Fragen und Perspektiven die Diskussion stimulieren und aus deren Reihen neue Forscherinnen und Forscher hervorgehen werden.

4.2 Lehrveranstaltungen und HAIT-Kolloquium

Wintersemester 2023/2024

Prof. Dr. Uwe Backes: Systemvergleich II: Autokratien, Vorlesung, TU Dresden.

Auf unserem Planeten überragt die Zahl politischer Systeme ohne effektive Gewaltenkontrollen auch im 3. Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts die der demokratischen Verfassungsstaaten bei Weitem. Im Mittelpunkt der Vorlesung stehen Herrschaftskonstruktion und Funktionslogik von Autokratien. Ausgewählte Fallbeispiele aus dem 20. und 21. Jahrhundert bilden die Grundlage eines systematischen Vergleichs. Dabei treten Gemeinsamkeiten wie Unterschiede verschiedener Formen autokratischer Herrschaft zutage.

Dr. Udo Grashoff: Geschichte und Umwelt im 19. und 20. Jahrhundert, Vorlesung, Universität Leipzig.

Die Vorlesung bietet Erkundungen an der Schnittstelle von Geschichte und Umwelt. Anhand ausgewählter Beispiele soll ausgelotet werden, inwiefern es Wechselwirkungen zwischen politischer und Sozialgeschichte einerseits und Umweltgeschichte andererseits gegeben hat. Das Spektrum der Themen reicht vom „Jahr ohne Sommer“ 1816 über die Revolution(en) von 1848, die „Spanische Grippe“ am Ende des Ersten Weltkrieges, die Umweltpolitik der Nationalsozia-

listen, den Einsatz von „Agent Orange“ im Vietnamkrieg bis hin zum „Waldsterben“ in den 1980er-Jahren.

Dr. Maren Hachmeister und PD Dr. Friederike Kind-Kovács: Vom Archiv ins Museum: Alltag und „Wende“ bei Pentacon, Seminar, TU Dresden.

„Mit dem Tag der deutschen Einheit steht fest – der traditionsreichste deutsche Kameraproduzent Pentacon Dresden stirbt.“ Mit diesen Worten beschreibt ein Artikel vom 4. Oktober 1990 die Abwicklung des Dresdner Kameraproduzenten VEB Pentacon. Bis heute ist die Betriebsschließung für die ehemaligen Beschäftigten hoch emotional besetzt. Dieser Abwicklung und ihren Auswirkungen auf die Arbeit und das Leben der einstigen Mitarbeiter:innen von Pentacon widmet sich das Seminar. Anhand dieser Mikrostudie wollen wir die alltäglichen Transformationserfahrungen verschiedener Personengruppen im Betrieb (z. B. von Frauen am Fließband, den betrieblichen Führungseliten, einstigen Gastarbeiter:innen, von Kindern in der Betriebskrippe und Vertragsarbeitenden) beleuchten. Die „Wende“ wirkt in all ihren Biografien bis heute nach. Doch ist dies auch in der öffentlichen Erinnerung an den ehemaligen Betrieb sichtbar? Anknüpfend an ein laufendes Interviewprojekt Studierender der TU

Dresden und der Technischen Sammlungen Dresden (TSD), in Kooperation mit dem Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung (HAIT), wollen wir uns in diesem Seminar den verschiedenen Schritten des historischen Forschungsprozesses und der Darstellung von Geschichte im Museum widmen. Neben der Auseinandersetzung mit der derzeit im Entstehen begriffenen Ausstellung von Lebensgeschichten einstiger Mitarbeiter:innen von Pentacon in den TSD sollen Studierende an eigene Archivrecherchen zum ehemaligen Betrieb und die lebensgeschichtliche Interviewführung herangeführt werden, an einem Erzählcafé teilnehmen und eigene Arbeiten zu Themen des Alltags und der „Wende“ bei Pentacon verfassen. Im Seminar werden Studierende dabei Kenntnisse zum Umgang mit verschiedenen Quellentypen (Archivdokumenten, Fotos, Videointerviews) erwerben sowie hilfreiche Tools zur Recherche (Zefys, Archivportal-D) und Literaturverwaltung (Zotero) kennenlernen.

Dr. Anne Klammt: Methoden der Spatial Humanities, Teilnahme an der Ringvorlesung im Masterstudiengang „Digital Humanities“, TU Dresden.

Prof. Dr. Thomas Lindenberger: Alltag und Diktatur in der DDR, Hauptseminar, TU Dresden.

Die DDR und ihre Geschichte sind wieder ins Gerede gekommen. Das Buch von Katja Hoyer, „Diesseits der Mauer“, laut Untertitel „eine neue Geschichte der DDR“, stieß unter ostdeutschen Leserinnen und Lesern auf breite Resonanz. Im starken Kontrast dazu ist die Rezeption in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit eindeutig negativ. Demnach enthält das Buch keine „neuen“ Einsichten zur Geschichte der DDR. Es beruhe vielmehr auf einer Lesart des kleineren der beiden deutschen Nachkriegsstaaten, die den Alltag von den diktatorischen Strukturen in Politik, Verwaltung und Wirtschaft trennt, so als ob das eine nichts oder kaum etwas mit dem anderen zu tun gehabt hätte. In der Tat hat die umfangreiche zeithistorische Forschung zur DDR in den mehr als drei Jahrzehnten seit 1990 gerade zu dieser Problematik schon einiges zutage gefördert. Gefragt wurde unter anderem: Wie lebten Menschen unter einem Herrschaftsapparat, der in zugespitzten Situationen immer bereit war, physische Gewalt und Terror anzuwenden? Was bedeuteten alltägliche gesellschaftliche Beziehungen in einem kleinen Land, das man nicht verlassen durfte und in dem Kontakte selbst mit den nächsten Angehörigen „jenseits der Mauer“ politisch ver-

dächtig waren? War es tatsächlich möglich, sich in sozialen „Nischen“ dem Zugriff der Parteifunktionäre und der ideologischen Vereinnahmung zu entziehen, dort möglicherweise also ein – um den tschechischen Dissidenten Václav Havel zu zitieren – „richtiges Leben im falschen“ zu führen? Standen Institutionen der gesellschaftlichen Teilhabe, des „Mitmachens“ im sozialen Nahbereich nur auf dem Papier oder gab es trotz der allgegenwärtigen Führung durch die SED so etwas wie politische Partizipation im Kleinen? War der Alltag im kommunistischen Staat bis in seine letzten Verästelungen hinein „durchherrscht“, wie Alf Lüdtke es bereits vor 30 Jahren formuliert hat, und welche Rolle spielte der Eigen-Sinn vieler Menschen in einem solchen Alltag? Alltagsgeschichte kann diesen Fragen anhand von konkreten, das Leben der meisten Menschen prägenden Bereichen und Institutionen wie etwa Betrieb, Familie, Schule und Jugendorganisationen nachgehen. Aber auch Einrichtungen, die jeweils nur für einen kleineren Teil der Gesellschaft „Alltag“ ausmachen, wie etwa Krankenhäuser, Gefängnisse, Jugendheime oder auch die Apparate der hauptamtlichen Funktionäre, eignen sich dazu, das komplexe Verhältnis von SED-Herrschaftsanspruch und Alltagspraxis zu rekonstruieren. Dabei können wir uns abgesehen von der umfangreichen Forschungsliteratur auch in der Region Dresden auf vielfältige Überlieferungen in staatlichen Archiven sowie auf Interviews mit Menschen, die in der DDR gelebt haben, stützen.

Dr. Andreas Kötzing und Prof. Dr. Mike Schmeitzner: Biographische Perspektiven in der Zeitgeschichte, Übung (zugleich HAIT-Kolloquium), TU Dresden.

Es gab Zeiten, da galt der biografische Ansatz als hoffnungslos antiquiert: Mit dem Aufkommen der Struktur- und Gesellschaftsgeschichte der „Bielefelder Schule“ schien die Biografik in den 1970er-Jahre ausgedient zu haben. Das hat sich geändert, seit Lothar Gall, Ian Kershaw oder Volker Ullrich mit ihren großen Biografien für Furore sorgten. Inzwischen lässt sich von einer Konjunktur des biografischen Genres sprechen, das sich – verfolgt man die Buchveröffentlichungen dieses Landes – immer größere Beliebtheit erfreut. Doch was vermag dieses Genre bei der Erforschung der Zeitgeschichte – speziell der diktatorischen Regime – tatsächlich zu leisten? Welche Erkenntnisse lassen sich mit dieser Methode gewinnen, die auf anderen Wegen nicht einlösbar erscheinen? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Individuum und Struktur? Wie lässt er sich her-

stellen? Inwieweit haben wir es mit einer „biographischen Illusion“ (Pierre Bourdieu) zu tun, da doch eine biografische Kohärenz nicht existiert? Wie man sieht, ist dieses Genre „überraschend komplex“ (Thomas Etzemüller); es gilt zu Recht als „schwierige Königsdisziplin“ (Volker Ullrich). Wer sich auf dieses Genre einlässt, muss also mit Fallstricken und Herausforderungen rechnen. In unserem Kolloquium werden wir mithilfe bestimmter biografischer Studien das Potenzial des Genres auszuloten versuchen und dabei auch kulturgeschichtliche Phänomene einbeziehen.

Dr. Jakub Wondreys: Politology, Social and Political Systems, Seminar, Newton University Praha/Prag.

Dr. Jakub Wondreys: Political and Cultural Aspects of Global Business, Seminar und Vorlesung, Newton University Praha/Prag.

An essential feature of the current world economy and business environment is the growing importance of political and cultural influences and the interconnection of business, politics, and culture. This trend is related to globalization's

current state, which significantly connects world markets and various political, social, and cultural systems. Subsequently, with the onset of the 4th Industrial Revolution, the effects of the last global economic crisis on the processes of European integration, global epidemiology (COVID-19), the introduction of tariff barriers in world trade, and tensions between the most important actors (especially the US versus China). On the contrary, they strengthened de-globalization tendencies and the influence of the state and public institutions, including political and economic nationalism, in the sense of America first. This fact records the weakening of international and supranational organizations' influence, economic and political integration in favor of nation-states. That will further strengthen the influence of political representations on the economic and business environment. Attention will be paid, among others, to current issues of international migration and its political and security economic impact, a series of crises in the EU, and the rise of economically (militarily) strong but undemocratic (or semi-democratic) political systems – China, Russia, Turkey – at the expense of the democratic West.

Sommersemester 2024

Prof. Dr. Uwe Backes: Politischer Extremismus und Demokratieschutz, Seminar, TU Dresden.

Die demokratischen Verfassungsstaaten der Gegenwart, das Entwicklungsprodukt eines jahrhundertelangen Ringens mit mannigfachen Formen der Fremdbestimmung, des Machtmissbrauchs und der Willkürherrschaft, sehen sich im Weltmaßstab einer Vielzahl autokratischer Regime gegenüber. Aber auch innerhalb freiheitlicher Demokratien wirkende, oft wellenförmig auftretende antiliberale, antidemokratische und/oder antikonstitutionelle Strömungen können sich zu einer ernsthaften Bedrohung für deren Stabilität und Bestand entwickeln. Die systemvergleichend angelegten Themen des Seminars gruppieren sich um zwei inhaltliche Schwerpunkte. Zum einen sollen die Wettbewerbsbedingungen (Angebot und Nachfrage) sowie Gelegenheitsstrukturen antiliberaler, antidemokratischer und/oder antikonstitutioneller Strömungen analysiert werden, um den Konsolidierungsgrad demokratischer Verfassungsstaaten und das Ausmaß ihrer Bedrohung zu bestimmen. Zum anderen geht es um die Instrumente und Maßnahmen, derer sich demokratische Verfassungsstaaten bedienen können

(und sollen?), um einer Dekonsolidierung des politischen Systems wirksam entgegenzutreten.

Prof. Dr. Uwe Backes, Staatliche Sicherung von Freiheit und Demokratie: Praxis. Vortrag in Lehrveranstaltung: Freiheiten – Worum und Wozu?, Center for Life Ethics, Universität Bonn.

Dr. Manuela Beyer, EMOTION – MACHT – GESCHLECHT. Vortrag, Ringvorlesung „Perspektiven der Emotionsforschung“, Marburg.

Dr. Manuela Beyer, Leitung des Workshops „Interviewanalyse“. Workshop, Summer School Qualitative Religionsforschung, Marburg.

PD Dr. Friederike Kind-Kovács, How to research the history of childhood: Budapest's children after the Great War. Vortrag Lehrveranstaltung am Institut für Geschichte der Universität Ljubljana.

Dr. Anne Klammt, Datenkuratierung und Datenanreicherung, Hauptseminar, Universität für Weiterbildung, Universität Krems. Blockseminar im Rahmen des Programms „Digitales Kuratieren in Museen und Sammlungsinstitutionen“.

Dr. Andreas Kötzing: DDR-Erinnerung im Wandel, Seminar, Universität Leipzig.

Die Erinnerung an die DDR-Vergangenheit und das Leben „im Osten“ ist so umstritten wie lange nicht. Populäre Sachbücher mit einseitigen Thesen landen auf Bestsellerlisten, während rechtspopulistische Parteien versuchen, die Erinnerung an die Friedliche Revolution für ihre Zwecke zu vereinnahmen. Gleichzeitig bemüht sich eine jüngere Generation von Schriftstellerinnen und Filmemachern um eine differenziertere Sicht auf die Zeit vor 1989/90 und die gesellschaftlichen Umbrüche der „Nachwendezeit“. Welche Bilder von der DDR-Vergangenheit konkurrieren um die „richtige“ Erinnerung? Welche Motive stehen dahinter? Und wie verändert sich der öffentliche Diskurs über „den“ Osten? Begleitend zum Seminar findet im „Zeitgeschichtlichen Forum“ Leipzig die Filmreihe „Der andere Kino-Osten“ statt, in der Filme von jüngeren Regisseurinnen und Regisseuren gezeigt werden. Die Teilnehmer des Seminars haben die Möglichkeit, sich mit den Filmemachern über die Wahrnehmung der DDR-Vergangenheit und der Transformationszeit auszutauschen.



Dr. Patrice Poutrus spricht im HAIT-Kolloquium am 16. Mai zur Frage der Rolle des Zeitzeugen und Zeithistorikers (Foto: HAIT).

Prof. Dr. Thomas Lindenberger: Geschichte als Gesellschaftskritik – ist sie noch möglich?, Übung, TU Dresden.

Bis weit in die 1990er-Jahre hinein war die öffentliche Benennung historischer Tatsachen – wenn es etwa um die Beteiligung an Verbrechen vergangener Diktaturen und deren Unterstützung durch konkrete Institutionen und Personen ging – zugleich ein Akt der Gesellschaftskritik. Historische Aufklärung war nicht nur ein Angriff auf den vorherrschenden Unwillen, sich mit der gesellschaftlichen Verantwortung für vergangenes Unrecht auseinanderzusetzen, es ging zugleich darum, daraus Konsequenzen für unser demokratisches Gemeinwesen einzufordern. Heutzutage hat der international vielbeachtete deutsche „Sonderweg“ der selbstkritischen Aufarbeitung seine politische Brisanz weitgehend eingebüßt. Stattdessen greift ein selbstgefälliger Stolz auf das Erreichte um sich. Die Akzeptanz von Verschwörungserzählungen und „Fake News“ tut ein Übriges, um historische Evidenz ihrer aufklärerischen Kraft zu berauben. Damit erodiert das gemeinsame Grundverständnis „historischer Tatsachen“. Dazu trägt die Kommodifizierung historischen Erzählens in den Massen- und sozialen Medien bei: Ihre Wirkungsweise als Unterhaltung durch Affirmation von Identitäten beruht wesentlich auf „künstlerischen Freiheiten“ im Umgang mit Tatsachen, und fügt sich in die mit der geschichtspolitisch gebotenen Privilegierung von mehrheitsfähigen Opferperspektiven ein, die „Erinnerung“ über „Geschichte“ stellt. Die Frage steht: Kann Geschichte noch aufklären? Hat Geschichte als Gesellschaftskritik noch eine Zukunft? Die Übung wird in Verbindung mit dem öffentlichen Kolloquium des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung durchgeführt. Sieben Vertreter:innen der Geschichts- und Sozialwissenschaften werden über die Möglichkeiten und Grenzen von Geschichte als Gesellschaftskritik vortragen.

Prof. Dr. Mike Schmeitzner: Ideologie und Terror. Frühe Konzentrationslager in Deutschland (mit Exkursion), Hauptseminar, TU Dresden.

Ab 1933 existierten in Deutschland mehr als 70 frühe Konzentrationslager, mit denen die Nationalsozialisten ihre Herrschaft durchsetzten. Sachsen war eine der am stärksten betroffenen Regionen; hier wurden allein zwei Dutzend frühe Lager errichtet, darunter solche (wie Hohnstein und Sachsenburg), wo Tausende Menschen zeitweilig isoliert worden sind. Was aber waren frühe KZ? Welche Häftlingsgruppen wurden dort interniert? Inwiefern musste dort Zwangsarbeit geleistet werden? Wie sah die konkrete Behandlung von Häftlingen durch SA und SS in den einzelnen Lagern aus? Worin unterschieden sich diese Lager von anderen Folterstätten der Nationalsozialisten und von den späteren größeren und vor allem „professionellen“ Lagern (wie Buchenwald und Sachsenhausen)? Welche Vorläufer existierten in Deutschland und Europa bzw. im europäischen Kolonialsystem? Diese Fragen stehen im Fokus der Lehrveranstaltung. Eine Exkursion in das vormals größte sächsische frühe KZ Sachsenburg soll zudem Einblick geben in den Mikrokosmos eines Lagers, das bis 1937 bestand und momentan als Gedenkstätte „ertüchtigt“ wird.

Dr. Jakub Wondreys: Football & Politics, Seminar, Masaryk-Universität Brno, Brunn.

Dr. Jakub Wondreys: Political and Cultural Aspects of Global Business, Seminar & Vorlesung, Newton University Praha, Prag.

An essential feature of the current world economy and business environment is the growing importance of political and cultural influences and the interconnection of business, politics, and culture. This trend is related to globalization's current state, which significantly connects world markets and various political, social, and cultural systems. Subsequently, with the onset of the 4th Industrial Revolution, the effects of the last global economic crisis on the processes of European integration, global epidemiology (COVID-19), the introduction of tariff barriers in world trade, and tensions between the most important actors (especially the US versus China). On the contrary, they strengthened de-globalization tendencies and the influence of the state and public institutions, including political and economic nationalism, in the sense of America first. This fact records the weakening of international and supranational organizations' influence, economic and political integration in favor of nation-states. That will further strengthen the influence of political representations on the economic and business environment. Attention will be paid, among others, to current issues of international migration and its political and security economic impact, a series of crises in the EU, and the rise of economically (militarily) strong but undemocratic (or semi-democratic) political systems – China, Russia, Turkey – at the expense of the democratic West.

Wintersemester 2024/2025

Prof. Dr. Uwe Backes: Systemvergleich II: Autokratien, Vorlesung, TU Dresden.

Auf unserem Planeten überragt die Zahl politischer Systeme ohne effektive Gewaltenkontrollen auch im 3. Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts die der demokratischen Verfassungsstaaten bei Weitem. Im Mittelpunkt der Vorlesung stehen Herrschaftskonstruktion und Funktionslogik von Autokratien. Ausgewählte Fallbeispiele aus dem 20. und 21. Jahrhundert bilden die Grundlage eines systematischen Vergleichs. Dabei treten Gemeinsamkeiten wie Unterschiede verschiedener Formen autokratischer Herrschaft zutage.

PD Dr. Udo Grashoff: „Entnazifizierung“, Hauptseminar, Universität Leipzig.

In diesem Seminar soll die sogenannte „Vergangenheitsbewältigung“ im Nachkriegsdeutschland der Jahre 1945 bis 1949 diskutiert werden. Dabei wird der Fokus zum einen auf die personelle Entnazifizierung gelegt. Anhand von historiografischen Aufsätzen und auch Originalquellen wird die strafrechtliche Aufarbeitung individueller Schuld durch Spruchkammern und Schwurgerichte analysiert. Zum anderen sollen Versuche der gesamtgesellschaftlichen Thematisierung der nationalsozialistischen Verbrechen thematisiert und problematisiert werden. Hier geht es zum einen um die Rolle von Literatur oder Filmen, zum anderen

um die verschiedenen Projekte des Aufbaus einer zukunfts-fähigen, besseren Gesellschaft in Ost- und Westdeutschland, womit dem deutschen Faschismus die Grundlage entzogen werden sollte.

Dr. Maren Hachmeister und PD Dr. Friederike Kind-Kovács: Verlorene Transformation? Antworten aus der jüngsten Geschichte auf die Fragen der Gegenwart, Übung (zu- gleich HAIT-Kolloquium), TU Dresden.

Die letzten Jahre haben das lange gewachsene Vertrauen in die demokratische Widerstandsfähigkeit Deutschlands tief erschüttert. Die populistische Versuchung ist im öffentlichen und privaten Raum zum zentralen (spaltenden) Gesprächs- thema geworden und stellt bei den Landtagswahlen – ins- besondere in Sachsen, Thüringen und Brandenburg – im Herbst eine echte Gefahr dar. Heute, im vierten Jahrzehnt seit den politischen Umwälzungen von 1989, können große Themen wie Gender, Klima, Migration, soziale Ungleichheit

oder der Krieg gegen die Ukraine ungewohnt hitzige De- batten auslösen. Sie dominieren nicht nur den öffentlichen Diskurs und überschwemmen die sozialen Medien. Sie spie- geln gleichzeitig ein beunruhigendes Ausmaß und Potenzial für weitere gesellschaftliche und politische Fragmentierung. Einige dieser Trends, die wir heute in Deutschland sehen, verweisen auf ähnliche Entwicklungen in Ostmitteleuropa. Diese alarmierenden Entwicklungen zwingen uns, diese aktuellen Herausforderungen aus der Retrospektive zu be- trachten und uns auf die komplexen Hinterlassenschaften der postsozialistischen Transformation in den (politischen) Kulturen Ostdeutschlands und Ostmitteleuropas zu kon- zentrieren. Wir möchten uns in unserem Kolloquium mit den folgenden Fragen auseinandersetzen: Warum erleben wir seit 1989 und insbesondere in den letzten Jahren eine derart massive Welle von Antifeminismus, Anti-Klima-Akti- vismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und anderen Formen von Diskriminierung und Hetze? Haben wir uns



Der Medienwandel ist bei den Studierenden angekommen, die während des HAIT-Kolloquiums Notizen in Laptop und Tablet eingeben.

möglicherweise in den transformativen Nachwirkungen von 1989 verloren? Haben wir die „Wende“ als reale Chance für ein gemeinsames und gesamtdeutsches Unterfangen zur Überwindung der jüngsten diktatorischen Erfahrungen in Deutschland missverstanden, oder haben wir, und wenn ja, warum, die Chance dieser „Transformation“ zur Verankerung dauerhafter demokratischer Werte schlichtweg vertan? Oder erleben wir derzeit ein Wiederaufleben viel älterer Vorurteile und Überzeugungen, die lange verdrängt wurden? Oder ist dieser demokratische Backlash nicht vielmehr eine gemeinsame Antwort – in Europa und darüber hinaus – auf die immensen Herausforderungen der heutigen Zeit? Auf der Suche nach möglichen Antworten auf diese drängenden Fragen lädt dieses Kolloquium WissenschaftlerInnen dazu ein, aus der jüngsten Geschichte mögliche Antworten auf die Herausforderungen von heute zu geben.

Prof. Dr. Mike Schmeitzner, „Hermann Heller. Der öffentliche Intellektuelle und die Verteidigung der Weimarer Republik“. Vortrag im Rahmen der Vorlesung „Intellektuelle“ von Prof. Dr. Alexander Gallus an der TU Chemnitz, Chemnitz.

Dr. Jakub Wondreys: Political Science, Social, and Political Systems, Seminar, Newton University Praha, Prag.

4.3 Praktika und Betreuung von Abschlussarbeiten

Insgesamt haben 2024 zwölf Studierende ein Praktikum am HAIT durchgeführt, betreut von Dr. Manuela Beyer, Dr. Maren Hachmeister, PD Dr. Steffen Kailitz, Dr. Anne Klammt und Dr. Andreas Kötzing. Die Studienschwerpunkte der Praktikantinnen und Praktikanten lagen in jeweils einem Fall in der Geschichte und der Soziologie; die übrigen zehn verteilten sich gleichmäßig über die Politikwissenschaften und Digital Humanities. Alle Studierenden waren jeweils direkt in die Bearbeitung von Forschungsprojekten einbezogen und haben Erfahrungen in der Recherche, der Ausarbeitung von

Texten und der Korrektur von Daten gesammelt. In einigen Fällen schloss sich an das Praktikum eine Beschäftigung als wissenschaftliche Hilfskraft am HAIT an. In einem Fall hat sich aus dem Praktikum heraus die Bearbeitung einer Masterarbeit entwickelt.

Weiterhin betreuten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des HAIT Bachelor- und Masterarbeiten als Erst- oder Zweitgutachter an der TU Dresden und der Universität Leipzig.

4.4 Doktorandenkolleg

Das seit 2018 bestehende Doktorandenkolleg am HAIT bildete auch 2024 ein Forum, durch das der Austausch unter den Promovierenden gefördert und eine vertiefende Auseinandersetzung mit den vielschichtigen Herausforderungen während der Promotion ermöglicht wird. Neben regelmäßigen Treffen unter den Doktorandinnen und Doktoranden des HAIT wurde der Lesekreis fortgesetzt, in dem es thematisch um den Aufstieg der AfD ging.

Am 15. und 16. Januar 2024 fand zudem das dritte Doktorandenforum zum Thema „Transformations.Zeit.Räume – Gedächtnis, Identität und politisches Handeln in den Transformationen des 20. und 21. Jahrhunderts“ am HAIT statt. Im Mittelpunkt standen Wechselwirkungen zwischen sozialem Gedächtnis, Identität und politischem Handeln in den Transformationsgesellschaften des 20. und 21. Jahrhunderts. Anhand von Fallbeispielen aus der Weimarer Re-

publik, der „alten“ und „neuen“ BRD, der DDR, der Sowjetunion, Bulgarien, Finnland und Belgien wurden Fragen wie die folgenden diskutiert: Wie wird der tiefgreifende Wechsel der Wirklichkeitsordnung erfahren und welche Relevanz entfalten diese Erfahrungen im politischen Handeln der Gegenwartsgesellschaft? Wie wird politisches Wissen über den Umbruch hinweg zwischen den Generationen weitergegeben und verhandelt? Worin liegt das Politische des Fernsehens, der Literatur und der Musik, in denen kollektive Identitäten konstruiert werden und in denen um sie gestritten wird? Und auf welche Weise wird Vergangenheit schließlich selbst zum Gegenstand politischen Handelns, etwa im Spannungsfeld von staatlicher Geschichtspolitik und Memory Activism? Die Konzeption und Organisation oblagen Anselm Meyer und Josephine Starke.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Doktorandenforums 2024 (Foto: HAIT).

5 WISSENSTRANSFER

Die Satzung des HAIT nennt als Zielgruppen des Wissenstransfers Lehrerbildungsinstitutionen, Träger der politischen Bildungsarbeit, Kultureinrichtungen und zivilgesellschaftliche Organisationen. Der Transfer richtet sich somit vor allem an Multiplikatoren, weniger an die allgemeine Öffentlichkeit. Umgesetzt wird der Transfer in einer Vielzahl von Aktivitäten, die wesentlich in Kooperationen mit anderen Einrichtungen, wie Gedenkstätten, Museen und Fortbildungseinrichtungen realisiert werden. Mitglieder des Institutes tragen mit ihrer Expertise zur Entwicklung von Konzepten bei, wirken

bei Veranstaltungen mit und unterstützen die Einwerbung von Mitteln zur Durchführung und Bewerbung der Formate. In geringerem Umfang bietet das HAIT auch Veranstaltungen an, die sich direkt an die allgemeine Öffentlichkeit wenden, mit denen es inhaltliche Impulse setzen sowie auf die eigenen Forschungsinhalte hinweisen möchte. Einen gesonderten Bereich bildet die Beantwortung Anfragen diverser Medien, mit der das Institut dem großen Bedarf nach wissenschaftlich fundierten Einordnungen tagesaktueller Ereignisse und kultureller Phänomene nachkommt.

5.1 Veranstaltungen im Transfer

5.1.1 Öffentliche Veranstaltungen

Mit dem Thema „Der Westen am Ende? Die US-Wahlen 2024 und die Krise der liberalen Demokratien“ traf das HAIT-Forum am 5. Dezember den Nerv der Zeit. Auf Einladung von Prof. Dr. Uwe Backes entwickelte der international renommierte Politikwissenschaftler Prof. Dr. Claus Leggewie ein Szenario für die transatlantischen Beziehungen der zweiten Präsidentschaft Donald J. Trumps in den USA. In einer gut einstündigen Tour d’Horizon machte Leggewie die Besucherinnen und Besucher mit dem Konzept des Westens und

seiner teils widersprüchlichen Lesart vertraut. Er unterstrich die Rolle der transatlantischen Beziehungen für die Entwicklung und das Bestehen der liberalen Demokratien in Europa, deren Fortbestehen er nach der Wiederwahl Trumps als unmittelbar gefährdet einordnete. Seit langem beobachtet und analysiert Leggewie Radikalisierungsprozesse in der Republikanischen Partei, die den Aufstieg Trumps erst ermöglichten und seiner Analyse zufolge auf eine absichtsvolle Transformation der US-amerikanischen Demokratie



Prof. Dr. Claus Leggewie (l.) und Prof. Dr. Uwe Backes beim HAIT-Forum 2024 zum Thema „Der Westen am Ende? Die US-Wahlen 2024 und die Krise der liberalen Demokratie“ (Foto: HAIT).



Diskussion am 30. Januar mit Martin Dulig (l.), Prof. Dr. Anna Holzscheiter und Oleksii Makeiev (Foto: HAIT).

zielen. Der Vortrag stieß auf so großes Interesse, dass die in Kooperation mit dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden durchgeführte Veranstaltung kurzfristig in den großen Festsaal des Hauses verlegt wurde.

Von großer Aktualität waren auch die beiden Abende der Reihe „Ukraine im Fokus“ im Frühjahr 2024. Das HAIT hat die Veranstaltungsreihe als Kooperationspartner des Ukrainischen-Hauses unterstützt, die mit Mitteln der Konrad-Adenauer-Stiftung gefördert wurde. Mitveranstalter war das HAIT zudem an den Workshops der AG Stätten der NS-Zwangsarbeit in Dresden und in Ústí nad Labem. Die erfolgreichen Erzählcafés zum Pentacon-Projekt, die Friederike Kind-Kovács und Maren Hachmeister in Kooperation mit den Technischen Sammlungen Dresden durchführen, wurden mit zwei weiteren Terminen fortgesetzt.

Ein besonderer Tag war der 25. September: Thomas Lindenberger hielt seine Abschiedsvorlesung im Klemperersaal der SLUB Dresden. Vor einem Publikum mit zahlreichen Wegbegleiterinnen und -begleitern der verschiedenen Stationen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit ließ Lindenberger

biografische Stationen und die Entwicklung Revue passieren und zeichnete die damit verbundenen Entwicklungen der zeithistorischen Forschung nach. Wichtige Wegmarken bildeten die Gründung einer Geschichtswerkstatt in West-Berlin, die Wiedervereinigung und der Beginn des eigenen Engagements in der DDR-Erforschung. Der Vortrag lässt sich über den Youtube-Kanal des HAIT nachverfolgen.

- › 30.01.2024 – Abendsalon „Ukraine im Fokus“: „Zwischen Überlebenskrieg und Frieden“. Debattenabend mit Martin Dulig und Oleksii Makeiev über die sächsisch-ukrainischen Beziehungen, Dresden.
- › 24.05.2024 – Abendsalon „Ukraine im Fokus“: „Die Krym gestern – heute – morgen“. Buchvorstellung und Diskussion mit Franziska Davies, Anastasia Magazova und André Fleck, Dresden.
- › 07.06.2024 – Workshop der AG NS-Zwangsarbeit in Sachsen. Co-organisiert von Dr. Anne Klammt und Prof. Dr. Mike Schmeitzner, HAIT Dresden.

- › 14.08.2024 – Erzählcafé, „Was wäre, wenn Pentacon 1990 nicht liquidiert worden wäre?“ Kooperation mit den Technischen Sammlungen Dresden. Technische Sammlungen Dresden. Organisiert von: PD Dr. Friederike Kind-Kovács, Dr. Maren Hachmeister.
- › 25.09.2024 – Festveranstaltung, „An den Grenzen der Geschichte. Ein Werkstattbericht“, Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Thomas Lindenberger, SLUB Dresden.
- › 05.10.2024 – AG Stätten der NS-Zwangsarbeit: „Stätten der NS-Zwangsarbeit in Nordböhmen und Sachsen“, Vernetzungsworkshop der AG Stätten der NS-Zwangsarbeit, Ústí nad Labem. Vom HAIT beteiligt: Dr. Anne Klammt und Prof. Dr. Mike Schmeitzner.
- › 06.11.2024 – Blickpunkt Ukraine: „Erinnerung, politische Bildung und gesellschaftliches Engagement“, Impulsvortrag & Podiumsdiskussion mit Natalija Bock, Iryna Fingerova und Dr. Sebastian Ramisch-Paul, Kooperation mit dem Forum politische Bildung, Dresden.
- › 04.12.2024 – Erzählcafé, „Pentacon international: Vertragsarbeit, Kooperationen und Kinderferienlager“, organisiert von PD Dr. Friederike Kind-Kovács und Dr. Maren Hachmeister, Kooperation mit den Technischen Sammlungen Dresden, Dresden.
- › 05.12.2024 – HAIT-Forum mit Claus Leggewie, „Der Westen am Ende? Die US-Wahlen 2024 und die Krise der liberalen Demokratien“. Kooperation mit dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden (DHMD), Dresden.

5.1.2 Filmveranstaltungen, Buchvorstellungen und Lesungen

Seit mehreren Jahren konzipiert und koordiniert Andreas Kötzing Filmveranstaltungen mit verschiedenen Partnern, die wiederkehrend auf großen Zuspruch stoßen und je nach Thema unterschiedliche Zielgruppen erreichen. Mit insgesamt vier Veranstaltungen wurde 2024 die Reihe „Film und

Protest“ in Kooperation mit der Cinémathèque Leipzig fortgesetzt. Sie widmete sich der filmischen Darstellungen von Aufständen und Protestbewegungen gegen diktatorische Regime.

Gezeigt wurden u. a. Filme über Jugendprotest in der DDR („Unsere Kinder“, Regie: Roland Steiner, DEFA 1989) und die Revolution von 1989/90 in Rumänien („Videogramme einer Re-

volution“, Regie: Harun Farocki, D 1992). Es ist geplant, die Reihe 2025

fortzusetzen. Große Publikumsresonanz fand die in Kooperation mit dem Zeitgeschichtlichen Forum (Leipzig) durchgeführte Filmreihe mit dem Titel „Ein anderer Kino-Osten“. An insgesamt fünf Filmabenden waren junge Regisseurin-



Regisseurin Heike Misselwitz im Gespräch mit Dr. Andreas Kötzing im Deutschen Hygiene-Museum, Dresden.

nen und Regisseure in Leipzig zu Gast, deren Filme sich mit der Lebenswirklichkeit in Ostdeutschland auseinandersetzen, ohne dabei bekannte Klischees zu bedienen. Nach jeder Filmvorführung fand ein von Andreas Kötzing moderiertes Gespräch zwischen der Regisseurin bzw. dem Regisseur

und dem Publikum statt. Alle Gespräche sind aufgezeichnet und über den YouTube-Kanal des HAIT veröffentlicht worden. Insgesamt nahmen über 500 Zuschauerinnen und Zuschauer an den fünf Abendveranstaltungen der von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur geförderten Veranstaltungsreihe teil. Eine weitere Filmvorstellung betreute Thomas Lindenberger in Kooperation mit der SLUB Dresden im November.

Das HAIT ließ seine Expertise außerdem in das filmische Begleitprogramm der Ausstellung „VEB Museum“ im Deutschen Hygiene Museum Dresden einfließen. So beriet Andreas Kötzing bei der Auswahl dokumentarischer DEFA-Filme, die sich mit unter-



Professor Lindenberger im Hamburger Bahnhof als Mitwirkender der Performance von Tania Bruguera.

schiedlichen gesellschaftlichen Fragen im Kontext der DDR befassen.

Buchvorstellungen bieten Gelegenheit, ausführlicher über die Ergebnisse und die dahinterliegende Forschungsarbeit zu berichten. Neben Terminen in Gedenkstätten, Archiven und anderen thematisch passenden Orten stellen Autorinnen und Autoren des HAIT ihre Werke immer wieder auch im Rahmen der Leipziger Buchmesse vor. 2024 waren es die Publikationen von Alexia Pooth und Udo Grashoff, die in mehrere Veranstaltungseinladungen mündeten. Thomas Lindenberger nahm in Berlin mit einer Arendt-Lesung an der Kunst-Performance von Tania Bruguera teil.

- › 09.02.2024 – Thomas Lindenberger, Lesung im Rahmen der Performance von Tania Bruguera „Where Your Ideas Become Civic Actions (100 Hours Reading, The Origins of Totalitarianism)“, Hamburger Bahnhof, Berlin.
- › 21.02.2024 – Alexia Pooth, Buchvorstellung, „Exhibition Politics. Die documenta und die DDR“, documenta Archiv, Fridericianum, Kassel.
- › 26.02.2024 – Andreas Kötzing, „The Zone of Interest“, Filmeinführung zur Preview und Podiumsdiskussion zum Film, Programm kino Ost, Dresden.
- › 08.03.2024 – Andreas Kötzing, „Wie erinnern wir die DDR?“ VEB Museum – Podiumsdiskussion über DDR-Erinnerung zur Ausstellungseröffnung im Deutschen Hygiene-Museum Dresden.
- › 13.03.2024 – Steffen Kailitz, „Impuls. Unterwanderung der Zivilgesellschaft durch Extremismus mit Fokus auf Deutsches Rotes Kreuz“. Präsidialratssitzung und die gemeinsame Sitzung des Präsidialrates und der VG Bund, Zentrale Deutsches Rotes Kreuz, Berlin.

- › 14.03.2024 – Andreas Kötzing, „Filmgespräch zu Filmen der ‚Staatlichen Filmdokumentation‘ über Wohnraumprobleme in der DDR“. Cinema Casino der Stiftung Friedliche Revolution, Leipzig.
- › 14.03.2024 – Udo Grashoff, Buchvorstellung: „Die Schlägerei hört einfach nicht auf: Jugendhaus Halle. Gefängnisalltag (1971–1990)“, Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Berlin.
- › 21.03.2024 – Udo Grashoff, Buchvorstellung: „Die Schlägerei hört einfach nicht auf: Jugendhaus Halle. Gefängnisalltag (1971–1990)“, Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Halle (Saale).
- › 22.03.2024 – Udo Grashoff, Buchvorstellung: „Die Schlägerei hört einfach nicht auf: Jugendhaus Halle. Gefängnisalltag (1971–1990)“, Runde Ecke, Leipzig.
- › 23.03.2024 – Alexia Pooth, Bernd Lindner und Andreas Kötzing, Buchvorstellung „Exhibiton Politics. Die documenta und die DDR“, Leipzig.
- › 08.04.2024 – Andreas Kötzing, Filmgespräch zu „Roman einer jungen Ehe“ (DEFA 1951), Berliner Film-Montag im Kino Toni, Berlin.
- › 10.04.2024 – Andreas Kötzing, Einführung zum Filmprogramm „Exit“ und „Euromaidan“. Filmreihe „Film und Protest“ in der Cinémathèque Leipzig, Leipzig.
- › 15.04.2024 – Andreas Kötzing, Einführungen und Moderation „Alle reden übers Wetter“. Filmreihe „Ein anderer Kino-Osten“, Leipzig.
- › 29.04.2024 – Andreas Kötzing, Einführungen und Moderation „Ivie wie Ivie“. Filmreihe „Ein anderer Kino-Osten“, Leipzig.
- › 13.05.2024 – Andreas Kötzing, Filmeinführungen und Moderation „Sprich mit mir“. Filmreihe „Ein anderer Kino-Osten“, Leipzig.
- › 03.06.2024 – Andreas Kötzing, Filmeinführungen und Moderation zu „Tamara“. Filmreihe „Ein anderer Kino-Osten“, Leipzig.
- › 15.08.2024 – Andreas Kötzing, Filmgespräch beim Campus-Kino zu „Helden wie wir“. Konferenz, Sommerkino auf dem Stasi-Campus, Berlin.
- 28.09.2024 – Andreas Kötzing, Gespräch und Moderation zum Film „Winter Adé“. Reihe, „Alltag im Osten – Emanzipiert, Freizügig, Sozial?“, Deutsches Hygiene-Museum Dresden.
- › 06.11.2024 – Thomas Lindenberger, „Einführung zu ‚Berlin Ecke Schönhauser‘ (DDR 1957)“. Vergangene Heimat. Spiel- und Dokumentarfilme aus der DDR. Eine Filmreihe des ISGV und der SLUB, Kempowski-Saal der SLUB Dresden.
- › 04.12.2024 – Andreas Kötzing, Filmeinführungen „Deutschland – Endstation Ost“. Filmreihe „Vergangene Heimat“, Dresden.

5.1.3 Vorträge, Moderationen und Gespräche

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Institutes stellen ihre Forschungsergebnisse in zahlreichen Vorträgen vor, beteiligen sich an Podiumsdiskussionen und Gesprächen und führen in Ausstellungen ein. Erreicht werden

damit unterschiedliche Zielgruppen: von der allgemeinen Öffentlichkeit bei populärwissenschaftlichen Formaten bis hin zu Fachpublikum in unterschiedlichen Bereichen von Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung. An die allgemeine

Öffentlichkeit wendeten sich insbesondere die Beiträge des HAIT zum Wissenschaftsfestival der Initiative SPIN2030, das unter sehr großer Beteiligung von wissenschaftlichen Einrichtungen unterschiedlichster Disziplinen in den Technischen Sammlungen der TU Dresden ausgerichtet wurde, und die Beteiligung an der Großveranstaltung „Gemeinsam für Demokratie“ im Mai auf dem Altmarkt in Dresden. Zusammen mit MIDEM hat das HAIT auf der unter dem Dach von Dresden Concept ausgerichteten Veranstaltung einen Stand mit verschiedenen partizipativen Angeboten ausgerichtet. Das Angebot wurde sehr gut angenommen und es haben sich eine Vielzahl von Gesprächen mit Fragen zur Forschung des HAIT ergeben. Wie jedes Jahr hat das HAIT auch 2024 wieder ein Angebot zur Langen Nacht der Wissenschaften Dresden zusammengestellt.

- › 11.01.2024 – Maximilian Kreter, „Podiumsdiskussion: Rechtsrock in Sachsen – Zwischen lokalem Widerstand und politischer Ohnmacht“. Konferenz, Hits & Hymen. Klang der Zeitgeschichte, Leipzig.
- › 17.01.2024 – Christoph Hanzig, Michael Thoß und Sebastian Rab, „Mit der Elbflottille des Freikorps nach Tetschen – Die NS-Tageszeitung ‚Der Freiheitskampf‘ und die Berichterstattung zur Annexion des Sudetenlandes 1938“. HAIT-Reihe, „Die Vergangenheit erlesen“, HAIT Dresden.
- › 26.01.2024 – Christoph Hanzig, „Publikumsgespräch über die juristische Aufarbeitung der NS-Krankenmorde nach 1945“. Konferenz, Treppe ins Ungewisse – Ein Theaterstück, Riesa.
- › 27.01.2024 – Udo Grashoff, „Kommunistischer Widerstand“. Konferenz, Feierstunde der Stadt Mühlhausen zum Holocaust-Gedenktag, Mühlhausen.



Das Wissenschaftsfestival in den Technischen Sammlungen wurde zusammen mit Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow (r.) und Ministerpräsident Michael Kretschmer eröffnet (Foto: SMWK/Ben Gierig).

› 29.01.2024 – Mike Schmeitzner, „Dresden und der 8. Mai 1945. Die Ambivalenz wagen!“ Workshop, Auftaktveranstaltung der Stadt Dresden (Kulturdezernat) „80 Jahre nach '45. Krieg, Zerstörung, Befreiung, Aufbruch“ im Kulturrat- haus der Stadt Dresden, Dresden.



› 08.03.2024 – Maren Hachmeister, „Transformationen verstehen“. Workshop, Wissens- schaftsfestival SPIN2030, Dresden.

› 20.03.2024 – Uwe Backes, „Europas moderner Rechtsextremismus“. Workshop, Demokratie- arbeit – Schwerpunkt Europa, Hannoversch Münden.



› 21.03.2024 – Mike Schmeitzner, „Interniert – verurteilt – untergetaucht. Die sächsische NS-„Elite“ und ihr Verbleib nach 1945“.

Großer Andrang beim Demokratiefest am gemeinsamen Stand des HAIT und MIDEM (oben: Professor Vorländer und Professor Lindenberger im Gespräch, unten: Mitarbeiterin des HAIT).

Workshop, Vortrag im Begleitprogramm „Zittau '33“ des Kulturhistorischen Museums Franziskanerkloster Zittau, Zittau.

› 26.03.2024 – Steffen Kailitz, „Demokratisierungen und Autokratisierungen im Spiegel von ‚Varieties of Political Regimes““. Datensatzpremiere und Diskussion zus. mit Manès Weisskircher und Wolfgang Merkel, SLUB Dresden.

18.04.2024 – Uwe Backes, „Gefahr für Demokratie und Rechtsstaat? Extremismus in den neuen Ländern“. Work- shop, Dresden: Die faszinierende sächsische Metropole zwi- schen Vergangenheit und Gegenwart, Dresden.

› 04.06.2024 – Agnes Anna Arndt, „Wer von Euch hat schon einmal überlegt, Bundeskanzle- rin oder Bundeskanzler zu werden? Von Wah- len und vom Wählen“. Konferenz, Vortrag vor Schülerinnen und Schü- lern im Rahmen des Superwahljahrs 2024, Potsdam.

› 26.05.2024 – Thomas Lindenberger und Mit- glieder des HAIT: Groß- veranstaltung. GEMEIN- SAM FÜR DEMOKRATIE – die Dresdner Wissen- schaft und Kultur lädt ein, Dresden.

› 05.06.2024 – And- reas Kötzing, „Ost/West – noch immer in den Köpfen?“ Konferenz, Poli- tik und Brause – Leipziger Jugendparlament im Zeitgeschichtlichen Fo- rum, Leipzig.

› 05.06.2024 – Uwe Backes, „Einführung“.

Arbeitnehmer-Zentrum Königswinter, Aktuelle Herausfor- derungen des Antisemitismus in Deutschland, Neudieten- dorf.

› 06.06.2024 – Uwe Backes, „Theorie und Praxis der Wehr- haften Demokratie im 1. Deutschen Bundestag“. Konfe- renz, Konkurrenz – Repräsentation – Zusammenarbeit: Historische Perspektiven auf 75 Jahre Fraktionen im Deut- schen Bundestag, Berlin, Marie-Elisabeth-Lüders-Haus.

› 06.06.2024 – Maximilian Kreter, „Ursachen des politischen Extremismus in Ost und West: Ein Ausblick auf das Super- wahljahr 2024“. Konferenz, Wahlen, Werte, Wehrhaftigkeit. Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt im Wahljahr 2024, Dresden.



Politikwissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Merkel (r.) im Gespräch mit PD Dr. Steffen Kailitz (l.) und Dr. Manès Weisskircher bei der Vorstellung des Datensatzes VaPo-Reg (Foto: HAIT).

- › 11.06.2024 – Andreas Kötzing, „Inszenierte Wirklichkeit: Die Gegenwart der DDR im Spielfilm vor und nach 1989/90“. VEB Museum – Rahmenprogramm zur Ausstellung im Deutschen Hygienemuseum, Dresden.
- › 14.06.2024 – Vorträge zur Langen Nacht der Wissenschaften: Referentinnen: Sophie Pojar, Linda Fleck, Manuela Beyer, HAIT Dresden.
- › 16.07.2024 – Mike Schmeitzner, „Linke Gewalt in Deutschland (Impuls)“. Workshop, Weimar und wir? Zur Kontinuität politischer Gewalt in Deutschland, Topographie des Terrors Berlin.
- › 14.08.2024 – Maren Hachmeister/Friederike Kind-Kovács, „Erzählcafé: Was wäre, wenn Pentacon 1990 nicht liquidiert worden wäre?“, Technische Sammlungen Dresden.
- › 31.08.2024 – Steffen Kailitz, „Wird die Demokratie abgewählt? Die Entwicklung im Spiegel der Daten von Varieties of Political Regimes“. Konferenz, Politische Kommunikation 2024, Konrad-Adenauer-Stiftung gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Politikberatung, Villa La Collina, Cadenabbia.
- › 12.09.2024 – Mike Schmeitzner, „Einführung in einen Vortrag von Rolf Sachse“. Workshop, Moderne Reklame und Propaganda. Fotografische Karrieren 1933–1945, ihre Vorläufer und Nachfolger, Deutsche Fotothek Dresden.
- › 15.09.2024 – Thomas Lindenberger, „Festvortrag zur Eröffnung von Die Villa_ Forum für Erinnerungskultur und Zeitgeschichte“. Konferenz, Eröffnung Die Villa_, Die Villa_ Forum für Erinnerungskultur und Zeitgeschichte, Museumsquartier Osnabrück.
- › 16.09.2024 – Udo Grashoff, „Verrat im kommunistischen Widerstand“. Workshop, Weiterbildung im Dienstleistungszentrum der Bundeswehr Dresden, Dresden.
- › 17.09.2024 – Udo Grashoff, „Jugendstrafvollzug in der DDR“. Workshop, Webinar Lernort Keibelstraße, Berlin.
- › 26.09.2024 – Uwe Backes, „Extremismus in den neuen Ländern“. Tagung, Dresden: Die faszinierende sächsische Metropole zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Dresden.
- › 25.09.2024 – Thomas Lindenberger, „An den Grenzen der Geschichte. Ein Werkstattbericht“. Konferenz, Abschiedsvorlesung Prof. Dr. Thomas Lindenberger, SLUB Dresden. Eine Aufzeichnung des Vortrags ist über Youtube veröffentlicht).

- › 01.10.2024 – Andreas Kötzing, Einführung zum Film „Unser Kinder“ (DEFA 1989). Filmreihe „Film und Protest“ in der Cinémathèque Leipzig, Leipzig.
- › 16.10.2024 – Teresa Lindenauer, „Zur Lage der politischen Bildung in Sachsen“. Konferenz, Vortrag mit Podiumsgespräch, VHS Dresden.
- › 19.10.2024 – Mike Schmeitzner, „Einführung und Moderation des Workshops“. Konferenz, Keine Opfer ohne Täter. Der Umgang mit Täter-Perspektiven, -Inszenierungen und -Repräsentationen an Orten ehemaliger Konzentrationslager. Workshop des HAIT in Kooperation mit der KZ-Gedenkstätte Sachsenburg, KZ-Gedenkstätte Sachsenburg.
- › 24.10.2024 – Udo Grashoff, „Haftalltag im Jugendhaus Halle“. Workshop, KUMBRA Festival, Oberlandesgericht Naumburg.
- › 29.10.2024 – Agnes Anna Arndt, „Nicht West, nicht Ost? Eigentum und Emotionen in der Bundesrepublik nach der Wiedervereinigung“. Konferenz „Der Westen – zur Zukunft einer transatlantischen Idee“, Evangelische Akademie Tutzing.
- › 29.10.2024 – Teresa Lindenauer, Netzwerktagung „Antifeminismus begegnen – Demokratie stärken“. Konferenz, Netzwerktagung „Antifeminismus begegnen – Demokratie stärken“. Sichtbar und aktiv in Kommunen, Organisationen und Sozialer Arbeit, Dresden.
- › 04.11.2024 – Agnes Anna Arndt, „Ein Jahrhundert zum Wohle des Kindes? Kindeswohl und Kinderrechte in Europa von 1924 bis 2024“. Konferenz, TUD Diversity-Tage „Dialog schafft Brücken: Gemeinsam für Vielfalt und Demokratie“, Technische Universität Dresden.
- › 07.11.2024 – Mike Schmeitzner, „Bilanz und Ausblick (Sowjetische Militärtribunale)“. Workshop, Sowjetische Militärtribunale. Neue Forschungen und Perspektiven. Workshop der Stiftung Sächsische Gedenkstätten (Dokstelle) mit der Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam, Potsdam.
- › 09.11.2024 – Steffen Kailitz, „Ursachen, Ausprägungen und Strategien des Rechtsextremismus in Deutschland“. Konferenz, 26. Management-Symposium der Stiftung Führungsnachwuchs, Hyperion Hotel, Hamburg.
- › 14.11.2024 – Andreas Kötzing, „Vertraute Fakes: Wie manipulierte und fiktive Bilder die historische Erinnerung prägen“. Verleihung des „Zeitgeschichte Digital“-Preises, Potsdam.
- › 28.11.2024 – Andreas Kötzing, Impuls-Vortrag „Fokus: Ostdeutschland? Plädoyer für eine andere Debatten-Kultur“. Konferenz, 35 Jahre nach der Öffnung der Mauer – Transformationsprozesse, Populismus und Implikationen für die GIZ, Online (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit).
- › 02.12.2024 – Mike Schmeitzner, „Sven Steinberg: Max Sachs. Leben und Wirken – Verbrechen und Ahndung – Aufarbeitung und Erinnerung“. Konferenz, Moderation des Abendvortrags der KZ-Gedenkstätte Sachsenburg, Online-Veranstaltung.
- › 04.12.2024 – Friederike Kind-Kovács/Maren Hachmeister, Erzählcafé „Pentacon international: Vertragsarbeit, Kooperationen und Kinderferienlager“, TSD Dresden.
- › 10.12.2024 – Udo Grashoff, „Jugendstrafvollzug in der DDR“. Workshop, Eröffnung der Wanderausstellung, Gedenkstätte „Roter Ochse“ Halle.

5.2 Tätigkeit in Netzwerken, Gremien und Beiräten

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des HAIT sind in zahlreichen Netzwerken zur Wissensvermittlung aktiv. Zudem beraten sie in Gremien und Beiräten verschiedene Stiftungen und Initiativen.

- › Agnes Anna Arndt ist Sprecherin der Arbeitsgruppe „Kindheit und Fürsorge“ des „Netzwerks Kindheitsforschung“. Sie ist Mitglied im „Childhood, Law, and Policy Network“ an der Queen Mary University of London sowie Mitglied des vom Arts and Humanities Research Council in Großbritannien geförderten „Institutions and Infant Care Research Network“. Als gewähltes beratendes Mitglied des „Jugendhilfeausschusses Potsdam“ sowie Mitglied des „Interdisziplinären Arbeitskreises Familien vor Gericht“ vertritt sie ihren Forschungsschwerpunkt zudem in politischen und gesellschaftlichen Gremien und engagiert sich für den Wissenstransfer im Bereich des Kindeswohls und der Kinderrechte in Deutschland.
- › Uwe Backes gehört dem Wissenschaftlichen Beirat von MOTRA (Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung) an, einem über das Bundesministerium für Bildung und Forschung und das Bundesministerium des Innern und für Heimat geförderten Forschungsverbund im Kontext der zivilen Sicherheitsforschung. Des Weiteren gehört Uwe Backes dem Wissenschaftlichen Beitrag des „Observatoire des Extrémismes et des Signes Emergents“ an der Université Polytechnique Hauts-de-France, Valenciennes an.
- › Seit 2016 ist Steffen Kailitz Mitglied des Fachbeirats für den Fachinformationsdienst Politikwissenschaft (Pollux) der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Pollux bietet Politikwissenschaftlerinnen und Politikwissenschaftlern in Deutschland überregionalen, fachspezifischen und schnellen Zugang zu Spezialliteratur und forschungsrelevanten Informationen. Steffen Kailitz ist weiterhin Mitherausgeber der Reihe „Vergleichende Politikwissenschaft“ der Sektion Vergleichende Politikwissenschaft der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW). Darüber hinaus gehört Steffen Kailitz dem Wissenschaftlichen Beirat des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft in Jena an. Das Institut ist derzeit in mehreren Projekten aktiv, darunter die Analyse der Kommunalwahlen in Thüringen 2024, die Untersuchung von Protestereignissen im Projekt „Zivilgesellschaft in Bewegung“ sowie die Erforschung der Radikalisierung auf Gaming-Plattformen und Messenger-Diensten. Steffen Kailitz ist zudem stellvertretendes Mitglied des Beirats für das Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“. Außerdem ist er Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Projekts „Zur Wirkung von Verboten gegen rechtsextreme Vereinigungen“ (VerRexVer).
- › Friederike Kind-Kovács ist Sprecherin des AK Kindheitsgeschichte. Zudem ist sie Mitglied des Management Committee der COST Action CA22159 „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000“ (EuroHealthHist). Darüber hinaus leitet sie die Working Group 3 „Healthcare Patients“ der COST Action CA22159 „National, International and Transnational Histories of Healthcare 1850–2000“ (EuroHealthHist). Sie ist des Weiteren Co-Chair des Netzwerkes „Education and Childhood“ der European Social Science History Conference. Zudem fungiert sie als Mitglied des Advisory Boards der Buchreihe „War, Conflict and Genocide Studies“ der Amsterdam University Press.
- › Mike Schmeitzner ist Sprecher des Wissenschaftlichen Beirats der KZ-Gedenkstätte (im Aufbau) Sachsenburg bei Frankenberg, die nach Fertigstellung Teil der Stiftung Sächsische Gedenkstätten werden soll. Der Beirat hat in der Aufbauphase 2024 einzelne Baumaßnahmen und eine Ausstellung über das Werden der Gedenkstätte beratend begleitet; bei der finalen Erarbeitung eines „Drehbuches“ für die Dauerausstellung wirkt er wissenschaftlich mit. Mike Schmeitzner gehört dem Wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Sächsische Gedenkstätten als stellvertretender Sprecher an. Im Berichtsjahr 2024 wurden zu fördernde Projekte begutachtet. Des Weiteren wirkte der Beirat an der Erarbeitung des mittelfristigen Stiftungskonzepts beratend mit. Als Mitglied der Fachkommission zur Würdigung, Einordnung und Kontextualisierung bedeutender Persönlichkeiten der Dresdner Stadtgeschichte beriet Mike Schmeitzner die Stadt auch im Berichtsjahr bei der Evaluierung von Persönlichkeiten, die bislang mit Ehrengräbern gewürdigt werden.

5.3 Forschungsprojekte

Das HAIT führt keine wissenschaftlichen Forschungen zum Wissenstransfer durch. In einigen Projekten ist aber der Transfer in spezifische gesellschaftliche Gruppen und an bestimmte Akteurinnen und Akteure als Arbeitsziel vorgegeben. Alle diese Projekte sind bezüglich ihrer Forschungsfragen bereits ausführlich im jeweiligen Forschungsfeld beschrieben.

Zu ihrem Besten? Kinderrechte, kulturelle Bildung und Demokratieerziehung in Europa seit 1924 (Projektleitung Dr. Agnes Anna Arndt)

Bereits bei Projektbeantragung fanden umfangreiche Aktivitäten zur Vernetzung mit Akteurinnen und Akteuren des Kinder- und Jugendschutzes in Brandenburg und Sachsen statt, um frühzeitig den späteren Transfer in die Praxis zu initiieren.

Lebensalter und digitaler Wandel. Erfahrungen älterer Engagierter mit Freiwilligkeit, Lebensalter und Digitalisierung von Nachwendezeit bis Corona-Pandemie (1980–2023), (Leitung: Dr. Maren Hachmeister)

Das Projekt soll die Ergebnisse an Organisationen der Zivilgesellschaft, die sich mit ehrenamtlicher Arbeit befassen, vermitteln.

Pentacon – Langzeitbelichtung. Arbeit und Erfahrung in der Dresdner Kamera-Industrie der Transformationsjahre 1980 bis 2000 (Co-Leitung am HAIT: Dr. Maren Hachmeister und PD Dr. Friederike Kind-Kovács)

Das Erzählcafé und die Fortführung der lebensgeschichtlichen Interviews mit Mitgliedern der einstigen Belegschaft ist nach der Ausstellung fortgeführt worden. Verfolgt das HAIT hier wissenschaftliche Ziele bei der Untersuchung der Arbeitswelt in der Transformationszeit, macht es zugleich sein wissenschaftliches Vorgehen transparent und publik, während die Interviews immer auch vor dem Hintergrund weiterer Publikationen und Ausstellungen erfolgen.



Eine Zeitzeugin (r.) berichtet während des Erzähl-Cafés von ihren Erinnerungen an den Arbeitsalltag (l.). Auch Fotos und andere Erinnerungstücke werden zu den Treffen mitgebracht und gemeinsam angesehen (Fotos: HAIT).

5.4 HAIT-Blog „Denken ohne Geländer“

Der seit April 2020 bestehende Blog hat 2024 wieder mehrere Beiträge veröffentlicht. Einen besonderen Akzent setzte die von Claudia Böttcher und Friederike Kind-Kovács entworfene und betreute Blog-Festschrift „Mehr als Eigensinn – Das Schaffen von Thomas Lindenberger“. Am Tag der Abschiedsvorlesung Thomas Lindenbergers erschien der erste Beitrag von Prof. Dr. Sandrine Kott, in dem sie an ihre Begegnungen und Erfahrungen mit ihm erinnerte. Weitere folgten an den darauffolgenden Donnerstagen. Daneben sind Blogbeiträge aus Forschungsprojekten des HAIT erschienen. In der Rubrik „Außer der Reihe“ gab es Beiträge, die der Redaktion vorgeschlagen worden sind. Der Blog wird auf der Blogplattform hypotheses.org, dem Blogportal für die Geistes- und Sozialwissenschaften, betrieben. Als technisch ausgereifte und inhaltlich kuratierte Plattform bietet hypotheses.org für wissenschaftliche und wissenschaftsnaher Blogs eine gut angenommene Umgebung. Der Blog des HAIT ist damit innerhalb der Scientific Community gut sicht-

bar platziert. Zusätzlich betreibt die Plattform eigene Social-Media-Accounts und Newsletter, über die auf neue Beiträge und Blogs hingewiesen wird.

Auf dem Blog „Denken ohne Geländer“ veröffentlichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Karrierestufen Artikel unterschiedlicher Länge, die sich an eine interessierte Leserschaft wenden. Fußnoten und Literaturhinweise belegen den wissenschaftlichen Hintergrund der Beiträge. Der Umfang und thematische Zugang der Texte zielen auf eine gute Allgemeinverständlichkeit. Oft dienen Blogbeiträge den Projekten am HAIT, um Themen zu entwickeln und erste Zwischenergebnisse zugänglich zu machen. Es werden auch Berichte zu Veranstaltungen des HAIT veröffentlicht. Gelegentlich wenden sich Autorinnen und Autoren an das HAIT, um ihre Texte auf dem Blog zu veröffentlichen. Die Betreuung des Blogs liegt bei der Öffentlichkeitsarbeit; die Redaktion übernahm 2024 erneut Maximilian Kreter.

5.4.1 Ausgewählte Beiträge aus dem Jahr 2024

Christoph Hanzig, „Propagandahelden – Die Dresdner Mitglieder der Hall of Fame des deutschen Sports Gustav Schäfer und Rudolf Harbig in der Darstellung der NS-Tageszeitung ‚Der Freiheitskampf‘“. Veröffentlicht am 04.09.2024 (<https://haitblog.hypotheses.org/5681>)

Die Aufnahme zweier Dresdner, Gustav Schäfer und Rudolf Harbig, in die Hall of Fame des deutschen Sports löste eine mediale Debatte um die unzureichende Einbeziehung der Rolle der Sportler im Nationalsozialismus aus. Christoph Hanzig geht der Diskussion nach und erschließt unbeachtet gebliebene Quellen aus der NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“.

Andre Günther, „Rechtsextremistische Livestreamer/-innen als neue Form des Politikunternehmers“. Veröffentlicht am 18.09.2024 (<https://haitblog.hypotheses.org/5640>)

Der Blogbeitrag stellt rechtsextremistische Livestreamer und -streamerinnen als neue Form des Politikunternehmertums

vor. Am Fallbeispiel des Streamers „Weichreite TV“ zeigt Andre Günther, wie jener innerhalb der rechtsextremen Bewegung mehrere Rollen einnimmt: als Medienaktivist wie als Bindeglied zwischen verschiedenen Strömungen dieser Bewegung.

Fatemeh Hippler, „Die ‚Mahsa-Revolution‘ und die Folgen für die iranische Gesellschaft“. Veröffentlicht am 11.12.2024 (<https://haitblog.hypotheses.org/6323>)

Die „Mahsa-Revolution“ im Iran hat weltweit Aufmerksamkeit auf die Rolle der Frauen im Iran und den Feminismus gelenkt. Fatemeh Hippler zeigt in ihrem Blog-Beitrag den politischen, ökonomischen und kulturellen Kontext der Revolution auf und beleuchtet dabei auch die anhaltend schlechte Wirtschaftslage im Zuge der Sanktionen sowie Streikbewegungen im kurdisch geprägten Teil des Landes.

5.5 Datenbanken und -sammlungen

Datenbanken, Verzeichnisse und Sammlungen von Dokumenten sind ein wichtiges Ergebnis der Forschung und können bei entsprechender Aufbereitung Wissen für neue Forschungen, die politische Bildung, Vereine und allgemein für die interessierte Öffentlichkeit darstellen. Am HAIT sind fast von Beginn an digitale Verzeichnisse, Datensammlungen und Datenbanken entstanden. Vielfach handelte es sich in erster Linie um Arbeitsmittel zur Durchführung von Forschungsprojekten, deren Ergebnisse in Form wissenschaftlicher Abhandlungen vorgelegt wurden. Im Falle der Datenbanken zu den Urteilen der Sowjetischen Militärtribunale, der Zensur von DEFA-Filmen in der BRD und der Datenbank

Die NS-Zeitung „Der Freiheitskampf“

Aufgrund von Kriegsverlusten und gezielter Aktenvernichtungen sind nur wenige Quellen zur NS-Herrschaft in Sachsen überliefert. Um dies etwas auszugleichen, wird die NS-Tageszeitung systematisch nach Artikeln ausgewertet, die einen Bezug zu Sachsen und Dresden haben. Online frei zugänglich sind rund 31.500 Einträge, die zu entsprechenden Beiträgen in der Zeitung führen und damit den Zeitraum von 1930 bis 1938 erschließen.

SMT – Sowjetische Militärtribunale 1944–1955

Das HAIT unterhält eine Datenbank mit über 31.000 Einträgen zu Verurteilungen Deutscher durch die Sowjetischen Militärtribunale in den Jahren 1944 bis 1955. Die Datenbank kann von Forscherinnen und Forschern auf Anfrage am HAIT eingesehen werden. Der Zugang erfolgt über DDTRust, eine Datentreuhandstelle an der TU Dresden.

West-Ost-Filmzensur. Der Interministerielle Ausschuss und die Zensur von DEFA-Filmen in der BRD

Die Datenbank umfasst Einträge zu 634 Filmen, die von 1954 bis 1966 vom interministeriellen Ausschuss geprüft wurden und von denen 105 nur unter Auflagen oder auch gar nicht in der BRD gezeigt werden durften. Die Aufnahme wurde 2018 abgeschlossen. Die Datenbank ist seither frei online unter filmzensur-ostwest.de nutzbar.

zur NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ sollen jedoch Fachinformationen für die Wissenschaft und die interessierte Öffentlichkeit erschlossen und angeboten werden. Eine besondere Rolle nimmt das Portal Varieties of Political Regimes (Va-PoReg) ein, das im Rahmen eines Forschungsprojekts im Forschungsfeld Vergleichende Extremismus- und Autokratieforschung unter der Leitung von PD Dr. Steffen Kailitz durchgeführt wird. Das im Aufbau befindliche Portal erlaubt, die Daten nach verschiedenen Aspekten zu filtern und zudem alle Daten und erklärendes Begleitmaterial zur freien Nutzung herunterzuladen.



Postkarte als Werbematerial für die Datenbank „Der Freiheitskampf“, Oktober 2023 (Grafik: E. Oertel, HAIT)



Coverbild der Publikation zur Datenbank SMT (Foto: Imperial War Museum London, BU 8572)



Protokolle des Interministeriellen Ausschusses (Foto: Andreas Kötzing)

Varieties of Political Regimes (Va-PoReg)

Das 2024 veröffentlichte Portal bietet eine vollständige systematische Erfassung aller politischen Regime seit 1900. Besonderheit dieses Regimedatensatzes ist die differenzierte Betrachtung der Autokratien und die Einbeziehung von Kolonialherrschaften.

Pressearchiv des HAIT

Nach Anmeldung kann in der Bibliothek des HAIT in der eigenen Pressedatenbank recherchiert werden. Gesammelt werden seit 1994 Beiträge aus sächsischen Tageszeitungen, die über Forschungen am HAIT berichten oder unter Mitarbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des HAIT entstanden sind.

5.6 Medienbeiträge

5.6.1 Ausgewählte Medienbeiträge

Interview mit Uwe Backes, „Die Zeit“/von Nils Boeing, erschienen am 18.02.2024

Der Erfolg der Demokratie ist kein Naturgesetz

Uwe Backes mit einer Einschätzung zur Entwicklung der AfD im Interview mit Nils Boeing, Zeit Wissen.



<https://www.zeit.de/zeit-wissen/2024/02/rechtsextremismus-geschichte-1945-demokratie>

Gespräch mit Andreas Kötzing, MDR Kultur, erschienen am 26.02.2024

NS-Täter im Film: „The Zone of Interest“

MDR Kultur hat mit Andreas Kötzing über den Spielfilm „The Zone of Interest“ und andere filmische Darstellungen von NS-Tätern gesprochen.



<https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/dresden/audio-the-zone-of-interest-andreas-koetzing-100.html>

Aus Monopol Magazin für Kunst und Leben/von Sarah Alberti, erschienen am 05.03.2024

„Die Documenta und die DDR hatten ein asymmetrisches Verhältnis“

Die Kunst- und Kulturhistorikerin Alexia Pooth hat ein Buch über die besondere Beziehung zwischen der DDR und der Documenta geschrieben. Ein Interview über abgehörte Gespräche, Kassel als Zonenrandgebiet und fehlendes Interesse an der Kunst aus dem Osten.

Alexia Pooth, kürzlich erschien Ihr Buch „Exhibition Politics. Die documenta und die DDR“, das das Thema mit historischen Analysen, Dokumenten, Bildstrecken sowie Interviews mit Zeitzeuginnen beleuchtet. Wie würden Sie die Beziehung zwischen DDR und Documenta beschreiben?

Das ist gar nicht so einfach, denn diese Beziehung ist von vielen Akteuren geprägt worden, die alle unterschiedliche Meinungen und Vorstellungen hatten. Zudem handelt sich um eine relativ lange Periode, die schon mit dem ersten Nachdenken über die Documenta in den 40er-Jahren begann und bis nach Maueröffnung, also bis in die Transformationsphase andauerte. Die Beziehung hat sich in dieser Zeit immer wieder gewandelt: In den ersten Jahrzehnten wollte man aus bundesrepublikanischer Sicht die künstlerische Produktion aus der DDR nicht auf der Documenta haben. Dies begründete sich mit der Politisierung der Kunst in der DDR und der

Angst, dass die DDR „übergreifig“ werden könnte. Kassel lag ja im Zonenrandgebiet, nur 40 Kilometer von der Grenze entfernt. Von Seiten der DDR wollte man wiederum den „Feind“, also die BRD und die dortige Kunstproduktion, im Blick behalten. Das war allein aus politischen Gründen sehr wichtig, um im Kampf der Systeme möglichst als Sieger hervorzugehen. Die DDR hat zu jeder Documenta Reisekader geschickt, die dann in der DDR berichteten. Insofern ist das ein relativ asymmetrisches Verhältnis.

Gisela Schirmer hat bereits 2005 das Buch „DDR und documenta“ vorgelegt. Warum brauchte es nun noch ein weiteres Buch zum Thema?

Im Deutschen Historischen Museum fand 2021 die Ausstellung „Documenta. Politik und Kunst“ statt. Dafür habe ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin den Bereich „die Documenta und der Osten/DDR“ erforscht. Dabei wurde schnell deutlich, dass die 70er-Jahre durch das Buch von Gisela Schirmer sehr gut bearbeitet sind. Zu anderen Aspekten wurde bisher jedoch kaum geforscht. Man weiß zum Beispiel nicht, wer sich in der DDR mit der Documenta beschäftigt hat und wie die Menschen, die ja oft auch ARD, ZDF und HR geschaut haben, sie wahrgenommen haben. Zudem bin ich im Zuge der Recherchen auf so viel Material gestoßen, dass klar war, dass ich daraus noch ein Buch machen kann. Viele Menschen geben ihre privaten Unterlagen erst jetzt in öffentliche Archive. So werden neue Quellen zugänglich. Das ist eine andere Materiallage als 2005. Interessant ist, dass wir in den archivierten Akten bis heute fast nur das offizielle Sprechmaterial finden. Was wir nicht wirklich wissen und wo man weiter forschen müsste ist, wie inoffiziell, etwa in privaten Räumen, über die Documenta gesprochen wurde.

Der DDR-Kunstwissenschaftler Lothar Lang besprach die Documenta 4 im Jahr 1968 in der „Weltbühne“ tendenziös, wie allein die Titel seiner Texte belegen: „Im Gruselkabinett der 4. Documenta“ und „Kassel: Anti-Kunst“. Als die DDR 1977 offiziell an der Documenta 6 teilnahm, war er entscheidender Akteur, aus heutiger Sicht würde man sagen, er war kuratorisch beteiligt. Änderte sich mit der Teilnahme der DDR dort auch das Bild der Documenta?

Ja, das kann man auf jeden Fall sagen! Mit der Teilnahme 1977 betrat die DDR die „westliche Kunstbühne“, was aus

politischen aber auch devisentechnischen Gründen wichtig war. Auch andere DDR-Kritiker wie Hermann Raum oder Karl Max Kober äußerten sich ab dann moderater. Der Verband bildender Künstler hat 1977 zudem mehr Reiseanträge bekommen und es durften auch mehr Leute zur Documenta fahren. Das DDR-Fernsehen hat Nachrichtenbeiträge gesendet. Einige sind im Deutschen Rundfunkarchiv in Babelsberg erhalten. Zwar sind die immer noch sehr vergleichend, wertend, die eigenen künstlerischen und politischen Werte bestätigend, aber die Zuschauer wurden informiert und konnten nebenbei auch Blicke auf einige Kunstwerke „erhaschen“, die nicht aus der DDR kamen.

Schon zur Documenta 5 war die DDR offiziell eingeladen. In Ihrem Buch findet sich ein Brief vom 24. März 1972. Karl Fritz Heise, damals Geschäftsführer in Kassel, schrieb an Erich Honecker und formulierte, dass der „Sozialistische Realismus auf dieser Documenta seinen Platz finden müßte“ und lud die DDR offiziell zur Teilnahme ein. Wie war die Reaktion?

Aus den Unterlagen des Ministeriums für Kultur geht ganz klar hervor, dass man die Einladung ablehnte. Das waren die Anfänge der neuen Ost-Politik. Der Grundlagenvertrag war damals noch nicht ratifiziert. In der DDR verstand man die Documenta als außenpolitisches Machtinstrument der BRD gegenüber der DDR und nicht als eigenständige kuratorische Entwicklung. Das änderte sich erst im Lauf der 70er-Jahre.

Wechseln wir die Perspektive: Waren Akteure der Documenta, wie eben Harald Szeemann, der Kurator der Documenta 5, in der DDR unterwegs? Oder äußerte sich dieses Interesse nur schriftlich?

Ich habe das Material größtenteils in der Pandemie recherchiert und konnte mir den Szeemann-Nachlass im Getty Museum in Los Angeles nicht anschauen. Sicher ist aber, dass Szeemann damals nicht in der DDR war. Er wollte die Kunst des Ost-Blocks und den „Sozialistischen Realismus“ zeigen. Er hat über das Außenministerium in Bonn die Fühler in alle möglichen Ostblock-Länder austrecken lassen, etwa auch nach Bulgarien. Sein Interesse war vor allem, dass Werke aus Moskau und St. Petersburg nach Kassel kommen sollten. Die DDR hat er erst mit ins Boot geholt als klar war, dass das mit dem „Sozialistischen Realismus“ nicht so einfach werden würde. Ich glaube, er hat sich nicht wirklich für die

Kunst der DDR interessiert. Er wollte kuratorisch innovativ sein und hatte die Idee, verschiedene Realismus-Konzepte nebeneinander zu stellen. Das finde ich bis heute unglaublich spannend, aber mit der Kunst, die damals in der DDR entstanden ist, hatte das wenig zu tun.

Haben sich andere Documenta-Akteure explizit für die DDR interessiert?

Für mein Buch habe ich unter anderem Klaus Honnef interviewt. Er war als Kurator bei der Documenta 5 und auch bei der Documenta 6 dabei. Zwischen den Ausstellungen passierte hinter den Kulissen sehr viel: Honnef war 1974 in Leipzig und in Weimar unterwegs, unter anderem mit dem Kunstkritiker Eduard Beaucamp während eines Kongresses der Aica, des internationalen Kunstkritikerverbandes. Da sind sie Bernhard Heisig und Werner Tübke begegnet. Auch diese Gespräche sind natürlich nicht aktenkundig, sondern nur als Erinnerungen überliefert.

Das heißt, die Einladung zur Documenta 6 erfolgte unter ganz anderen Vorzeichen und war von persönlichen Beziehungen geprägt?

Es gab zwischen der Documenta 5 und der 6 einen deutlichen Perspektivwechsel und eine erste Anerkennung der künstlerischen Qualität der Leipziger Schule. Willi Sitte stellte 1975 im Kunstverein in Hamburg aus, die Hamburger Kunsthalle hatte Werke von Tübke und Mattheuer angekauft. In der BRD waren Galeristen unterwegs, die Tübke auch aus Italien kannten. Das ist das Irre an der Documenta: Sie ist eine Trendsetterin, und man vergisst, dass es neben ihr auch andere Ausstellungen und Akteure gibt, die schon viel früher aktiv waren. Für Manfred Schneckeburger und die Documenta 6 war Mitte der 70er-Jahre sicher auch ausschlaggebend, dass sich die Infrastruktur verändert hatte: Die KSZE, die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, war abgeschlossen, und es gab eine ständige Vertretung der BRD in Ost-Berlin. Diese hat die Documenta 6 genutzt und die entsprechenden Kreise direkt adressiert. Und Willi Sitte, damals Präsident des Verbands bildender Künstler, hatte Interesse und gab schnell sein Einverständnis. Die Documenta begegnete der DDR quasi auf Augenhöhe, auch indem sie den eingeladenen Künstlern freistellte, welche Kunstwerke sie in Kassel zeigen. Diese Freiheit hat die DDR natürlich genutzt.

Inwiefern?

Als klar war, dass die DDR teilnehmen wird, entstand im Verband Bildender Künstler die Idee, ein eigenes kuratorisches Konzept zu entwickeln und mehr Künstler mitzunehmen, als von der Documenta-Leitung eingeladen worden waren. Volker Stelzmann und Hans Vent standen auf der Liste. Auch Filme waren geplant, und es sollten Dias gezeigt werden, die die Genese der Kunstentwicklung in der DDR aufbereiten sollten.

Wie konkret waren diese Pläne vorangeschritten?

Das gibt die Aktenlage nicht her. Es gibt ein von der Staatssicherheit aufgezeichnetes Telefongespräch zwischen Wolfgang Mattheuer und Bernhard Heisig, in dem diese Konzeption thematisiert wird. Ich weiß nicht, woran es gescheitert ist. Und ich habe auch keine Antwort darauf, warum am Ende Jo Jastram mit zur Documenta kam.

Neben Jastram waren Fritz Cremer, Bernhard Heisig, Werner Tübke, Wolfram Mattheuer und Willi Sitte präsent, mit insgesamt 23 Werken. Die DDR feierte es als Erfolg und behauptete in der Presse, die Räume seien besser besucht gewesen als andere. Warum war die DDR auf der Documenta 7 nicht wieder dabei?

Ich glaube, die Erklärung ist ganz simpel: Der Anspruch der Documenta war, möglichst die innovativste Kunst zu zeigen. Ob sie den immer eingelöst hat, ist eine andere Frage. Die Begründung 1982 war also sicher: Wir haben die Kunst aus der DDR einmal gezeigt, und deshalb müssen wir das nicht noch einmal tun. Der Kurator Rudi Fuchs war wohl auch in der DDR; gerade in Ostberlin waren alle Kuratoren der Documenta irgendwann einmal. Aber für Fuchs waren die Kunstproduktion in Ost-Europa und der DDR nach eigener Aussage ein anthropologisches und kein künstlerisches Problem. Es fehlte offensichtlich ein Bewusstsein für die Nuancen des Kunstbetriebes in der DDR und letztlich auch dessen Kenntnis.

Wie sprechen bisher nur über die Präsenz der DDR: War Ost-Europa vor 1990 auf der Documenta präsent?

Die Kunst aus dem Ostblock hat immer eine Rolle gespielt, aber interessanterweise keine große. Auch das ist eine Thematik, die dringend erforscht werden muss. Ich sehe mein Buch als Türöffner, auch für die Beschäftigung mit dem ehemaligen Ostblock und Fragen, die wir heute diskutieren: Was

ist eigentlich der Osten? Und welche Länder gehören dazu? Kunst aus dem Ostblock, oder etwa aus dem ehemaligen Jugoslawien, war, so meine Einschätzung, vor allem dann in Kassel präsent, wenn sie vermittelt über Galerien auf die Documenta kam. Oder die Künstler zum Beispiel durch den DAAD, den Deutschen Akademischen Austauschdienst, schon Kontakte zur BRD hatten. Meistens waren es Künstler, die sich stilistisch in dem Radius bewegten, der für die Documenta gerade aktuell war.

Unabhängig von der Herkunft der Künstlerinnen und Künstler: Ist die deutsche Teilung kontinuierlich auf der Documenta in Kunstwerken thematisiert worden?

Ob kontinuierlich kann ich nicht sagen, aber es war ein Thema. Es gab auf der Documenta immer wieder Werke, die das Ost-West-Verhältnis thematisierten, aber von den Kuratoren nicht explizit erwähnt werden. Ich habe in meinem Buch etwa HAP Grieshaber herausgegriffen, der sich auf beiden Seiten der Grenze bewegte und 1955, 1959 und 1964 auf der Documenta präsent war. Seine figürlichen Darstellungen fanden auch in der DDR großen Anklang. Werner Schmidt, der Direktor des Kupferstich Kabinetts in Dresden, bewegte ihn dazu, immer wieder Werke nach Dresden zu geben, und mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig entstand eine Publikation. Es gibt solche biografischen Verbindungen, aber auch Künstler, die sich davon unabhängig mit der Thematik auseinandersetzten. Auf dem Cover meines Buches ist Jörg Immendorffs „Naht (Brandenburger Tor – Weltfrage)“ von 1982 zu sehen. Sinnfälliger kann man es kaum machen: Das Brandenburger Tor in Kassel vor das Fridericianum zu stellen, während das eigentliche Bauwerk in Berlin eingemauert ist. Immendorf war wiederum auch mit A.R. Penck befreundet.

Bei der Documenta 9 war Via Lewandowsky der einzige in der DDR geborene Künstler. Warum war der Systemumbruch 1989/1990 im Jahr 1992 nicht präsent?

Da kommen viele Sachen zusammen: Kurator Jan Hoet ist schon 1988 ernannt worden, und parallel zur Wiedervereinigung liefen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Es war unglaublich schwer, das eigene und lang tradierte Misstrauen abzulegen. Da geht es um Hierarchien, um „Besserein“, um „Freiheit versus Unfreiheit“. Das ist nicht auf eine Floskel zu reduzieren und wurde lange eingeübt. Die Kunstkritikerin

Petra Kipphoff schrieb zum Beispiel 1977 zu den Skulpturen von Jo Jastram und Fritz Cremer, solche Werke würden in der BRD nur noch in Vorgärten stehen. Für Jan Hoet wiederum waren die Künstler aus der DDR lediglich kulturhistorisch interessant. Da beginnt im Prinzip schon der Bilderstreit über die Einordnung künstlerischer Produktion in der DDR.

Besonders aufschlussreich ist das Kapitel über die Documenta nach dem Fall der Mauer und das zweite Marathon-Gespräch von Jan Hoet in Weimar 1991. Wie ist das genau abgelaufen?

Das war im Prinzip eine Werbe-Veranstaltung, die Hoet zuvor schon einmal in Gent durchgeführt hatte. Im Documenta-Archiv gibt es das gesamte Filmmaterial dazu. Über 24 Stunden sprach man auf einer Bühne über Kunst. Anhand hunderter Dias wurden etwa 400 künstlerische Positionen gezeigt. Das war ein Blick hinter die kuratorischen Kulissen, wobei auch ganz deutlich wird, dass man mit dem Selbstverständnis nach Weimar kam: Wir zeigen euch jetzt, was Kunst ist! Unter anderem waren alle noch lebenden Documenta-Kuratoren eingeladen, um dem ostdeutschen Publikum zu erzählen, was die Documenta ist. Jan Hoet stellte seinen Vorgängern die unmissverständliche Frage: „Wie ging es euch in eurer Documenta-Zeit damit, dass Kassel an der Grenze lag? Wie seid ihr damit umgegangen?“ Alle haben minutenlang geantwortet, ohne wirklich etwas über das Thema zu sagen. Harald Szeemann konnte sich nicht einmal mehr daran erinnern, dass sein Geschäftsführer einen Brief an Erich Honecker geschrieben hatte. Auch Manfred Schneckeburger hat viel geredet, aber man ist nicht wirklich in den Dialog gekommen.

Saßen Akteure aus dem Osten auf der Bühne?

Nein. Auch im Publikum saßen kaum Leute aus Weimar oder aus der ehemaligen DDR, sondern eher internationale Galeristen und Journalisten. Und aus dem Publikum kamen auch kaum Fragen, die das Ost-West-Verhältnis betrafen. Die Documenta hatte 1992 gedacht, dass nun ganz viele aus dem Osten nach Kassel kommen würden. Das hat sich nicht bewahrheitet. Kassel hatte immer Städtepartnerschaften in die DDR, und kurz nach Maueröffnung war Kassel überfüllt von Menschen. Aber nur 5,5 Prozent der Besucher der Documenta 9 kamen 1992 aus den neuen Bundesländern.

Die Frage nach der Präsenz von Kunst aus der DDR und Künstlerinnen mit Ost-Biografie stellt sich noch heute. Warum endet Ihr Buch mit der Documenta X?

Catherine David ging zum Ende des 20. Jahrhunderts viel analytischer an die Documenta heran und reflektierte theoretisch, was sie tat. Das gab ihr ein anderes Fragensetting und stellte die Documenta auf neue Füße. Mit Yana Milev oder Carsten Nicolai begegnen wir auch einer anderen Künstlergeneration. Natürlich kann man die Fragen nach der DDR weiterdenken. Auf der Documenta 14 waren etwa Ulrich Wüst und die kürzlich verstorbene Ruth Wolf-Rehfeldt vertreten. Beide sind in der DDR geboren und haben dort künstlerisch gearbeitet. Das ganze Thema „Documenta und DDR“ im Detail zu erforschen, ist herausfordernd: zwei Länder, mehrere Jahrzehnte, jede Documenta wurde von einem anderen Personenkreis gemacht, zeigte andere künstlerische Positionen, hatte eine andere politische Ausrichtung, es gab viel Berichterstattung und noch mehr Besucher. Da kann man als Forscherin nie allem gerecht werden.

Der Kunstwissenschaftler und Documenta-Experte Harald Klimpel forderte kürzlich das Ende der Documenta und begründete dies unter anderem mit der „Entkunstung“ dem „Ersetzen der Kunst durch Politik“. Teilen Sie seine Einschätzung?

Ich glaube nicht, dass eine „Entkunstung“ stattfindet. Die Documenta war aber nie unpolitisch. Sie hat nur lange behauptet, sie sei es und hat sich auch so verkauft. Aber wenn wir uns zum Beispiel Werner Haftmann anschauen, machte er die Dinge durch sein Tun und Sprechen politisch. Es ist immer eine Gemengelage zwischen Kunst und Politik. Neutral als Kunsthistorikerin gesprochen, muss ich sagen, dass jede Epoche irgendwann zu Ende ist. So manch einer hätte sich nicht vorstellen können, dass die DDR einmal nicht mehr existiert. Das kann auch bei einer Documenta passieren. Die Zeit wird es zeigen.

Aus Die Welt/von Oliviero Angeli und Jakob Wondreys, erschienen am 25.04.2024

Was Europas Rechtsaußenparteien in der Außenpolitik wollen

Ein Gastbeitrag von Jakob Wondreys und Oliviero Angeli (MIDEM) zur Außenpolitik der Rechtsaußenparteien vor dem Hintergrund der Konflikte in der Ukraine und Israel.

Oliviero Angeli ist Politikwissenschaftler und wissenschaftlicher Koordinator des Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM) an der TU Dresden.

Jakob Wondreys ist Forscher am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung der TU Dresden.

Die Konflikte in der Ukraine und in Israel zwingen Europas rechte Parteien zu einer Standortbestimmung. Die fällt ihnen schwer, stellen unsere Gastautoren fest, zwei Politikwissenschaftler der TU Dresden. Eine wichtige Rolle spielen dabei Antisemitismus, Islamfeindlichkeit und das Verhältnis zu Russland.

Für Parteien des rechten Randes war Außenpolitik nie ein wichtiges Thema. Sie setzten vielmehr auf andere Themen wie den Kampf gegen Masseneinwanderung, um ihre Wählerschaft zu mobilisieren. Hinzu kommt, dass sich die meisten Rechtsaußenparteien bis vor einigen Jahren in der Opposition befanden und sich kaum mit außenpolitischen Fragen herumplagen mussten. Spätestens seit dem russischen Angriffskrieg ist die Situation anders. Inzwischen ist Krieg als politisches Thema allgegenwärtig. Und mit dem Aufstieg einiger Rechtsaußenparteien zu Regierungsparteien ist Außenpolitik kein Nischenthema mehr.

Betrachtet man Europas Rechte genauer, wird deutlich: Die Konflikte in der Ukraine und in Gaza vertiefen die internen Gräben. Eine klare Trennlinie zwischen Rechtsextrem und Rechtsaußen ist erkennbar, wobei erstere demokratische Grundprinzipien ablehnt, während letztere diese zwar akzeptiert, aber zentrale Merkmale der liberalen Demokratie – nämlich Pluralismus und den Schutz von Minderheitenrechten – infrage stellt.

Ein Paradebeispiel der ersten Gruppe ist etwa die NPD-Nachfolgepartei „Die Heimat“, die Russland und die Palästinenser unterstützt, wogegen sich weniger radikale Parteien wie die italienische Fratelli d'Italia pro Ukraine und pro Israel positionieren. Eine Sonderstellung nimmt hier die AfD ein, die sich in weiten Teilen sowohl russlandfreundlich als auch fest an der Seite Israels positioniert – zum Missfallen des im

EU-Parlament mit der AfD verbündeten Rassemblement National von Marine Le Pen in Frankreich, die sich mit Blick auf die nächste Präsidentschaftswahl in Distanz zu Putin übt.

Die Trennlinie zwischen Rechtsextrem und Rechtsaußen lässt sich ideologisch vor allem unter zwei Gesichtspunkten erklären: Antisemitismus und Islamfeindlichkeit. Rechts-extreme Parteien machen in der Regel keinen Hehl aus ihren antisemitischen Neigungen. Weitaus salonfähiger als der Antisemitismus, von dem sie sich zumindest vordergründig emanzipiert haben, ist für Rechtsaußenparteien hingegen Islamfeindlichkeit.

So nutzten einige dieser Parteien – wie in der Vergangenheit die postfaschistische Alleanza Nazionale in Italien – ihre Hinwendung zu Israel demonstrativ als Zeichen internationaler Verlässlichkeit. Auch deshalb stehen Parteien wie die Alternative für Deutschland und VOX in Spanien fest an der Seite Israels und deuten den Konflikt in Gaza vor allem als Krieg gegen Islamismus.

Zwei weitere Faktoren spielen im Konflikt in der Ukraine eine Rolle: Autoritarismus und Russophobie. Autoritäre Tendenzen sind bei rechten Parteien generell weit verbreitet und können auch die Nähe einiger dieser Parteien zu Russland erklären. So gilt das autoritäre Putin-Regime manchen als Vorbild und Alternative zur westlichen freiheitlich-demokratischen Ordnung.

Putins antidemokratische Agenda

Auch deshalb stehen Parteien wie die AfD im Verdacht, als „trojanisches Pferd“ für Putins antidemokratische und antiliberale Agenda zu dienen – ein Verdacht, der durch die jüngsten Vorwürfe gegen hochrangige AfD-Politiker weiter genährt wird. Besonders schwer wiegt der Verdacht der Putin-Nähe für Parteien in den meisten Nachbarländern Russlands.

Vor allem in Polen und den baltischen Staaten ist die Bedrohung durch Russland tief im kollektiven Bewusstsein verankert. Etwas differenzierter ist die Gemengelage in anderen ostmitteleuropäischen Ländern, wo sich Parteien wie die tschechische Freiheit und direkte Demokratie inzwischen offen russlandfreundlich geben.

Die Konflikte in der Ukraine und in Gaza stellen für die Rechte im Vorfeld der Europawahlen ein politisch heikles Terrain dar. Denn ihre Wählerschaft ist in der Kriegsfrage weit weniger geeint als in der Migrationsfrage. Auch deshalb dürfte sich das Mobilisierungspotenzial der Ukraine- und Israelpolitik in Grenzen halten.

Hinzu kommt, dass die Haltung zum Krieg zunehmend mit negativen Einstellungen zur Migration verwoben ist: Gerade in Ostmitteleuropa weicht in der rechten Rhetorik die Unterstützung für die Ukraine allmählich wohlfahrtschauvinistischen Stimmungen.

Die Bereitschaft, ukrainische Flüchtlinge aufzunehmen, ist unter rechtsextremen Wählern gering, was vor allem rechte Parteien nutzen, um gegen angeblichen Sozialmissbrauch und Benachteiligung der einheimischen Bevölkerung zu agitieren.

Aber auch protestierende Palästinenser dürften von rechtsextremen Israelkritikern mit Argwohn betrachtet werden, die in den Großstädten zunehmend sichtbar sind. Die größte Gefahr für Rechtsaußenparteien liegt jedoch in einer ihrer stärksten Waffen: dem Populismus.

Eine pragmatische Ukraine- oder Israelpolitik im Einklang mit der EU und den USA mag sich für pragmatische Rechtsaußenpolitiker auf der internationalen Bühne auszahlen, nicht aber bei der antielitären und antieuropäischen Parteilbasis. Diese könnte sich zunehmend radikaleren Politikern zuwenden, die unbeirrt gegen die „globalistischen Eliten“ wettern. In der Kriegsfrage bewegen sich rechte Politiker also auf einem schmalen Grat zwischen Extremismus und Pragmatismus. Wie lange dieser Balanceakt gut gehen wird, bleibt abzuwarten.

Interview mit Francesca Weil. MDR / von Anne Volksdorf, erschienen am 16.05.2024

Unaufgearbeitete Geschichte – „Tripperburgen“ in der BRD

In den geschlossenen venerologischen Stationen der DDR – auch „Tripperburgen“ genannt – wurden Frauen und Mädchen unter medizinischen Vorwänden zwangseingewiesen, um sie zu disziplinieren. Die Betroffenen waren teilweise wochenlang demütigenden Untersuchungen und sexualisierter Gewalt ausgesetzt. Neuere wissenschaftliche Forschungen belegen, dass es solche geschlossenen Stationen auch in der Bundesrepublik gegeben hat.

Tausende Frauen und Mädchen wurden in der DDR wegen angeblicher Geschlechtskrankheiten in sogenannte geschlossene venerologische Stationen zwangseingewiesen. Dabei handelte es sich um Kliniken für Geschlechtskrankheiten, die umgangssprachlich auch abwertend als „Tripperburgen“ bezeichnet wurden. Tatsächlich hatte die Einwei-

sung in den seltensten Fällen medizinische Gründe, sondern diente als Disziplinierungsmaßnahme für einen Lebensstil, der nicht in das sozialistische Weltbild passte. Im Podcast „Diagnose: Unangepasst – Der Albtraum Tripperburg“ kommen betroffene Frauen zu Wort, die über ihre Erfahrungen in diesen geschlossenen Stationen berichten.

Nicht nur ein DDR-Phänomen

Lange Zeit war unklar, ob geschlossene venerologische Stationen nur in der DDR existierten. Neuere wissenschaftliche Untersuchungen haben jedoch gezeigt, dass es diese Einrichtungen auch in den westlichen Besatzungszonen und später in der Bundesrepublik Deutschland gegeben hat. Gesichert ist dies für die Städte München, Frankfurt am Main, Ludwigshafen, Bremen und Hamburg.

Auch in der Bundesrepublik wurden hauptsächlich Frauen unter dem Vorwand der Gesundheitsfürsorge in geschlossene venerologische Stationen zwangseingewiesen. Im Gegensatz zu Männern galten sie als „Hauptinfektionsquellen“ für Geschlechtskrankheiten und mussten deshalb willkürliche Kontrollen – erst durch die Militärpolizei, später durch die Behörden der Bundesrepublik – über sich ergehen lassen. Verdächtigt wurden insbesondere Frauen, die als „HwG-Personen“ oder Sexarbeitende stigmatisiert wurden.

Während die geschlossenen Stationen in der DDR bis in die 1980er Jahre existierten, ist dies für die Bundesrepublik im Einzelnen noch nicht gesichert. In der Forschung geht man jedoch davon aus, dass mit den einsetzenden gesellschaftlichen Liberalisierungsprozessen wie der Neuen Frauenbewegung ab den späten 1960er Jahren auch ein Umdenken im Umgang mit vermeintlich geschlechtskranken Frauen einsetzte. Grundsätzlich ist das Kapitel der geschlossenen venerologischen Stationen in der Bundesrepublik jedoch schlechter erforscht als in der DDR.

Frauen als „Infektionsquellen“ diffamiert

Eine der wenigen Wissenschaftlerinnen, die über geschlossene venerologische Stationen in Westdeutschland geforscht und publiziert hat, ist die Historikerin Dr. Francesca Weil vom Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung in Dresden. Die Ergebnisse ihrer Recherchen hat sie in einem Artikel des institutseigenen Blogs zusammengefasst. Daraus geht hervor, dass man auch hier radikal gegen Frauen vorging, um die Verbreitung von Geschlechtskrankheiten zu verhindern.

In der amerikanischen und britischen Besatzungszone drohte Frauen die Zwangseinweisung in die geschlossenen Stationen vor allem dann, wenn sie mutmaßlich oder nachweislich Kontakt zu alliierten Soldaten hatten. In diesem Fall wurden sie als „Infektionsquellen“ verdächtigt – und damit als Gefahr für die Soldaten eingestuft.

Wie entscheidend dieses Kriterium war, zeigt das Beispiel Bayern in der ehemals amerikanischen Besatzungszone: Litten Frauen hier an Geschlechtskrankheiten, durften sie die Stationen im Normalfall nach kurzem Aufenthalt wieder verlassen. Wurden sie jedoch verdächtigt, Kontakt zu amerikanischen Soldaten zu haben, dauerte der Zwangsaufenthalt drei Wochen.

In der damaligen britischen Besatzungszone in Nordrhein-Westfalen mussten Frauen, die als „Infektionsquelle“ für Soldaten diffamiert wurden, zunächst zwangsweise Beratungsstellen aufsuchen, in denen sie auf Geschlechtskrankheiten getestet wurden. War der Test positiv, wurden sie auch hier in eine venerologische Station zwangseingewiesen. Ob es geschlossene Stationen auch in der französischen Besatzungszone gegeben hat, konnte Wissenschaftlerin Francesca Weil durch ihre Recherchen bisher nicht feststellen.

Terror durch gezielte Razzien

Eine Besonderheit hinsichtlich der Zwangseinweisungen in Westdeutschland stellen die systematischen öffentlichen Razzien dar, denen die Frauen ausgesetzt waren. Diese Razzien wurden während der Besatzungszeit von der Militärpolizei und deutschen Ordnungskräften häufig an großen, belebten Plätzen durchgeführt – mit dem Ziel, dass ihnen möglichst viele Frauen „ins Netz“ gehen sollten.

Historikerin Francesca Weil zitiert dazu in ihrem Artikel Franz Redeker, den Leiter der Gesundheitsabteilung im Bundesinnenministerium ab 1949, der in einem Aufsatz über seine Erinnerungen an diese Zeit schreibt. Er berichtet von einem undatierten Fall während der Besatzungszeit, bei dem 200 Frauen von der Militärpolizei eingekesselt und anschließend zwangsweise auf Geschlechtskrankheiten untersucht wurden. Nur eine Person wurde dabei positiv getestet. Diese Razzien wurden auch nach der Gründung der Bundesrepublik fortgesetzt, allerdings von den Gesundheitsbehörden nun bewusst als „Streifen“ verharmlost. Auch hier wurden willkürlich ganze Häuserblocks oder Straßenzüge kontrolliert. Das Hauptaugenmerk der Ordnungskräfte richtete sich nun aber – ähnlich wie in der DDR – auf Frauen, die

in irgendeiner Art und Weise „auffielen“. Verdächtigt wurden insbesondere sogenannte „HwG-Frauen“. Das Kürzel stand für „häufig wechselnden Geschlechtsverkehr“. Mit diesem stigmatisierenden Begriff wurden dementsprechend Frauen bezeichnet, von denen man annahm, dass sie häufig wechselnde Sexualpartner hatten.

Das waren Frauen, die aufgefallen sind – die geschminkt waren, die ihr Leben genossen haben, die tanzen gegangen sind. Also zutiefst intime Dinge, die einen Staat nichts anzugehen haben.

Dr. Francesca Weil | Historikerin

Nicht nur „HwG-Frauen“, sondern auch vermeintliche Sexarbeitende gerieten bei den Razzien ins Visier der Behörden. Das geht aus einer medizinischen Dissertation aus dem Jahr 1950 hervor. Wie in der DDR verschwammen jedoch die Grenzen zwischen beiden Begriffen, da „HwG-Personen“ häufig mit Sexarbeit in Verbindung gebracht wurden.

Ungleiche Behandlung von Frauen und Männern

In den geschlossenen venerologischen Stationen der Bundesrepublik wurden – wie in der DDR auch – hauptsächlich Frauen zwangseingewiesen. Welches Frauenbild hinter dieser Ungleichbehandlung steht, zeigt sich in der genannten Dissertation aus dem Jahr 1950: Darin wird beschrieben, dass Männer verantwortungsvoller im Umgang mit Geschlechtskrankheiten seien, da sie sich häufiger freiwillig behandeln lassen würden. Als „Hauptinfektionsquelle“ diffamiert die Autorin dieser Dissertation – eine Medizinerin – Sexarbeitende und „HwG-Frauen“, da diese grundsätzlich skrupelloser handeln würden. Gesellschaftliche Gegenstimmen zu dieser Vorverurteilung von Frauen gab es kaum.

Gesetzesänderungen und liberale Einflüsse

Die juristische Grundlage für die Maßnahmen in geschlossenen venerologischen Stationen bildete in den vier Besatzungszonen nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst ein Gesetz, das noch aus der Weimarer Republik stammte.

In der sowjetischen Besatzungszone wurde dieses in den Jahren von 1947 bis 1961 erst durch einen Befehl der sowjetischen Militäradministration (SMAD) ersetzt. Zwei Jahre nach der Gründung der DDR trat dann mit der „Verordnung

zur Verhütung und Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ ein neues Gesetz in Kraft, das bis zur Wiedervereinigung bestand.

In der Bundesrepublik Deutschland wurde das Gesetz aus der Weimarer Republik erst im Juli 1953 durch das neue „Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ ersetzt. Dieses gab den Gesundheitsämtern weitreichende Rechte. Sie erhielten die Befugnis, die Grundrechte auf körperliche Unversehrtheit und Freiheit der Person einzuschränken. Voraussetzung hierfür war, dass so die Verbreitung von Geschlechtskrankheiten verhindert wurde. Außerdem wurden die Gesetzte für Prostitution verschärft: Sexarbeitende konnten mit einer Haftstrafe von bis zu drei Jahren verurteilt werden, wenn sie sich einer Zwangsuntersuchung auf Geschlechtskrankheiten verweigerten.

Ab den späten 1960er-Jahren ist die Bundesrepublik von zivilgesellschaftlichen Bewegungen wie den sogenannten Heimkampagnen – einer Reformbewegung für Kinderheime – oder der Neuen Frauenbewegung geprägt. Es entsteht eine feministische Gegenkultur, die sich für die Gleichberechtigung von Männern und Frauen einsetzt. In der Forschung nimmt man an, dass diese gesellschaftlichen Liberalisierungsprozesse Auswirkungen auf die venerologischen Stationen hatten, da sie auch zu einer Veränderung der geschlechtsspezifischen Krankenfürsorge führten. Was dies im Detail bedeutete, ist momentan jedoch noch unklar.

Eine Forschungslücke, die geschlossen werden muss

Die wissenschaftliche Aufarbeitung der geschlossenen venerologischen Stationen in der Bundesrepublik Deutschland steht noch am Anfang. So ist noch unklar, welche Maßnahmen die Frauen nach einer Zwangseinlieferung über sich ergehen lassen mussten, wie viele Frauen schätzungsweise betroffen waren oder wie lange die Stationen im Einzelnen überhaupt existierten. Aus Sicht von Historikerin Francesca Weil herrscht hinsichtlich dieser Zeit großer Forschungsbedarf:

Es muss einfach grundsätzlich aufgearbeitet werden. [...] Denn es ist wichtig zu verstehen: Es geht hier nicht nur um die politischen Rahmenbedingungen, in denen das passiert ist. Es geht um Frauenrechte, es geht um sexualisierte Gewalt gegen Frauen und es geht um patriarchale Strukturen.

Dr. Francesca Weil | Historikerin

Stigmatisierung von Frauen – ein gesamtdeutsches Thema

Wie in der DDR genügte auch in der Bundesrepublik der bloße Verdacht auf eine Geschlechtskrankheit für eine Zwangseinweisung in eine geschlossene venerologische Station – unabhängig davon, ob eine medizinische Indikation vorlag oder nicht. Auch hier wurden Frauen aus einem bevormundenden, männerdominierten Blickwinkel gesehen und entsprechend behandelt. Ein Unterschied zur DDR besteht darin, dass die Zwangseinweisungen in der Bundesrepublik keinen politisch-ideologischen Hintergrund hatten. Dort wurden sie gezielt eingesetzt, um Frauen, die als „unangepasst“ galten, im Sinne der sozialistischen Ideologie zu disziplinieren.

Auch wenn noch nicht alle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den geschlossenen venerologischen Stationen in der Bundesrepublik und der DDR erforscht sind, so wird doch eines deutlich: In beiden Teilen Deutschlands lagen der Stigmatisierung von Frauen sexistische Motive zugrunde, die vor allem ein Ziel hatten – Frauen zu kontrollieren, die ein selbstbestimmtes Leben führen wollten.

Interview mit Steffen Kailitz, t-online/von Jakob Hartung, erschienen am 14.11.2024

Neuwahlen: Warum AfD-Chefin Alice Weidel von ihrem Wunsch nicht profitiert

AfD-Chefin Alice Weidel ruft schon seit Monaten nach Neuwahlen. Jetzt erfüllt sich ihr Wunsch – doch die Partei steht vor großen Problemen. Ein Experte erklärt, warum das so ist.

Am vergangenen Mittwoch hat Donald Trump die Wahl in den USA gewonnen, wenige Stunden später zerbrach in Deutschland die Ampelkoalition. Seitdem hat sich die Restregierung gemeinsam mit der Union auf die nächsten Schritte geeinigt. In etwas mehr als drei Monaten, am 23. Februar, wird der Bundestag neu gewählt.

Die Alternative für Deutschland gehörte zu den schärfsten und lautesten Kritikern des links-liberalen Ampelbündnisses. Es sei „die schlechteste Regierung in der Geschichte der Bundesrepublik“, sagte Co-Parteichefin Weidel in einer Generaldebatte im Bundestag. Doch seit dem Koalitionsbruch ist die Parteispitze merklich stiller geworden. t-online hat den Politikwissenschaftler Steffen Kailitz gefragt, woran das liegt.

In einer ersten Umfrage nach dem Koalitionsbruch hat die AfD um 1,5 Prozentpunkte zugelegt. Warum?

Die Alternative für Deutschland verzeichnet schon länger einen Aufwärtstrend. Das hat nicht mit dem Bruch der Regierungskoalition begonnen, sondern mit der andauernden Regierungskrise im Vorfeld. Dieser Trend der letzten Monate setzt sich jetzt fort.

Trotzdem scheint die Partei aktuell nicht so stark durchzudringen.

Die AfD war bis zuletzt sehr deutlich mit ihrer Forderung nach Neuwahlen zu hören. Jetzt liegt der Fokus jedoch klar auf der Union. Das liegt in der Natur der Sache, denn CDU und CSU sind in der Favoritenrolle, die Wahl zu gewinnen. Insofern stellen sie den direkten Gegenspieler für den amtierenden Kanzler und nehmen so viel Raum ein.

Die AfD hat schon lange Neuwahlen gefordert. Eigentlich müsste sie sich doch jetzt darüber freuen.

Eher nicht. Ich glaube, ein anderer Punkt ist für die Partei viel wichtiger, der am selben Tag passiert ist. Denn mit dem eindeutigen Wahlsieg Donald Trumps in den USA hat sich der ganze internationale Rahmen geändert. Trump ist ein radikaler Rechtspopulist, dem die Bundestagsparteien inklusive der Union kritisch bis ablehnend gegenüberstehen. Das sieht bei der AfD ganz anders aus. Die Partei ist in Deutschland isoliert, aber hätte das Potenzial, einen guten Draht zum Umfeld des amerikanischen Präsidenten aufzubauen. Das Wahlergebnis in den USA könnte für die Partei dementsprechend viel bedeutsamer sein als der Ampelbruch.

Wie meinen Sie das?

Unter einem Präsidenten Trump könnte etwa die Unterstützung der USA für die Ukraine wegbrechen. Wenn die Europäer das kompensieren wollen, müsste Deutschland einen viel größeren finanziellen Anteil stemmen. Doch vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage und einer gewissen Kriegsmüdigkeit in der Bevölkerung könnte es für die deutsche Regierung sehr schwierig werden, die Hilfen aufrechtzuerhalten, geschweige denn aufzustocken. Die AfD bezieht klare Stellung gegen die Ukraine-Hilfen. Von diesem Konflikt könnte sie profitieren.

Sehen Sie weitere Überschneidungen von Trump zur AfD?

Die Wiederwahl von Trump ist ein Fest für die AfD. Er hat im Wahlkampf radikal rechtspopulistische Positionen zu Migration bezogen und ist mit rassistischen Äußerungen über Einwanderer aufgefallen. So wie Trump gewinnen aktuell vielerorts radikal rechte Politiker mit scharfer Migrationsrhetorik Wahlen. Sollte das in Europa nach Giorgia Meloni in Italien auch noch Marine Le Pen in Frankreich gelingen, dann haben wir eine neue Welt vor uns. In der fühlt sich die AfD wie ein Fisch im Wasser, während die anderen Parteien Probleme haben werden.

Warum glauben Sie, dass die Neuwahlen für die AfD trotzdem ein Problem sein könnten?

Es ist für die Partei kein Pluspunkt, wenn es schnell gehen muss. In der Vergangenheit hatte die AfD immer wieder Probleme bei der Aufstellung und dem fristgerechten Einreichen ihrer Listen. Die AfD tut dann gerne so, als läge das an den „bösen Altparteien“, die ihren Wahlerfolg verhindern wollen. Natürlich gelten aber für alle Parteien die gleichen Regeln.

Trotzdem sieht es so aus, als könnte die Partei ihr Ergebnis von der vergangenen Bundestagswahl verdoppeln.

Wir haben schon bei den drei Landtagswahlen in diesem Jahr einen Einbruch des Parteiensystems erlebt. Dort konnte der als rechtsextremistisch eingestufte Landesverband in Thüringen stärkste Kraft werden – in Sachsen und Brandenburg landete die AfD an zweiter Stelle. Das ist ein Einschnitt. Wir sehen gerade, wie schwierig Koalitionsverhandlungen bei solchen Mehrheitsverhältnissen sind. Wegen der Schwäche der SPD könnte die AfD nun auch auf Bundesebene zweitstärkste Partei werden. Das ist eine gewaltige Verschiebung. Die Bundesrepublik Deutschland war lange Hort der Stabilität mit einem sehr robusten und stabilen Parteiensystem, aber das ist nun Vergangenheit.

Die Partei befindet sich im Aufwind. Halten Sie es für möglich, dass die AfD in Zukunft Regierungsverantwortung übernimmt?

Das wäre eine Katastrophe für die Demokratie in Deutschland. Wenn eine rechtsextreme Partei in die Regierung kommt, hätten wir auch ansonsten noch viel größere Probleme als jetzt schon. Im Notfall müssten alle demokratischen Parteien über ihren Schatten springen, um eine Regierungsbeteiligung der AfD gemeinsam zu verhindern. Denn es geht nicht, dass demokratische Parteien mit einer rechtsextremistischen Partei koalieren.

Aus Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ)/von Stefan Locke, erschienen am 12.03.2024

Natürlich war das Leben sinnvoll!

Thomas Lindenberger über die neue Ausstellung des Deutschen Hygiene Museums „VEB Museum“.



<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kunst-und-architektur/ausstellung-zur-ddr-geschichte-des-hygienemuseums-dresden-19579142.html>

Podcast mit Mike Schmeitzner, Deutschlandfunk NOVA/von Steffi Orbach, erschienen am 10.05.2024

Sachsen 1929: Erstmals große Zuwächse für die NSDAP

Mike Schmeitzner mit einer Einordnung der sächsischen NSDAP zwischen 1929 und 1945.



<https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/aufstieg-der-nsdap-sachsen-1929-erstmals-grosse-gewinne-fuer-die-nsdap>

Diskussionsrunde mit Steffen Kailitz, Phoenix/moderiert von Anke Plättner, gesendet am 29.05.2024

Nazi-Parolen auf Sylt – Wie verbreitet ist der Rechtsextremismus?

Steffen Kailitz diskutierte in der Sendung „phoenix-Runde“ zum Thema „Wie verbreitet ist der Rechtsextremismus?“.



<https://www.phoenix.de/sendungen/gespraech/phoenix-runde/nazi-parolen-auf-sylt-w-a-4426442.html>

Interview mit Maximilian Kreter, t-online/von Laura Mielke, erschienen am 06.06.2024

AfD-Politiker attackiert: Rechte Agenda als Auslöser für Gewalt

Maximilian Kreter gab t-online ein Interview zur Gewalt gegen Politiker im laufenden Wahlkampf.



https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/innenpolitik/id_100421274/afd-politiker-attackiert-rechte-agenda-als-ausloeser-fuer-gewalt.html

Gastbeitrag von Manès Weisskircher, Frankfurter Allgemeinen Zeitung, erschienen am 19.08.2024

Rechtsruck in den neuen Ländern: Wider die Exotisierung des Ostens

Manès Weisskircher zu den Landtagswahlen in Ostdeutschland im Herbst 2024.



<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/der-rechtsruck-in-ostdeutschland-ist-europaeischer-normalfall-19927117.html>

Streitgespräch von Andreas Kötzing mit Ilko Sachsa-Kowalczyk, Podcast „Wochendämmerung“ von Katrin Rönicke & Holger Klein, erschienen am 27.09.2024

Was ist los mit „den“ Ostdeutschen?

Andreas Kötzing und Ilko Sascha-Kowalczyk über die Folgen der Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg.



<https://wochendaemmerung.de/was-ist-los-mit-den-ostdeutschen-ein-streitgesprach-nach-den-wahlen-mit-ilko-sascha-kowalczyk-und-andreas-koetzing>

5.6.2 Interviews und Mitarbeit an Medienbeiträgen

Uwe Backes

- › „Der Erfolg der Demokratie ist kein Naturgesetz“, Zeit Wissen, veröffentlicht am 18.02.2024.

Steffen Kailitz

- › „Bedroht die AfD die Kultur?“, WDR 5 Scala, veröffentlicht am 05.01.2024.
- › „Wäre ein AfD-Verbot überhaupt sinnvoll?“, BR24, veröffentlicht am 18.01.2024.
- › „Urteil zu Ex-NPD-Partei ‚Die Heimat‘, zdf heute, veröffentlicht am 23.01.2024.
- › „Verfassungsgericht verhängt sechsjährige Sperre: NPD-Nachfolger bekommt kein Geld mehr vom Staat“, Tagespiegel, veröffentlicht am 23.01.2024.

- › „Bundesverfassungsgericht: Urteil: Keine staatliche Finanzierung für NPD“, zdf heute, veröffentlicht am 23.01.2024.
- › „Mehr Eintritte in die sächsische AfD – Sachsens AfD-Chef schließt Aufnahme von Rechtsextremisten nicht aus“, mdr, veröffentlicht am 24.01.2024.
- › „Die Zukunft der Ostermärsche“, ZDF, veröffentlicht am 02.04.2024.
- › „Sehnsucht nach Stärke? – Der Hang zu Autokratien“, hr-INFO, veröffentlicht am 12.02.2024.
- › „Ich kann die Vorsicht verstehen“, taz. die tageszeitung, veröffentlicht am 12.03.2024.
- › „Politiker als Gewaltopfer – Das treibt die Täter an“, t-online, veröffentlicht am 08.05.2024.

- › „Rechtsextremistischer Verdachtsfall – Sollte die AfD verboten werden?“, Bayern 2, veröffentlicht am 14.05.2024.
- › „Rechtsextremismusforscher Steffen Kailitz zu den aktuellen Entwicklungen bei der AfD“, BR24, veröffentlicht am 22.05.2024.
- › „Nazi-Parolen auf Sylt – Wie verbreitet ist der Rechtsextremismus?“, Phoenix, veröffentlicht am 29.05.2024.
- › „Wem junge Wähler in Europa ihre Stimme gegeben haben – und warum“, Handelsblatt, veröffentlicht am 10.06.2024.
- › „Political scientist Steffen Kailitz explains the risks and rewards of Vladimir Putin’s growing reliance on economic technocrats“, Meduza, veröffentlicht am 11.06.2024.
- › „Verfassungsschutz warnt: Gefahr durch Extremisten wächst“, Deutsche Welle Nachrichten, veröffentlicht am 19.06.2024.
- › „Rechtes Magazin ‚Compact‘ verboten“, ZDF, veröffentlicht am 16.07.2024.
- › „‚Compact‘-Verbot: Experte sieht steigenden Druck gegen rechts“, Evangelische Zeitung, veröffentlicht am 16.07.2024.
- › „Bundestagsvize Kubicki zu Compact-Verbot: ‚Sollte der Beschluss aufgehoben werden, ist ein Rücktritt der Innenministerin unvermeidlich‘“, Tagesspiegel, veröffentlicht am 16.07.2024.
- › „AfD und ‚Freie Sachsen‘: Verbündete Gegner (Interview)“, Tagesschau, ARD, veröffentlicht am 25.08.2024.



PD Dr. Steffen Kailitz hat im Zuge der politischen Ereignisse 2024 sehr zahlreiche Anfragen für Interviews erhalten. Zu sehen ist ein Dreh in den Räumen der Bibliothek des HAIT (Foto: HAIT).

Maximilian Kreter

- › „Ignorieren, imitieren, koalieren? Der schwierige Umgang mit der AfD“, LiSa – Liberales Sachsen, veröffentlicht am 04.01.2024.
- › „Braune Vergangenheit beliebter Volks-Polka: Große Aufregung um ‚Annemarie‘“, TAG24, veröffentlicht am 15.01.2024.
- › „Montée de l’extrême droite : le réveil de la société civile allemande“, Mediapart, veröffentlicht am 26.01.2024.
- › „Dresdner Extremismusforscher über Demos gegen Rechts: ‚Vielleicht werden dadurch Wähler wachgerüttelt‘“, Sächsische Zeitung, veröffentlicht am 03.02.2024.
- › „Kontroverse um Konzert: Wie die ‚Böhsen Onkelz‘ einzuordnen sind“, Radio Bremen, veröffentlicht am 11.02.2024.
- › „Pop After Communism“, Vergangenheitsformen. Der Redaktionspodcast von HSozKult, veröffentlicht am 28.02.2024.
- › „Sachsens AfD stellt Kandidaten für Landtagswahl auf“, MDR Aktuell, veröffentlicht am 14.03.2024.
- › „Gewalt gegen Politiker“, MDR Jump, veröffentlicht am 08.05.2024.
- › „La misión imposible de contrarrestar a la AfD defendiendo la agenda verde en Brandemburgo“, El Diario, veröffentlicht am 05.06.2024.
- › „AfD-Politiker attackiert Rechte Agenda als Auslöser für Gewalt“, t-online, veröffentlicht am 06.06.2024.

- › „Sommerreihe 2024 ‚Sommer, Sonne, Wahlen‘ – Sachsen“, Politikgeflüster Podcast, veröffentlicht am 29.07.2024.
- › „Die um das Direktmandat kämpfen“, Kreuzer, veröffentlicht am 28.08.2024.
- › „Politologe: Ampel-Parteien haben im Osten nie gut abgeschnitten“, NDR Info, veröffentlicht am 02.09.2024.
- › „Jung, trendy, rechtsextrem?: Wieso besonders viele junge Wähler für die AfD stimmen“, Tagesspiegel, veröffentlicht am 02.09.2024.
- › „Die AfD in Thüringen und Sachsen nach den Wahlen“, WDR Cosmo, veröffentlicht am 03.09.2024.
- › „Will Germany change course after far-right gains?“, Courthouse News, veröffentlicht am 18.10.2024.
- › „Warum will sich die AfD von ihrer Jugendorganisation trennen?“, MDR AKTUELL, veröffentlicht am 04.12.2024.

Andreas Kötzing

- › „Kino im NS-Zwielicht. Interview zur abschließenden Studie über die NS-Verstrickung von Alfred Bauer und der Berlinale in der Zeit des Kalten Krieges“, Deutschlandfunk Kultur, veröffentlicht am 06.01.2024.
- › „NS-Täter im Film. Interview zum Kinostart von „The Zone of Interest“, MDR Kultur, veröffentlicht am 26.02.2024.
- › „Wie im wahren Leben? – Spionage als Filmstoff“, NDR Kultur, veröffentlicht am 24.04.2024.
- › „Das politische Gewissen der Bundesrepublik“. Interview zum Tod des Regisseurs Michael Verhoeven“, Deutschlandfunk Kultur, veröffentlicht am 27.04.2024.
- › „Wieder wie in der DDR! Woher kommt dieses Gefühl?“, Faktencheck mit Dr. Andreas Kötzing, TU Dresden entdecken, veröffentlicht am 24.07.2024.
- › „Der deutsche Film. Interview zu einer neuen Publikation der Deutschen Kinemathek“, Deutschlandfunk Kultur, veröffentlicht am 26.10.2024.
- › „Interview zur Retrospektive ‚Dritte Wege in der zweigeteilten Welt‘ bei DOK Leipzig“, Deutschlandfunk Kultur, veröffentlicht am 02.11.2024.

Thomas Lindenberger

- › „Deutsches Hygienemuseum Dresden: Natürlich war das Leben sinnvoll!“, FAZ, veröffentlicht am 12.02.2024.

- › „Festakt im Museumsquartier: NS-Geschichtslabor und Demokratie-Verstärker: Osnabrück eröffnet ‚Die Villa_‘“, Neue Osnabrücker Zeitung, veröffentlicht am 15.09.2024.

Klára Pinerová

- › „Jak odčinit křivdy minulosti: Finanční odškodnění namísto smíření“, A2, veröffentlicht am 22.08.2024.

Alexia Pooth

- › „Documenta und DDR: Gute Kunst entsteht in Freiheit, schlechte in Diktaturen – so die Westsicht“, Berliner Zeitung, veröffentlicht am 05.03.2024.
- › „Mit dem Rücken zur innerdeutschen Grenze“, Frankfurter Allgemeine, veröffentlicht am 19.03.2024.

Mike Schmeitzner

- › „Das Prager Manifest. Eine linke Antwort auf die Nazi-Tyrannie“, Vorwärts, veröffentlicht am 28.01.2024.
- › „Landtagswahlen in Sachsen 1929: Erstmals große Zuwächse für die NSDAP“, Deutschlandfunk Nova, Eine Stunde History, veröffentlicht am 10.05.2024.
- › „Wie Walter Ulbricht sich zum obersten Herrscher der DDR aufschwang“, Sächsische Zeitung, veröffentlicht am 27.07.2024.

Matthäus Wehowski

- › „Putins nächste Geschichtsklitterung“, Der Spiegel, veröffentlicht am 26.02.2024.

Francesca Weil

- › „Unaufgearbeitete Geschichte – „Tripperburgen“ in der BRD“, mdr, veröffentlicht am 16.05.2024.

Manès Weisskircher

- › „The AfD’s Secret Plan to Deport Millions From Germany“, The Nation, veröffentlicht am 23.01.2024.
- › „Rechtsruck in neuen Ländern: Wider die Exotisierung des Ostens“, FAZ, veröffentlicht am 19.08.2024.

Jakub Wondreys

- › „Was Europas Rechtsaußenparteien in der Außenpolitik wollen“, Welt, veröffentlicht am 25.05.2024 (zus. mit Oliviero Angeli).

6 WISSENSCHAFTLICHE INFRASTRUKTUREN

6.1 Bibliothek und Archiv

Mit einer eigenen Spezialbibliothek im Erdgeschoss des Tillich-Baus verfügt das HAIT über ein ausgezeichnetes Angebot für die Forschung. Werden vorrangig die Informationsbedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses bedient, steht sie aber auch Studierenden und anderen Interessierten ab dem 18. Lebensjahr als Präsenzbibliothek zur wissenschaftlichen Nutzung zur Verfügung. Werbeaktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit, die sich an Studierende richteten, zeitigten Wirkung. Die Bibliothek wurde zunehmend als Lernort genutzt.

Der Bibliotheksbestand in Freihandaufstellung umfasst derzeit ca. 54800 Bände. Des Weiteren kann auf ein umfangreiches Angebot an Fachzeitschriften, Tageszeitungen und Datenbanken zugegriffen werden. Deutlich vergrößert wurde 2024 das Angebot an Open-Access-Büchern, die von den Bibliotheksmitarbeiterinnen über spezialisierte Datenbanken recherchiert werden.

Die Sammelschwerpunkte der Bibliothek orientieren sich an den Forschungsgebieten des Instituts. Vorrangig findet man Literatur zur Geschichte ab 1918 und zu den folgenden Themen:

- › Geschichte des Nationalsozialismus,
- › Geschichte der SBZ/DDR,
- › Geschichte des deutschen Wiedervereinigungsprozesses 1989 ff.,
- › Politischer Extremismus,
- › Diktaturen in Europa,
- › Schriften Hannah Arendts in deutscher und englischer Sprache,
- › Vergleichende Transformationsforschung,
- › Spezialbestand: Theoretische Grundlagen der Totalitarismusforschung.

Auf der Bibliothekshomepage existiert ein Link zum haus-eigenen Bestandskatalog mit Anzeige der aktuellen Neuerwerbungen und dem elektronischen Zeitschriftenbestandsverzeichnis. Außerdem findet sich der Bibliotheksbestand des HAIT im überregionalen Bibliothekskatalog K10plus. Dort sind mittlerweile ca. 52000 Bestandsdatensätze der HAIT-Bibliothek vermerkt. Der Zuwachs im K10Plus findet seinen Ausdruck auch in den Nachweisen in dem Katalog „WorldCat“. Das ist für Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler ein Gewinn, denn so kann im Vorfeld des Aufenthaltes am HAIT, bereits die Liste der einzusehenden Titel zusammengestellt werden. Außerdem ist der Bestand ermittelbar im gemeinsamen Katalog der AG Gedenkstättenbibliotheken. Alle Kataloge und Verzeichnisse werden ständig auf den neuesten Stand gebracht.

Vor Ort steht sehbeeinträchtigten Nutzerinnen und Nutzern ein modernes Bildschirmlesegerät zur Verfügung, mithilfe dessen Texte vorgelesen bzw. vergrößert werden können.

Das Archiv des HAIT umfasst mehrere Konvolute von Dokumenten, die im Zuge von Forschungsprojekten gesammelt wurden. Entsprechend der jeweiligen Fragestellung handelt es sich um unterschiedliche Materialien wie Exzerpte, Presseauschnitte, Flugblätter und Ähnliches. Eine Einsichtnahme für die wissenschaftliche Bearbeitung ist auf Antrag in den Räumen der Bibliothek möglich. Weitere Auskünfte erteilt die Leitung der Bibliothek.

Eine positive Resonanz verzeichnete die Bibliothek durch die Teilnahme an der „Langen Nacht der Wissenschaften“, wo sie u. a. als Informationspunkt für die Vorträge des HAIT von zahlreichen Besucherinnen und Besuchern frequentiert wurde. Zahlreiche Besucher stellten Fragen, durchstöberten den Büchertisch, auf dem zur kostenfreien Mitnahme Bücher auslagen oder nahmen an einer Umfrage zur Demokratie teil, die die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit bereitgestellt hatte.

Das Jahr 2024 brachte eine personelle Änderung. Die langjährige Mitarbeiterin Gabriele Schmidt trat in den Ruhestand. Mit ihrem Einsatz und ihrem freundlichen und fröhlichen Rat hat sie die Bibliothek lange Zeit geprägt. Ihre Nachfolge trat Luisa Heinzmann, von der Deutschen Nationalbibliothek (Leipzig) kommend, an.

6.2 Publishing

Trotz der anhaltenden personellen Engpässe im Sekretariat und in der Publishing-Abteilung konnten 2024 wichtige Publikationsprojekte erfolgreich abgeschlossen werden. In der Editionsreihe „Wege der Totalitarismusforschung“ erschien die 1955/56 an der Harvard University erarbeitete, von Carl J. Friedrich in Zusammenarbeit mit dem späteren US-Außenminister Henry Kissinger initiierte Studie „The Soviet Zone auf Germany“ mit einer kommentierten Einleitung von Uwe Backes, Thomas Lindenberger und Helmut Müller-Enbergs. Erfreulicherweise konnte mit dieser Publikation erstmalig ein Band dieser Reihe als Open Access veröffentlicht werden. In der Reihe „Berichte und Studien“ erschien die

unvollendet gebliebene Studie des früh verstorbenen HAIT-Historikers Johannes Frackowiak über die Deutsche Volksliste in Westpolen. Mike Schmeitzner würdigte den Autor in einem Vorwort. Nach einer Embargofrist von einem Jahr wird dieses Werk im November 2025 ebenfalls Open Access zugänglich sein.

Die Themenhefte der Institutszeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“: „Putins Reich“ (TD 1/2024) und „Hannah Arendt in Lateinamerika“ (2/2024) erschienen weiterhin in Kooperation mit dem Fachinformationsdienst Politikwissenschaft POLLUX und dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht im Open Access.

6.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit (ÖA) des HAIT hat zur Aufgabe die Forschungsarbeiten, Veranstaltungen und Publikationen des HAIT zu bewerben. Sie unterstützt die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Wissenschaftskommunikation und entwickelt eigene kleinere Formate für den Wissenstransfer. Werkzeuge sind die Webseite, der HAIT-Blog, Auftritte in den Sozialen Medien, Werbematerialien und die klassische Pressearbeit. Dieses sehr vielgestaltige Aufgabefeld wird von einem kleinen Team umgesetzt. Entsprechend ist ein genaues Projektmanagement erforderlich. 2024 konnte dafür wie geplant ein professionelles Werkzeug zum Projektmanagement (Redmine) etabliert werden, mit dem die Arbeitsabläufe deutlich effizienter wurden. Das digitale Werkzeug unterstützt Planung, Durchführung und Dokumentation von Aufgaben, die sich aus zahlreichen einzelnen Tätigkeiten zusammensetzen. Ein integriertes Wiki erlaubt zudem die Entwicklung einer gemeinsamen Wissensbasis, die die Einarbeitung neuer Teammitglieder vereinfacht. Um die Angebote des HAIT für seine Angehörigen leichter zugänglich zu machen, hat die ÖA u. a. eine Sprechstunde eingerichtet. Sie wurde insbesondere von denen genutzt, die 2024 ein neues Projekt am HAIT begonnen haben. Konzeptionell entwickelt und logistisch unterstützt hat die ÖA die Teilnahme des HAIT an der Großveranstaltung am 25. Mai auf dem Dresdner Altmarkt und die Lange Nacht der Wissenschaften am 22. Juni. Erstmals wurden zur Langen Nacht

Fragebögen an die Gäste ausgeteilt, um zu erfahren, wie die Veranstaltung aufgenommen wird, wer teilnimmt und welche Verbesserungen dem HAIT vorgeschlagen werden. Obgleich die Anzahl der ausgefüllten Formulare noch nicht ausreichend war, hat sich gezeigt, dass die Lange Nacht Gäste anzuziehen vermag, denen das HAIT zuvor unbekannt war. Die Fragebögen sind im Herbst überarbeitet worden und kamen erneut auf dem HAIT-Forum zum Einsatz.

Eine für das HAIT trotz der Lage auf dem Campus zunehmend schwierig zu erreichende Zielgruppe sind Studierende. Um dem entgegenzuwirken, wurde im August ein Instagram-Account eröffnet, über den neben den üblichen Hinweisen auf Veranstaltungen auch zunehmend Inhalte verbreitet wurden, die sich spezifischer an Studierende richten, so zum Beispiel Informationen zur Bibliothek oder kurze Interviews, die Vortragsveranstaltungen und Publikationen einfacher zugänglich machen. Dagegen hat das HAIT seine Aktivitäten auf der Plattform X im Sommer 2024 eingestellt. Diese Entscheidung, die einstimmig mit der Direktion getroffen wurde, war eine direkte Reaktion auf die Geschäftspraktiken der Plattform, die extremistischen, demokratiefeindlichen Stimmen breiten Raum gibt. Dem Schritt ging bereits im Oktober 2023 die Einrichtung einer Instanz auf Mastodon voraus, der im Oktober 2024 über 800 Accounts folgten.

6.4 Forschungsdatenmanagement

Das Forschungsdatenmanagements (FDM) am HAIT hat sich 2024 stetig weiterentwickelt. Fortgeführt wurde die Unterstützung der Nutzung von Oral-History.Digital (OHD) durch die Projekte der Forscherinnen PD Dr. Friederike Kind-Kovács und Dr. Maren Hachmeister. Neben konkreten Arbeiten zur Transkription unter Einsatz von KI hat das FDM an Sprechstunden von OHD teilgenommen und bei Rechtsfragen beraten. Zudem wurde Dr. Claudia Böttcher zu Publikationsmöglichkeiten von Altdaten beraten. Mit Prof. Dr. Thomas Lindenberger wurde im Herbst die Anonymisierung und weitergehende Aufbereitung von Forschungsdaten zu Zwangsadoptionen mit dem Ziel einer weiteren Erschließung für die Forschung begonnen. Die Expertise von Hendrik Keller wurde auch bei der Entwicklung des Projekts zu den Sächsischen Landräten und Regierungspräsidenten von Dr. Francesca Weil frühzeitig mit einbezogen. Eine in ihrer Wirkung nicht zu unterschätzende Maßnahme war die gemeinsam mit der IT vollzogene Umsetzung des VPN-Zu-

gangs im Herbst 2023 und die anschließende Information an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HAIT über die nun stark vereinfachte Nutzung der persönlichen Laufwerke zur ersten Sicherung der eigenen Forschungsdaten auf dem Server des HAIT. Diese Maßnahme stand auch im Mittelpunkt eines Impulsvortrags von Hendrik Keller auf der Klausurtagung des HAIT. Im Herbst 2024 hat das FDM des HAIT schließlich mit einem eigenen Beitrag an der Session „Datenethik“ des Community-Forums von NFDI4memory in Halle (Saale) teilgenommen.

In Rücksprache mit dem FDM, hat das von PD Dr. Steffen Kailitz geleitete Projekt Va-PoReg die Veröffentlichung seiner Daten in dem internationalen und fachlich einschlägigen Forschungsdatenrepositorium Harvard-Dataverse vorgenommen. Das Forschungsdatenmanagement des Projekts, für das sich wesentlich Nicole Husemann verantwortlich zeichnet, wurde im Oktober vom Verbund SaxFDM mit einem Preis ausgezeichnet.

Abschied von Prof. Dr. Thomas Lindenberger

Am 25. September 2024 verabschiedete das HAIT seinen langjährigen Direktor Prof. Dr. Thomas Lindenberger mit einer Festveranstaltung im Klemperer-Saal der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) in den Ruhestand. Von 2017 an hat er als Direktor des Instituts und Professor für Totalitarismusforschung an der TU Dresden das Profil der Forschungen am HAIT geprägt.

Unter seiner Leitung stellte sich das Institut erstmals einem Evaluierungsverfahren durch den Wissenschaftsrat (WR). Das Gremium sah das HAIT mit dem neuen Direktor auf „dem richtigen Weg“ und forderte, den unter Thomas Lindenberger begonnenen Erneuerungsprozess konsequent weiterzuführen. In dieser Phase wurden die Forschungsfelder neu strukturiert und um die zukunftssträchtigen Schwerpunkte Transformationsgeschichte und Digital Humanities erweitert. Lindenberger erneuerte das interdisziplinäre Forschungsprofil des HAIT mit einer engen Verbindung von Geschichts- und Politikwissenschaft. Der interdisziplinäre Vergleich von Diktaturen, Extremismen und Transformationen gilt als Alleinstellungsmerkmal des HAIT in der deutschen Forschungslandschaft.

Darüber hinaus konnten während seiner Amtszeit die Kooperationsbeziehungen national wie international substanziell ausgebaut werden, was zugleich zur Internationalisierung der Forschungs- und Publikationstätigkeit beitrug. In diesem Zusammenhang ist besonders die Anfang 2023 mit Finanzierung durch das BMBF begründete Forschungsgruppe „Rechtsextremismus vs. Klimawandel“ zu nennen, in der sich verschiedene Ziele, die für Thomas Lindenbergers Institutsführung zentral waren, bündeln: Nachwuchsförderung, Interdisziplinarität, Internationalisierung und Intensivierung der Zusammenarbeit mit der TU Dresden. Durch sein Wirken konturierte Thomas Lindenberger maßgeblich die inhaltliche und strategische Ausrichtung des Institutes und stellte entscheidende Weichen für dessen Zukunft.

Der Zeit am HAIT vorausgegangen war eine vielfältige und intensive Tätigkeit Thomas Lindenbergers mit ertrag-

reicher eigener Forschungstätigkeit und der Leitung von Arbeitsbereichen und Instituten. Nachdem er im Jahr 1992 über die „Sozialgeschichte der öffentlichen Ordnung in Berlin von 1900 bis 1914“ an der Technischen Universität Berlin promoviert hatte, führte ihn sein Weg 1993 an den „Forschungsschwerpunkt Zeithistorische Studien Potsdam“, aus dem 1996 das Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) hervorging; 2009 gelang diesem der Aufstieg in die Leibniz-Gemeinschaft. In Potsdam wandte sich Thomas Lindenberger verstärkt der DDR-Geschichte zu und leitete von 1996 bis 2007 verschiedene Forschungsprojekte. 2002 gelang ihm die Habilitation mit einer Schrift zur „Volkspolizei. Herrschaftspraxis und öffentliche Ordnung im SED-Staat 1952–1968“ an der Universität Potsdam. Ab 2007 leitete er gemeinsam mit Jens Gieseke die ZZF-Abteilung „Kommunismus und Gesellschaft“. 2009 ging er nach Wien, um dort bis 2012 als Leiter des Ludwig Boltzmann Instituts für europäische Geschichte und Öffentlichkeit zu fungieren. Nach seiner Rückkehr ans ZZF im Jahr 2012 übernahm er bis 2017 erneut die Leitung der Abteilung „Kommunismus und Gesellschaft“. 2017 erfolgte schließlich seine Berufung nach Dresden.

Anlässlich seiner feierlichen Verabschiedung würdigten der stellvertretende Direktor des HAIT, Uwe Backes, die Rektorin der TU Dresden, Ursula M. Staudinger, der Staatssekretär des SMWK, Andreas Handschuh, und die Inhaberin der Professur für Neuere und Neueste Geschichte der TU Dresden, Dagmar Ellerbrock, das bedeutende wissenschaftliche Wirken Thomas Lindenbergers sowie sein großes Engagement für das Institut. Die ihm gewidmete Festschrift mit dem Titel „Mehr als Eigensinn“ ist – ganz im Sinne des Vermächnisses des Transformationsprozesses des HAIT in seiner Amtszeit – digital auf dem Blog des Instituts „Denken ohne Geländer“ erschienen. Die Reihe ist von Friederike Kind-Kovács und Claudia Böttcher herausgegeben worden und umfasst persönliche Beiträge seiner wissenschaftlichen Weggefährtinnen und Weggefährten.



7 PERSONEN DES HAIT

7.1 Personalia

7.1.1 Neueinstellungen und Verabschiedungen

Seit Januar 2024 bearbeitet Teresa Lindenauer das vom SMKW finanzierte Projekt „Lebensalter und digitaler Wandel. Erfahrungen älterer Engagierter mit Freiwilligkeit, Lebensalter und Digitalisierung von Nachwendezeit bis Corona-Pandemie (1980–2023)“ unter der Leitung von Dr. Maren Hachmeister. Im gleichen Monat nahm Zadekia Krondorfer ihre Tätigkeit als Doktorandin im BMBF-geförderten Projekt „Rechtsextremismus vs. Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld“ unter der Leitung von Dr. Manès Weisskircher auf. Seit Februar des Jahres verstärkt Sophie Seeliger das Team des Projektes „DIKUSA – Vernetzung digitaler Kulturdaten in Sachsen“, das vom SMWK finanziert wird, im Oktober stieß Marc-André Weibezahn dazu. Seit Mai 2024 bearbeitet Michael Thoß das vom SMKW finanzierte Projekt „IDOHIST – Erweiterung der Infrastruktur IDOVIR für digitale Dokumentation und Transparenz in der historischen Forschung am Fallbeispiel der Orte nationalsozialistischer Herrschaft in Dresden“ unter der Leitung von Dr. Anne Klammt und Dr. Francesca Weil. Im Juni 2024 begann das ebenfalls vom SMKW geförderte Projekt „Zu ihrem Besten? Kinderrechte, kulturelle Bildung und Demokratieerziehung in Europa seit 1924“ unter der Leitung von Dr. Agnes Anna Arndt.

Im Rahmen einer Festveranstaltung wurde der Direktor Thomas Lindenberger im September 2024 in den Ruhestand verabschiedet (s. Bericht S. 112). Im selben Monat endete zudem die Anstellung von Anselm Meyer als Doktorand. 2024 verabschiedete das HAIT nach fast 31 Jahren Gabriele Schmidt als Mitarbeiterin der Bibliothek. Nach ihrer Tätigkeit an der TUD-Bibliothek (heute die Staats- und Landesbibliothek Dresden [SLUB]) führte ihr Weg 1993 an das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung, wo sie seit der Gründung am Aufbau der zeitgeschichtlichen Spezialbibliothek mitwirkte. Sie hat maßgeblich dazu beigetragen, die Bibliothek zu dem zu machen, was sie heute ist: eine wertvolle Ressource für Forschende und Studierende, ein Ort der Begegnung und des Wissensaustauschs. Gabriele Schmidts umfassende Kenntnis der Bestände und ihr überaus großes Engagement in der Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen am Haus sowie der Gäste der Bibliothek, haben die Arbeit vieler am HAIT bereichert und sehr er-



leichtert. Die Begeisterung für ihre Arbeit wird auch im Interview zum Beitrag „Ich komme gerne hierher‘ – Die Bibliothek des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung (HAIT)“ vor wenigen Jahren deutlich. In ihrer Nachfolge trat Luisa Heinzmann im August 2024 ihre Stelle als Bibliotheksmitarbeiterin an. Weiterhin schied in der Verwaltung im Februar Yvonne Pröbß im Office Management als Elternzeitvertretung von Alyne Alves da Silva Neubert aus.

7.1.2 Auszeichnungen

Im Sommer 2024 hat Dr. Anne Klammt ein Data-Fellowship über 7500 € des Konsortiums NFDI4Objects erhalten. Sie konnte damit das Vorhaben „Von der Diskette zu FAIR-Data“ umsetzen, mit dem sie weitreichende Erfahrung bei der Aufbereitung von Altdaten gewann. Thematisch verwandt ist die Auszeichnung des Projekts „Varieties of Political Regimes (Va-PoReg)“ unter der Leitung von PD Dr. Steffen Kailitz, das mit dem über 400 € dotierten Open Data Award von SAXFDM ausgezeichnet wurde. Die Jury hob die ausführliche Dokumentation des Datensatzes mittels der Country Reports und das Angebot verständlicher und frei nachnutzbarer Daten als Download hervor. Mit der Publikation der Daten über das Harvard Dataverse erfüllten die Daten damit alle Kriterien von Open und FAIR Data in vorbildlicher Weise. Den Preis hat Nicole Husemann entgegengenommen, die Methoden der Digital Humanities im Projekt anwendet und sehr engagiert die Entwicklung des Datenmodells sowie die Betreuung des Forschungsdatenmanagements im Projekt betreibt.

Die Elternzeitvertretung im Office Management übernahm Ab August Udo Zimmer mit einer 50-Prozent-Teilzeitstelle die Elternzeitvertretung und Alyne Alves da Silva Neubert kehrte im Oktober auf die weitere 50-Prozent-Teilzeitstelle zurück. Maximilian Kreter nahm im Februar 2024 seine Tätigkeit in der Projektverwaltung auf, nachdem Yvonne Bilz ihre Tätigkeit dort im Juni 2024 beendete.

Große Anerkennung hat die Arbeit von Dr. Andreas Kötzling erfahren, der im November in der Kategorie „Wissenschaftskommunikation“ den „Zeitgeschichte Digital“-Preis 2024 des ZFF Potsdam erhielt. Die Jury würdigte seinen Beitrag für das Portal „Visual History“ zum Umgang mit nachträglich inszenierten Fotos vom Reichstagsbrand. Darin beschäftigt er sich u. a. mit einem vermeintlich authentischen Foto vom Abend des Brandes (27. Januar 1933), das jedoch aus einem DDR-Spielfilm stammt. Bei seinen umfangreichen Recherchen konnte er die Ursprünge des Fotos aufklären und zeigen, wie es zu der Verwechslung kam. Tatsächlich waren die Aufnahmen in den 1950er-Jahren bei Dreharbeiten der DEFA entstanden. Das nachinszenierte Filmmaterial wurde später in verschiedenen Dokumentationen über die NS-Zeit übernommen und gelangte u. a. nach Großbritannien, von wo es weiter verbreitet wurde. Die Ergebnisse der Recherchen wurden u. a. in der FAZ veröffentlicht und bei der Langen Nacht der Wissenschaften in Dresden vorgestellt.

7.2 Forschende, Promovierende, Fellows und wissenschaftliche Hilfskräfte



Luise Martha Anter

Fellow

Studium

Politik- und Kommunikationswissenschaft an der TU Dresden; Journalismus an der Ludwig-Maximilians-Universität München/Deutsche Journalistenschule

Forschungsthema

- › Making Tomorrows Leaders: Youth Movements of Right Wing Populist Parties



Dr. Agnes Anna Arndt

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Studium

Studium der Neueren und Neuesten Geschichte, der Rechtswissenschaft und der Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Università degli Studi di Firenze

Aktuelle Forschungsprojekte

- › Nur zu ihrem Besten? Eine transnationale Geschichte der Kinderrechte ab 1924 bis 2024
- › Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung. Eine Geschichte der politischen Ökonomie von Fürsorge im 20. Jahrhundert
- › Volatilität und Vulnerabilität. Globale historische Perspektiven vom 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Feeling Political. Emotions and Institutions since 1789, London 2022 (zus. mit Ute Frevert et. al.).
- › Rote Bürger. Eine Milieu- und Beziehungsgeschichte linker Dissidenz in Polen, Göttingen 2013.

Mitgliedschaften

- › Gewähltes Beiratsmitglied des Frauenpolitischen Rates Land Brandenburg
- › Gewählte Stellvertretende Ombudsfrau des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung Berlin
- › Mitglied im AHRC Network „Institutions and Infant Care. Foundling Hospitals and Residential Homes for Babies in Twentieth-Century Europe“
- › Mitglied im Netzwerk Kindheitsforschung
- › Mitglied im Netzwerk Wissen und Wirtschaft
- › Mitglied im Arbeitskreis Women in Economic History
- › Mitglied im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V.



Prof. Dr. Uwe Backes

Stellvertretender Direktor (bis 10/2024)

Kommissarischer Direktor (ab 11/2024)

Vorsitzender des Freundeskreises des Hannah-Arendt-Instituts e.V.

Koordinator des Forschungsfelds Extremismusforschung

Studium

Politikwissenschaft, Geschichte, Germanistik an der Universität Trier

Aktuelle Forschungsprojekte

- › Geschichte des Demokratieschutzes
- › Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Sachsen

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Autokratien, Baden-Baden 2022 (englische Ausgabe: Autocracies, Baden-Baden 2024).
- › Europas moderner Rechtsextremismus. Ideologien, Akteure, Erfolgsbedingungen und Gefährdungspotentiale (zus. mit Patrick Moreau), Göttingen 2021.

- › Politische Extreme. Eine Wort- und Begriffsgeschichte von der Antike bis in die Gegenwart, Göttingen 2006 (englische Ausgabe: Political Extremes. A conceptual history from antiquity to the present, London/New York 2011; französische Ausgabe: Les Extrêmes politiques. Un historique du terme et du concept de l'Antiquité à nos jours, Paris 2011).

Mitgliedschaften

- › Stv. Vorsitzender des Veldensteiner Kreises zur Erforschung von Extremismus & Demokratie
- › Mitglied des Beirats für das Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“
- › Mitglied des Beirats „Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung“ (MOTRA), Bundeskriminalamt/Bundesministerium für Bildung und Forschung



Dr. Eszter Bartha

Fellow

Studium

Geschichte, Soziologie, Anglistik an der Eötvös Loránd Universität, Central European University (Budapest) sowie University of Cambridge

Promotion in den Fächern Geschichte und Soziologie an der Eötvös Loránd Universität und Central European University (Budapest)

Habilitation in Geschichte an der Eötvös Loránd Universität (Budapest)

Forschungsthema

- › New Industrial Workers of a Globalizing Europe (Marie Skłodowska-Curie Fellowship)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Transforming Labour: From the Workers' State to the Post-Socialist Re-Organization of Industry and Workplace Communities: Carl Zeiss Jena (East Germany) and Rába in Győr (Hungary). In: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte, 58 (2017) 2, S. 413–438.
- › „This Workers' Hostel Lost Almost Every Bit of Added Value It Had“: Workers' Hostels, Social Rights and Legitimization in Hungary and the German Democratic Republic. In: Marsha Siefert (Hg.), Labor in State-Socialist Europe after

1945: Contributions to a History of Work, Budapest 2020, S. 67–194.

- › Memory and politics: „Totalitarian“ and „revisionist“ approaches to the study of the Holocaust in Hungary and Slovakia. In: Central European Papers, 7 (2019) 1, S. 9–24 (zus. mit Slávka Otčenášová).



Dr. Arash Beidollahkhani

Fellow

Studium

Promotion in Politikwissenschaft (politische Soziologie) und Promotion in Derechos Humanos: Retos Éticos, Sociales y Políticos (Menschenrechte: ethische, soziale und politische Herausforderungen) – gemeinsames Betreuungsprogramm zwischen der Universität Teheran (Iran) und der Universität Deusto (Spanien)

Forschungsthema

- › Die Erosion des Kontextes: Die Dekontextualisierung der Politikwissenschaft in nicht-demokratischen Regimen und ihre Instrumentalisierung für autoritäre Legitimation

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Analyzing and Reading the Paradoxical Tendencies of Modern Secularism in the Thought of Contemporary Political Thinkers in the Arab World. In: Journal of Political Sociology of Islamic World, 9 (2022) 19, S. 229–252 (DOI: 10.22070/iws.2022.15112.2123).
- › Structural analysis of the semantic system of women's demands in the discourse of the opposition of the Islamic Republic with focusing on Twitter. In: Journal of Iranian Social Development Studies, 15 (2023) 57, S. 275–294.
- › The US occupation of Iraq in 2003 and the position of Mr. Sistani. In: Journal of Kufa Studies Center, 1 (2023) 68, S. 73–98.



Dr. Manuela Beyer

Mitglied der BMBF-Nachwuchsgruppe: REXKLIMA: Rechtsextremismus vs. Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld

Studium

Soziologie, Psychologie und Journalistik an der Universität Leipzig, European Political Sociology an der Höögskolan Dalarna (Schweden)

Promotion an der FU Berlin

Aktuelles Forschungsprojekt

- › Rechtsextremismus vs. Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Wie sich unser Fühlen verändert hat. Emotionsdiskurse in der »BRAVO«, Frankfurt a. M. 2023.
- › ‚Listen to Your Fear‘ – How Fear Discourse (Re-)Produces Gendered Sexual Subjectivities. In: Emotions and Society, 4 (2022) 3, S. 323–340.
- › Zur affektiven Dynamik in Interviews mit Sexarbeitenden: Das qualitative Interview als Bühne der Neuinszenierung einer ressentimentbehafteten Identität. In: Sozialer Sinn, 23 (2022) 1, S. 17–47 (zus. mit Anna-Sophie Küster).

Mitgliedschaften

- › Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)
- › Sektion Methoden der qualitativen Sozialforschung in der DGS
- › Research Network ‚Sociology of Emotions‘ der European Sociological Association



Dr. Filip Bláha

Fellow

Studium

Studium der Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Karlsuniversität Prag und an der TU Dresden Promotion über räumliche Körperwahrnehmung vor 1914 in Dresden & Prag

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Die Spanische Grippe in der Zeit des Mangels und politischen Umsturzes – eine Prager Erfahrung. In: Totalitarismus und Demokratie, 19 (2022) 1, S. 279–304 (zus. mit Josefine Lucke).
- › „Ich fühle förmlich, dass ich durch die Impfung ein Gift in mir aufgenommen habe.“ Die Pockenepidemien im böhmisch-sächsischen Grenzraum 1914–1918. In: Zwischen Pest und Corona. Seuchen in Vergangenheit und Gegenwart. Dresdner Hefte, 153 (2023), S. 73–85.



Dr. Claudia Böttcher

Assistenz der Direktion

Studium

Neuere und Neueste Geschichte, Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Leipzig

Aktuelles Forschungsprojekt

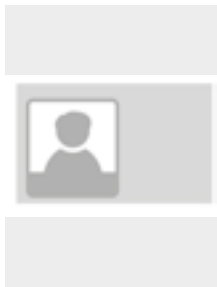
- › Die Geschichte des Ostberliner Künstlerklubs „Die Möwe“

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Frauen – Forschung – Feminismus. Hg. mit Francesca Weil, Dresden 2022.
- › „Fortschrittlich“ vs. „Reaktionär“. Deutungsmuster des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus in historischen Dokumentationen des DDR-Fernsehens, Marburg 2019.
- › „Dein Land braucht dich.“ Zur Darstellung der Staatssicherheit in der Fernsehserie Deutschland 83. In: Andreas Kötzing (Hg.), Bilder der Allmacht. Die Staatssicherheit in Film und Fernsehen, Göttingen 2018, S. 291–308.

Mitgliedschaften

- › Mitbegründerin und Mitherausgeberin der Schriftenreihe „MEDIENRAUSCH“ des Zentrums für Wissenschaft und Forschung | Medien e. V./ZWF
- › Mitglied des Zentrums für Wissenschaft und Forschung | Medien e. V.
- › Mitglied im Studienkreis Rundfunk und Geschichte



Stefan Brieger

Fellow

Mitglied der wiss. Redaktion

Studium

Politikwissenschaft, Geschichte, Soziologie an der TU Dresden

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Wirkungsloser Demokratieschutz? Eine Untersuchung zur Effizienz der deutschen Vereinsverbotspraxis. In: Martin H. W. Möllers/Robert Chr. van Ooyen (Hg.), Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2020/2021, Frankfurt a. M. 2021, S. 227–241.
- › Vereinsverbote in den deutschen Ländern – Effizienz und Angemessenheit im Praxistest am Fallbeispiel Brandenburgs. In: Martin H. W. Möllers/Robert Chr. van Ooyen (Hg.), Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2018/2019, Frankfurt a. M. 2019, S. 307–326.
- › Die Vereinsverbotspraxis im vereinten Deutschland und der Einfluss machtpolitischer Kalküle. In: Uwe Backes/Alexander Gallus/Eckard Jesse/Tom Thieme (Hg.), Jahrbuch Extremismus & Demokratie, Bd. 30, Baden-Baden 2018, S. 55–78.



Dora Busch

Fellow im Projekt „Beschlussregister. Heimeinweisungen in der DDR“

Studium

Ökonomik und Geschichte, WWU Münster, und Public History, Freie Universität Berlin



Linda Fleck

Affilierte Doktorandin

Studium

Geschichte und Französisch an der TU Dresden

Promotionsprojekt

- › Lehrer:innen als Multiplikatoren der Ideologiedurchdringung. Die Lehrer:innenausbildung an der TH Dresden 1924–1946

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › „... muss daher angesonnen werden, das Opfer ihrer Unfruchtbarmachung zum Nutzen des Volksganzen auf sich zu nehmen.“ Ein Einblick in die Durchführungspraxis von NS-Zwangssterilisierungen in Sachsen“. In: Denken ohne Geländer. Der HAIT-Blog, erschienen am 06.07.2022 (<https://haitblog.hypotheses.org/2040>).

Mitgliedschaften

- › Mitglied im Stiftungsbeirat Stiftung Sächsische Gedenkstätten
- › Vorstandsmitglied im Verein „Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V.“



Maren Francke

Fellow

Studium

Moderne Europäische Geschichte, Humboldt-Universität zu Berlin

Aktuelles Forschungsprojekt

- › Ein liberales Projekt? Die ungarischen „Fachkollegien“ seit dem Spätsozialismus



PD Dr. habil. Udo Grashoff

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Studium

Studium Biochemie, Studium Geschichte, Germanistik und Komparatistik

Promotion und Habilitation an der Universität Leipzig

Aktuelles Forschungsprojekt

- › Der lange Schatten der Kollaboration

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Jugendhaus Halle. „Die Schlägerei hört einfach nicht auf“. Gefängnisalltag (1971–1990), Halle 2023.
- › Kern und Peripherie. Zur Struktur politischer Tabus in der DDR. Das Suizidtabu als Beispiel. In: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung, 31 (2023), S. 239–256.
- › Gefahr von innen. Verrat im kommunistischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Göttingen 2021.

Mitgliedschaften

- › Vorstandsvorsitzender des Zeitgeschichte(n)-Vereins für erlebte Geschichte e. V. Halle (Saale)
- › Mitglied im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V.
- › Mitherausgeber Jahrbuch für hallische Stadtgeschichte



Dr. Maren Hachmeister

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

PostDoc

Studium

Osteuropastudien an der Universität Regensburg

Promotion im Fach Geschichte Osteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Aktuelle Forschungsprojekte

- › Freiwilligkeit und Fürsorge in Transformation: Lokales Engagement im Dreiländereck

- › Lebensalter und digitaler Wandel. Erfahrungen älterer Engagierter mit Freiwilligkeit, Lebensalter und Digitalisierung von Nachwendezeit bis Corona-Pandemie (1980–2023)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Just Around the Corner. Women’s Self-Organized Care for the Elderly before and after 1989 in East Germany, Poland, and the Czech Republic. In: Studies in Global Social History, 51 (2023), S. 457–484. (DOI: https://doi.org/10.1163/9789004682481_016).
- › Overlooked and Undeserving: Older People in Narratives of Return in Post-1989 East Germany. In: East European Politics and Societies, 38 (2023) 2 (DOI: <https://doi.org/10.1177/08883254231182695>).
- › Volunteering and care in old age: voices from People’s Solidarity in East Germany. In: Journal of Contemporary Central and Eastern Europe, 31 (2023) 1, S. 27–43 (DOI: <https://doi.org/10.1080/25739638.2023.2182503>).

Mitgliedschaften

- › Mitglied der COST Action 18119 „Who cares in Europe?“
- › Mitglied im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V.



Christoph Hanzig

Doktorand

Wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt Datenbank „Der Freiheitskampf“

Studium

Geschichte, Philosophie und Humanities an der TU Dresden

Promotionsprojekt

- › Die sächsische NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ und ihre Redakteure 1930–1945

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Seelsorger der Patienten oder Helfer des Regimes? – Die Anstaltspfarrer in den sächsischen Heil- und Pflegeanstalten 1933–1945. In: Hagen Markwardt/Fruzsina Müller/Bettina Westfeld (Hg.), Konfession und Wohlfahrt im Nationalsozialismus – Beispiele aus Mittel- und Ostdeutschland, Berlin 2021, S. 115–137.

- › Tiefenerschließung des „Mustergaus“ Sachsen – Die Datenbank zur Dresdner Tageszeitung Der Freiheitskampf (1930–1945). In: Markus Stumpf/Hans Petschar/ Oliver Rathkolb (Hg.), Nationalsozialismus digital – Die Verantwortung von Bibliotheken, Archiven und Museen sowie Forschungseinrichtungen und Medien im Umgang mit der NS-Zeit im Netz, Göttingen 2021, S. 329–342 (zus. mit Martin Käseberg, Thomas Lindenberger, Michael Thoß).
- › „Rotmord“ vor Gericht. Politisch motivierte Tötungsdelikte in Sachsen im Spiegel der NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ von 1931 bis 1936. In: Gerhard Lindemann/ Mike Schmeitzner (Hg.), „... da schlagen wir zu“. Politische Gewalt in Sachsen 1930–1935 (Berichte und Studien 78), Göttingen 2019, S. 193–227 (zus. mit Michael Thoß).

Mitgliedschaft

- › Stellvertreter Vorsitzender Gedenkstätte Großschweidnitz e. V.



Franz-Joseph Hille

Doktorand

Studium

Geschichte und Germanistik (Literatur- und Kulturwissenschaften) an der TU Dresden

Promotionsprojekt

- › Das DDR-Justizministerium unter den LDPD-Ministern Kurt Wünsche und Hans-Joachim Heusinger 1967–1990

Ausgewählte Veröffentlichung

- › Die relative Eigenständigkeit staatlicher DDR-Ministerien – Grundzüge eines Konzepts zur Analyse der Verwaltungspraxis in der sozialistischen Diktatur. In: Denken ohne Geländer. Der HAIT-Blog, erschienen am 25.8.2021 (<https://haitblog.hypotheses.org/1890>).
- › Die LDPD und das Ende des SED-Staates. Der Umgang mit der Vergangenheit am Beispiel der Affäre um Justizminister Kurt Wünsche. In: Tilman Pohlmann (Hg.), Die LDPD und das sozialistische „Mehrparteiensystem“ in der DDR (Berichte und Studien 81), Göttingen 2020, S. 81–103.

Mitgliedschaften

- › Mitglied im Kuratorium Gedenkstätte Sonnenstein e.V.
- › Mitglied im Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden
- › Mitglied im Verband der Stipendiaten und Altstipendiaten der Friedrich-Naumann-Stiftung



Dr. Fatemeh Hippler

Fellow

Studium

Sozialkommunikation/Journalismus sowie North American Studies/Kulturwissenschaft an der Universität Teheran (Iran)

Promotion in Politikwissenschaften an der Universität Augsburg

Aktuelles Forschungsprojekt

- › Akkulturationsprozesse von nach Deutschland geflüchteten Frauen 1980–2018 (Teil des Projektes „Aus, nach und innerhalb von Deutschland migrierte Frauen – interdisziplinäre Ansätze unter Einbeziehung der Kategorie Erfahrung“)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › KC113 – Assimilation. In: Key Concepts in Intercultural Dialogue, (2022) 113 (<https://centerforinterculturaldialogue.org/2024/12/23/kc113-assimilation>).
- › Understanding the Life of Afghans in Pakistan: self-perception of Refugees, Islamabad 2021.
- › Pakistan: Incoming and Outgoing Migration – Framework for a Discussion on Resettling Afghans in Pakistan after the Taliban's Victory, Islamabad 2021.



Prof. Dr. Bettina Hitzer

Fellow

Studium

Geschichte, Romanistik und Germanistik an der FU Berlin und an der Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne

Aktuelles Forschungsprojekt

- › Zugehörigkeit. Die Geschichte der Adoption von Kindern (1945/49–2000)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Misplaced? Childhood, Separation, and Violence in the 20th Century. In: Totalitarismus und Demokratie, 20 (2023) 1, (hg. mit Friederike Kind-Kovács).
- › Feeling DisEase in Modern History: Experiencing Medicine and Illness, London 2022 (hg. mit Rob Boddice).
- › In unsere Mitte genommen. Adoption im 20. Jahrhundert, Göttingen 2022 (hg. mit Benedikt Stuchtey).

Mitgliedschaften

- › Mitherausgeberin des Medizinhistorischen Journals
- › Mitglied im Editorial Board „Palgrave Studies in the History of Experience“
- › Mitglied in der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung e. V.
- › Mitglied in der Gesellschaft für Geschichte der Wissenschaften, der Medizin und der Technik
- › Mitglied im Fachverband Medizingeschichte
- › Mitglied im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V.
- › Mitglied im Deutschen Hochschulverband (DHV)



PD Dr. Steffen Kailitz

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Studium

Politikwissenschaft und Ostslawistik an der Universität Mannheim

Aktuelle Forschungsprojekte

- › Der HAIT-Regimedatensatz. Digitale Aufbereitung, Qualitätssicherung und Erweiterung
- › Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Sachsen (zus. mit Uwe Backes)
- › Koordination des Forschungsverbunds Integrations-, Fremdenfeindlichkeits- und Rechtsextremismusforschung in Sachsen (IFRiS)
- › Warum brechen Demokratien zusammen?

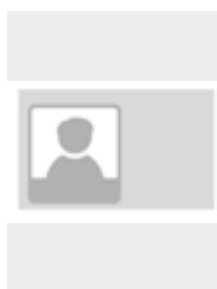
Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Demokratisierung an den Grenzen der Nation. Parlamente, Räte, Volksabstimmungen. Das Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechoslowakei 1918–1921 (Studien zur Ostmitteleuropaforschung 62), Marburg 2024 (zus. mit Sebastian Ramisch-Paul und Matthäus Wehowski).
- › Die verflochtenen Herausforderungen politischer und gesellschaftlicher Demokratisierung: Ostmitteleuropas Demokratien zwischen den Kriegen. Hg. mit Heidi Heinkircher, Marburg 2022.
- › (Hg.) Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Sachsen, Dresden 2021.
- › Sachsen zwischen Integration und Desintegration. Politisch-kulturelle Heimaten. Hg. mit Gert Pickel und Tobias Genswein, Wiesbaden 2021.

Mitgliedschaften

- › Mitherausgeber der Reihe Vergleichende Politikwissenschaft der Sektion Vergleichende Politikwissenschaft der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft
- › Mitglied des Fachbeirats für den Fachinformationsdienst Politikwissenschaft (Pollux) der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
- › Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft, Jena

- › Mitglied des Expertengremiums des Demokratie-Zentrums Sachsen
- › (stellv.) Mitglied des Beirats für das Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“
- › Wissenschaftlicher Rat für Demokratie und politische Bildung, Sachsen



Anita Karimi

Fellow

Studium

Masterstudium der Altpersische Kulturwissenschaft und Sprachen, Institut für humanwissenschaftliche und kulturelle Studien Teheran (Iran):

M. A. Iranistik, Phillips-Universität Marburg, und der Universität Uppsala (Schweden)

Doktorandin an der Philipps-Universität Marburg

Forschungsthema

- › Female Character's Multi-Faceted Self: Individuality in Short Fiction Written by Afghan Female Writers after 1978



PD Dr. Friederike Kind-Kovács

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Koordination Internationalisierung
Koordination Forschungsfeld
Transformationsforschung

Studium

Grundstudium der Neueren/Neuesten Geschichte, Kunstgeschichte und Spanisch an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Brsg.; Masterstudium in Modern History, University of St. Andrews, Schottland
Promotion im Fach Geschichte an der Universität Potsdam
Habilitation in den Fächern Neuere und Neueste Geschichte und Ost- und Südosteuropäische Geschichte an der Universität Regensburg

Aktuelle Forschungsprojekte

- › COST Action CA22159, National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000 (EuroHealthHist)
- › Die „Wende“ der Kinder: Kindheit in der ostdeutschen Transformation
- › Childhood in Times of Political Transformation
- › „PENTACON-PROJEKT“ – Langzeitbelichtung. Arbeit und Erfahrung in der Dresdner Kamera-Industrie der Transformationsjahre 1980 bis 2000
- › More than a Footnote in History? Asta Nielsson and the Swedish Rescue of Budapest's (Jewish) Children
- › Out of the Camps: The Rehabilitation of Hungarian Jewish Child Victims in postwar Sweden

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Budapest's Children: Humanitarian Relief in the Aftermath of the Great War, Bloomington 2022.
- › The Wireless World: Global Histories of International Radio Broadcasting, Oxford 2022 (zus. mit Simon J. Potter; David Clayton; Vincent Kuitenbrouwer; Nelson Ribeiro; Rebecca Scales; and Andrea Stanton)
- › Written Here, Published There: How Underground Literature Crossed the Iron Curtain, Budapest 2014.

Mitgliedschaften

- › Co-Initiator des „Arbeitskreis Kindheitsgeschichte(n)“
- › Mitglied des Management Committee der COST Action CA22159 „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000“ (EuroHealthHist)
- › Leiterin der Working Group 3 „Healthcare Patients“ der COST Action CA22159 „National, International and Transnational Histories of Healthcare, 1850–2000“ (EuroHealthHist)
- › Co-Chair des Netzwerks „Education and Childhood“ der European Social Science History Conference (ESSHC)
- › Mitglied des Advisory Boards der Buchreihe „War, Conflict and Genocide Studies“ der Amsterdam University Press
- › Mitglied des „Rat für Migration e. V.“
- › Mitglied im Deutschen Hochschulverband
- › Mitglied der Social Science History Association (SSHA)
- › Mitglied der ESSHC
- › Mitglied der Society for the History of Childhood and Youth (SHCY)



Dr. Anne Klammt

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Leitung Digital Humanities, Digital
Publishing und Wissenstransfer

Studium

Ur- und Frühgeschichte, Klassische
Archäologie und Volkskunde an den

Universitäten Hamburg und Kiel

Promotion an der Universität Regensburg

Aktuelle Forschungsprojekte

- › AG Stätten der NS-Zwangsarbeit in Sachsen
- › Datenbank zur Dresdner NSDAP-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“
- › IDOHIST – Erweiterung der Infrastruktur IDOVIR für digitale Dokumentation und Transparenz in der historischen Forschung am Fallbeispiel der Orte nationalsozialistischer Herrschaft in Dresden
- › Von der Diskette zu FAIR-Data (Data-Fellowship NFDI4-objects, 2024)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Between Preservation and Repurposing. How to Recontextualize and Reorient Twenty-Year-Old Art-Historical Databases. In: International Journal for Digital Art History, (2024) 9, S. 40–57 (zus. mit Klara Niemann und Deborah Schlauch).
- › Humanités Numériques: De nouveaux récits en histoire de l’art? (Histoire de l’art 87), Paris 2021 (hg. mit Oliver Bonfait und Antoine Courtin).
- › Questions spatiales et recherche numérique au Centre allemand d’histoire de l’art (DFK Paris). In: Humanités numériques, (2021) 3 (DOI: <https://doi.org/10.4000/revuehn.1853>).

Mitgliedschaften

- › Mitglied der LAHWA-group (ERC Projekt: Lebanon’s Art World at Home and Abroad: Trajectories of artists and artworks in/from Lebanon since 1943)
- › Mitglied AK Digitale Kunstgeschichte
- › Mitglied des Leitungsgremiums vom KompetenzwerkD
- › Vertretung des HAIT in der SAC IV, Dresden Concept
- › Mitglied NFDI4Culture Expert:innen-Forum „Nachhaltige Softwareentwicklung“



Alexander Koch M. Ed.

Doktorand

Studium

Geschichte und Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft (Höheres Lehramt an Gymnasien) an der TU Dresden

Promotionsprojekt

- › Die Geschichtspolitik der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands 1945–1990

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › „Erbe“ und „Tradition“ der Liberaldemokraten. Zum Geschichtsbild einer „bürgerlichen“ Blockpartei in den 1970er- und 1980er-Jahren. In: Tilman Pohlmann (Hg.), Die LDPD und das sozialistische „Mehrparteiensystem“ in der DDR (Berichte und Studien 81), Göttingen 2020, S. 59–79.
- › Rezension zu: Caroline Close/Emilie Van Haute (Hg.), Liberal Parties in Europe, London 2019. In: Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung, (2020) 2, o. S.



Dr. Andreas Kötzing

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Leitung Redaktionsbeirat

Co-Koordination Forschungsfeld
Diktaturforschung

gewählter stellvertretender Gleich-
stellungsbeauftragter

Studium

Neuere/Neueste Geschichte und Kulturwissenschaften an
der Universität Leipzig

Aktuelles Forschungsprojekt

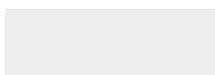
- › Zwei Staaten – eine Kultur? Eine gesamtdeutsche Kultur-
geschichte

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Cultural Transfer and Political Conflicts. Film Festivals in
the Cold War (Studien und Berichte 72), Göttingen 2017
(hg. mit Caroline Moine).
- › Verbotene Utopie. Die SED, die DEFA und das 11. Plenum
(Schriftenreihe der DEFA-Stiftung), Berlin 2015 (hg. mit
Ralf Schenk).
- › Kultur- und Filmpolitik im Kalten Krieg. Die Filmfestivals
von Leipzig und Oberhausen in gesamtdeutscher Pers-
pektive, Göttingen 2013.

Mitgliedschaften

- › Vereinsmitglied „Moving History“, Festival des Histori-
schen Films (Potsdam)



Maximilian Kreter

Doktorand

Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der
Öffentlichkeitsarbeit

Drittmittelverwaltung

Studium

Politikwissenschaft und Soziologie an der Johann Wolfgang
Goethe-Universität Frankfurt a. M., Åbo Akademi und Uni-
versität Turku

Aktuelles Forschungsprojekt

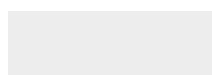
- › Juvenile Rebellion oder rechtsextreme Propaganda? Die
Ideologie des Rechtsextremismus im deutschsprachigen
Rechtsrock von 1977 bis 2017

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › „We are the streets and we are the law, the 4th Reich is
what we are fighting for“. Four decades of White Power
Music in Germany: A historical-sociological reconstructi-
on. In: Carsten Schapkow/Frank Jacob (Hg.), Nationalism
and Populism: Expressions of Fear or Political Strategies?,
Oklahoma 2022, S. 99–133.
- › Kontextfaktoren asylfeindlicher Straftaten in Sachsen
2014–2017. In: Steffen Kailitz/Gert Pickel/Tobias Genswein
(Hg.), Sachsen zwischen Integration und Desintegra-
tion. Politisch-kulturelle Heimaten, Wiesbaden 2021, S.
217–247.
- › Die Wähler der NPD in Ostdeutschland 2005–2011, Baden-
Baden 2020.

Mitgliedschaften

- › Fellow des Far Right Analysis Network (FRAN)
- › Mitglied in der Standing Group „Extremism and Demo-
cracy“ des European Consortium for Political Research
(ECPR)
- › Mitglied im Zeithistorischen Arbeitskreis extreme Rechte



Zadekia Krondorfer

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Doktorandin in der BMBF-Nach-
wuchsgruppe: REXKLIMA – Rechts-
extremismus vs. Klimaschutz? Na-
tionalistische Opposition in einem
transnationalen Politikfeld



Anna Katharina Laschke

Doktorandin

Studium

Geschichte & Deutsche Philologie (Lehramt) und Public History an der Freien Universität Berlin

Promotionsprojekt/-thema

- › Von den Dingen zu den Menschen. Auf den Spuren junger Familien der späten DDR (1970er-/1980er-Jahre)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › „Was Mutti macht, lernt man mit Piko“? Spielzeugkasse. In: Andreas Ludwig (Hg.), Zeitgeschichte der Dinge. Spurensuchen in der materiellen Kultur der DDR, Köln/Weimar/Wien 2019, S. 191–202.
- › Familiendinge. Zwischen Entbehrlichkeit und Bedeutsamkeit. In: Andreas Ludwig (Hg.), Zeitgeschichte der Dinge. Spurensuchen in der materiellen Kultur der DDR, Köln/Weimar/Wien 2019, S. 303–323.



Teresa Lindenauer

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt: „Lebensalter und digitaler Wandel. Erfahrungen älterer Engagierter mit Freiwilligkeit, Lebensalter und Digitalisierung von Nachwendzeit bis Corona-Pandemie (1980–2023)“

Studium

Vergleichende Kulturwissenschaft & Kunstgeschichte, Universität Regensburg, und Soziologie, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M.

Promotionsprojekt mit dem Thema „Populist Narratives in Public Communication“ am Institut für Kommunikationswissenschaft, TU Dresden

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Gefährdet von rechts. Zur Lage der politischen Bildung in Sachsen. In: GWP – Gesellschaft. Wirtschaft. Politik (2024), S. 423–428 (zus. mit Thomas Laux).
- › Das populistische Krisennarrativ. Eine qualitative Analyse der Wahlkampfkommunikation der AfD auf Facebook. In: Studies in Communication and Media, 11 (2022) 1, S. 98–123.
- › Engagiert und gefährdet – Ausmaß und Ursachen rechter Bedrohungen der politischen Bildung in Sachsen. In: Oliver Bendel (Hg.), Soziale Roboter. Technikwissenschaftliche, wirtschaftswissenschaftliche, philosophische, psychologische und soziologische Grundlagen. Springer Fachmedien, Wiesbaden 2021. S. 557–579 (zus. mit Ayanda Rogge).



Prof. Dr. Thomas Lindenberger

Direktor (bis 10/2024)

Fellow (ab 11/2024)

Studium

Geschichte, Philosophie und Volkswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin

Aktuelle Forschungsprojekte

- › Das Konzept „Eigen-Sinn“. Handlungsräume und Herrschaftspraxis in historisch-anthropologischer Perspektive
- › „Havarie“ – Industrieunfälle und Arbeitsschutz in der DDR
- › Freiwilliges Engagement und Zivilgesellschaft in der DDR und der ostdeutschen Transformationsgesellschaft
- › „Totalitarismustheorie“ und „Totalitarismusforschung“ als zeithistorisches Problem
- › Familie, Repression und Kindeswohl: Lokalstudie zur Jugendhilfe in der DDR anhand des Beschlussregisters des Jugendhilfe-Ausschusses der Stadt Potsdam, 1966–1989.

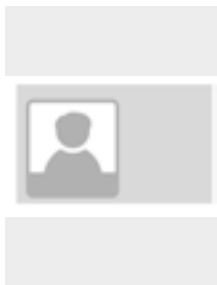
Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Politically Motivated Adoptions in the German Democratic Republic. Definitions and Profiles. In: Annales de démographie historique, (2021) 2, S. 81–108 (zus. mit Agnes Arp, Ronald Gebauer, Marie-Luise Warnecke).

- › Eigensinn: Espaces d'action et pratiques de domination. In: Le mouvement social, 273 (2020) 4, S. 67–89 (zus. mit Alf Lüdtke).
- › (Hg.) Herrschaft und Eigen-Sinn in der Diktatur. Studien zur Gesellschaftsgeschichte der DDR (Zeithistorische Studien, Band 12/Herrschaftsstrukturen und Erfahrungsdimensionen der DDR-Geschichte, Band 1), Köln 1999.

Mitgliedschaften

- › Mitbegründer und Herausgeber der Zeitschrift „Werkstatt-Geschichte“
- › Mitglied im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e. V.
- › Mitglied des Stiftungsrats des DDR-Museums Pforzheim
- › Mitglied des Stiftungsrats der Stiftung Sächsische Gedenkstätten
- › Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesstiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur
- › Mitglied des Beirats des vom BMBF geförderten Projekts „Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht“ an den Universitäten Jena, Magdeburg und Rostock



Dr. Christine Ludl

Fellow

Studium

Politikwissenschaft und Politische Soziologie an der Freien Universität Berlin und am Institut d'Études Politiques de Paris

Aktuelles Forschungsprojekt

- › Zwischen Grundlagenforschung und Anwendungszusammenhängen. Geschichte psychologischer Forschung an der Technischen Hochschule/Universität Dresden (1920–1970)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Objet et processus de recherche: Méthodologie et épistémologie du concept de représentation(s). In: Method(e)s: African Review of Social Sciences Methodology, 1 (2015) 1&2, S. 91–110.

- › Ambivalent Cosmopolitans? Representation(s) of Senegalese and Malian Migrants in Johannesburg. In: Mamadou Diouf/Rosalind Fredericks (Hg.), The Arts of Citizenship in African Cities. Infrastructures and Spaces of Belonging, New York 2014, S. 231–252.
- › Dominique Vidal: Migrants du Mozambique dans le Johannesburg de l'après-apartheid. Travail, frontières, altérité, Paris, Johannesburg, Karthala-IFAS, 2014. In: Politique africaine, 135 (2014), S. 230–232.
- › Repli sur soi et ouverture vers l'autre dans l'Afrique du Sud contemporaine. Représentation(s) de la mobilité et insertion des migrants sénégalais et maliens à Johannesburg. In: Transcontinentales, 8/9 (2010).



Anselm Meyer

Doktorand

Studium

Geschichte und Philosophie an der Universität Potsdam und Geschichtswissenschaften an der Humboldt Universität zu Berlin

Promotionsprojekt

- › Herbert Backe und die deutsche Ernährungs- und Agrarwirtschaft im Nationalsozialismus. Über den Zusammenhang von Volkswirtschaft und Völkermord

Ausgewählte Veröffentlichung

- › Vladimir Ze'ev Jabotinsky: Die jüdische Kriegsfront, Freiburg 2021. Deutsche Erstausgabe (zus. mit Gerhard Scheit und Renate Göllner).



Heiko Neumann

Doktorand

Studium

Höheres Lehramt an Gymnasien in den Fächern Geschichte und Gemeinschaftskunde/Wirtschaft/Recht (M. Ed.) an der TU Dresden

Promotionsprojekt

- › Ein Ort für „Menschen mit neuem Bewusstsein“: Lebenswelten hauptamtlicher Mitarbeiter der Bezirksverwaltung Dresden des MfS 1950–1989 (abgeschlossen)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Ein Ort für „Menschen mit neuem Bewusstsein“. Lebenswelten hauptamtlicher Mitarbeiter der Bezirksverwaltung Dresden des MfS 1950 bis 1989, Dresden 2025.
- › „Und die hatten dann irgendwie meinen Willen gebrochen.“ Haftregime & Vernehmungspraxis in der MfS-U-Haft Bautzner Straße Dresden 1953–1989, Dresden 2016.
- › Planspiel „Vorsicht friedlich!“ Didaktisches Begleitheft zum Planspiel, Dresden 2015 (zus. mit Sascha Ottiger-Donat).

Mitgliedschaft

- › Mitglied des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden „Erkenntnis durch Erinnerung“



Elisabeth Oertel

Wissenschaftliche Hilfskraft

Doktorandin der BMBF-Nachwuchsgruppe REXKLIMA: Rechts-extremismus vs. Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld

Studium

BA Politikwissenschaft und Geschichte, TU Dresden

MA Politik und Verfassung, TU Dresden

Promotionsprojekt

- › Demokratisches Engagement in Umwelt- und Naturschutzorganisationen im europäischen Vergleich



Dr. Klára Pinerová

Fellow

Studium

Studium in den Fächern Sozialgeschichte, Geschichte und Kultur der islamischen Welt und Geschichte an der Karlsuniversität in Prag

Forschungsthema

- › Politische Polarisierung und kommunistische Vergangenheit in Tschechien und Deutschland

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Prison as a Mirror of Society. The Unequal Battle between Politics, Science and Humanity, Czechoslovakia 1965–1992, CEEOL 2023 (zus. mit Michael Louč und Kristýna Haluzíková Bušková).
- › Jáchymov. Jevišťe bouřlivého století [Jáchymov. A stage of a stormy century], Prag 2018.
- › Do konce života. Političtí vězni padesátých let – trauma, adaptace, identita [Till the End of Life. Political Prisoners of the 1950s – Trauma, Adaptation, Identity], Prag 2017.

Mitgliedschaften

- › Mitglied der Association for Slavic, East European and Eurasian Studies (ASEEES)
- › Mitglied im Verband Společnost pro hospodářské a sociální dějiny (SHSD)
- › Mitglied des Vereins Memoria – Iniciativa za důstojné využití věznice v Uherském Hradišti
- › Mitglied des Vereins Političtí vězni.cz



Sophie Pojar

Fellow

Studium

Europäische Geschichte und Politikwissenschaft an der TU Chemnitz

Promotionsprojekt

Die Radikalisierung der sächsischen „Reichsbürger“



Dr. Alexia Pooth

Affilierte Forscherin

Studium

Kunstgeschichte, Neuere Geschichte und Erziehungswissenschaft an der Freien und Humboldt-Universität zu Berlin, Universidad Complutense de

Madrid, Promotion am Institut für Kunstwissenschaft und Kunstpädagogik an der Universität Bremen

Forschungsthema

- › Publikationsprojekt: „Exhibition politics. Die documenta und die DDR“ – zur Beziehungsgeschichte zwischen der documenta in Kassel und der DDR im Zeitraum 1955 bis 1997 (in Kooperation mit dem HAIT und dem documenta archiv Kassel)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Privilegiertes Künstlerwohnen im Kalten Krieg: Eigenheime für die Schaffende Intelligenz, Ost-Berlin 1950/51. In: Irene Nierhaus/Kathrin Heinz (Hg.), Ästhetische Ordnungen des Wohnens. Bielefeld 2023, S. 466–487.
- › Ausstellungskatalog: documenta. Politik und Kunst, München 2021 (hg. mit Raphael Gross, Lars Bang Larsen, Julia Voss und Dorothee Wierling für das Deutsche Historische Museum).
- › Freiheit versus Unfreiheit. Der »Osten« als das Andere der Moderne. In: Ausstellungskatalog: documenta. Politik und Kunst, München 2021 (hg. mit Raphael Gross, Lars Bang Larsen, Julia Voss und Dorothee Wierling für das Deutsche Historische Museum), S. 158–169.



Dr. Sebastian Ramisch-Paul

Fellow

Studium

Studium der Geschichts- und Kulturwissenschaften (M. A.) an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Forschungsthema

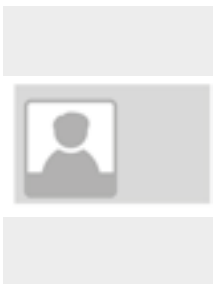
- › Aufbruch zu Demokratie und Nationalstaatlichkeit im Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechoslowakei nach dem „Großen Krieg“ (1918–1923)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Demokratisierung an den Grenzen der Nation. Parlamente, Räte, Volksabstimmungen. Das Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechoslowakei 1918–1921. Studien zur Ostmitteleuropaforschung 62. Marburg 2024 (zus. mit Steffen Kailitz und Matthäus Wehowski).
- › Zeiten der Unsicherheiten. Demokratisierung und Nationalisierung in Ostmitteleuropa auf regionaler und lokaler Ebene (1918–1923). Themenheft der Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung, 73 (2024) 1 (hg. mit Steffen Kailitz und Tim Buchen).
- › Fremde Peripherie – Peripherie der Unsicherheit?: Sicherheitsdiskurse über die tschechoslowakische Provinz Podkarpatská Rus (1918–1938), Marburg 2021.

Mitgliedschaft

- › Mitglied bei Plattform Dresden e. V.; dort ehrenamtlich tätig für das Projekt „Ukrainisches Haus“



Dr. Lorenzo Santoro

Fellow

Studium

Neueste Geschichte sowie Politikwissenschaft an der Universität Roma La Sapienza

Forschungsthemen

- › Beziehungen zwischen DDR und Heiligem Stuhl 1945–1958
- › Die Rezeption von Adorno und der Frankfurter Schule in Italien von 1968 bis 1983: Politische Kultur, Musik und Massenkultur in einer wandelnden Gesellschaft



Prof. Dr. Mike Schmeitzner

Stellvertretender kommissarischer Direktor (ab 10/2024)

Co-Koordinator Forschungsfeld Diktaturforschung

Studium

Geschichte und Germanistik (Lehramt und Magister) an der PH und TU Dresden

Aktuelle Forschungsprojekte

- › Die Diktatur des Proletariats. Eine Begriffs- und Wirkungsgeschichte
- › Martin Mutschmann, NS-Gauleiter und Reichsstatthalter von Sachsen. Eine Biographie
- › Frühe Todesurteile Sowjetischer Militärtribunale gegen Deutsche 1944-1947 (Koordination der erweiterten Neuausgabe)
- › Geist, Macht und Gewalt. Heinrich Bennecke und die SA. Eine deutsche Karriere im 20. Jahrhundert

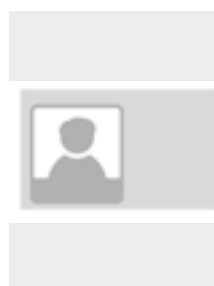
Ausgewählte Veröffentlichungen

- › (Hg.) Transformationen der Polizei. Das Landeskriminalamt Sachsen im 20. Jahrhundert, Baden-Baden 2024 (zus. mit Carsten Schreiber und Tom Thieme).

- › (Hg.) Hermann Heller, die Weimarer Demokratie und der soziale Rechtsstaat, Bonn 2024 (zus. mit Thilo Scholle).
- › (Hg.) Die Diktatur des Proletariats. Begriff – Staat – Revision, Baden-Baden 2022.

Funktionen/Mitgliedschaften

- › Stellvertretender Sprecher des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft, Dresden
- › Sprecher des Wissenschaftlichen Beirats der KZ-Gedenkstätte Sachsenburg
- › Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt
- › Mitglied des Redaktionsbeirates „Dresdner Hefte. Beiträge zur Kulturgeschichte“
- › Mitglied des Geschichtsforums der SPD
- › Mitglied des Verbands der Historiker und Historikerinnen Deutschlands
- › Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung an der TU Dresden
- › Mitglied der Fachkommission zur Würdigung, Einordnung und Kontextualisierung bedeutsamer Persönlichkeiten der Dresdner Stadtgeschichte



Sophie Seeliger

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „DIKUSA – Vernetzung digitaler Kulturdaten in Sachsen“



Leonie Marisa Singer

Fellow

Doktorandin der BMBF-Nachwuchsgruppe: REXKLIMA: Rechtsextremismus vs. Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld



Dr. Ellen Spielmann

Fellow

Studium

Lateinamerikanistik, Neuere Deutsche Literatur und Linguistik an der Freien Universität Berlin

Promotion Lateinamerikanistik an der

Freien Universität Berlin

Forschungsthema

- › Forschungen zur Rezeption des Werks von Hannah Arendt in Lateinamerika

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › (Hg.) Hannah Arendt in Lateinamerika / Hannah Arendt in Latin America (Totalitarismus und Demokratie, 21 [2024] 2).
- › Blaise Cendrars' Brasilienreisen in den 1920er Jahren: Begegnung mit der brasilianischen Avantgarde, Berlin 2022.
- › Die Argonauten der letzten terra incognita. Trajekte der wissenschaftlichen Avantgarde: Fernand Braudels, Claude und Dina Lévi-Strauss' Reisen nach Brasilien, Berlin 2018.



Josephine Starke

Doktorandin

Ansprechpartnerin Doktorand:innenforum und Doktorand:innen-Kolleg

Studium

Politikwissenschaften („Internationale und Europäische Governance“) an

der Universität Münster und Sciences Po Lille

Promotionsprojekt/-thema

- › Politisches Handeln in der Transformationsgesellschaft. Eine rekonstruktive Analyse der politischen Biografien sächsischer Stadtratsmitglieder

Mitgliedschaft

- › Mitglied in der Sektion Wissenssoziologie der DGS



Michael Thoß

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „IDOHIST – Erweiterung der Infrastruktur IDOVIR für digitale Dokumentation und Transparenz in der historischen Forschung am Fallbeispiel der Orte nationalsozialistischer Herrschaft in Dresden“

Doktorand

Studium

Geschichte, Geografie und Erziehungswissenschaft an der TU Dresden

Promotionsprojekt

- › Zwischen Loyalität und Eigenständigkeit. Die Struktur und das Wirken der LDPD auf Ebene der Kreise und Gemeinden zwischen 1961–1989 am Beispiel der Bezirksverbände Cottbus, Frankfurt/Oder und Potsdam

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › „Rotmord“ vor Gericht. Politisch motivierte Tötungsdelikte in Sachsen im Spiegel der NS-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“ von 1931 bis 1936 (zus. mit Christoph Hanzig). In: Gerhard Lindemann/Mike Schmeitzner (Hg.), „... da schlagen wir zu“. Politische Gewalt in Sachsen 1930–1935 (Berichte und Studien 78), Göttingen 2019, S. 193–227.
- › Reaktionen auf oppositionelle Tendenzen in der Liberaldemokratischen Partei Deutschlands (LDPD) am Ende der 1980er Jahre. Der Fall des Bernauer Kreissekretärs Reimar Clausnitzer. In: Jahrbuch zur Liberalismusforschung, 29 (2017), S. 283–302.



Steffi Unger

Fellow/Doktorandin

Studium

Geschichte/Kunstgeschichte und Humanities (B. A.), Geschichte (M. A.) an der TU Dresden; Russian and Eurasian Studies an der European University at St. Petersburg (Master of

Russian and Eurasian Studies, M. A.)

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › „So wurde man angeschubst: Du bist ja in der Feuerwehr...“. Die Freiwillige Feuerwehr als deutsch-deutscher Brückenbauer während der Wiedervereinigung. In: Denken ohne Geländer. Der HAIT-Blog, erschienen am 3.6.2020 (<https://haitblog.hypotheses.org/221>).
- › Weder Ost noch West – Zentral!(Europa!). Freiwillige Feuerwehren als nachhaltiges Muster der lokalen Selbstregierung (zus. mit Ana Kladnik, Thomas Lindenberger, Mojmír Stránský). In: Marcus Böick/Kerstin Brückweh (Hg.), Weder Ost noch West. Ein Themenschwerpunkt über die schwierige Geschichte der Transformation Ostdeutschlands. In: Zeitgeschichte-online, 3/2019.



Dr. Clemens Vollnhals M. A.

Fellow/ehemaliger stellvertretender Direktor und Lehrbeauftragter an der TU Dresden

Studium

Neuere und Neueste Geschichte, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Politikwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Forschungsthemen

- › Entschädigung von Opfern der SED-Diktatur
- › Völkische Bewegung und deutscher Protestantismus

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Christlicher Antisemitismus im 20. Jahrhundert. Der Tübinger Theologe und „Judenforscher“ Gerhard Kittel (Berichte und Studien 79), Göttingen 2020 (hg. mit Manfred Gailus).

- › Nach den Diktaturen. Der Umgang mit den Opfern in Europa, (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts 59), Göttingen 2016 (hg. mit Günther Heydemann).
- › Von Stalingrad zur SBZ. Sachsen 1943 bis 1949, (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts 60), Göttingen 2016 (hg. mit Mike Schmeitzner und Günther Heydemann).
- › Für ein artgemäßes Christentum der Tat. Völkische Theologen im „Dritten Reich“, (Berichte und Studien 71), Göttingen 2016 (hg. mit Manfred Gailus).



Dr. Matthäus Wehowski

Affiliierter Forscher

Studium

Neuere und Neueste Geschichte (M. A.), Geschichtswissenschaft und Slawistik (B. A.) sowie Promotion im Fach Geschichtswissenschaft an der

Universität Tübingen

Aktuelle Forschungsprojekte

- › Transformationsgeschichte in Ostmittel- und Osteuropa
- › Geschichte der Gesundheitspolitik, des Nationalismus und der Demokratie

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Demokratisierung an den Grenzen der Nation. Parlamente, Räte, Volksabstimmungen. Das Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechoslowakei 1918–1921 (Studien zur Ostmitteleuropaforschung 62), Marburg 2024 (zus. mit Steffen Kailitz und Sebastian Ramisch-Paul).
- › Zwischen Angst und Gleichgültigkeit. Emotionen während der Spanischen Grippe in Breslau und Dresden. In: Virus – Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin, 22 (2023) 1, S. 127–145 (zus. mit Hans-Martin Behrisch).
- › Kosakenaufstand und wilder Osten: Bohdan Chmel'nyč'kyj als Verkörperung des Zeitgeistes der Ukraine im sowjetischen und post-sowjetischen Film. In: Stephan Rindlisbacher/Dimitri Tolksch (Hg.), Die heutige Ukraine und ihre sowjetischen Wurzeln, Marburg 2021, S. 127–144.

- › Deutsche Katholiken zwischen Kreuz und Fahne. Konfessionelle Mobilisierung und die nationalen Aushandlungsprozesse in Slawonien und Ost-Oberschlesien (1922–1926), Marburg 2020.

Funktionen/Mitgliedschaften

- › Mitglied der Historischen Kommission für Schlesien



Marc-André Weibezahn

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „DIKUSA – Vernetzung digitaler Kulturdaten in Sachsen“



Dr. Francesca Weil

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Co-Koordinatorin Forschungsfeld
Diktaturforschung
gewählte Gleichstellungsbeauftragte

Studium

Pädagogische Hochschule Leipzig

Promotion im Fach Geschichtswissenschaften

Aktuelle Forschungsprojekte

- › Aus, nach und innerhalb von Deutschland migrierte Frauen (1918–2018) – interdisziplinäre Analysen
- › Datenbank zur Dresdner NSDAP-Tageszeitung „Der Freiheitskampf“
- › DIKUSA – Vernetzung digitaler Kulturdaten in Sachsen

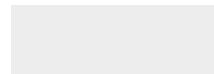
Ausgewählte Veröffentlichungen

- › ‚Infektionsquellen‘ und ‚verwaahlte Mädchen‘. Zum Umgang mit Frauen in der Besatzungszeit und der frühen Bundesrepublik. In: Denken ohne Geländer. Der HAIT-Blog vom 6.12.2023 (<https://haitblog.hypotheses.org/5098>).
- › Frauen – Forschung – Feminismus. Hg. mit Claudia Böttcher, Online-Sammelband, SLUB Dresden 2022.

- › „Uns geht es scheinbar wie dem Führer ...“ Zur späten sächsischen Kriegsgesellschaft (1943–1945) (Berichte und Studien 80), Göttingen 2020.

Mitgliedschaft

- › Mitglied des Leipziger Riebeckstraße 63 e. V.



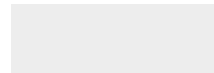
Chris Weinhold

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „DIKUSA – Vernetzung digitaler Kulturdaten in Sachsen“



Studium

Philosophie und Geschichte an den Universitäten Augsburg und Freiburg, und Philosophie an der Universität Jena (M. A.)



Dr. Manès Weisskircher

Fellow

Leitung der BMBF-Nachwuchsgruppe: REXKLIMA: Rechtsextremismus vs. Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld

Studium

Politikwissenschaft an der Universität Wien, Internationale Entwicklung an der Universität Wien, Economic History an der London School of Economics and Political Science, Political and Social Sciences am Europäischen Hochschulinstitut, Florenz (MRes)

PhD in Political and Social Sciences am Europäischen Hochschulinstitut, Florenz

Forschungsthema

- › BMBF-Nachwuchsgruppe: Rechtsextremismus vs. Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › (Hg.), Contemporary Germany and the Fourth Wave of Far-Right Politics. From the Streets to Parliament, Abingdon 2024.
- › New Contentious Politics. Civil Society, Social Movements, and the Polarisation of German Politics (Special Issue, German Politics, 32 [2023] 3) (hg. mit Swen Hutter).
- › Gains and Losses: How Protestors Win and Lose Get Access Arrow, Oxford 2022 (zus. mit James M. Jasper, Luke Elliott-Negri, Isaac Jabola-Carolus, Marc Kagan, Jessica Mahlbacher und Anna Zhelnina).

Mitgliedschaft

- › Beiratsmitglied BAG Gegen Hass im Netz



Hendrik Malte Wenk

Wissenschaftliche Hilfskraft

Doktorand

Studium

Geschichtswissenschaft, Politikwissenschaft und Philosophie an der Technischen Universität Dresden

Promotionsprojekt

- › Die Volkspolizei im Sicherheitssystem der DDR. Ambivalenzen in der Praxis des Abschnittsbevollmächtigten

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Rez. zu: Polizei und Protest in der Bundesrepublik Deutschland, Sabine Mecking (Hg.). In: H-Soz-Kult vom 20.8.2021.
- › Rez. zu: Zwischenfälle im Reichsland. Überschreiten, Polizieren, Nationalisieren der deutsch-französischen Grenze (1887–1914), Sarah Frenking. In: Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung, (2021) 2.



Benjamin Werner

Fellow

Doktorand

Studium

Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie an der TU Dresden

Promotionsprojekt

- › Sozialverwaltung zwischen Demokratie und Diktatur. Strukturen und Politik zwischen 1918 und 1939 am Beispiel Dresdens

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Tagungsbericht zur Konferenz am 1./2. Juli 2016 in Dresden: „Aurel Kolnais ‚Krieg gegen den Westen‘“ (zus. mit Linda Fleck). In: H-Soz-Kult, 2.2.2017.
- › Tagungsbericht zur Konferenz am 2. und 3. Juni 2016 in Dresden: „Die LDPD und das sozialistische ‚Mehrparteiensystem‘ in der DDR 1961–1989“. In: H-Soz-Kult, 30.8.2016.

Mitgliedschaften

- › Mitglied im Dresdner Geschichtsverein
- › Mitglied in der Graduiertenakademie der TU Dresden



Dr. Thomas Widera

Fellow

Studium

Neuere und Neueste Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Soziologie an der TU Dresden

Forschungsthema

- › Sorbenpolitik in der DDR. Strukturen, Akteure und Interessen zwischen 1968 und 1989 (Drittmittelprojekt am Sorbischen Institut Bautzen)

Ausgewählte Veröffentlichung

- › Die Aktion „Licht“ des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR. In: Jörg Ganzenmüller/Franz-Josef Schlichting (Hg.), Verstaatlicht, verkauft & vergessen? Zum Kulturgutentzug in der SBZ/DDR und der Frage nach Restitution, Weimar 2023, S. 35–56.

- › Spurensuche zum Staatlichen Kunsthandel in der DDR. In: Matthias Deinert/ Uwe Hartmann/Gilbert Lupfer (Hg.), Enteignet, entzogen, verkauft. Zur Aufarbeitung der Kulturgutverluste in SBZ und DDR, Berlin 2022, S. 171–180.
- › Das Projekt „Sorbenpolitik in der DDR. Strukturen, Akteure und Interessen zwischen 1968 und 1989“. In: Lětopis, 69 (2022) 2, S. 82–98.



Dr. Jakub Wondreys

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Studium

Political Science and International Affairs an der University of Georgia (USA)

Aktuelles Forschungsprojekt

- › Die Positionen europäischer politischer Parteien zu Putins Russland, mit Betonung auf der extremen Rechten und der extremen Linken

Ausgewählte Veröffentlichungen

- › Putin's Puppets in the West? The Far Right's Reaction to the 2022 Russian (Re)Invasion of Ukraine. In: Party Politics, 31 (2023) (<https://doi.org/10.1177/13540688231210>).
- › Unpacking Second-Order Elections Theory. The Effects of Ideological Extremity on Voting in European Elections. In: Electoral Studies, 85b (<https://doi.org/10.1016/j.electstud.2023.102663>).
- › Victims of the Pandemic? European Far-Right Parties and COVID-19. In: Nationalities Papers, 50 (2022) 1, S. 86–103 (zus. mit Cas Mudde).
- › The „Refugee Crisis“ and the Transformation of the Far Right and the Political Mainstream: The Extreme Case of the Czech Republic. In: East European Politics, 37 (2021) 4, S. 722–746.



Erik Zignaigo

Fellow

Doktorand

Studium

Internationale und Diplomatische Wissenschaften und Lokale und Globale Entwicklung an der Universität

Bologna; Politische Theorie und Demokratische Kultur an der Universität Complutense Madrid

Promotionsstudium an der TU Dresden

Promotionsprojekt/-thema

- › The reaction of extremist parties to democracy-protection measures in Italy and Germany from early 90's until today

Ausgewählte Veröffentlichung

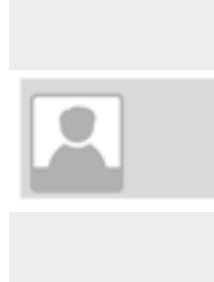
- › La Democracia Militante. Origen y Actualidad de una teoría política revolucionaria (Masterarbeit, Universität Complutense Madrid) (<https://eprints.ucm.es/id/eprint/67978/>).

7.3 Verwaltung und wissenschaftliche Infrastrukturen



Alyne Alves da Silva Neubert

Office Management



Luisa Heinzmann

Mitarbeiterin der
Bibliothek (ab 08/2024)



Yvonne Bilz

Drittmittelverwaltung/
Öffentlichkeitsarbeit (bis 03/2024)



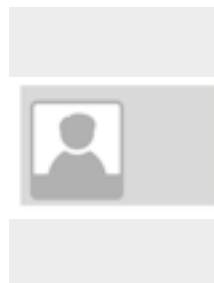
Hendrik Keller

Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der
IT/Forschungsdatenmanagement



Evelyn Brock

Haushalt/Personal



Maximilian Kreter

Wissenschaftlicher Mitarbeiter in
der Öffentlichkeitsarbeit/
Drittmittelverwaltung (ab 04/2024)



Sven Haubold

IT/Technik



Kristin Luthardt

Mitarbeiterin Layout



Claudia Naumann (Dipl.-Biblio.)

Leiterin der Bibliothek



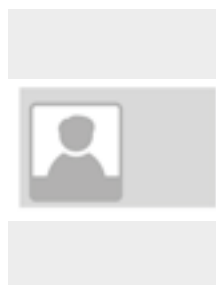
Ute Terletzki M.A.

Leiterin von Lektorat und Publishing



Gabriele Schmidt

Mitarbeiterin der Bibliothek
(bis 07/2024)



Udo Zimmer

Office Management
(ab 08/2024)

8 GREMIEN UND FREUNDKREIS

Leitung

Direktoren

Prof. Dr. Thomas Lindenberger (bis 09/2024)

Prof. Dr. Uwe Backes (kommissarischer Direktor ab 10/2024)

Stellvertretende Direktoren

Prof. Dr. Uwe Backes (bis 09/2024)

Prof. Dr. Mike Schmeitzner (kommissarischer stellvertretender Direktor ab 10/2024)

Kuratorium

Dem Kuratorium gehörten Ende 2024 an:

Vorsitzende

Felicitas Roth (Vertreterin des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Kultur und Tourismus)

Stellvertretende Vorsitzende

Prof. Dr. Roswitha Böhm (Vertreterin der Technischen Universität Dresden)

Mitglieder

Prof. Dr. Alfons Kenkmann (Vertreter des Wissenschaftlichen Beirates bis 11/2024)

Prof. Dr. Marianne Kneuer (Vertreterin des Wissenschaftlichen Beirates ab 12/2024)

Martin Modschiedler, MdL (Vertreter des Sächsischen Landtags)

Prof. Dr. Dietmar Neutatz (Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats ab 12/2024)

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel (Vertreter der Mitgliederversammlung des Vereins)

Prof. Dr. Hans Vorländer (Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats bis 11/2024)

Prof. Dr. Hans-Joachim Knölker (Vertreter der Sächsischen Akademie der Wissenschaften)

Wissenschaftlicher Beirat

Vorsitzende

Prof. Dr. Alfons Kenkmann, Universität Leipzig (bis 11/2024)

Prof. Dr. Marianne Kneuer, Technische Universität Dresden (ab 12/2024)

Stellvertretende Vorsitzende

Prof. Dr. Hans Vorländer, Technische Universität Dresden (bis 11/2024)

Prof. Dr. Dietmar Neutatz, Universität Freiburg (ab 12/2024)

Mitglieder

Prof. Dr. Ellen Bos, Andrássy Universität Budapest

Prof. Dr. Sandrine Kott, Universität Genf

Prof. Dr. Gert Pickel, Universität Leipzig

Prof. Dr. Sybille Steinbacher, Leiterin des Fritz-Bauer-Instituts, Frankfurt a. M.

PD Dr. habil. Barbara Klich-Kluczewska, Institut für Zeitgeschichte, Jagiellonen-Universität in Krakau

Mitglieder des Vereins

Prof. Dr. Martin Gillo (bis 11/2024)

Prof. Dr. Manfred Heinemann

Prof. Dr. Thomas Lindenberger (bis 10/2024)

Prof. Dr. Uwe Backes (ab 11/2024)

Dr. Matthias Rößler, MdL

Collegium Carolinum (vertreten durch Prof. Dr. Martin Schulze Wessel)

Freistaat Sachsen, vertreten durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (vertreten durch Felicitas Roth)

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V. (vertreten durch Prof. Dr. Andreas Rutz)

Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, Leipzig (vertreten durch Prof. Dr. Julia Herzberg, ab 11/2024)

Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, Leipzig (vertreten durch Prof. Dr. Yfaat Weiss)

Sächsische Akademie der Wissenschaften (vertreten durch Prof. Dr. Hans-Joachim Knölker)

Technische Universität Dresden (vertreten durch PD Dr. Silke Fehlemann)

Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin (vertreten durch Prof. Dr. Stefanie Schüler-Pringorum)

Freundeskreis des Hannah-Arendt-Instituts e. V.

Zur Förderung der wissenschaftlichen und publizistischen Tätigkeit des HAIT wurde am 10. Mai 2005 ein Freundeskreis ins Leben gerufen. Er ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Spenden an den Freundeskreis (Dresdner Volksbank und Raiffeisenbank eG, IBAN DE87 8509 0000 2852 3310 06, BIC GENODEF1DRS) sind steuerlich abzugsfähig. Anträge

zur Aufnahme in den Freundeskreis nimmt der Vorstand (Prof. Dr. Uwe Backes, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e. V. an der Technischen Universität Dresden, 01062 Dresden) gern entgegen. Über eine Aufnahme entscheidet die Mitgliederversammlung. Der Jahresmitgliedsbeitrag für persönliche Mitglieder beträgt 100,00 €.

9 PERSONAL, FINANZEN, TECHNISCHE AUSSTATTUNG

9.1 Personal und Finanzen

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (haushaltsfinanziert)	Nichtwissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (haushaltsfinanziert)	Wissenschaftliche Hilfskräfte (haushaltsfinanziert)
Backes, Uwe (stellv. Direktor)	Alves da Silva Neubert, Alyne (Teilzeit in Elternzeit)	Fleck, Linda (WHK Master, bis 09/2024)
Böttcher, Claudia	Bilz, Yvonne (bis 03/2024)	Hanzig, Christoph (WHK Master)
Hachmeister, Maren	Brock, Evelyn	Kolling, Lea Pauline (WHK Master, ab 08/2024)
Kailitz, Steffen	Haubold, Sven	Oertel, Elisabeth (WHK Master)
Keller, Hendrik	Heinzmann, Luisa (ab 08/2024)	Rab, Sebastian (WHK Master)
Kind-Kovács, Friederike	Kreter, Maximilian (ab 02/2024)	Schmid, Dario (WHK Bachelor, ab 06/2024)
Klammt, Anne	Luthardt, Kristin	Selle, Henrik (WHK Bachelor, ab 05/2024)
Kötzing, Andreas	Naumann, Claudia	Templer, Josephine (WHK Bachelor, ab 06/2024)
Kreter, Maximilian	Pröllß, Yvonne (bis 02/2024)	Thoß, Michael (WHK Master, bis 04/2024)
Lindenberger, Thomas (Direktor bis 09/2024)	Schmidt, Gabriele (bis 07/2024)	Wenk, Hendrik Malte (WHK Master, 01/2024 und 05–10/2024)
Schmeitzner, Mike	Terletzki, Ute	
Weil, Francesca	Zimmer, Udo (ab 08/2024)	
Wondreys, Jakub		

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (drittmittelfinanziert)	Wissenschaftliche Hilfskräfte (drittmittelfinanziert)
Arndt, Agnes Anna (ab 06/2024)	Braun, Naomi (WHK Bachelor, 01–03/2024, ab 05/2024)
Beyer, Manuela	Frenk, Arne (WHK Master)
Grashoff, Udo	Golle, Annelie (WHK Master, ab 10/2024)
Krondorfer, Zadekia	Husemann, Nicole (WHK Bachelor)
Lindenauer, Teresa	Janke, Gesine (WHK Bachelor, ab 06/2024)
Seeliger, Sophie (ab 02/2024)	Kiener, Madlen (WHK Master, ab 10/2024)
Thoß, Michael (ab 05/2024)	Pirschle, Priscilla (WHK Master, bis 03/2024)
Weibezahn, Marc-André (ab 10/2024)	Pitz, Leonhard (WHK Bachelor, ab 12/2024)
Weinhold, Chris	

Studentische Hilfskräfte

Haushaltsfinanziert: Adams, Victor Samuel (SHK, ab 04/2024); Berndt, Florentine; Heyden, Hannah; Jung, Emil (bis 03/2024); Klingsporn, Marline Johanna (bis 01/2024); Landgraf, Johann-Christoph (ab 03/2024); Lorenz, Kim (ab 04/2024); Missahogbe, Melnich Randal Sedjro (ab 04/2024); Purr, Carolin; Schütz, Annkatrin; Sidiropoulou-Fritz, Sophia (ab 08/2024)

Drittmittelfinanziert: Arzdorf, Jos (01/2024 bis 02/2024); Degirmenci, Pauline (ab 11/2024); Gründahl, Nikolaus (02/2024 bis 05/2024); Meier, Luisa (bis 10/2024); Nestler, Timo; von Boehm-Bezing, Maximilian (ab 04/2024)

Praktikantinnen und Praktikanten

Bosse, Robert (bis 02/2024); Degirmenci, Pauline (08/2024 bis 09/2024); Engelmann, Emely (ab 10/2024); Günther, Andre (07/2024 bis 08/2024); Hofmann, Anna-Magdalena (ab 10/2024); Lucke, Lisa-Marie (11/2024 bis 12/2024); Nitsche, Nicolas (05/2024 bis 08/2024); Ochsenkühn, Jakob (03/24 bis 04/2024); Selle, Henrik (bis 02/2024); von Boehm-Bezing, Max (01/2024 bis 03/2024); Yu, Jingyi (bis 02/2024); Zimmermann, Paul (bis 02/2024)

Promovierende

Haushaltsfinanziert: Meyer, Anselm (bis 09/2024); Starke, Josephine

Externe Finanzierung: Fleck, Linda; Hanzig, Christoph; Hille, Franz-Joseph; Koch, Alexander; Kreter, Maximilian; Laschke, Anna Katharina; Lindner, Sebastian; Meyer, Anselm (ab 10/24); Pojar, Sophie; Seelig, Enrico; Thoß, Michael; Unger, Steffi; Wenk, Hendrik Malte; Werner, Benjamin; Wiesner, Georg; Zignaigo, Erik

Im Jahr 2024 waren zudem 13 freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Basis von Werkverträgen (davon 3 in Drittmittelprojekten) oder von Honorarverträgen 6 (davon 2 in Drittmittelprojekten) beschäftigt. Das Haushaltsvolumen betrug 2024 ca. 2,65 Mio. €. Davon entfielen ca. 2,08 Mio. € auf Zuwendungen des Freistaates Sachsen, ca. 0,57 Mio. € auf Drittmittel.

9.2 Gleichstellungsstatut – Bilanz nach fünf Jahren

Im Jahr 2019 wurde am Hannah-Arendt-Institut erstmals ein Gleichstellungsstatut verabschiedet. Ziel war es, eine möglichst ausgewogene Beschäftigungssituation von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allen Bereichen des Institutes zu erreichen. Unter den Angestellten, deren Stellen aus Haushaltsmitteln bezahlten wurden, gab es zum damaligen Zeitpunkt große Diskrepanzen: Während im wissenschaftlichen Bereich weit überwiegend Männer angestellt waren (acht von zehn), arbeiteten im nichtwissenschaftlichen Bereich fast ausschließlich Frauen (neun von zehn). Das Gleichstellungsstatut, das gemeinsam von der Direktion und den gewählten Gleichstellungsbeauftragten erarbeitet wurde, ermöglichte es dem Institut, bei neuen Einstellungsverfahren Bewerberinnen (im wissenschaftlichen Bereich) und Bewerber (im nichtwissenschaftlich) bevorzugt einzustellen, sofern sie über die gleiche Qualifizierung verfügen. Zudem wurden weitere Schritte ins Auge gefasst, um eine paritätische Beschäftigungssituation im Institut zu erreichen, zum Beispiel durch eine aktive Akquise von Bewerbungen.

Als Zeitraum für eine erste Ergebnisbilanz wurde ein Zeitfenster von fünf Jahren ins Auge gefasst. Mit Stichtag zum 31. Dezember 2024 erfolgte eine Auswertung der Beschäftigungsverhältnisse, bei der alle Neueinstellungen der vergangenen fünf Jahre berücksichtigt wurden. Im wissenschaftlichen Bereich konnte die Situation kontinuierlich verbessert werden. Kurzzeitig (2022) waren hier sogar mehr Frauen als Männer tätig. Aktuell sind in diesem Bereich fünf Frauen und acht Männer tätig, sodass die Zielstellung partiell umgesetzt werden konnte. Im nichtwissenschaftlichen Bereich konnte die Beschäftigungssituation hingegen nur punktuell verbessert werden. Zwar arbeiten hier seit Kurzem mehr Männer (drei), nach wie vor überwiegt die Zahl der weiblichen Beschäftigten (neun) aber deutlich. Hierfür gibt es unterschiedliche Gründe. Zum einen ist die Möglichkeit zu Neueinstellungen im nichtwissenschaftlichen Bereich begrenzt, da es deutlich seltener zu Neueinstellungen kommt als im wissenschaftlichen Bereich (aufgrund der teils befristeten Arbeitsverträge). Zum anderen ist die Zahl von qualifizierten männlichen Bewerbern meist deutlich geringer. Die Gleichstellungsbeauftragten werden dem Direktorium daher empfehlen, bei Einstellungen im nichtwissenschaftlichen Bereich auch in Zukunft männliche Bewerber bevorzugt einzustellen, wenn sie über die entsprechende Qualifikation verfügen.

Im wissenschaftlichen Bereich entfällt die Empfehlung zur bevorzugten Einstellung von Frauen, allerdings unter der Voraussetzung, dass die Beschäftigungssituation weiterhin mit Stichtag zum Jahresende ausgewertet wird, um ggf. auf Veränderungen reagieren zu können. Dies betrifft auch die Anstellung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf Drittmittelstellen. Inklusive dieser befristeten Beschäftigungsverhältnisse sind aktuell zwölf Wissenschaftler und zehn Wissenschaftlerinnen am Institut tätig, sodass eine annähernd paritätische Beschäftigungssituation vorliegt.

Jenseits der Beschäftigungsverhältnisse wurde im Gleichstellungsstatut auch die Förderung von familienfreundlichen Arbeitszeiten festgeschrieben, um auf die individuellen Bedürfnisse aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reagieren zu können. Durch die flexible Option zum mobilen Arbeiten/Homeoffice hat es hier – auch bedingt durch die notwendigen Einschränkungen während der Covid-19-Pandemie – große Veränderungen am Institut gegeben. Die Gleichstellungsbeauftragten unterstützten diese Regelungen, die auch in Zukunft in Abhängigkeit von den konkreten Beschäftigungssituationen am Institut verstetigt werden sollen.

Im Rahmen der Inklusionsbestrebungen des Institutes wurden im Jahr 2019 Mittel bei der Stiftung Mollier-Haus – angesiedelt bei der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. – eingeworben. Die Stiftung vergibt Gelder nur an Menschen mit einer speziellen Behinderung und ermöglicht es, entsprechende behinderungsgerechte Arbeitsbedingungen zu schaffen. Angebunden an die Professur für Totalitarismusforschung des Direktors des HAIT konnte eine Mitarbeiterin mit dieser Behinderung beschäftigt werden. Von Februar 2020 bis September 2022 arbeitete die Mitarbeiterin, zunächst als studentische, später als wissenschaftliche Hilfskraft, an einem Forschungsantrag für die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Dieser Antrag wird im Jahr 2025 eingereicht. Damit bewirbt sie sich auf eine Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin am HAIT, die von der DFG behindertengerecht gefördert werden kann. Seit 2024 arbeitet die Kollegin außerdem als wissenschaftliche Mitarbeiterin am DIKUSA-Teilprojekt des HAIT mit, das zu einem Verbundprojekt der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig gehört.

Bericht der Gleichstellungsbeauftragten: Dr. Andreas Kötzing und Dr. Francesca Weil

9.3 IT-Infrastruktur und technische Ausstattung

Das HAIT hat eine eigene IT-Infrastruktur. Das bedeutet, es verfügt über eigene Server und eine automatische Sicherung aller Daten auf Bandlaufwerken. Auch die Software zum Betrieb aller Systeme und Werkzeuge, die für Forschung, Verwaltung und wissenschaftlichen Infrastrukturen benötigt werden, beschafft, betreibt und überwacht die hauseigene IT. Die Aufrechterhaltung dieser Umgebung erforderte auch 2024 Investitionen, um Datenhaltung, Sicherung und Archivierung weiterhin zu gewährleisten. Dazu wurde ein Server angeschafft, der einen veralteten Sicherungs- und Archivserver ersetzte. Durch die damit verbes-

serte Hard- und Software können nun mehr Daten regelkonform archiviert werden (darunter auch die Videomitschnitte der HAIT-Veranstaltungen), was bei dem vorherigen Server aus Kapazitätsgründen nicht möglich war.

Zur technischen Ausstattung des HAIT sind die Rechner an den Arbeitsplätzen ebenso zu zählen wie Drucker, Scanner und die Ausstattung zur Aufnahme von Vorträgen. Das Niveau der Ausstattung in diesen Bereichen konnte 2024 durch Instandhaltungsmaßnahmen, Reparaturen und Ersatzbeschaffungen gehalten werden.

10 PUBLIKATIONEN IN DEN REIHEN DES HAIT

10.1 Schriften des HAIT

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

(bis Band 23 im Böhlau Verlag Köln/Weimar/Wien erschienen)

Nr. 1: Die politische „Wende“ in Sachsen. Rückblick und Zwischenbilanz. Hg. von Alexander Fischer und Günther Heydemann, Köln/Weimar/Wien 1995, ISBN 3-412-07995-2

Nr. 2: Die Ost-CDU. Beiträge zu ihrer Entstehung und Entwicklung. Hg. von Michael Richter und Martin Rissmann, Köln/Weimar/Wien 1995, ISBN 3-412-07895-6

Nr. 3: Stefan Kreuzberger: Die sowjetische Besatzungsmacht und das politische System der SBZ, Köln/Weimar/Wien 1996, ISBN 3-412-04596-9

Nr. 4: Michael Richter: Die Staatssicherheit im letzten Jahr der DDR, Köln/Weimar/Wien 1996, ISBN 3-412-04496-2

Nr. 5: Die Tragödie der Gefangenschaft in Deutschland und der Sowjetunion 1941–1945. Hg. von Klaus-Dieter Müller, Konstantin Nikischkin und Günther Wagenlehner, Köln/Weimar/Wien 1998, ISBN 3-412-04298-6

Nr. 6: Lothar Fritze: Täter mit gutem Gewissen. Über menschliches Versagen im diktatorischen Sozialismus, Köln/Weimar/Wien 1998, ISBN 3-412-04398-2

Nr. 7: Totalitarismustheorien nach dem Ende des Kommunismus. Hg. von Achim Siegel, Köln/Weimar/Wien 1998, ISBN 3-412-04498-9

Nr. 8: Bernd Schäfer: Staat und katholische Kirche in der DDR, Köln/Weimar/Wien 1999, ISBN 3-412-01299-8

Nr. 9: Widerstand und Opposition in der DDR. Hg. von Klaus-Dietmar Henke, Peter Steinbach und Johannes Tuchel, Köln/Weimar/Wien 1999, ISBN 3-412-15698-1

Nr. 10: Peter Skyba: Vom Hoffnungsträger zum Sicherheitsrisiko. Jugend in der DDR und Jugendpolitik der SED 1949–1961, Köln/Weimar/Wien 2000, ISBN 3-412-15798-8

Nr. 11: Heidi Roth: Der 17. Juni 1953 in Sachsen. Mit einem einleitenden Kapitel von Karl Wilhelm Fricke, Köln/Weimar/Wien 1999, ISBN 3-412-06399-1

Nr. 12: Michael Richter, Erich Sobeslavsky: Die Gruppe der 20. Gesellschaftlicher Aufbruch und politische Opposition in Dresden 1989/90, Köln/Weimar/Wien 1999, ISBN 3-412-06499-8

Nr. 13: Johannes Raschka: Justizpolitik im SED-Staat. Anpassung und Wandel des Strafrechts während der Amtszeit Honeckers, Köln/Weimar/Wien 2000, ISBN 3-412-06700-8

Nr. 15: Ralf Ahrens: Gegenseitige Wirtschaftshilfe? Die DDR im RGW. Strukturen und handelspolitische Strategien 1963–1976, Köln/Weimar/Wien 2000, ISBN 3-412-12200-9

Nr. 16: Frank Hirschinger: „Zur Ausmerzung freigegeben“. Halle und die Landesheilanstalt Altscherbitz 1933–1945, Köln/Weimar/Wien 2001, ISBN 3-412-06901-9

Nr. 17/1: Sowjetische Militärtribunale. Band 1: Die Verurteilung deutscher Kriegsgefangener 1941–1953. Hg. von Andreas Hilger, Ute Schmidt und Günther Wagenlehner, Köln/Weimar/Wien 2001, ISBN 3-412-06701-6

Nr. 17/2: Sowjetische Militärtribunale. Band 2: Die Verurteilung deutscher Zivilisten 1945–1955. Hg. von Andreas Hilger, Mike Schmeitzner und Ute Schmidt, Köln/Weimar/Wien 2003, ISBN 3-412-06801-2

Nr. 18: Karin Urich: Die Bürgerbewegung in Dresden 1989/90, Köln/Weimar/Wien 2001, ISBN 3-412-06801-2

Nr. 19: Innovationskulturen und Fortschrittserwartungen im geteilten Deutschland. Hg. von Johannes Abele, Gerhard Barkleit und Thomas Hänseroth, Köln/Weimar/Wien 2001, ISBN 3-412-07001-7

Nr. 20: „Ein Gespenst geht um in Europa“. Das Erbe kommunistischer Ideologien. Hg. von Uwe Backes und Stéphane Courtois, Köln/Weimar/Wien 2002, ISBN 3-412-15001-0

Nr. 21: Mike Schmeitzner, Stefan Donth: Die Partei der Diktaturdurchsetzung. KPD/SED in Sachsen 1945–1952, Köln/Weimar/Wien 2002, ISBN 3-412-07702-X

Nr. 22: Diktaturdurchsetzung in Sachsen. Studien zur Genese der kommunistischen Herrschaft 1945–1952. Hg. von Rainer Behring und Mike Schmeitzner, Köln/Weimar/Wien 2003, ISBN 3-412-14802-4

Nr. 23: Rechtsextreme Ideologien in Geschichte und Gegenwart. Hg. von Uwe Backes, Köln/Weimar/Wien 2003, ISBN 3-412-03703-6

- Michael Richter: Die Bildung des Freistaates Sachsen. Friedliche Revolution, Föderalisierung, deutsche Einheit 1989/90, Göttingen 2004, ISBN 978-3-525-36900-5
- Nr. 25: Thomas Widera: Dresden 1945–1948. Politik und Gesellschaft unter sowjetischer Besatzungsherrschaft, Göttingen 2005, ISBN 978-3-525-36901-2
- Nr. 26: Stefan Paul Werum: Gewerkschaftlicher Niedergang im sozialistischen Aufbau. Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB) 1945 bis 1953, Göttingen 2005, ISBN 978-3-525-36902-9
- Nr. 27: Frank Hirschinger: Gestapoagenten, Trotzlisten, Verräter. Kommunistische Parteisäuberungen in Sachsen-Anhalt 1918–1953, Göttingen 2005, ISBN 978-3-525-36903-6
- Nr. 28: Politische Religion und Religionspolitik. Zwischen Totalitarismus und Bürgerfreiheit. Hg. von Gerhard Besier und Hermann Lübke, Göttingen 2005, ISBN 978-3-525-36904-3
- Nr. 29: Gefährdungen der Freiheit. Extremistische Ideologien im Vergleich. Hg. von Uwe Backes und Eckhard Jesse, Göttingen 2006, ISBN 978-3-525-36905-0
- Nr. 30: Babett Bauer: Kontrolle und Repression. Individuelle Erfahrungen in der DDR 1971–1989, Göttingen 2006, ISBN 978-3-525-36907-4
- Nr. 31: Uwe Backes: Politische Extreme. Eine Begriffsgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart, Göttingen 2006, ISBN 978-3-525-36908-1
- Nr. 32: Sowjetisierung oder Neutralität? Optionen sowjetischer Besatzungspolitik in Deutschland und Österreich 1945–1955. Hg. von Andreas Hilger, Mike Schmeitzner und Clemens Vollnhals, Göttingen 2006, ISBN 978-3-525-36906-7
- Nr. 33: Totalitarismus und Literatur. Deutsche Literatur im 20. Jahrhundert – Literarische Öffentlichkeit im Spannungsfeld totalitärer Meinungsbildung. Hg. von Hans Jörg Schmidt und Petra Tallafuss, Göttingen 2007, ISBN 978-3-525-36909-8
- Nr. 34: Totalitarismuskritik von links. Deutsche Diskurse im 20. Jahrhundert. Hg. von Mike Schmeitzner, Göttingen 2007, ISBN 978-3-525-36910-4
- Nr. 35: Hannah Arendt weitergedacht. Ein Symposium. Hg. von Lothar Fritze, Göttingen 2008, ISBN 978-3-525-36913-5
- Nr. 36: Communist and Post-Communist Parties in Europe. Ed. by Uwe Backes and Patrick Moreau, Göttingen 2008, ISBN 978-3-525-36912-8
- Nr. 37: Totalitarismus und Transformation. Defizite der Demokratiekonsolidierung in Mittel- und Osteuropa. Hg. von Uwe Backes, Tytus Jaskułowski und Abel Polese, Göttingen 2009, ISBN 978-3-525-36911-1
- Nr. 38: Michael Richter: Die Friedliche Revolution. Aufbruch zur Demokratie in Sachsen 1989/90. 2 Bände, Göttingen 2009, ISBN 978-3-525-36914-2
- Nr. 39: Henrik Steglich: Rechtsaußenparteien in Deutschland. Bedingungen ihres Erfolges und Scheiterns, Göttingen 2010, ISBN 978-3-525-36915-9
- Nr. 40: Das Präsidium der Landesverwaltung Sachsen. Die Protokolle der Sitzungen vom 9. Juli 1945 bis 10. Dezember 1946. Hg. von Andreas Thüsing unter Mitarbeit von Agatha Kobuch, Göttingen 2010, ISBN 978-3-525-36916-6
- Nr. 41: Gerald Hacke: Die Zeugen Jehovas im Dritten Reich und in der DDR. Feindbild und Verfolgungspraxis, Göttingen 2010, ISBN 978-3-525-36917-3
- Nr. 42: Wolfgang Bialas: Politischer Humanismus und „verspätete Nation“. Helmuth Plessners Auseinandersetzung mit Deutschland und dem Nationalsozialismus, Göttingen 2010, ISBN 978-3-525-36918-0
- Nr. 43: Jahre des Umbruchs. Friedliche Revolution in der DDR und Transition in Ostmitteleuropa. Hg. von Clemens Vollnhals, Göttingen 2011, ISBN 978-3-525-36919-7
- Nr. 44: Jörn-Michael Goll: Kontrollierte Kontrolleure. Die Bedeutung der Zollverwaltung für die „politisch-operative“ Arbeit des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, Göttingen 2011, ISBN 978-3-525-36920-3
- Nr. 45: NS-Prozesse und deutsche Öffentlichkeit. Besatzungszeit, frühe Bundesrepublik und DDR. Hg. von Jörg Osterloh und Clemens Vollnhals, Göttingen 2011, ISBN 978-3-525-36921-0
- Nr. 46: The Extreme Right in Europe. Current Trends and Perspectives. Hg. von Uwe Backes und Patrick Moreau, Göttingen 2012, ISBN 978-3-525-36922-7
- Nr. 47: Die völkisch-religiöse Bewegung im Nationalsozialismus. Eine Beziehungs- und Konfliktgeschichte. Hg. von Uwe Puschner und Clemens Vollnhals, Göttingen 2012, ISBN 978-3-525-36996-8

- Nr. 48: Jörg Müller: Strafvollzugspolitik und Haftregime in der SBZ und in der DDR. Sachsen in der Ära Ulbricht, Göttingen 2012, ISBN 978-3-525-36959-3
- Nr. 49: Vom Ostblock zur EU. Systemtransformationen 1990–2012 im Vergleich. Hg. von Günther Heydemann und Karel Vodička, Göttingen 2013, ISBN 978-3-525-36960-9
- Nr. 50: Ideologie und Moral im Nationalsozialismus. Hg. von Wolfgang Bialas und Lothar Fritze, Göttingen 2014, ISBN 978-3-525-36961-6
- Nr. 51: Ideokratien im Vergleich. Legitimation – Kooptation – Repression. Hg. von Uwe Backes und Steffen Kailitz, Göttingen 2014, ISBN 978-3-525-36962-3
- Nr. 52: Wolfgang Bialas: Moralische Ordnungen des Nationalsozialismus, Göttingen 2014, ISBN 978-3-525-36963-0
- Nr. 53: Sachsen und der Nationalsozialismus. Hg. von Günther Heydemann, Jan Erik Schulte und Francesca Weil, Göttingen 2014, ISBN 978-3-525-36964-7
- Nr. 54: Tina Kwiatkowski-Celofiga: Verfolgte Schüler. Ursachen und Folgen von Diskriminierung im Schulwesen der DDR, Göttingen 2014, ISBN 978-3-525-36966-1
- Nr. 55: Maria Fiebrandt: Auslese für die Siedlergesellschaft. Die Einbeziehung Volksdeutscher in die NS-Erbgesundheitspolitik im Kontext der Umsiedlungen 1939–1945, Göttingen 2014, ISBN 978-3-525-36967-8
- Nr. 56: Todesurteile sowjetischer Militärtribunale gegen Deutsche (1944–1947). Eine historisch-biographische Studie. Hg. von Andreas Weigelt, Klaus-Dieter Müller, Thomas Schaarschmidt, Mike Schmeitzner, Göttingen 2015, ISBN 978-3-525-36968
- Nr. 57: Vergleich als Herausforderung, Festschrift zum 65. Geburtstag von Günther Heydemann. Hg. von Andreas Kötzling, Francesca Weil, Mike Schmeitzner und Jan Erik Schulte, Göttingen 2015, ISBN 978-3-525-36969-2
- Nr. 58: Sebastian Rick: Die Entwicklung der SED-Diktatur auf dem Lande. Die Landkreise Liebenwerda und Schweinitz in der Sowjetischen Besatzungszone 1945–1949, Göttingen 2016, ISBN 978-3-525-36970-8
- Nr. 59: Nach den Diktaturen. Der Umgang mit den Opfern in Europa. Hg. von Günther Heydemann und Clemens Vollnhals, Göttingen 2016, ISBN 978-3-525-36971-5
- Nr. 60: Von Stalingrad zur SBZ. Sachsen 1943 bis 1949. Hg. von Mike Schmeitzner, Clemens Vollnhals und Francesca Weil, Göttingen 2016, ISBN 978-3-525-36972-2
- Nr. 61: Silke Schumann: Kooperation und Effizienz im Dienste des Eroberungskrieges. Die Organisation von Arbeitseinsatz, Soldatenrekrutierung und Zwangsarbeit in der Region Chemnitz 1939 bis 1945, Göttingen 2016, ISBN 978-3-525-36973-9
- Nr. 62: Nach dem „Großen Krieg“. Vom Triumph zum Desaster der Demokratie 1918/19 bis 1939. Hg. von Steffen Kailitz, Göttingen 2017, ISBN 978-3-525-36974-6
- Nr. 63: Planwirtschaft – Privatisierung – Marktwirtschaft. Wirtschaftsordnung und -entwicklung in der SBZ/DDR und den neuen Bundesländern 1945–1994. Hg. von Günther Heydemann und Karl-Heinz Paqué, Göttingen 2017, ISBN 978-3-5253-6975-3
- Nr. 64: Staatssozialismen im Vergleich. Staatspartei – Sozialpolitik – Opposition. Hg. von Uwe Backes, Günther Heydemann und Clemens Vollnhals, Göttingen 2019, ISBN 978-3-525-37077-3
- Nr. 65: Nationalsozialistische Ideologie und Ethik. Dokumentation einer Debatte. Hg. von Wolfgang Bialas und Lothar Fritze, Göttingen 2020, ISBN 978-3-525-37078-0
- Nr. 66: Sachsen – Eine Hochburg des Rechtsextremismus? Hg. von Uwe Backes und Steffen Kailitz, Göttingen 2020, ISBN 978-3-525-36328-7r
- Nr. 67: Linda Sauer, Verlust politischer Urteilskraft. Hannah Arendts Politische Philosophie als Antwort auf den Totalitarismus, Göttingen 2021, ISBN 978-3-525-33606-9
- Nr. 68: André Postert, Die Hitlerjugend. Geschichte einer überforderten Massenorganisation, Göttingen 2021, ISBN 978-3-525-36098-9
- Nr. 69: Jan Hendrik Issinger, Militärische Organisationskultur im Nationalsozialismus. Das Reserve-Polizeibataillon 61 und der Zweite Weltkrieg in Osteuropa, Göttingen 2022, ISBN 978-3-525-31737-2

10.2 Wege der Totalitarismusforschung

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

Richard Löwenthal: Faschismus – Bolschewismus – Totalitarismus. Schriften zur modernen Weltanschauungsdiktatur. Eingeleitet und bearbeitet von Mike Schmeitzner, Göttingen 2009, ISBN 978-3-525-32600-8

Jacob Talmon: Die Geschichte der totalitären Demokratie. Bände I–III. Hg. von Uwe Backes, Göttingen 2013, ISBN 978-3-525-31012-0

Aleksander Hertz: Skizzen über den Totalitarismus. Hg. von Torsten Lorenz und Katarzyna Stokłosa, Göttingen 2014, ISBN 978-3-525-31024-3

Aurel Kolnai: Der Krieg gegen den Westen. Hg. von Wolfgang Bialas, Göttingen 2015, ISBN 978-3-525-31031-1

Luigi Sturzo: Über italienischen Faschismus und Totalitarismus. Hg. von Uwe Backes und Günther Heydemann, Göttingen 2018, ISBN 978-3-525-31050-293

Carl Joachim Friedrich, Henry Kissinger et al.: The Soviet Zone of Germany. Hg. von Uwe Backes, Thomas Lindenberger, Helmut Müller-Enbergs, Göttingen 2024, ISBN 978-3-666-31155-0

10.3 Berichte und Studien

Verlag V&R unipress Göttingen

(bis Heft 42 im Eigenverlag erschienen)

Nr. 1: Gerhard Barkleit, Heinz Hartlepp: Zur Geschichte der Luftfahrtindustrie in der DDR, Dresden 1995, ISBN 3-931648-00-1

Nr. 2: Michael Richter: Die Revolution in Deutschland 1989/90. Anmerkungen zum Charakter der „Wende“, Dresden 1995, ISBN 3-931648-01-X

Nr. 3: Jörg Osterloh: Sowjetische Kriegsgefangene 1941–1945 im Spiegel nationaler und internationaler Untersuchungen. Forschungsüberblick und Bibliographie, Dresden 1995, ISBN 3-931648-02-8

Nr. 4: Klaus-Dieter Müller, Jörg Osterloh: Die Andere DDR. Eine studentische Widerstandsgruppe und ihr Schicksal im Spiegel persönlicher Erinnerungen und sowjetischer NKWD-Dokumente, Dresden 1995, ISBN 3-931648-03-6

Nr. 5: Gerhard Barkleit: Die Rolle des MfS beim Aufbau der Luftfahrtindustrie in der DDR, Dresden 1995, ISBN 3-931648-04-4

Nr. 6: Christoph Boyer: „Die Kader entscheiden alles“. Kaderpolitik und Kaderentwicklung in der zentralen Staatsverwaltung der SBZ und der frühen DDR (1945–1952), Dresden 1996, ISBN 978-3-931648-05-3

Nr. 7: Horst Haun: Der Geschichtsbeschluss der SED 1955. Programmdokument für die „volle Durchsetzung des Marxismus-Leninismus“ in der DDR-Geschichtswissenschaft, Dresden 1996, ISBN 3-931648-06-0

Nr. 8: Erich Sobeslavsky, Nikolaus Joachim Lehmann: Zur Geschichte von Rechentechnik und Datenverarbeitung in der DDR 1946–1968, Dresden 1996, ISBN 3-931648-07-9

Nr. 9: Manfred Zeidler: Stalinjustiz kontra NS-Verbrechen. Die Kriegsverbrecherprozesse gegen deutsche Kriegsgefangene in der UdSSR in den Jahren 1943–1952. Kenntnisstand und Forschungsprobleme, Dresden 1996, ISBN 3-931648-08-7

Nr. 10: Eckhard Hampe: Zur Geschichte der Kerntechnik in der DDR 1955–1962. Die Politik der Staatspartei zur Nutzung der Kernenergie, Dresden 1996, ISBN 978-3-931648-09-1

Nr. 11: Johannes Raschka: „Für kleine Delikte ist kein Platz in der Kriminalitätsstatistik“. Zur Zahl der politischen Häftlinge während der Amtszeit Honeckers, Dresden 1997, ISBN 3-931648-10-9

Nr. 12: Die Verführungskraft des Totalitären. Saul Friedländer, Hans Maier, Andrzej Szczypiorski auf dem Hannah-Arendt-Forum in Dresden. Hg. von Klaus-Dietmar Henke, Dresden 1997, ISBN 978-3-931648-11-4

- Nr. 13: Michael C. Schneider: Bildung für neue Eliten. Die Gründung der Arbeiter- und Bauern-Fakultäten, Dresden 1998, ISBN 978-3-931648-13-8
- Nr. 14: Johannes Raschka: Einschüchterung, Ausgrenzung, Verfolgung. Zur politischen Repression in der Amtszeit Honeckers, Dresden 1998, ISBN 978-3-931648-14-5
- Nr. 15: Gerhard Barkleit, Anette Dunsch: Anfällige Aufsteiger. Inoffizielle Mitarbeiter des MfS in Betrieben der Hochtechnologie, Dresden 1998, ISBN 978-3-931648-15-2
- Nr. 16: Manfred Zeidler: Das Sondergericht Freiberg. Zu Justiz und Repression in Sachsen 1933–1940, Dresden 1998, ISBN 978-3-931648-16-9
- Nr. 17: Ursula Ludz, Ingeborg Nordmann: Über den Totalitarismus. Texte Hannah Arendts aus den Jahren 1951 und 1953, Dresden 1998, ISBN 978-3-931648-17-6
- Nr. 18: Totalitarismus. Sechs Vorträge über Gehalt und Reichweite eines klassischen Konzepts der Diktaturforschung. Hg. von Klaus-Dietmar Henke, Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-19-0
- Nr. 19: Henry Krause: Wittichenau. Eine katholische Kleinstadt und das Ende der DDR, Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-20-6
- Nr. 20: Repression und Wohlstandsversprechen. Zur Stabilisierung der Parteiherrschaft in der DDR und in der ČSSR. Hg. von Christoph Boyer und Peter Skyba, Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-21-3
- Nr. 21: Horst Haun: Kommunist und „Revisionist“. Die SED-Kampagne gegen Jürgen Kuczynski (1956–1959), Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-22-0
- Nr. 22: Sigrig Meuschel, Michael Richter, Hartmut Zwahr: Friedliche Revolution in Sachsen, Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-24-4
- Nr. 23: Gefangene in deutschem und sowjetischem Gewahrsam. Dimensionen und Definitionen. Hg. von Manfred Zeidler und Ute Schmidt, Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-25-1
- Nr. 24: Gerald Hacke: Zeugen Jehovas in der DDR. Verfolgung und Verhalten einer religiösen Minderheit, Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-26-8
- Nr. 25: Komponisten unter Stalin. Aleksandr Veprík (1899–1958) und die Neue jüdische Schule. Hg. von Friedrich Geiger, Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-28-2
- Nr. 26: Johannes Abele: Kernkraft in der DDR. Zwischen nationaler Industriepolitik und sozialistischer Zusammenarbeit 1963–1990, Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-29-9
- Nr. 27: Silke Schumann: „Die Frau aus dem Erwerbsleben wieder herausnehmen“. NS-Propaganda und Arbeitsmarktpolitik in Sachsen 1933–1939, Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-30-5
- Nr. 28: Andreas Wiedemann: Die Reinard-Heydrich-Stiftung in Prag (1942–1945), Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-31-2
- Nr. 29: Gerhard Barkleit: Mikroelektronik in der DDR. SED, Staatsapparat und Staatssicherheit im Wettstreit der Systeme, Dresden 2000, ISBN 3-931648-32-X
- Nr. 30: Włodzimierz Borodziej, Jerzy Kochanowski, Bernd Schäfer: Grenzen der Freundschaft. Zur Kooperation der Sicherheitsorgane der DDR und der Volksrepublik Polen zwischen 1956 und 1989, Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-33-6
- Nr. 31: Harald Wixforth: Auftakt zur Ostexpansion. Die Dresdener Bank und die Umgestaltung des Bankwesens im Sudentenland 1938/39, Dresden 2001, ISBN 978-3-931648-34-3
- Nr. 32: Auschwitz. Sechs Essays zu Geschehen und Vergewärtigung. Hg. von Klaus-Dietmar Henke, Dresden 2001, ISBN 978-3-929048-35-0
- Nr. 33: Mike Schmeitzner: Schulen der Diktatur. Die Kaderausbildung der KPD/SED in Sachsen 1945–1952, Dresden 2001, ISBN 978-3-929048-36-2
- Nr. 34: Jaroslav Kučera: „Der Hai wird nie wieder so stark sein“. Tschechoslowakische Deutschlandpolitik 1845–1948, Dresden 2001, ISBN 978-3-929048-37-4
- Nr. 35: Diktaturdurchsetzung. Instrumente und Methoden der kommunistischen Machtsicherung in der SBZ/DDR 1945–1955. Hg. von Andreas Hilger, Mike Schmeitzner und Ute Schmidt, Dresden 2001, ISBN 978-3-929048-38-1
- Nr. 36: Gerhard Sälter: Interne Repression. Die Verfolgung übergelaufener MfS-Offiziere durch das MfS und die DDR-Justiz (1954–1966), Dresden 2002, ISBN 978-3-929048-39-8
- Nr. 37: Stephan Posta: Tschechische „Fremdarbeiter“ in der nationalsozialistischen Kriegswirtschaft, Dresden 2002, ISBN 978-3-929048-40-4
- Nr. 38: Michael Richter: Entscheidung für Sachsen Grenzkreise und -kommunen bei der Bildung des Freistaates Sachsen.

- Bürgerwille und repräsentative Demokratie, Dresden 2002, ISBN 3-929048-41-9
- Nr. 39: Martin Kupke, Michael Richter: Der Kreis Oschatz in der friedlichen Revolution 1989/90, Dresden 2002, ISBN 978-3-929048-42-8
- Nr. 40: Wehrmacht – Verbrechen – Widerstand. Vier Beiträge zum nationalsozialistischen Weltanschauungskrieg. Hg. von Clemens Vollnhals, Dresden 2003, ISBN 978-3-929048-43-5
- Nr. 41: Siegfried Jenkner: Erinnerungen politischer Häftlinge an den GULAG. Eine kommentierte Bibliographie, Dresden 2003, ISBN 978-3-931648-45-9
- Nr. 42: Andreas Thüsing: Demokratischer Neubeginn? Aufbau, Organisation und Transformation des sächsischen Justizministeriums 1945–1950, Dresden 2003, ISBN 978-3-931648-46-6
- Nr. 43: Harald Schmid: Antifaschismus und Judenverfolgung. Die „Reichskristallnacht“ als politischer Gedenktag in der DDR, Göttingen 2004, ISBN 978-3-89971-201-8
- Nr. 44: Pazifisten in Uniform. Die Bausoldaten im Spannungsfeld der SED-Politik 1964–1989. Hg. von Thomas Widera, Göttingen 2004, ISBN 978-3-89971-181-3
- Nr. 45: Tim Fauth: Deutsche Kulturpolitik im Protektorat Böhmen und Mähren 1939 bis 1941, Göttingen 2004, ISBN 978-3-89971-187-5
- Nr. 46: Matthias Piefel: Antisemitismus und völkische Bewegung im Königreich Sachsen 1879–1914, Göttingen 2004, ISBN 978-3-89971-213-1
- Nr. 47: Mike Schmeitzner: Im Schatten der FDJ. Die „Junge Union“ in Sachsen 1945–1950. Mit einem autobiographischen Essay von Wolfgang Marcus, Göttingen 2004, ISBN 978-3-89971-180-6
- Nr. 48: Manfred Zeidler: Der 20. Juli 1944, Göttingen 2005, ISBN 978-3-89971-146-2
- Nr. 49: Henrik Steglich: Die NPD in Sachsen. Organisatorische Voraussetzungen ihres Wahlerfolges 2004, Göttingen 2005, ISBN 978-3-89971-262-9
- Nr. 50: Allierter Bombenkrieg. Das Beispiel Dresden. Hg. von Lothar Fritze und Thomas Widera, Göttingen 2005, ISBN 978-3-89971-273-5
- Nr. 51: „Tod den Spionen“. Todesurteile sowjetischer Gerichte in der SBZ/DDR und in der Sowjetunion bis 1953. Hg. von Andreas Hilger, Göttingen 2006, ISBN 978-3-89971-286-5
- Nr. 52: Lothar Mertens: Priester der Clio oder Hofchronisten der Partei? Kollektivbiographische Analysen zur DDR-Historikerschaft, Göttingen 2006, ISBN 978-3-89971-307-7
- Nr. 53: Frank Hirschinger: Fälschung und Instrumentalisierung antifaschistischer Biographien. Das Beispiel Halle/Saale 1945–2005, Göttingen 2007, ISBN 978-3-89971-354-1
- Nr. 54: Francesca Weil: Zielgruppe Ärzteschaft. Ärzte als inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit, Göttingen 2007, ISBN 978-3-89971-423-4
- Nr. 55: Stanislav Kokoška: Prag im Mai 1945. Die Geschichte eines Aufstandes, Göttingen 2009, ISBN 978-3-89971-540-8
- Nr. 56: Politik und Wissenschaft in der prähistorischen Archäologie. Perspektiven aus Sachsen, Böhmen und Schlesien. Hg. von Judith Schachtmann, Michael Strobel und Thomas Widera, Göttingen 2009, ISBN 978-3-89971-741-9
- Nr. 57: Frank Hirschinger: Der Spionage verdächtig. Asylanten und ausländische Studenten in Sachsen-Anhalt 1945–1970, Göttingen 2009, ISBN 978-3-89971-750-1
- Nr. 58: Die Zerstörung Dresdens 13. bis 15. Februar 1945. Gutachten und Ergebnisse der Dresdner Historikerkommission zur Ermittlung der Opferzahlen. Hg. von Rolf-Dieter Müller, Nicole Schönherr und Thomas Widera, Göttingen 2010, ISBN 978-3-89971-773-0
- Nr. 59: Udo Grashoff: Schwarzwohnen. Die Unterwanderung der staatlichen Wohnraumlentung in der DDR. Göttingen 2011, ISBN 978-3-89971-826-3
- Nr. 60: Francesca Weil: Verhandelte Demokratisierung. Die Runden Tische der Bezirke 1989/90 in der DDR, Göttingen 2011, ISBN 978-3-89971-881-2
- Nr. 61: Maria Magdalena Verburg: Ostdeutsche Dritte-Welt-Gruppen vor und nach 1989/90, Göttingen 2012, ISBN 978-3-89971-936-9
- Nr. 62: Anna Walentynowicz: Solidarność – eine persönliche Geschichte. Hg. und bearbeitet von Tytus Jaskułowski, Göttingen 2012, ISBN 978-3-89971-980-2
- Nr. 63: Der Tjul’panov-Bericht. Sowjetische Besatzungspolitik in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Hg. von Gerhard Wettig, Göttingen 2012, ISBN 978-3-8471-0002-7

- Nr. 64: Nationalistische Politik und Ressentiments. Deutsche und Polen von 1871 bis zur Gegenwart. Hg. von Johannes Frackowiak, Göttingen 2013, ISBN 978-3-8471-0152-9
- Nr. 65: Mit Herz und Verstand – Protestantische Frauen im Widerstand gegen die NS-Rassenpolitik. Hg. von Manfred Gailus und Clemens Vollnhals, Göttingen 2013, ISBN 978-3-8471-0173-4
- Nr. 66: Christoph Wowtscherk: Was wird, wenn die Zeitbombe hochgeht? Eine sozialgeschichtliche Analyse der fremdenfeindlichen Ausschreitungen in Hoyerswerda im September 1991, Göttingen 2014, ISBN 978-3-8471-0324-0
- Nr. 67: Karel Vodička: Die Prager Botschaftsflüchtlinge 1989. Geschichte und Dokumente. Mit einem Prolog von Hans-Dietrich Genscher sowie unter Mitarbeit von Jan Gülzau und Petr Pithart, Göttingen 2014, ISBN 978-3-8471-0345-5
- Nr. 68: NS-Militärjustiz im Zweiten Weltkrieg. Disziplinierungs- und Repressionsinstrument in europäischer Dimension. Hg. von Claudia Bade, Lars Skowronski und Michael Viebig, Göttingen 2014, ISBN 978-3-8471-0372-1
- Nr. 69: Uwe Backes, Anna-Maria Haase, Michail Logvinov, Matthias Mletzko, Jan Stoye: Rechts motivierte Mehrfach- und Intensivtäter in Sachsen, Göttingen 2014, ISBN 978-3-8471-0374-5
- Nr. 70: Disput über den Totalitarismus. Hg. vom Hannah-Arendt-Institut in Zusammenarbeit mit dem Voegelin-Zentrum, Göttingen 2015, ISBN 978-3-8471-0492-6
- Nr. 71: Für ein artgemäßes Christentum der Tat. Völkische Theologen im „Dritten Reich“. Hg. von Manfred Gailus und Clemens Vollnhals, Göttingen 2016, ISBN 978-3-8471-0587-9
- Nr. 72: Cultural Transfer and Political Conflicts. Film Festivals in the Cold War. Hg. von Andreas Kötzting und Caroline Moine, Göttingen 2017, ISBN 978-3-8471-0588-6
- Nr. 73: Tilman Pohlmann: Die Ersten im Kreis. Herrschaftsstrukturen und Generationen in der SED (1946–1971), Göttingen 2017, ISBN 978-3-8471-0660-9
- Nr. 74: Aurel Kolnais „Der Krieg gegen den Westen“. Eine Debatte. Hg. von Wolfgang Bialas, Göttingen 2019, ISBN 978-3-8471-0822-1
- Nr. 75: Zwischen Christuskreuz und Hakenkreuz. Biografien von Theologen der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens im Nationalsozialismus. Hg. von Konstantin Hermann und Gerhard Lindemann, Göttingen 2017, ISBN 978-3-8471-0726-2
- Nr. 76: Die SS nach 1945. Entschuldungsnarrative, populäre Mythen, europäische Erinnerungsdiskurse. Hg. von Jan Erik Schulte und Michael Wildt, Göttingen 2018, ISBN 978-3-8471-0820-7
- Nr. 78: „... da schlagen wir zu.“ Politische Gewalt in Sachsen 1930–1935. Hg. von Gerhard Lindemann und Mike Schmeitzner, Göttingen 2020, ISBN 978-3-8471-0934-1
- Nr. 79: Christlicher Antisemitismus im 20. Jahrhundert. Der Tübinger Theologe und „Judenforscher“ Gerhard Kittel. Hg. von Manfred Gailus und Clemens Vollnhals, Göttingen 2019, ISBN 978-3-8471-0996-9
- Nr. 80: Francesca Weil: Uns geht es scheinbar wie dem Führer... Zur späten sächsischen Kriegsgesellschaft (1943–1945), Göttingen 2020, ISBN 978-3-8471-0993-8
- Nr. 81: Die LDPD und das sozialistische „Mehrparteiensystem“ in der DDR. Hg. von Tilman Pohlmann, Göttingen 2020, ISBN 978-3-8471-1003-3
- Nr. 82: Uwe Backes, Sebastian Gräfe, Anna-Maria Haase, Maximilian Kreter, Michail Logvinov, Sven Segelke: Rechte Hassgewalt in Sachsen. Entwicklungstrends und Radikalisierung, Göttingen 2019, ISBN 978-3-8471-1029-3
- Nr. 83: Norbert Herms: Zwischen „schädlichen Einflüssen“ und „wertvollen Erbströmen“. Der „rassenhygienische Diskurs“ in Deutschland zwischen 1891 und 1914, Göttingen 2020, ISBN 978-3-8471-1072-9
- Nr. 84: Homosexuelle in Deutschland 1933–1969. Beiträge zu Alltag, Stigmatisierung und Verfolgung. Hg. von Alexander Zinn, Göttingen 2020, ISBN 978-3-8471-1169-6
- Nr. 85: Ann Katrin Düben: Die Emslandlager in den Erinnerungskulturen 1945–2011. Akteure, Deutungen und Formen, Göttingen 2022, ISBN 978-3-8471-1316-4
- Nr. 86: Alexander Zinn, Von „Staatsfeinden“ zu „Überbleibseln der kapitalistischen Ordnung“. Homosexuelle in Sachsen 1933–1968, Göttingen 2021, ISBN 978-3-8471-1322-5
- Nr. 87: Johannes Frackowiak, Verordnete Germanisierung, Die Deutsche Volksliste in Westpolen 1939–1945, hg. von Mike Schmeitzner, Göttingen 2024, ISBN 978-3-8471-1782-7

10.4 Lebenszeugnisse – Leidenswege

gemeinsame Publikationsreihe mit der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft

Nr. 1: Luxemburger Zwangsrekrutierte im Wehrmachtgefängnis Torgau – Fort Zinna 1943–1945, Dresden 1996, ISBN 978-3-9805527-0-7

Nr. 2: Hans-Dieter Scharf: Von Leipzig nach Workuta und zurück. Ein Schicksalsbericht aus den frühen Jahren des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates 1950–1954, Dresden 1996, ISBN 978-3-9805527-1-4

Nr. 3: Maria Vittoria Zeme: „... und entzünde einen Funken Hoffnung“. Aus dem Tagebuch einer italienischen Rotkreuzschwester im Kriegsgefangenenlager Zeithain 1943–1944, Dresden 1996, ISBN 978-3-9805527-2-1

Nr. 4: Hunger – Kälte – Isolation. Erlebnisberichte und Forschungsergebnisse zum sowjetischen Speziallager Bautzen 1945–1950, 5., korrigierte und ergänzte Auflage Dresden 2009, ISBN 978-3-9805527-3-8

Nr. 5: „Die Entscheidung konnte mir niemand abnehmen“. Dokumente zu Widerstand und Verfolgung des evangelischen Kirchenjuristen Martin Gauger (1905–1941), Dresden 1997, ISBN 978-3-9805527-4-5

Nr. 6: Achim Kilian: „From Special Camp No. 1 to U.S.“ Jugendjahre zwischen Vogtland, Mühlberg und Arkansas, 2., ergänzte Auflage Dresden 2004, ISBN 978-3-9805527-5-2

Nr. 7: Kurt Kohlsche: „So war es! Das haben sie nicht gewusst.“ Konzentrationslager Sachsenburg 1935/36 und Wehrmachtgefängnis Torgau – Fort Zinna 1944/45 – ein Häftlingsschicksal, Dresden 2001, ISBN 978-3-9805527-6-9

Nr. 8: Wege nach Bautzen II. Biographische und autobiographische Porträts, 3., korrigierte und ergänzte Auflage Dresden 2003, ISBN 978-3-9805527-7-6

Nr. 9: Aktenzeichen: „unerwünscht“. Dresdner Musikerschicksale und nationalsozialistische Judenverfolgung 1933–1945, Dresden 1999, ISBN 978-3-9805527-8-3

Nr. 10: Günter Heinisch: „Solange du lebst, lebt auch die Hoffnung noch.“ Erinnerungen an Haft und Selbstbehauptung in Chemnitz, Dresden und Bautzen (1950–1956), Dresden 2000, ISBN 978-3-9805527-9-0

Nr. 11: Dr. Margarete Blank (1901–1945). Justizmord und Erinnerungspolitik, Dresden 2000, ISBN 978-3-934382-00-8

Nr. 12: Zum Beispiel Vilem Kostka. Der tschechische Widerstand vor dem Oberlandesgericht Dresden. Ein Haftschicksal in Briefen 1941–1945, Dresden 2001, ISBN 978-3-934382-03-9

Nr. 13: Friedrich Salzburg: Mein Leben in Dresden vor und nach dem 30. Januar 1933. Lebensbericht eines jüdischen Rechtsanwalts aus dem amerikanischen Exil im Jahr 1940, Dresden 2002, ISBN 978-3-934382-04-6

Nr. 14: „... ist uns noch allen lebendig in Erinnerung.“ Biografische Porträts von Opfern der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Anstalt Pirna-Sonnenstein, Dresden 2003, ISBN 978-3-934382-07-7

Nr. 15: Hans Corbat: „Unserer Entwicklung steht er feindselig gegenüber.“ Erlebnisse in kommunistischen Lagern und Gefängnissen in Berlin, Torgau und Bautzen, Dresden 2004, ISBN 978-3-934382-10-7

Nr. 16: Kassiber aus Bautzen. Heimliche Briefe von Gefangenen aus dem sowjetischen Speziallager 1945–1950, Dresden 2004, ISBN 978-3-934382-11-4

Nr. 17: Gezeichnet. Kunst und Widerstand. Das Dresdner Künstlerehepaar Eva Schulze-Knabe (1907–1976) und Fritz Schulze (1903–1942), Dresden 2005, ISBN 978-3-934382-17-6

Nr. 18: Peter Blachstein: „In uns lebe die Fahne der Freiheit.“ Zeugnisse zum frühen Konzentrationslager Burg Hohnstein, Dresden 2005, ISBN 978-3-934382-16-9

Nr. 19: Benno Kirsch: Walter Linse. 1903 – 1953 – 1996, Dresden 2007, ISBN 978-3-934382-19-0

Nr. 20: Hannelore Hahn: „Auf dem Weg zu den Schwänen“. Autobiografische Erinnerungen einer Dresdner Jüdin, Dresden 2008, ISBN 978-3-934382-21-3

Nr. 21: Daniela Martin: „... Die Blumen haben fein geschmeckt“. Das Leben meiner Urgroßmutter Anna L. (1893–1940), Dresden 2010, ISBN 978-3-934382-23-7

Nr. 22: Isidor Nussenbaum: „Er kommt nicht wieder.“ Geschichte eines Überlebenden. Hg. von Hans Medick und Jens-Christian Wagner, Dresden 2013, ISBN 978-3-934382-24-4

Nr. 23: Cesare Gottardi: Erinnerungen eines italienischen Militärinternierten – Memorie di un internato militare italiano. Hg. von Francesco Dal Lago, Dresden 2015, ISBN 978-3-934382-25-1

Nr. 24: Als Mädchen im KZ Meuselwitz. Erinnerungen von Maria Brzęcka-Kosk. Hg. von Maria Brzęcka-Kosk, Dresden

2016, ISBN 978-3-934382-27-5

Nr. 25: „Nun ließe sich viel erzählen von all den Tagesereignissen“. Kommentierte Chronik des Katharinenhofes Großhennersdorf 1934–1941. Bearbeitet von Boris Böhm, Hagen Markwardt und Jürgen Trogisch, Dresden 2017, ISBN 978-3-934382-28-2

Nr. 26: „Recht muss doch Recht bleiben!“ Die Verfolgung des Juristen Martin Gauger (1905–1941) im Nationalsozialismus. Bearbeitet und eingeleitet von Boris Böhm, Dresden 2018, ISBN 978-3-934382-54-1

10.5 Zeitschrift. Totalitarismus und Demokratie

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

TD 1/2004 Herausforderungen der Demokratie

TD 2/2004 Totalitarismus – Konzepte, Denkformen, Herrschaftspraktiken

TD 1/2005 Weltanschauungsdiktaturen im Vergleich

TD 2/2005 Fluchtpunkt Realsozialismus – Politische Emigranten in den Warschauer-Pakt-Staaten

TD 1/2006 Doppelte Demokratisierung – Transition in der DDR 1989/90

TD 2/2006 Politische Freiheit – Traditionen in Ost und West

TD 1/2007 Wahlen und Demokratiekonsolidierung in Ostmitteleuropa

TD 2/2007 Opposition im Ostblock

TD 1/2008 Bunte Revolutionen in Eurasien

TD 2/2008 Weltanschauungsdiktaturen – Unterschiede, Formverwandtschaften, Wechselwirkungen

TD 1/2009 Ungleichheiten im Transitionsprozess

TD 2/2009 Autokratien im 21. Jahrhundert

TD 1/2010 Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Ostmitteleuropa

TD 2/2010 NS-Täterforschung. Karrieren zwischen Diktatur und Demokratie

TD 1/2011 Der stalinistische Massenterror

TD 2/2011 Populismus: Konzepte und Theorien

TD 1/2012 Ideokratien im Vergleich – Legitimation, Kooptation, Repression

TD 2/2012 Populismus und Faschismus

TD 1/2013 Akteure der Diktatur – Regionale Fallstudien zur NS- und SED-Herrschaft

TD 2/2013 Rechtsextremistische Gewalt

TD 1/2014 Islam(ist)ischer Totalitarismus?

TD 2/2014 Stasi konkret? Zur gesellschaftlichen Wirksamkeit der Staatssicherheit

TD 1/2015 Die Demokratie zwischen den Weltkriegen – vom Triumph zur Krise

TD 2/2015 Jugend und Jugendpolitik in Deutschlands Diktaturen

TD 1/2016 Hitlers „Mein Kampf“

TD 2/2016 Kommunistische Nachrichtendienste im westlichen Europa

TD 1/2017 Lenins Diktatur: Begriff, Selbstverständnis, Reaktion

TD 2/2017 Islamischer Staat und Totalitarismus

TD 1/2018 Fremdenfeindliche Militanz in Sachsen

TD 2/2018 Zeitzeugen

TD 1/2019 Geschichtspolitik und Erinnerungskulturen

TD 2/2019 Soziale Medien

TD 1/2020 Rechts- und Linkspopulismus

TD 2/2020 Freiwilligkeit im (Post-)Kommunismus

TD 1/2021 Antifaschismus

TD 2/2021 Erinnerungsarbeit zum Nationalsozialismus in Sachsen

TD 1/2022 Arbeiter und Rechtspopulismus / Labour and Right-Wing Populism

TD 2/2022 Pandemie – Krise – Protest

TD 1/2023 Am falschen Ort? Kindheit, Trennung und Gewalt im 20. Jahrhundert / Displaced – Misplaced? Childhood, Separation and Violence in the 20th Century

TD 2/2023 Ziviler Demokratieschutz / Civil Democracy Protection

TD 1/2024 Putins Reich / Putin's Empire

TD 2/2024 Hannah Arendt in Lateinamerika / Hannah Arendt in Latin America